



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Das Krankenhaus des Basilius von Caesarea

verfasst von / submitted by

Thomas Leinwather

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Theology (MTh)

Wien, 2016 / Vienna, 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree programme
code as it appears on the student record sheet:

A 066 790

Studienrichtung lt. Studienblatt / degree programme
as it appears on the student record sheet:

Masterstudium Evangelische
Fachtheologie

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Uta Heil

Inhalt

1. Einleitung	3
Teil A: Basilius von Caesarea und seine diakonischen Anstrengungen in Selbstzeugnissen	8
2. Gründung und Errichtung des Krankenhauses – Beschwerden unbekannter Gegner	8
3. Konflikte und Kooperationen mit dem Staat	18
4. Ausgleich zwischen Arm und Reich – Grundlegung einer Sozialethik	37
5. Gesundheit, Krankheit und Medizin	52
6. Brüder- und Schwesterngemeinschaft als Trägerorganisation für das Krankenhaus	64
7. Stellung der Heilkunde im Leben der Brüder- und Schwesterngemeinschaften	86
8. Leben im Armen- und Krankenhaus: schwierige Patienten, fremde Arme und kranke Brüder.....	92
Teil B: Basilius und die Basiliade im Licht späterer Zeugnisse	99
9. Gregor von Nyssa: Rede auf seinen Bruder	99
10. Gregor von Nazianz: Trauerrede auf Basilius den Großen	102
11. Firmus von Caesarea: Brief 43 - An Inachios.....	115
12. Sozomenos: Kirchengeschichte	119
13. Theodoret von Cyrus: Kirchengeschichte	123
14. Zusammenfassung.....	128
15. Quellen.....	131
16. Sekundärliteratur	138

1. Einleitung

Basilios von Caesarea und seine Zeit¹

„Basilios‘ Leben und Werk sind exemplarisch für die Zeit der in heftigen Kämpfen, in Auseinandersetzungen mit dem Staat und der spätantiken Kultur und in einer theologischen Identitätskrise (dem trinitarischen Streit, Arianismus) sich konsolidierenden Reichskirche.“² Basilios stammt aus einer aristokratischen und christlichen Familie mit Besitzungen in Kappadokien, Kleinarmenien und im Pontus. Die Familie des Vaters, Basilios‘ des Älteren, kommt aus dem Pontus, die der Mutter Emmelia aus Caesarea. Das Geburtsjahr kann mit 329/30 nur ungefähr bestimmt werden³. Er ist das älteste von neun Kindern. Seine älteste Schwester Makrina wird Leiterin einer christlichen und jungfräulichen Gemeinschaft, zwei andere Brüder werden Bischöfe: Gregor von Nyssa und Petrus in Sebaste⁴.

Die Familie vereint christliche Frömmigkeit mit griechischer Wissenschaft⁵. Er besucht Schulen in Caesarea⁶, Byzanz und Athen⁷. Dort beginnt in der gemeinsamen Studienzeit die Freundschaft mit Gregor von Nazianz⁸. Dieser berichtet, dass Basilios sich den üblichen studentischen Festen und Streichen entzieht und als junger Erwachsener die Ernsthaftigkeit eines reifen Mannes aufweist⁹. In dieser Zeit zeigt sich seine asketische Neigung¹⁰. Basilios absolviert die für einen jungen Mann der Oberschicht für eine Verwaltungskarriere typischen Fächer Rhetorik, Dialektik, Philosophie und Geschichte¹¹.

¹ Vgl. Hauschild, Einleitung Briefe Erster Teil, 1-31; Vgl. Hauschild, Einleitung Briefe Dritter Teil, 1-29.

² Hauschild, Basilios von Caesarea, 301.

³ Vgl. Hauschild, Einleitung Briefe Erster Teil, 2.

⁴ Vgl. Hauschild, Einleitung Briefe Erster Teil, 3.

⁵ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 12, (140,1-142,31, Bernardi).

⁶ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 13, (142,4, Bernardi).

⁷ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 14, (144,5, Bernardi).

⁸ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 14-25, (146,1-184,28 Bernardi).

⁹ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 15-22, (148,1-172,23 Bernardi).

¹⁰ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 19, (162,1f, Bernardi).

¹¹ Vgl. Hauschild, Einleitung Briefe Erster Teil, 3-5.

Nach dem Studium in Athen kehrt er ca. 356 nach Caesarea zurück¹². Unter dem Einfluss seiner Schwester Makrina sucht er eine asketische und dem Evangelium verpflichtete Lebensweise. In diesem Zusammenhang steht seine Taufe im Alter von etwa 27 Jahren. Bischof Dorianus beauftragt ihn als Lektor¹³, vielleicht auch als Diakon¹⁴.

Etwa 357 unternimmt er Reisen nach Mesopotamien, Syrien, Palästina und Ägypten, um das Mönchtum kennen zu lernen¹⁵, wobei nicht sicher ist, ob er bis nach Oberägypten und zu den dortigen pachomischen Gemeinschaften gelangt¹⁶. Immer wieder bzw. für „viele Jahre“¹⁷ (πολλῶν ἐτῶν¹⁸) zieht er sich nach Annisi an den Irisfluss im Pontus zurück und lebt dort in ländlicher Einsamkeit auf oder in der Nähe der Güter seiner Vorfahren¹⁹. Ähnlich unklar wie Dauer der Zeit im Pontus ist sein Lebensstil, d. h. ob er als streng asketischer Mönch oder als Leiter von Mönchsgemeinschaften lebt; oder ob er auf den Gütern seiner Vorfahren eine Vita rustica pflegt, d. h. ein beschauliches Landleben, entfernt von den Ärgernissen der Politik und der Verpflichtungen in der Stadt, aber mit den Annehmlichkeiten eines Landgutes einschließlich dienstbereiter Sklaven. Für letzteres spricht, dass Basilius in diesen Jahren Briefe und erste Werke verfasst und dazu Literatur und mindestens Schreibmaterial benötigt. Aus dieser Zeit stammen die *Moralia* und das *Asceticum parvum*, eine nur in lateinischer Übersetzung erhaltene Vorform der *Mönchsregeln*. Basilius nimmt 359 an der Synode von Konstantinopel teil und tritt als Gegner der Homöer auf, ohne noch eine genaue Position als Jungnizäner ausgeformt zu haben²⁰. Mit der etwa 365 verfassten Streitschrift *Gegen Eunomius* entwickelt er seine Trinitätstheologie²¹. Neben Gregor von Nyssa und Gregor von Nazianz ist er einer der sogenannten drei Kappadokier, die die Trinitätstheologie ausformulieren und festigten.

¹² Vgl. Hauschild, Einleitung Briefe Erster Teil, 5; vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 25, (180,1, Bernardi).

¹³ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 25-27, (180,1-188,13, Bernardi).

¹⁴ Vgl. Hauschild, Einleitung, Briefe Erster Teil, 13.

¹⁵ Vgl. Basilius, Brief 1, Brief 33 und Brief 223,2.

¹⁶ Vgl. Hauschild, Einleitung, Briefe Erster Teil, 6f.

¹⁷ Basilius, Brief 210,1, (Briefe Zweiter Teil, 146, Hauschild).

¹⁸ Basilius, Epistula CCX,1 (Saint Basil, Lettres, Tome II, 190,19, Courtonne).

¹⁹ Vgl. Hauschild, Einleitung Briefe Erster Teil, 8.

²⁰ Vgl. Hauschild, Einleitung Briefe Erster Teil, 12f.

²¹ Vgl. Hauschild, Einleitung Briefe Erster Teil, 17f; vgl. Drecoll, Die Entwicklung der Trinitätslehre des Basilius von Cäsarea.

Etwa 362 wird der Neophyt Eusebius zum Bischof von Caesarea geweiht. Es kommt zu Zerwürfnissen in der Kirche. Die Gründe für den Streit sind unklar²². Basilius zieht sich in den Pontus zurück und leitet bis ca. 365 die dortigen Mönchsgemeinschaften²³.

Zu Beginn der Herrschaft von Kaiser Valens, dem Bruder von Kaiser Valentinian und Mitregenten für den östlichen Teil des Reiches, ruft Bischof Eusebius im Jahr 365 Basilius nach Caesarea zurück und setzt ihn als Presbyter ein²⁴. Kaiser Valens, der im Jahr 365 Caesarea besucht, favorisiert eine einheitliche homöische Reichskirche. Bischof Eusebius und Basilius leisten in dogmatischen Fragen Widerstand. Basilius einigt und festigt die örtliche Kirche²⁵, ordnet die Liturgie neu und organisiert die „Speisung der Armen, Bewirthung der Fremden, Fürsorge für die Jungfrauen“²⁶ (πτωχοτροφίαι, ξενοδοχίαι, παρθενοκομίαι)²⁷, insbesondere während einer langen Hungersnot im Jahr 368.

Nach dem Tod von Bischof Eusebius wird Basilius im Jahr 370 trotz Widerstand staatlicher Amtsträger und einflussreicher Bürger zu dessen Nachfolger und damit zum Metropolit von Kappadokien gewählt²⁸. Weiterhin hat er mit der Religionspolitik Kaiser Valens' und mit dem Präfekten Modestus und Vicarius Demosthenes zu kämpfen²⁹. Kaiser Valens besucht Caesarea zum zweiten Mal zum Jahreswechsel 371/372³⁰. Zwar wird Basilius immer wieder bedrängt und angeblich mit der Verbannung und dem Einzug von Gütern bedroht³¹, doch kommt es nie zur Ausführung des Angedrohten; auch nicht bei neuerlichen religionspolitischen Auseinandersetzungen im Jahr 374. Das Verhältnis zum Staat ist nicht nur von Bedrohung gekennzeichnet. Kaiser Valens schätzt die praktischen Fähigkeiten des in dogmatischen Fragen unbeugsamen Bischofs und betraut ihn 373 mit einer Visitationsreise zur Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse der nach den Perserkriegen verwüsteten Kirche in Armenien³². „Ein allgemeines Ende

²² Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 28, (188,1-190,25, Bernardi); vgl. Hauschild, Einleitung Briefe Erster Teil, 13-15.

²³ Vgl. Gregor von Nazianz Funebris oratio, 29, (190,6-9, Bernardi); vgl. Hauschild, Einleitung Briefe Erster Teil, 14-18.

²⁴ Vgl. Hauschild, Einleitung Briefe Erster Teil, 18f.

²⁵ Gregor von Nazianz, Trauerrede, 34, (246, Röhm).

²⁶ Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 34, (200,8f, Bernardi).

²⁷ Vgl. Hauschild, Einleitung Briefe Erster Teil, 19.

²⁸ Vgl. Hauschild, Einleitung Briefe Erster Teil, 22.

²⁹ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 44-57, (218-248, Bernardi).

³⁰ Vgl. Hauschild, Einleitung Briefe Erster Teil, 27.

³¹ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 49, (228-230, Bernardi).

³² Vgl. Hauschild, Einleitung, Briefe Dritter Teil, 3.

fanden die Unterdrückungsmaßnahmen erst im Herbst 378 nach dem Tod des Valens auf Grund eines Edikts Gratians.“³³

In die Zeit als Metropolit von Kappadokien fallen vielerlei kirchenpolitische Initiativen zur Eignung der Kirche in Kappadokien und im Pontus sowie mit der Kirche im Westen³⁴. Im Jahr 375 vollendet Basilius seine Schrift *Über den Heiligen Geist*. Darin klärt er Fragen der Pneumatologie und der Trinitätslehre und bietet Einblick in die vielen christlichen Glaubensrichtungen seiner Zeit. Frustriert beschreibt er eine von Konflikten geprägte Kirche, die seinem Einigungswillen nicht folgt. Ihr Zustand „gleicht wahrlich einer Seeschlacht, die sich Leute liefern, die auf den Krieg zur See lüstern sind und aufgrund alter Querelen einen ungeheuren Groll gegeneinander hegen“³⁵ (Ἡ που ὁμοία ἐστὶ πολέμῳ τινὶ ναυτικῷ, ὃν ἐκ παλαιῶν προσκρουσμάτων, πολλὸν κατ’ ἀλλήλων τὸν θυμὸν θρέψαντες, ναύμαχοί τινες ἄνδρες καὶ φιλοπόλεμοι συνεστήσαντο³⁶).

Basilius ist seit seiner Zeit als junger Erwachsener häufig krank und stirbt mit etwa 50 Jahren in der zweiten Hälfte des Jahres 378³⁷. Sein Nachfolger Helladius von Caesarea legt den Neujahrstag als Gedenktag für seinen Vorgänger fest³⁸. Seither gilt der 1. Jänner 379 als Todestag.

Die Stadt Caesarea, das heutige Kayseri, ist die Hauptstadt der Provinz Kappadokien³⁹. Sie liegt am Rande eines weiten Talkessels an den Ausläufern des Argaios Gebirges. Ihre Bedeutung liegt in ihrer Stellung als Verwaltungszentrum sowie im Waffen- und Textilgewerbe. „Bei der ersten Eroberung durch die Sasaniden 260 soll Kaisereia 400.000 Einwohner gehabt haben.“⁴⁰ Zur Zeit des Basilius ist Caesarea Durchzugstation bei Feldzügen gegen die Perser. Mit der Provinzteilung 372 verliert es an Bedeutung. Zum Armen- und Krankenhaus des Basilius gibt es keine archäologischen Zeugnisse⁴¹.

³³ Vgl. Hauschild, Einleitung, Briefe Dritter Teil, 24.

³⁴ Hauschild, Einleitung, Briefe Dritter Teil, 7-23.

³⁵ Basilius, *Über den Heiligen Geist*, 30,76, (313, Sieben).

³⁶ Basilius, *De spiritu sancto*, 30,76, (520,2-4, Pruche).

³⁷ Vgl. Hauschild, Einleitung, Briefe Dritter Teil, 27-29.

³⁸ Vgl. Bernardi, Introduction, 27.

³⁹ Vgl. Hild / Marcell, Kappadokien, 193-196.

⁴⁰ Hild / Marcell, Kappadokien, 193.

⁴¹ Vgl. Hild / Marcell, Kappadokien, 195f.

Ziele der Arbeit

Die Arbeit verfolgt das Ziel, die Entstehung des Krankenhauses in Caesarea nachzuzeichnen. Ausgangspunkt ist der Brief 94 des Basilius *An Elias, Statthalter der Provinz* aus den späten 360er Jahren. Hier werden einige Details erwähnt. Die Hinzunahme weiterer Selbstzeugnisse, vor allem von Briefen, ermöglicht eine Vorstellung vom organisatorischen Geschick und von den diplomatischen Fähigkeiten des Basilius, die es ihm trotz der Auseinandersetzungen mit dem Staat ermöglichen, ein derartiges Großprojekt umzusetzen (Kap. 3). Predigten und andere Schriften zeigen die ethischen Grundhaltungen, die Basilius zur Entwicklung dieses Sozialprojekts bewegen (Kap. 4); ebenso sein Verständnis von Medizin (Kap. 5 u. 7). Die Umsetzung der Ideen der christlichen Armen- und Krankenfürsorge nimmt eine neue Dimension an. Sie wandelt sich von innergemeindlicher und familiärer Hilfe zur organisierten Dienstleistung. Das Kapitel 6 zeichnet das Regelwerk der von Basilius strukturierten Brüder- und Schwesterngemeinschaft nach, die Trägerschaft und Arbeit für das Krankenhaus übernimmt. Die Kapitel 7 und 8 geben Einblicke in Regeln für die entstehende Armen- und Krankenfürsorge. Damit ist der Teil A abgeschlossen, der Basilius von Caesarea und seine diakonischen Anstrengungen in Selbstzeugnissen darstellt. Teil B ist dem Ziel gewidmet, sein sichtbares Erbe im Licht späterer Zeugnisse zu beschreiben. Das Armen- und Krankenhaus ist nach ihm benannt (Basiliade) und in einigen spätantiken Quellen nachweisbar.

Teil A: Basilius von Caesarea und seine diakonischen Anstrengungen in Selbstzeugnissen

Der Teil A ist dem Ziel gewidmet, Basilius von Caesarea und seine diakonischen Anstrengungen in Selbstzeugnissen darzustellen. Die Kapitel sind thematisch geordnet.

2. Gründung und Errichtung des Krankenhauses – Beschwerden unbekannter Gegner

Der Brief 94 *An Elias, Statthalter der Provinz*⁴² aus den späten 360er Jahren ist die wesentliche Quelle für das von Basilius gegründete Krankenhaus, auch wenn das Wort nicht vorkommt. Basilius nimmt zu Beschwerden über seine kirchlichen Sozialprojekte Stellung und erwähnt dabei einige Details, die auf die Existenz eines Krankenhauses schließen lassen.

Zentrale Textstelle

Ὁρμησα μὲν καὶ αὐτὸς καταλαβεῖν σου τὴν τιμιότητα, ὥς ἂν μὴ τῇ ἀπολείψει ἑλαττόν τι ἔχοιμι τῶν διαβαλλόντων· ἀλλ' ἐπειδὴ ἡ ἀρρωστία τοῦ σώματος διεκώλυσε, σφοδρότερον πολλῶ τῆς συνηθείας ἐπιθεμένη, ἀναγκαίως ἦλθον ἐπὶ τὸ γράμμα. [...] Τοὺς μέντοι ταῖς ἀδόλοις ἀκοαῖς σου παρενοχλοῦντας ἐρωτηθῆναι βούλομαι τί χεῖρον ἔχει τὰ δημόσια παρ' ἡμᾶς ἢ τί μικρόν ἢ μεῖζον τῶν κοινῶν ἐκ τῆς ἡμετέρας περὶ τὰς Ἐκκλησίας οἰκονομίας ἡλάττωται, πλὴν εἰ μή τις λέγοι βλάβην τοῖς πράγμασι φέρειν οἶκον εὐκτῆριον μεγαλοπρεπῶς κατεσκευασμένον ἀναστῆσαι τῷ Θεῷ ἡμῶν καὶ περὶ αὐτὸν οἴκησιν, τὴν μὲν ἐλευθέριον ἐξηρημένην τῷ κορυφαίῳ, τὰς δὲ ὑποβεβηκυίας τοῖς θεραπευταῖς τοῦ θεοῦ διανενομημένας ἐν τάξει, ὧν ἡ χρῆσις κοινὴ πρὸς τε ὑμᾶς τοὺς ἄρχοντας καὶ τοὺς παρεπομένους ὑμῖν. Τίνα δὲ ἀδικοῦμεν καταγώγια τοῖς ξένοις οἰκοδομοῦντες, οἷς ἂν κατὰ πάροδον ἐπιφοιτῶσι καὶ τοῖς θεραπείας πινὸς διὰ τὴν ἀσθένειαν δεομένοις, καὶ τὴν ἀναγκαίαν τούτοις παραμυθίαν ἐγκαθιστῶντες, τοὺς νοσοκομοῦντας, τοὺς ἰατρεύοντας, τὰ νωτοφόρα, τοὺς παραπέμποντας; Τούτοις

⁴² Basilius, Epistula XCIV (Saint Basil, Lettres, Tome I, 204-207, Courtonne); Übersetzung: Hauschild, Basilius Briefe Erster Teil, 157-159.

ἀνάγκη καὶ τέχνας ἔπεσθαι, τὰς τε πρὸς τὸ ζῆν ἀναγκαίᾳς, καὶ ὅσαι πρὸς εὐσχήμονα βίου διαγωγὴν ἐφευρέθησαν, οἴκους πάλιν ἑτέρους ταῖς ἐργασίαις ἐπιτηδεύουσ.⁴³

„Zwar hatte ich beabsichtigt, Deine Ehrenwürden persönlich aufzusuchen, um nicht durch die Unterlassung einen Nachteil gegenüber meinen Verleumdern zu haben; aber da mich die Kränklichkeit des Leibes, die mir stärker als gewöhnlich zusetzte, daran hinderte, muß ich zum Brief greifen. [...]

Indes wünsche ich, daß diejenigen, die Deine arglosen Ohren belästigen, gefragt werden, welchen Nachteil der Staat von uns hat oder welcher kleine oder größerer Teil des Gemeinwesens durch unsere auf die Kirchen bezogene Verwaltung beeinträchtigt wird. Jemand müßte schon behaupten, es bringe den Verhältnissen Schaden, ein prächtig ausgestattetes Bethaus für unseren Gott zu errichten und um es herum eine Wohnstätte, die eine großzügig, reserviert für den Leiter, die anderen, niedriger gebaut, für die Diener der Gottheit, dem Rang nach geordnet, deren Benutzung öffentlich ist, auch für Euch Statthalter und Euer Gefolge. Wem tun wir Unrecht, wenn wir Herbergen bauen für die Fremden, welche auf der Durchreise hier anwesend sind, sowie für die, welche krankheitshalber irgendeiner Pflege bedürfen, wenn wir solchen Menschen die erforderliche Erquickung bereitstellen, Krankenpfleger, Ärzte, Lasttiere und Begleiter? Zwangsläufig folgen diesen auch Gewerbe, solche, die zum Leben nötig sind, und solche, die zu einer verfeinerten Lebensführung erfunden worden sind, ferner andere, für die Werkstätten erforderlichen Häuser.“⁴⁴

Adressat

Über den Adressaten des Briefes, Elias, Statthalter der Provinz Kappadokien gibt es über diesen Brief hinaus keine Nachrichten. Basilius nennt ihn einen „Christen und Freund“⁴⁵ (χριστιανῶ καὶ φίλῳ⁴⁶) und kennt ihn vielleicht von früher. Trotz der religiösen und privaten Nähe spricht Basilius Elias als Statthalter an und findet durchgängig einen formellen, höflichen und der Bedeutung des Amtes angemessenen Ton. Offensichtlich ist der Statthalter Christ. Wahrscheinlich ist, dass Elias ebenso wie der Kaiser, den er als Statthalter vertritt, als dessen Gefolgsmann auch der homöischer Glaubensrichtung

⁴³ Basilius, Epistula XCIV, (Tome I, 204f,1-5 u. 205f,25-43, Courtonne).

⁴⁴ Basilius, Brief 94, (Briefe Erster Teil, 157f, Hauschild).

⁴⁵ Basilius Briefe Brief 94, (Briefe Erster Teil, 159, Hauschild).

⁴⁶ Basilius, Epistula XCIV, (Saint Basil, Lettres, Tome I, 206,55, Courtonne).

angehört. Basilius thematisiert keine theologischen Differenzen, sondern ausschließlich pragmatische Probleme. Uwe Walter Knorr betont bei der Interpretation des Briefes, wie sehr Basilius sich „von der üblichen christlichen Ausdrucksweise abheben“⁴⁷ will, sodass der Eindruck entsteht, er „wende sich an einen Heiden.“⁴⁸ Dies habe mit der Sache zu tun, denn die Beschwerdeführer können Heiden sein und Basilius wolle sich ihren Argumenten annähern⁴⁹. Zweitens gehe es um staatliche Aufgaben der Sozialfürsorge und nicht um im engeren Sinne religiöse Fragen⁵⁰. Drittens möchte Basilius Elias nicht zur christlichen Ethik drängen. Beim Bericht, dass ein „Bethaus für unseren Gott“ (οἶκον ... τῷ Θεῷ ἡμῶν⁵¹) errichtet wird, lässt Basilius offen, ob Elias bei „unser“ (ἡμῶν) mit gemeint ist. „Basilius baut seine Argumentation nicht von vornherein auf dem christlichen Bekenntnis des Elias auf, gibt ihm aber die Möglichkeit, sich als Christ zu bewähren, d. h. sich in das ἡμῶν einzuschließen.“⁵² Dies kann auch gelten, wenn Elias wie Kaiser Valens der homöische Glaubensrichtung angehört.

Die Briefeinleitung ist eine Rekapitulation der Biographie des Basilius. Der grundsätzlich gesundheitlich angeschlagene Bischof kann auf Grund einer akuten Krankheit seine Führungsaufgaben nicht im vollen Umfang wahrnehmen. Um die Interessen seiner Kirche dennoch zu verteidigen, greift er zum Brief, findet gegenüber dem Statthalter einen höflichen Ton und bringt selbstbewusst sein Anliegen vor. Als Angehöriger der Oberschicht verkehrt er mit ihm auf Augenhöhe.

Anlass

Obiges Zitat ist ein Hinweis auf einen beabsichtigten Antrittsbesuch. Elias dürfte gerade ins Amt gekommen sein. Danach suchen ihn bedeutende und mächtige Personen auf, um ihm ihre Anschauungen und Anliegen vorzutragen und um möglichst viel Einfluss zu nehmen. Basilius will gegenüber seinen Gegnern nicht ins Hintertreffen geraten, wenn er diesen Antrittsbesuch nicht absolviert.

⁴⁷ Knorr, Basilius der Große, Bd.1,100.

⁴⁸ Knorr, Basilius der Große, Bd.1,100.

⁴⁹ Knorr, Basilius der Große, Bd.1,101.

⁵⁰ Knorr, Basilius der Große, Bd.1,99.

⁵¹ Nicht näher nachgewiesene Zitate sind Wiederholungen aus der oben vorgestellten Textstelle.

⁵² Knorr, Basilius der Große, Bd.1, 105.

Basilius schreibt diesen Brief „zur Verteidigung vor dem Statthalter“⁵³ (πρὸς τὴν τοῦ ἄρχοντος ἀπολογία⁵⁴), den Beschwerden „gewisser Leute“⁵⁵ (τινῶν⁵⁶) erreicht haben. Er wehrt sich gegen Verleumdungen bzw. gegen Verleumder und ihre Vorwürfe. Diese Begriffe verwendet er insgesamt sechs Mal im Text in der Einleitung und am Ende⁵⁷. Verleumdungen gegen das Engagement seiner Kirche sind der Anlass des Briefes. Wer diese vorbringt, sagt Basilius nicht, aber er weiß, dass diese den Statthalter erreichen. Uwe Walter Knorr und Wolf-Dieter Hauschild vermuten, „daß Heiden in Caesareas Oberschicht Basilius’ Aktivitäten als eine der Kirche nicht zukommende sozialpolitische Aktion, die in staatliche Belange eingreife, kritisieren.“⁵⁸ Bis auf den laizistischen Ton bietet die Quelle keinen Hinweis, dass die Beschwerdeführer und Gegner Heiden sind.

Basilius vermutet, der Stein des Anstoßes seien nicht nur genuine Angelegenheiten „der Kirchen“⁵⁹ (τῶν Ἐκκλησιῶν⁶⁰), sondern „alle meine weltlichen Unternehmungen“⁶¹ (πάντων τῶν [...] πραγμάτων⁶²). Das weltliche bzw. allgemeine Engagement des Basilius und seiner Kirche betrifft den Statthalter in seiner Rolle als „Steuermann“⁶³ (κυβερνήτην⁶⁴) der schwierigen „Staatsgeschäfte“⁶⁵ (τὰ δημόσια⁶⁶). Basilius antwortet implizit auf mögliche Vorwürfe, er und seine Kirche mischen sich in Staatsgeschäfte ein, die sie nichts angingen. Selbstbewusst und unter Verweis auf die Unterstützung durch Kaiser Valens bietet Basilius dem Statthalter an, die Lasten staatlicher Aufgaben gemeinsam zu tragen, zumal ein guter Steuermann „doch etwas von den Lasten wegnehmen und nach Möglichkeit Erleichterung verschaffen sollte. Deswegen scheint mir

⁵³ Basilius, Brief 94, (Briefe Erster Teil, 159, Hauschild).

⁵⁴ Basilius, Epistula XCIV, (Saint Basil, Lettres, Tome I, 206,53f, Courtonne).

⁵⁵ Basilius, Brief 94, (Briefe Erster Teil, 159, Hauschild).

⁵⁶ Basilius, Epistula XCIV, (Saint Basil, Lettres, Tome I, 206,59, Courtonne).

⁵⁷ Basilius, Epistula XCIV, (Saint Basil, Lettres, Tome I, Courtonne): 204,2: τῶν διαβαλλόντων; 205,9: ταῖς [...] διαβολαῖς; 206,54: τῶν φιλαιτίων; 206,59: ταῖς διαβολαῖς; 206,61f: διαβαλλομένου; 206,63: τῷ διαβάλλοντι.

⁵⁸ Hauschild, Briefe Erster Teil, 219, Fußnote 409. Vgl. Knorr, Basilius der Große, Bd.1,100f.103.113.

⁵⁹ Basilius, Brief 94, (Briefe Erster Teil, 158, Hauschild).

⁶⁰ Basilius, Epistula XCIV, (Saint Basil, Lettres, Tome I, 205,8 Courtonne).

⁶¹ Basilius, Brief 94, (Briefe Erster Teil, 158, Hauschild).

⁶² Basilius, Epistula XCIV, (Saint Basil, Lettres, Tome I, 205,6f Courtonne).

⁶³ Basilius, Brief 94, (Briefe Erster Teil, 158, Hauschild).

⁶⁴ Basilius, Epistula XCIV, (Saint Basil, Lettres, Tome I, 205,20 Courtonne).

⁶⁵ Basilius, Brief 94, (Briefe Erster Teil, 158, Hauschild).

⁶⁶ Basilius, Epistula XCIV, (Saint Basil, Lettres, Tome I, 205,19 Courtonne).

der erhabene Kaiser, der unsere Umtriebigkeit kennenlernte, uns selbständig die Kirchen verwalten zu lassen.“⁶⁷ (δέον ἀφαιρεῖν τι τῶν ἀγωγίμων καὶ συνεπικουφίζειν ὡς δυνατόν. Ὅθεν μοι δοκεῖ καὶ Βασιλεὺς ὁ μέγας, τὴν πολυπραγμοσύνην ἡμῶν ταύτην καταμαθὼν, ἔἶσαι ἡμᾶς ἐφ' ἑαυτῶν τὰς Ἐκκλησίας οἰκονομεῖν.⁶⁸) Basilius unterbreitet dieses Angebot einem Statthalter, von dem er weiß, dass er Christ ist, und dem er unterstellt, „in der reinen Gottesverehrung den vollkommenen Lohn der Frömmigkeit zu ernten“⁶⁹ (ἐν τῇ καθαρᾷ περὶ τὸν Θεὸν εὐλαβείᾳ τέλειον τὸν μισθὸν τῆς θεοσεβείας καρποῦσθαι⁷⁰). Basilius definiert das im Mitteilteil des Briefes dargestellte Sozialprojekt der Kirche als Entlastung des Staates bei dessen Aufgaben. Der Statthalter solle ihn als „den zu diesem Zweck Mitwirkenden“⁷¹ (εἰς ταῦτα συνεργοῦντα⁷²) sehen und nicht „bedrängen“⁷³ (ἐλαύνειν⁷⁴), sondern unterstützen. Die Kirche finde nicht nur schöne Worte, sondern arbeite längst für das gemeinsame Anliegen der Fremden- und Armenfürsorge: „wir sind bereits am Werk und beschaffen das Material“⁷⁵ (ἤδη γὰρ ἔσμεν ἐν τῷ ἔργῳ, τὰς ὕλας τέως συμποριζόμενοι⁷⁶). Das tue sie aber nicht, um ihren eigenen Ruhm zu vergrößern - behauptet Basilius diplomatisch -, sondern: „All das ist eine Zierde für den Ort, für unseren Statthalter aber ein Aushängeschild, da der gute Ruf auf ihn zurückfällt“⁷⁷ (ἅπερ πάντα τῷ μὲν τόπῳ κόσμος, τῷ δὲ ἄρχοντι ἡμῶν σεμνολόγημα, ἐπ' αὐτὸν τῆς εὐφημίας ἐπανιούσης⁷⁸).

Datierung

Da es keine über diesen Brief hinausgehenden Quellen zu Elias gibt, kann dessen Amtszeit nicht bestimmt werden. Vor der Provinzteilung war 371 war Therasius Statthalter, danach der in den Briefen 147-149 erwähnte Maximus. Danach schreibt Basilius

⁶⁷ Basilius, Brief 94, (Briefe Erster Teil, 158, Hauschild).

⁶⁸ Basilius, Epistula XCIV, (Saint Basil, Lettres, Tome I, 205,22-25 Courtonne).

⁶⁹ Basilius, Brief 94, (Briefe Erster Teil, 158, Hauschild).

⁷⁰ Basilius, Epistula XCIV, (Saint Basil, Lettres, Tome I, 205,16f Courtonne).

⁷¹ Basilius, Brief 94, (Briefe Erster Teil, 159, Hauschild).

⁷² Basilius, Epistula XCIV, (Saint Basil, Lettres, Tome I, 206,49, Courtonne).

⁷³ Basilius, Brief 94, (Briefe Erster Teil, 159, Hauschild).

⁷⁴ Basilius, Epistula XCIV, (Tome I, 206,50 Courtonne).

⁷⁵ Basilius, Brief 94, (Briefe Erster Teil, 159, Hauschild).

⁷⁶ Basilius, Epistula XCIV, (Tome I, 206,52f, Courtonne).

⁷⁷ Basilius, Brief 94, (Briefe Erster Teil, 158, Hauschild); vgl. Müller, All das ist Zierde für den Ort.

⁷⁸ Basilius, Epistula XCIV, (Tome I, 206,43-45, Courtonne).

zirka 373 im Brief 137 an den Statthalter Antipater. Entweder war Elias kurz Statthalter zwischen den genannten oder vor Therasius⁷⁹.

Die Datierung des Briefes kann nur über andere Inhalte gelingen, etwa über die erwähnten sozialen Aktivitäten des Basilius. Wann begann Basilius mit dem umstrittenen Projekt? Einen Hinweis bietet die Erwähnung einer Visite des Kaisers, „der unsere Umtriebigkeit kennenlernte“⁸⁰ (τὴν πολυπραγμοσύνην ἡμῶν ταύτην καταμαθὼν⁸¹). Uwe Walter Knorr und Wolf-Dieter Hauschild beziehen dies auf einen ersten Besuch Kaiser Valens‘ in Caesarea 365 und nicht auf dessen zweiten Besuch zum Jahreswechsel 371/72⁸². Damit fällt die geschilderte Bau- und Sozialtätigkeit des Basilius in seine Amtszeit als Presbyter zwischen 365 und 370. In der Formulierung, dass Basilius und seine Mönche „Herbergen bauen für die Fremden“⁸³ (καταγωγία τοῖς ξένοις⁸⁴) beachtet Wolf-Dieter Hauschild die präsentische Verbform. „Demgemäß ist *Ep* 94 ein Zeugnis dafür, daß Basilius – gemäß seinem monastischen Programm – in der unmittelbaren Nähe Caesareas eine Klosteranlage gebaut hat, die teils noch im Planungs- bzw. Aufbaustadium ist.“⁸⁵ In Briefen an andere Statthalter tritt das Problem nicht mehr auf und in späteren Quellen wird das Sozialprojekt des Basilius als Faktum genannt, das offensichtlich realisiert wurde⁸⁶. Gregor von Nazianz etwa schildert ausführlich eine Station für Leprakranke⁸⁷, die im Brief 94 nicht erwähnt und offensichtlich erst später eingerichtet wird. Ebenfalls erst Jahre später, etwa im Jahr 373, findet Basilius in den Briefen 150,3 und 176 einen Begriff für die neu stehende Institution. Was er im Brief 94 als „Herbergen [...] für die Fremden, welche auf der Durchreise hier anwesend sind, sowie für die, welche krankheitshalber irgendeiner Pflege bedürfen“, umschreibt, benennt er im Jahr 373⁸⁸ konkret als „Armenhospital“⁸⁹.

⁷⁹ So Hauschild, Basilius Briefe Erster Teil, 218, Fußnote 407.

⁸⁰ Basilius, Brief 94, (Briefe Erster Teil, 158, Hauschild).

⁸¹ Basilius, Epistula XCIV, (Saint Basil, Lettres, Tome I, 205,24, Courtonne).

⁸² Vgl. Hauschild, Basilius Briefe Erster Teil, 219, Fußnote 411; vgl. Knorr, Basilius der Große, Bd.1,109-112.

⁸³ Basilius, Brief 94, (Briefe Erster Teil, 158, Hauschild).

⁸⁴ Basilius, Epistula XCIV, (Saint Basil, Lettres, Tome I, 206,36, Courtonne).

⁸⁵ Hauschild, Basilius Briefe Erster Teil, 219, Fußnote 412.

⁸⁶ Vgl. Teil B.

⁸⁷ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 63, (260,1-264,45, Bernardi).

⁸⁸ Vgl. Hauschild, Basilius Briefe Erster Teil, 220, Fußnote 412.

⁸⁹ Basilius, Epistula CL,3 (Saint Basil, Lettres, Tome II, 74,28 Courtonne): τῷ [...] πτωχοτροφείῳ; Übersetzung: Hauschild, Basilius Briefe Zweiter Teil, 72. Basilius, Epistula CLXXVI (Saint Basil, Lettres, Tome II, 113,20 Courtonne): τοῦ πτωχοτροφείου; Übersetzung: Hauschild, Basilius Briefe Zweiter Teil, 95.

Für eine frühe Datierung sprechen auch die Schilderungen von Gregor von Nazianz über das Wirken von Basilius als Presbyter in Caesarea⁹⁰. „Mutiges Auftreten gegenüber dem Statthalter und den Notabeln der Stadt, Armenpflege (ptōchotrophiai), Beherbergung (xenodchiai), Ordnungen für die Mönche – alles bezogen auf Caesarea.“⁹¹

Zusammenfassend ist plausibel, dass die Proteste gegen das Projekt zu dessen Beginn laut werden und nicht nach dessen Etablierung und nur aus dem Anlass des Dienstantritts eines bestimmten Statthalters namens Elias. Vielmehr kann umgekehrt gelten, dass Basilius während seiner Tätigkeit als Presbyter von 365 bis 370 das Sozialprojekt beginnt und den in diese Zeit fallenden Amtsantritt seines Freundes und Mitchristen Elias zum Anlass nimmt, gegen Widersacher aufzutreten, um sein Vorhaben umzusetzen.

Interpretation: Gründung und Errichtung des Krankenhauses

Die Beschwerde wird offensichtlich gegen die gesamte „durch unsere auf die Kirchen bezogene Verwaltung“ (ἐκ τῆς ἡμετέρας περὶ τὰς Ἐκκλησίας οἰκονομίας) geführt, also gleichermaßen gegen Einrichtungen für den Gottesdienst wie jene für die Sozialfürsorge und Beherbergung. Das Krankenhaus wird nicht als solches benannt, sondern der Sache nach beschrieben. Es ist eingebunden in kirchliche Strukturen. Ob das „prächtig ausgestattete Bethaus für unseren Gott“ (οἶκον εὐκτῆριον μεγαλοπρεπῶς κατεσκευασμένον ... τῷ Θεῷ ἡμῶν) nicht nur organisatorisch, sondern auch räumlich nahe liegt, sagt der Text nicht. Aussagen von Gregor von Nazianz lassen auf eine räumliche Nähe schließen⁹². Außer einem Kirchengebäude umfasst der Komplex verschiedene Wohneinheiten, „die eine großzügig, reserviert für den Leiter“ (τὴν μὲν ἐλευθέριον ἐξηρημένην τῷ κορυφαίῳ). Neben den besser ausgestatteten Trakten liegen einfachere Gebäude „für die Diener der Gottheit“ (ὑποβεβηκυίας τοῖς θεραπευταῖς τοῦ θεοῦ). Wieder wählt Basilius laizistische Worte für die Beschreibung kirchlicher Strukturen, als wolle er sie einem kirchenfernen Beamten erklären. Für die Nachwelt ist unklar, ob mit den Dienern der Gottheit die Mitglieder der Brüder- und Schwesterngemeinschaft gemeint sind. Basilius verzichtet auf die Verwendung spezifischer Begriffe. Gleichermäßen unklar beliebt, wen er mit der Bezeichnung „Leiter“ (τῷ

⁹⁰ Vgl. Kap. 10.

⁹¹ Hauschild, Basilius Briefe Erster Teil, 220, Anmerkung 412.

⁹² Siehe Kapitel 10.

κορυφαίω) meint, für den Räumlichkeiten errichtet werden. Meint Basilius sich selbst und seine Residenz? Uwe Walter Knorr und Wolf-Dieter Hauschild vermuten, Basilius meine nicht sich selbst, sondern die Räumlichkeiten seien für „den Klostervorsteher“⁹³ bestimmt. Diese Vermutung gründet Uwe Walter Knorr auf Berichte bei Sozomenos⁹⁴. Dieser sagt, dass Bischof Prapadius auch Klostervorsteher und Leiter des Armenhauses in Caesarea ist. Damit ist die organisatorische Verbindung von Bischofsamt, Kloster und Fremden- und Krankenhaus verbürgt. Auch die Erwähnung von „Werkstätten“ (ταῖς ἐργασίαις) im Zusammenhang mit dem Krankenhaus wertet Uwe Walter Knorr als Beleg für die organisatorische und räumliche Verbindung mit dem Kloster, da er die Werkstätten dem Klosterbetrieb zuordnet⁹⁵. Weiters sei auch das „Bethaus für unseren Gott“ (οἶκον ... τῷ Θεῷ ἡμῶν) nicht als Hauptkirche für die Stadt, sondern als Klosterkirche zu verstehen⁹⁶.

Insgesamt kann man mit Andreas Müller von einem diakonisch-karitativen Großprojekt sprechen⁹⁷, welches das Ausmaß einer kleinen Stadt annimmt⁹⁸. Bisher war Armenfürsorge als innergemeindlicher Ausgleich zwischen Arm und Reich organisiert. Nun wird sie in Organisationen, Gebäuden und in einer kleinen Stadt vor den Toren der bisherigen Stadt sichtbar. Das Sichtbar- und Auffälligwerden im Unterschied zur Hilfe im Verborgenen ist ein möglicher Grund für die Beschwerde über Basilius. Andreas Heiser betont in seiner Interpretation zwar, dass Basilius sein Projekt nicht als Neuerung bezeichnet und kirchliche Fremden- und Armenhäuser nicht mehr als neu wahrgenommen werden. Vielmehr werde die Sozial- und „Krankenpflege zum politischen Mittel“⁹⁹ zur Gewinnung von Sympathie und Anhängerschaft im Zuge der Auseinandersetzungen um die religionspolitische Vorherrschaft. Gleichgültig, ob Fremden- und Armenhäuser bekannt waren oder nicht, ist jedenfalls das konkrete Bauwerk neu, ungewohnt groß und damit eine deutliche Manifestation der nicänischen Glaubensrichtung, die für Aufregung sorgt.

⁹³ Hauschild, Briefe Erster Teil, 219, Anmerkung 412; vgl. Knorr, Basilius der Große, Bd.1,101f.

⁹⁴ Siehe Kapite 12.

⁹⁵ Vgl. Knorr, Basilius der Große, Bd.1,102.

⁹⁶ Vgl. Knorr, Basilius der Große, Bd.1,102.

⁹⁷ Vgl. Müller, All das ist Zierde für den Ort, Untertitel.

⁹⁸ Vgl. Müller, All das ist Zierde für den Ort, 455.

⁹⁹ Heiser, Krankenpflege zwischen den Fronten, 14.

Die Einrichtungen sind, wie Basilius betont, „öffentlich“ (κοινὴ) und stehen dem „Statthalter und [seinem] Gefolge“ (τοὺς ἄρχοντας καὶ τοὺς παρεπομένους ὑμῖν) zur Verfügung. Wenn Räumlichkeiten in diesem Komplex für hochrangige Gäste gedacht sind, ist es nicht verwunderlich, wenn Basilius auf Einrichtungen verweist, „die zu einer verfeinerten Lebensführung erfunden worden sind“ (πρὸς εὐσχήμονα βίου διαγωγὴν ἐφευρέθησαν), womit etwa Bäder gemeint sein können.

Wer auch immer die gesonderten Räumlichkeiten bewohnt, sind diese jedenfalls die architektonische Ausformung einer hierarchischen und ständischen Gliederung der Gemeinschaft. Für Menschen aus dem gemeinen Volk lässt Basilius zwei Arten von „Herbergen bauen für die Fremden“ (καταγώγια τοῖς ξένοις οἰκοδομοῦντες). Erstens für jene, „welche auf der Durchreise hier anwesend sind“ (οἷς ἄν κατὰ πάροδον ἐπιφοιτῶσι), und zweitens „für die, welche krankheitshalber irgendeiner Pflege bedürfen“ (τοῖς θεραπείας τινὸς διὰ τὴν ἀσθένειαν δεομένοις). Basilius benennt mit den Reisenden und den Kranken zwei Gruppen von Hilfesuchenden. An dieser Stelle fehlt der Verweis auf Arme, wie Gregor von Nazianz sie nachdrücklich erwähnt¹⁰⁰. In der Realität antiker Gesellschaft besteht zwischen diesen Gruppen ein fließender und logischer Zusammenhang. Da es keine mit unserer Zeit vergleichbare Dichte an Beherbergungsbetrieben gibt, sind Reisende auf die Aufnahme bei mehr oder minder Bekannten angewiesen, denen sie empfohlen wurden. An die Stelle persönlicher, d. h. familiärer Bekannter, tritt die Kirche. Für die damit räumlich wie organisatorisch kaum getrennte Krankenpflege gilt dasselbe wie für die Beherbergung. Die Kirche übernimmt Aufgaben der Familie. „Diener der Gottheit“ (τοῖς θεραπευταῖς τοῦ θεοῦ) werden „solchen Menschen die erforderliche Erquickung bereitstellen“ (τὴν ἀναγκαίαν τούτοις παραμυθίαν ἐγκαθιστῶντες). Der Anspruch der Versorgung Hilfsbedürftiger ist die Klammer und das Fundament für die aus heutiger Sicht unterschiedlichen Institutionen Herberge und Krankenhaus. Basilius vermeidet in seinem laizistischen Brief an den Statthalter die typisch christliche Erwähnung der Armen¹⁰¹. Armenfürsorge gilt in der griechisch-römischen Antike nicht als moralische Pflicht, sondern allenfalls als politisches Kalkül zur Gewinnung von Massen. Basilius lässt die typisch christliche Fokussierung auf die Armen in seinem Brief beiseite und berichtet dem Statthalter von den gesellschaftlich

¹⁰⁰ Vgl. Knorr, Basilius der Große, Bd.1,103; siehe Kapitel 10.

¹⁰¹ Vgl. Knorr, Basilius der Große, Bd.1,103f.

akzeptierten Anliegen der Versorgung von Reisenden und von Versorgungseinrichtungen, die auch höheren Ansprüchen genügen. Zugleich affirmiert er selbstbewusst, dass er mit seinem sozialen Engagement eine staatlich erwünschte Aufgabe übernimmt.

Basilius schildert die Leistungen, die seine Institution unter einem Dach bzw. in einer räumlichen Nähe anbietet: „Gewerbe, solche, die zum Leben nötig sind“ (τέχνας ... τὰς τε πρὸς τὸ ζῆν ἀναγκαίᾳς), d. h. einfache Versorgungseinrichtungen, womit Küchen, Vorratskammern und Kioske gemeint sein können. Zweitens gibt es Einrichtungen für gehobene Ansprüche, das können etwa Bäder sein. Zuletzt erwähnt er die spezifischen Dienstleistungen „Krankenpfleger, Ärzte, Lasttiere und Begleiter“ (τοὺς νοσοκομοῦντας, τοὺς ἰατρεύοντας, τὰ νωτοφόρα, τοὺς παραπέμποντας). Die letztgenannten Angebote für die Mobilität verweisen auf die Institution Herberge, in die das medizinische Personal integriert wird. Beim medizinischen Personal nennt Basilius die Krankenpfleger vor den Ärzten. Die Differenzierung zwischen beiden ist Ausdruck einer arbeitsteiligen Organisation.

Leider berichtet die Quelle nichts Genaueres über die Ärzte, etwa über deren Ausbildung, Stellung innerhalb der Organisation und Bezahlung. Die römische Antike kennt keine staatlichen medizinischen Ausbildungsstätten, Prüfungen oder Normierungen. Die Qualität eines Arztes wird an seinen Heilungserfolgen bzw. an jenen seines Lehrers gemessen. Seine Ausbildung erlangt er im Rahmen einer Lehre bei einem erfahrenen Vorgänger. Ärzte ordinierten in ihren Räumlichkeiten oder bei Hausbesuchen¹⁰².

Basilius schätzt die griechische Medizin¹⁰³. Daher kann angenommen werden, dass er nach dem damaligen Stand der Wissenschaft ausgebildete Fachkräfte beschäftigt. Indem er Ärzte in ein kirchliches Gäste- und Armenhaus integriert, formt er das erste christliche Krankenhaus. Ärzte arbeiten im Rahmen einer größeren Institution, die Gebäude, Personal und Versorgungsleistungen bereitstellt.

In der Antike gibt es ähnliche Einrichtungen, die aber in keinem Entwicklungszusammenhang mit dem christlichen Krankenhaus stehen. Das Valetudinarium ist ein Lazarett für eine bestimmte Gruppe von Nutzern, vor allem im Rahmen der Armee oder auf großen Landgütern für Sklaven¹⁰⁴. Das Asklepeion bietet einen religiös konnotierten

¹⁰² Vgl. Crislip, From monastery to hospital, 123f; vgl. Krug, Heilkunst und Heilkult, 190-204.

¹⁰³ Siehe Kapitel 5.

¹⁰⁴ Vgl. Wilmanns, Der Sanitätsdienst im Römischen Reich, 103-116.

Kurbetrieb. Teilweise werden kultische Methoden angewendet, etwa Opfer und Heilschlaf. Diese Heilstätte ist zwar öffentlich, aber kostenpflichtig und gerade nicht für schwer Kranke gedacht¹⁰⁵. Das Krankenhaus des Basilius hingegen steht den Hilfsbedürftigen kostenlos zur Verfügung.

Der Brief 94 *An Elias, Statthalter der Provinz* bietet wenige Hinweise auf das Krankenhaus des Basilius und gibt Anlass zu Fragen, die nachfolgend an Hand weiterer Quellen beantwortet werden. Die Realisierung eines derartigen Großprojekts erfordert Kooperation mit dem Staat, zumal die Kirche die staatlich erwünschte Aufgabe der Sozialfürsorge übernimmt. Wie definiert Basilius sein Verhältnis zum Staat, wie geht er mit dessen Amtsträgern um, wie versucht er seine Anliegen durchzusetzen? (Kapitel 3). Welche ethischen Vorstellungen bewegen ihn zur Entwicklung dieses Sozialprojekts? (Kapitel 4). Gibt es Hinweise auf sein Verständnis von Medizin und auf die Aufgaben eines Arztes? (Kapitel 5 und 7). Wer übernimmt die Trägerschaft für das Krankenhaus, wer errichtet, finanziert und betreibt es? (Kapitel 6). Zuletzt bietet das Kapitel 8 Schlaglichter auf den Alltag im Armen- und Krankenhaus.

3. Konflikte und Kooperationen mit dem Staat

Gregor von Nazianz berichtet in seiner *Trauerrede* ausführlich von Auseinandersetzungen zwischen Basilius und hohen Amtsträgern der kaiserlichen Administration. Kaiser Valens vertritt die homöische Glaubensrichtung, will eine geeinte Kirche und keine abweichenden Bischöfe, wie es Basilius in theologischen Fragen ist. Basilius wird immer wieder bedrängt, den homöischen Reichsglauben anzunehmen. Seine Kleriker werden verfolgt, sein Einfluss beschnitten. Andererseits errichtet er vor den Toren Caesareas eine „neue Stadt“¹⁰⁶ (τὴν καινὴν πόλιν¹⁰⁷) zur Versorgung von Armen und Kranken, die Gregor von Nazianz mit den sieben Weltwundern vergleicht.

Das Kapitel ist der Frage gewidmet, wie Basilius unter den Umständen vorgeblich schwerer Bedrängnis das Großprojekt eines Armen- und Krankenhauses realisieren

¹⁰⁵ Vgl. Krug, *Heilkunst und Heilkult*, 120-188.

¹⁰⁶ Gregor von Nazianz, *Trauerrede* 63, (270, Röhm).

¹⁰⁷ Gregor von Nazianz, *Funebris oratio*, 63, (262,1, Bernardi).

kann. Wie definiert er sein Verhältnis zum Staat und wie geht er mit dessen Amtsträgern um?

Quellen

Eine große Zahl überlieferter Briefe ermöglicht die Beantwortung dieser Fragen. An staatliche Amtsträger gerichtet sind die Briefe 15, 26, 33, 35-37, 83-88, 99, 104, 110, 111, 142-144, 214, 225, 279-281, 284, 285, 299, 303, 308-320 und 327.

Angemessener Ton

In Schreiben an öffentliche Stellen bemüht sich Basilius um einen guten Ton und um die Einhaltung von Regeln der Höflichkeit, etwa im Rahmen langer Einleitungen. Dies verdeutlichen die nachfolgenden Beispiele. Zuvor werden zwei Briefe vorgestellt, die zeigen, dass und wie Basilius auch einen anderen Ton finden kann.

Im Brief 58 *An Gregor, seinen Bruder*¹⁰⁸ und im Brief 65 *An Atarbius* zeigt Basilius, dass für ihn kein für alle Briefe einheitlicher Aufbau und Stil gilt. Vielmehr wählt er den zu Adressat und Anlass passenden Ton. Die erwähnten Briefe sind an Verwandte gerichtet. In beiden wirft Basilius ihnen Fehler vor, verzichtet auf Gruß- und Höflichkeitsformeln und kommt unmittelbar zur unfreundlichen Sache. Seinem Bruder Gregor von Nyssa hält er unter anderem vor, dass er im Namen ihres Onkels einen Brief gefälscht und in Umlauf gebracht hat. Basilius schimpft barsch:

Πῶς ἂν σοι διὰ γραμμάτων μαχεσθῇν; Πῶς δ' ἂν ἀξίως σου καθαψαίμην τῆς περὶ πάντα χρηστότητος;¹⁰⁹

„Wie soll ich in Briefen mit dir kämpfen? Wie soll ich gebührend Deine völlige Naivität schelten?“¹¹⁰

¹⁰⁸ Die Brieftitel werden nicht extra nachgewiesen. Sie stammen aus: Hauschild, Basilius Briefe, Erster, Zweiter und Dritter Teil.

¹⁰⁹ Basilius, Epistula LVIII, (Saint Basil, Lettres, Tome I, 145,1f, Courtonne).

¹¹⁰ Basilius, Brief 58, (Basilius Briefe Erster Teil, 122, Hauschild).

Protektion

In Briefen an staatliche Autoritäten ordnet sich Basilius in das hierarchische System ein und findet den entsprechenden Ton, um seine Ziele zu erreichen: Protektion für die Kirche, Intervention in Streitfragen und Befreiung von Steuern. Er setzt das Genre der Interventionsschreiben an staatliche Stellen gezielt ein, wie er im Jahr 375¹¹¹ im Brief 247 *An die Nikopoliten* am Rande erwähnt:

Οὐ μέντοι παρελίπομεν καὶ παρόντες τοὺς ἐν δυνάμει καθικετεύοντες, καὶ ἐπὶ τοῦ στρατοπέδου τοῖς ἀγαπῶσιν ἡμᾶς ἐπιστέλλοντες ἐπισχεθῆναι τῆς ὀργῆς τὸν λυσσῶντα.¹¹²

„Indessen unterließen wir es nicht, sowohl persönlich bei den Machthabern als Bittsteller aufzutreten, als auch an diejenigen bei Hofe, die uns lieben, zu schreiben, daß der Wütende in seinem Zorn gehemmt werde.“¹¹³

Hintergrund der konkreten Interventionen ist die Ernennung des homöischen Bischofs Frontos im Jahr 375 in Nikopolis, die umsturzartig auf Druck des Vicarius Demosthenes erfolgt. Dieser ist für die Provinz Pontus zuständig, hat seinen Amtssitz in Caesarea und versucht die kaiserliche Religionspolitik zu Gunsten der Homöer und gegen Basilius und seine Anhänger auch mit Gewalt durchzusetzen. Basilius bezeichnet ihn hier als einen „Wütenden“ und in der selben Zeit im Brief 237 *An Eusebius, den Bischof von Samosata* als „das erste und größte Übel“¹¹⁴ (τὸ πρῶτον καὶ μέγιστον τῶν ἡμετέρων κακῶν¹¹⁵).

Einerseits wehrt sich Basilius gegen die Unterdrückungspolitik des Demosthenes durch Eingaben bei höherer Stelle, d. h. bei hohen Beamten am Kaiserhof; andererseits sucht er den mündlichen und schriftlichen Kontakt mit dem gefährlichen Widersacher, so im Brief 225 *An Demosthenes, gleichsam im Namen der Gemeinschaft*, der ebenfalls in das Jahr 375 fällt. Der Brief ist ein Bittgesuch. Es geht um eine gerichtliche Klage gegen den Bruder von Basilius, Gregor von Nyssa. Basilius schildert die aus seiner Sicht ungerechtfertigte Anklage und bittet um Milde bei Vernehmung und Prozess. Trotz der

¹¹¹ Zur Datierung der folgenden Briefe vgl. Hauschild, Basilius Briefe Dritter Teil, 281-288.

¹¹² Basilius, Epistula CCXLI, (Saint Basil, Lettres, Tome III, 85-87, 13-16, Courtonne).

¹¹³ Basilius, Brief 241, (Basilius Briefe Dritter Teil, 95, Hauschild).

¹¹⁴ Basilius, Brief 237,2, (Basilius Briefe Dritter Teil, 76, Hauschild).

¹¹⁵ Basilius, Epistula CCXXXVII,2, (Saint Basil, Lettres, Tome III, 56, 21f, Courtonne).

Aversion gegen den gefährlichen Vicarius Demosthenes findet Basilius in der Briefeinführung einen höflichen Ton:

Πολλὴν χάριν ἔχομεν ἀεὶ τῷ Θεῷ, καὶ βασιλεῦσι τοῖς ἐπιμελομένοις ἡμῶν, ὅταν ποτὲ ἴδωμεν τῆς πατρίδος ἡμῶν τὴν ἀρχὴν ἀνδρὶ πιστευθεῖσαν πρῶτον μὲν χριστιανῷ, ἔπειτα ὀρθῶ τὸν τρόπον καὶ ἀκριβεῖ τῶν νόμων φύλακι καθ' οὓς πολιτευόμεθα τὰ ἀνθρώπινα.¹¹⁶

„Sehr dankbar sind wir immer Gott und den Kaisern, die für uns Sorge tragen, sooft wir sehen, daß die Herrschaft über unser Vaterland einem Mann anvertraut worden ist, der erstens Christ ist und zweitens einen aufrichtigen Charakter hat sowie die Gesetze, nach denen wir in menschlicher Hinsicht wandeln, sorgfältig achtet.“¹¹⁷

Der Brief 327 *Ohne Adressat* - wegen einer Bitte, der ebenfalls in die Amtszeit als Metropolit fällt, ist ein Beispiel für ein unproblematisches Verhältnis, aber umso mehr ein Zeugnis, wie geschickt Basilius Kontakte pflegt. Der Brief ist an einen nicht namentlich genannten Mann im Umfeld des Kaisers mit dem Ziel gerichtet, ihn als Patron für die Kirche zu gewinnen¹¹⁸. In der Einleitung erinnert Basilius an ein ehrenvolles Zusammentreffen und an Informationen, dass der Adressat der Kirche noch immer gewogen ist. Basilius erhofft für den Adressaten dafür nicht nur die Vergeltung des Herrn beim Jüngsten Gericht, sondern auch irdische Berühmtheit. Im zweiten Teil des Schreibens formuliert Basilius sein Anliegen:

Παρακαλοῦμεν οὖν προηγουμένως τῇ Ἐκκλησίᾳ τοῦ Θεοῦ διαρκῆ παρασχέσθαι τὴν σπουδὴν, ἔπειτα καὶ τὸ εἰς ἡμᾶς εὐμενὲς ἐπαυξῆσαι μνήμης τε πάσης καὶ προστασίας ἡμᾶς ἀξιοῦντα, σεμνῦναι δὲ ἡμᾶς καὶ γράμμασιν, ὥστε ἀπόδειξιν ἡμᾶς ἔχοντας ὅτι οὐ βαρύνομεν ὑμᾶς ἐπιστέλλοντας συνεχέστερόν σου τῇ μεγαλονοίᾳ καταθαρρήσειν.¹¹⁹

„Wir bitten nun darum, der Kirche Gottes anhaltenden Eifer zuzuwenden, dann auch darum, das Wohlwollen gegen uns zu vermehren, indem Du uns aller Erinnerung und Protektion würdigst, aber auch darum, uns durch Briefe zu ehren, so daß wir einen

¹¹⁶ Basilius, Epistula CCXXV, (Saint Basil, Lettres, Tome III, 21,1-5, Courtonne).

¹¹⁷ Basilius, Brief 225, (Basilius Briefe Dritter Teil, 54, Hauschild).

¹¹⁸ Vgl. Hauschild, Basilius Briefe Dritter Teil, Anmerkung 613, 243.

¹¹⁹ Basilius, Epistula CCCXXVII, (Saint Basil, Lettres, Tome III, 199,7-12, Courtonne).

Beweis dafür haben, daß es Dich nicht belästigt, wenn wir uns erkühnen, Deiner Großmut öfter zu schreiben.“¹²⁰

Auch der Brief 63 *An den Stadthalter von Neocaesarea* und der Brief 84 *An einen Stadthalter* sind der Anbahnung von Protektion gewidmet. In letzterem wird der Adressat nicht namentlich genannt. Aus dem zweiten Teil des Briefes 84, in dem Basilius für ein Mitglied des Stadtrates interveniert, geht hervor, dass es um den in Caesarea residierenden Stadthalter geht, also um jenen, in dessen Einflussbereich das Armen- und Krankenhaus fällt. Ob es sich um den im Brief 94 angesprochenen Elias oder um einen dessen Nachfolger handelt, lässt sich nicht sagen¹²¹. Entscheidend sind der Aufwand und die Kunstfertigkeit, mit der Basilius die Kontakte zu staatlichen Amtsträgern pflegt. Im Brief 84 nimmt Basilius die Ernennung des Stadthalters in sein Amt zum Anlass, ihm ausführlich und huldvoll zu gratulieren:

Σχεδὸν μὲν ἄπιστόν ἐστιν ὃ μέλλω γράφειν, γεγράφεται δὲ τῆς ἀληθείας ἕνεκεν ὅτι, πᾶσαν ἔχων ἐπιθυμίαν, ὡς οἷόν τε ἦν, πυκνότατα διαλέγεσθαι σου τῇ καλοκάγαθῃ, ἐπειδὴ εὔρον ταύτην γραμμάτων τὴν ἀφορμὴν, οὐκ ἐπέδραμον τῷ ἐρμαίῳ, ἀλλ' ἀπώκνησα καὶ ἀνεδύην. [...] Ὡσπερ οὖν τοῖς ἐν ἡλίῳ βαδίζουσιν ἔπεται πάντως ἡ σκιά, κἂν αὐτοὶ μὴ προέλωνται, οὕτω καὶ ταῖς πρὸς τοὺς ἄρχοντας ὁμιλίαις ἀκολουθεῖ τι καὶ παρεμπόρευμα, ἢ τῶν καμνόντων βοήθεια. Τὴν μὲν οὖν πρώτην αἰτίαν τῆς ἐπιστολῆς πληρούτω αὐτὸ τὸ προσειπεῖν σου τὴν μεγαλόνοιαν· ὃ, κἂν μηδεμία πρόφασις τῷ γράφειν προσῇ, ἀγαθὸν κεφάλαιον αὐτὸ χρή νομίζεσθαι.¹²²

„Fast unglaublich ist das, wovon ich schreiben will, doch wird es um der Wahrheit geschrieben sein: Trotz aller Wünsche, mich mit Deiner Vortrefflichkeit so oft wie möglich zu unterhalten, stürze ich mich nicht, als ich diesen Anlaß für einen Brief fand, auf den unverhofften Gewinn, sondern mied ihn zögernd. [...] Wie nun denen, die in der Sonne gehen, ihr Schatten unbedingt folgt, auch wenn sie es nicht wollen, ebenso folgt dem Umgang mit den Regierenden als eine Art Zugabe die Unterstützung der Leidenden. Den Hauptzweck meines Briefes soll also gerade das erfüllen, Deine Großmut anzusprechen, was man, auch wenn kein Grund zum Schreiben vorliegt, selbst als gute Hauptsache ansehen muß.“¹²³

¹²⁰ Basilius, Brief 327, (Basilius Briefe Dritter Teil, 162f, Hauschild).

¹²¹ Vgl. Hauschild, Basilius Briefe Erster Teil, Anmerkung 368, 211f.

¹²² Basilius, Epistula LXXXIV,1, (Saint Basil, Lettres, Tome I, 187f,1-5.16-22, Courtonne).

¹²³ Basilius, Brief 84,1, (Basilius Briefe Erster Teil, 147, Hauschild).

Hat Basilius einen staatlichen Amtsträger für sich gewonnen, pflegt er den Kontakt gezielt, wie im Brief 308 *Ohne Adressat. Wegen Protektion*, der in die späte Amtszeit als Metropolit von Kappadokien fällt¹²⁴ und an eine nicht näher genannte hochgestellte Person im Umfeld des Kaisers, vielleicht an einen Minister, gerichtet ist¹²⁵. Basilius verweist in der Einleitung auf die gemeinsame Freundschaft und auf frühere Kontakte sowie auf die bewährte Protektion des Adressaten für Arme. Nun erneuert er die Bitte, zumal der Adressat befördert wird. Basilius verbindet die Bitte um Protektion mit Glückwünschen. Im Dank und Glückwunsch erwähnt er nicht himmlische Güter, sondern irdischen Reichtum und die Fortsetzung der Protektion:

Καὶ νῦν πάλιν διὰ τοῦ γράμματος τὴν αὐτὴν ἀνανεοῦμαι παράκλησιν εὐχόμενος τῷ ἁγίῳ Θεῷ καὶ τὴν ὑπάρχουσάν σοι περιφάνειαν καὶ λαμπρότητα τοῦ βίου συντηρηθῆναι καὶ ἐπὶ μείζονα ἐλθεῖν, ἵνα ἀπὸ μείζονος δυνάμεως πολυτελέστερα ἡμᾶς ἔχῃς εὐεργετεῖν. Ὅτι γὰρ μία ἡμῖν εὐχή ἡ παντὸς τοῦ οἴκου ὑμῶν σωτηρία, ἡγοῦμαι πεπεῖσθαί σε.¹²⁶

„Und jetzt erneuere ich dieselbe Bitte noch mit diesem Brief, wobei ich zum heiligen Gott bete, daß Deine bereits vorhandene Berühmtheit und Pracht des Lebenswandels bewahrt werde und noch zu Größerem aufsteige, damit Du uns von einer größeren Machtposition aus noch reichlicher Wohltaten erweisen kannst. Denn daß unser einziger Gebetswunsch das Heil Eures Hauses ist, davon bist Du, so denke ich, überzeugt.“¹²⁷

Intervention

Basilius interveniert in vielen Angelegenheiten, von der Überführung eines in einer fremden Stadt Verstorbenen in Brief 306, über Gerichtsverfahren wie in den Briefen 32, 137, 177-180 und 320 bis hin zur allgemeinen Protektion für die Kirche in den Briefen 99, 225 und 327. Manchmal interveniert er wie in diesen Briefen für die Kirche insgesamt, manchmal für einzelne Amtsträger, wie im oben erwähnten Brief 225. Als Bischof

¹²⁴ Vgl. Hauschild, Basilius Briefe Dritter Teil, 286.

¹²⁵ Vgl. Hauschild, Basilius Briefe Dritter Teil, Anmerkungen 581 u. 583, 240f.

¹²⁶ Basilius, Epistula CCCVIII, (Saint Basil, Lettres, Tome III, 184f,5-11, Courtonne).

¹²⁷ Basilius, Brief 308, (Basilius Briefe Dritter Teil, 154, Hauschild).

ist er Patron seiner Kleriker. Daher gehören Interventionen für diese zu seinen Pflichten. Manchmal interveniert er für Verwandte, wie in den Briefen 36, 37, 112, 137 und 315, manchmal für Freunde, wie im Brief 313, manchmal für befreundete Politiker wie für den Stadthalter Maximus in den Briefen 96 und 147-149. Weiters verfasst er viele Empfehlungsschreiben, wie sie in der Antike üblich sind, die nicht nur wie der Brief 318 an Beamte, sondern an Freunde oder Lehrer gerichtet sein können, etwa die Briefe 335 und 337. In den Briefen 74-76 setzt er sich am Kaiserhof für die nach der Provinzteilung verarmende Stadt Caesarea ein bzw. wendet sich gegen die Provinzteilung. Im Brief 78 interveniert er bei einer nicht namentlich genannten Person am Kaiserhof für die Ernennung eines Freundes und damit einer ihm angenehmen Person zum Stadthalter in seiner Region. Es geht aus dem Schreiben nicht hervor, ob es sich um den Stadthalter in Caesarea handelt, also um jene Person, die für die im Brief 94 angesprochenen Probleme mit dem Armen- und Krankenhaus zuständig ist.

Im Brief 32 *An Sophronius* aus dem Jahr 369 interveniert Basilius bei Erbangelegenheiten des Bischofs Gregor von Nazianz dem Älteren. Er schildert die rechtlich fragwürdigen Umstände der Erberklärung und die sich daraus ergebenden Probleme. Der Erblasser habe am Sterbebett verfügt, dass sein Vermögen unter den Armen verteilt werde. Die Hausangestellten hätten in großem christlichen Eifer nach seinem Tode das Erbe rasch verteilt, ohne an den rechtmäßigen Erben, zahlreiche Gläubiger und an die Steuerbehörde zu denken. Basilius verurteilt den christlichen Eifer der Hausangestellten, die verschiedene Rechtsmaterien missachteten, und bittet den Minister, einen alten Jugendfreund, sich der Sache zum Wohl des rechtmäßigen Erben anzunehmen, zumal dieser nun kein Erbe aber Schulden bei der Finanz und bei Gläubigern habe¹²⁸. Der Brief zeigt, wie sich Basilius dem staatlichen Recht verpflichtet sieht. Er kritisiert die unsaubere Erbverfügung, die gedankenlose Umsetzung durch die Hausangestellten, bedenkt die Rechte der Gläubiger und interveniert für seinen Freund bei staatlicher Stelle, d. h. im Vertrauen, dass die Verwaltung das Problem in seinem Sinne lösen wird.

Ein Feld, auf dem Basilius Unterstützung nötig hat und sucht, ist der teilweise hart geführte Kampf verschiedener christlicher Kirchen bzw. Strömungen gegeneinander, bzw. im Rahmen der kaiserlichen Religionspolitik, die die Homöer bevorzugt und die

¹²⁸ Vgl. Basilius, Epistula XXXII, (Saint Basil, Lettres, Tome I, 74-76, Courtonne).

Jungnizäner rund um Basilius zurückdrängt. Um Hilfe im Kirchenkampf richtet er den Brief 152 *An Victor, den Feldherrn* und 153 *An Victor, den Prokonsul* sowie den Brief 214 *An den Comes Terentinus*.

Zur gelungenen Intervention gehören auch eigene Dankesschreiben nach erfolgreicher Unterstützung, etwa der Briefe 152 *An Victor, den Feldherrn* und der hier zitierte Brief 192 *An Sophronius, den Magister*, einen Minister oder hohen Beamten am Kaiserhof:

Εἰ αὐτὸς διπλὴν ἔλαβες χάριν, ὡς αὐτὸς τῇ ἀνυπερβλήτῳ προθυμία περὶ τὰ ἀγαθὰ ἔργα ἐπέστειλας ἡμῖν, μίαν μὲν τῷ δεῦξασθαι γράμματα, δευτέραν δὲ τῷ ὑπουργῆσαι τῇ χρεΐᾳ ἡμῶν, πόσῃν τινὰ χρὴ νομίζειν ἡμᾶς ἔχειν τὴν χάριν, γράμμασί τε τῆς ἡδίστης φωνῆς ἐντυχόντας καὶ τὴν ἐπιζητηθεῖσαν χρεΐαν τοσοῦτῳ τάχει πληρωθεῖσαν ὁρῶντας.¹²⁹

„Wenn schon Du eine zweifache Gnade empfangen hast, wie Du uns in Deiner unübertrefflichen Bereitschaft zu guten Werken schriebst, nämlich daß Du erstens unseren Brief bekommen und zweitens uns einen Dienst erwiesen hast, für was für eine Gnade sollen wir dann erst es halten, daß wir einen Brief im angenehmsten Ton bekommen und die gewünschte Gefälligkeit so schnell erfüllt sehen?“¹³⁰

Steuerfragen

Unter den Interventionen habe jene zu Steuerfragen den größten Anteil; es handelt sich um die Briefe 15, 26, 32, 33, 35-37, 83-88, 104, 110, 142-144, 281, 284, 285, 299, 303, 309-313, 315 und 317. Basilius interveniert teils für die Kirche wie im Brief 285 oder für einzelne Kleriker wie im Brief 36, teils für Mönchsgemeinschaften wie im Brief 284, teils für Verwandte wie in den Briefen 310 und 315, teils für sich selbst wie im Brief 37, teils für verarmte Städte wie im Brief 110, teils wie in den Briefen 144 und 309 für nicht näher genannte Arme oder wie im folgenden Beispiel für Freunde.

Den Brief 313 *An einen Censitor*, der in die Amtszeit als Metropolit von Kappadokien fällt¹³¹, richtet Basilius an einen namentlich nicht genannten Freund, der eben Censitor,

¹²⁹ Basilius, Epistula CXCI, (Saint Basil, Lettres, Tome II, 145f, 1-7, Courtonne).

¹³⁰ Basilius, Brief 192, (Basilius Briefe Zweiter Teil, 117, Hauschild).

¹³¹ Vgl. Hauschild, Basilius Briefe Dritter Teil, 286.

d. h. leitender Finanzbeamter, in Galatien wurde, und bittet für einen anderen Freund namens Ulpicius, der ebenfalls Beamter ist. Es geht um die Reduktion der Steuer auf das prächtige Haus, das ähnlich prächtig sei wie jenes, das Basilius dort besitzt – oder ist es das selbe Haus und Basilius hat es Ulpicius verkauft? Da bleibt der Text vage. Jedenfalls geht es um keine Notlage und niemand ist von Armut betroffen. Der Grund der Intervention offenbart sich am Ende des Briefes: Ulpicius hat als Beamter die Kirche oder Basilius begünstigt – wen genau, lässt sich sprachlich nicht entscheiden. Jedenfalls erbittet Basilius Steuernachlass für Ulpicius. Überschwänglich lobt er den Beamten für die erbetenen Wohltaten. Erst vom Ende des Briefes, der die besondere Art der Beziehungspflege offenbart, wird verständlich, warum Basilius in Anrede und Einleitung den Adressaten derart überschwänglich belobt:

Παρέσχε γάρ σοι ὁ Θεὸς ἀφορμὴν τοῦ τὴν καλοκάγαθίαν τῶν τρόπων εἰς φανερόν ἀγαγεῖν καὶ παντὶ τῷ ἐφεξῆς βίῳ ἀγαθῆς μνήμης ἀφορμὰς ἐναφεῖναι.¹³²

„Denn Gott hat dir Gelegenheit geschenkt, die Vortrefflichkeit Deines Charakters öffentlich zu bekunden und der ganzen Nachwelt Anlaß für ein gutes Andenken zu geben.“¹³³

Die Galater haben keinen menschenfreundlicheren Censor bekommen können und noch kommende Generationen werden die derzeitige Steuerfestsetzung rühmen, schwärmt Basilius abschließend.

Einen anderen Ton findet Basilius in Brief 317, der keine Adressatenangabe enthält und in die Amtszeit als Metropolit von Kappadokien fällt¹³⁴. Für das eigentliche Anliegen, die Empfehlung eines ebenfalls nicht namentlich genannten Mannes, verwendet Basilius nur den letzten Satz. In den vier einleitenden Sätzen bedenkt Basilius den Adressaten, der wahrscheinlich ein unbedeutender Finanzbeamter ist, mit Kritik und Ironie:

Σπανίας ἡμῖν τὰς πρὸς τὴν σὴν τιμιότητα κατασκευάζει ἐπιστολὰς τὸ σπάνιον τῶν αὐτόθι ἀποκρίσεων. Δεῖγμα γὰρ ποιούμεθα τοῦ ὅχλου ἡμῶν τὸ γράμμα φέρειν τῇ τιμιότητί σου τὸ μὴ δέχεσθαι ἐφ' οἷς ἂν ἐκάστοτε γράφομεν τὰς ἀποκρίσεις.¹³⁵

¹³² Basilius, Epistula CCCXIII, (Saint Basil, Lettres, Tome III, 187f, 9-12, Courtonne).

¹³³ Basilius, Brief 313, (Basilius Briefe Dritter Teil, 156, Hauschild).

¹³⁴ Vgl. Hauschild, (Basilius Briefe Dritter Teil, 286).

¹³⁵ Basilius, Epistula CCCXVII, (Saint Basil, Lettres, Tome III, 190f, 1-5, Courtonne).

„Daß wir selten Briefe an Deine Ehrwürden schreiben, liegt an der Seltenheit deiner Antworten. Denn für einen Beweis dessen, daß unser Brief Deiner Ehrwürden eine Belästigung schafft, halten wir die Tatsache, daß wir auf das, was auch immer wir schreiben, keine Antwort erhalten.“¹³⁶

Basilius steigert die Ironie, indem er dem Finanzbeamten zubilligt, viel mehr und bedeutendere Arbeit tun zu müssen, als er selbst als Metropolit von Kappadokien. Zum Abschluss der überlangen Einleitung wünscht er dem Beamten eine Beförderung:

Σὲ μὲν οὖν ὁ ἅγιος καὶ ἐπὶ μείζονα τῆς περιφανείας ἀγάγοι καὶ τῇ παρούσῃ λαμπρότητι συντηρήσοι τῇ ἑαυτοῦ χάριτι.¹³⁷

„Dich möge der Heilige zu noch größerer Berühmtheit bringen und durch seine Gnade im gegenwärtigen Glanz bewahren.“¹³⁸

Im Brief 284 *An den Censitor. Über Mönche* wählt Basilius einen gewählten Ton, bringt aber sein Anliegen mit Bestimmtheit vor. Der Adressat ist Leiter der Steuerbehörde der Provinz.

Οἶμαι μὲν τινα ἤδη τύπον κεκρατῆσθαι παρὰ τῇ τιμιότητί σου τῶν μοναζόντων ἕνεκεν, ὥς μηδὲν ἡμᾶς δεῖσθαι ἰδιάζουσιν χάριν ἐπ' αὐτοῖς αἰτεῖν, [...] τοὺς πάλαι μὲν ἀποταξαμένους τῷ βίῳ, νεκρώσαντας δὲ ἑαυτῶν τὸ σῶμα, ὥς μήτε ἀπὸ χρημάτων μήτε ἀπὸ τῆς σωματικῆς ὑπηρεσίας δύνασθαι τι παρέχειν τοῖς δημοσίοις χρήσιμον, ἀφιέναι τῶν συντελειῶν.¹³⁹

„Ich meine zwar, daß bei Deiner Ehren bereits irgendeine Norm hinsichtlich der Mönche festgesetzt ist, so daß wir für sie überhaupt keine besondere Gunst erbitten müssen [...], daß diejenigen von den Steuern befreit werden, die längst dem Leben entsagt und ihren Leib abgetötet haben, so daß sie dem Staat weder mit Geld noch mit körperlichen Dienstleistungen irgendetwas zu geben imstande sind.“¹⁴⁰

¹³⁶ Basilius, Brief 317, (Basilius Briefe Dritter Teil, 158, Hauschild).

¹³⁷ Basilius, Epistula CCCXVIII, (Saint Basil, Lettres, Tome III, 191,9-11, Courtonne).

¹³⁸ Basilius, Brief 317, (Basilius Briefe Dritter Teil, 158, Hauschild).

¹³⁹ Basilius, Epistula CCLXXXIV, (Saint Basil, Lettres, Tome III, 155,1-3.7-10, Courtonne).

¹⁴⁰ Basilius, Brief 284, (Basilius Briefe Dritter Teil, 136f, Hauschild).

Die Mönche hätten weder Geld, denn das sei für die Arbeit mit den Bedürftigen aufgebraucht, noch können sie ihre Arbeitskraft dem Staat zu Verfügung stellen, da ihr Körper durch Fasten und Gebete geschwächt seien, fügt Basilius hinzu.

Der Censitor ist offensichtlich Christ und Basilius wohlgesonnen, denn dieser erinnert ihn abschließend, dass er die Mönche schätze, und empfiehlt ihm, diese für sich zu Helfern im christlichen Lebenswandel zu machen. Was damit genau gemeint ist, verdeutlicht unten erwähnter Brief 104. Jedenfalls zeigt dieser nicht datierbare Brief, dass die Mönchsgemeinschaften noch nicht generell bzw. mit Sicherheit jene Steuerprivilegien haben, die für den Klerus bereits gelten. Basilius versucht die Befreiung von der Kopfsteuer und von Arbeitsleistungen zu erreichen. Eingedenk der *Mönchsregeln* und der darin festgelegten Arbeitspflicht Mitglieder der Gemeinschaft¹⁴¹ verwundert das Argument, sie seien durch Fasten und Gebete so geschwächt, dass sie für den Staat keine Arbeit verrichten können. Basilius erwähnt gegenüber der Steuerbehörde nicht, dass er die Mitglieder seiner Gemeinschaften zur Übernahme auch schwerer Arbeit heranzieht. Offensichtlich taktiert er, um geringere Abgaben leisten zu müssen.

Der Brief 37 *Ohne Adressat. Für einen Mitzöglings* stammt auch aus Basilius' Zeit als Metropolit und richtet sich wahrscheinlich an einen höheren Finanzbeamten¹⁴². Der Brief bietet Einblick in die Vermögensverhältnisse des Basilius. Nach langer und huldvoller Einleitung bittet er um Nachsicht in Steuerfragen für einen Freund aus frühen Kindertagen. Dabei erläutert Basilius, dass seine Eltern diesen größeren Besitzstand, d. h. ein Haus inklusive Sklaven, dem Freund übertragen haben. Basilius erläutert die verschachtelte Vermögensübertragung an den Freund:

Ἐκεῖνό γε μὴν πάντων ἀληθέστατον γινώσκεις σου τὴν κοσμιότητα βούλομαι, ὅτι τῶν ἀνδραπόδων τὰ πλεῖστα παρ' ἡμῶν ὑπῆρξεν αὐτῷ μισθὸς τῆς τροφῆς ἡμῶν, τῶν γονέων ἡμῶν παρασχομένων. Ὁ δὲ μισθὸς οὐ παντελής ἐστι δωρεά, ἀλλὰ χρήσις διὰ βίου.¹⁴³

„Ich möchte aber, daß Deine Ehrwürden das jedenfalls als völlig zutreffend erkennt, daß er die meisten Sklaven von uns als Lohn für unseren Unterhalt hat, wobei sie

¹⁴¹ Vgl. Kapitel 6.

¹⁴² Vgl. Hauschild, Basilius Briefe Erster Teil, Anmerkung 178, 182.

¹⁴³ Basilius, Epistula XXXVII, (Saint Basil, Lettres, Tome I, 80,20-24, Courtonne).

unsere Eltern ihm übertragen haben. Dieser Lohn ist aber kein völliges Geschenk, sondern eine lebenslange Nutznießung.“¹⁴⁴

Er, Basilius, sei besitzlos und der Freund und das Haus, d. h. dieses Landgut, sorgen für seinen Unterhalt.

Im Brief 104 *An Modestus, den Präfekten*, d. h. an den Leiter der Beamtenschaft einer Provinz, wird die Strategie des Basilius deutlich. Es geht um die Steuerbefreiung für namentlich genannte Mitglieder der Kirche. Nach einer langen und ehrfürchtigen Einleitung bringt Basilius seine Bitte vor:

Τοὺς τῷ Θεῷ ἡμῶν ἱερωμένους, πρεσβυτέρους καὶ διακόνους, ὁ παλαιὸς κῆνσος ἀτελεῖς ἀφῆκεν. Οἱ δὲ νῦν ἀπογραφάμενοι, ὡς οὐ λαβόντες παρὰ τῆς ὑπερφυοῦς σου ἐξουσίας πρόσταγμα, ἀπεγράψαντο, πλὴν εἰ μὴ ποὺ τινες ἄλλως εἶχον ὑπὸ τῆς ἡλικίας τὴν ἄφεσιν.¹⁴⁵

„Der alte Zensus hat die Diener unseres Gottes, Presbyter und Diakonen, steuerfrei gelassen. Aber diejenigen, die jetzt die Steuerlisten anlegen, haben, weil sie angeblich von Deiner gewaltigen Macht keinen Auftrag bekommen haben, jene veranlagt, mit Ausnahme einiger, welche aufgrund ihres Alters Steuerfreiheit besitzen.“¹⁴⁶

Der Brief fällt in die Amtszeit des Basilius als Metropolit. Modestus ist von 369-377 Präfekt und sicher kein logischer Verbündeter des Basilius, denn unter Kaiser Julian Apostata „war er Heide, unter Valens ein Protektor der homöischen Partei.“¹⁴⁷ Laut Gregor von Nazianz versucht Modestus Basilius für die kaiserliche Kirchenpolitik, d. h. für die Homöer zu gewinnen¹⁴⁸. Nur die positive Haltung des Kaiser Valens gegenüber Basilius hat wahrscheinlich Auswirkungen auf die Haltung des Modestus gegenüber Basilius, der ab etwa Mitte der 370er mehrere Gesuche an ihn richtet. Zeugnis davon geben die Briefe 104, 110, 111, 279-281. Die seit Kaiser Konstantin geltenden Steuerprivilegien für den Klerus werden von Kaiser Julian Apostata zurückgedrängt. Versuche, Kleriker wieder zu besteuern, gibt es auch später. Dies ist Hintergrund und Anlass

¹⁴⁴ Basilius, Brief 37, (Basilius Briefe Erster Teil, 82f, Hauschild).

¹⁴⁵ Basilius, Epistula CIV, (Saint Basil, Lettres, Tome II, 5,10-14, Courtonne).

¹⁴⁶ Basilius, Brief 104, (Basilius Briefe Zweiter Teil, 29, Hauschild).

¹⁴⁷ Hauschild, Basilius Briefe Zweiter Teil, Anmerkung 32, 158.

¹⁴⁸ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 48-50, (226-230, Bernardi).

des Briefes¹⁴⁹. Basilius bittet den höchsten Beamten, seinen Untergebenen entsprechende Weisungen zu erteilen, damit für Kleriker wieder „der alte Zensus“ gilt, d. h. ein geringerer Steuersatz oder gar eine Befreiung. Diplomatisch weist Basilius auf rechtliche Bestimmungen und auf ungerechte Interpretationen durch Finanzbeamte hin. *Bar-nim Treucker* macht in seinen *Politische[n] und sozialgeschichtliche[n] Studien zu den Basilius Briefen* darauf aufmerksam, dass Basilius keine generelle Steuerbefreiung für Priester fordert, und schon gar nicht für deren Erben, sondern nur für die Zeit der Amtsausübung. Auch fordert er dies nicht für eine Pfarrstelle, sondern für von ihm namentlich genannte Personen. Derart sichere er sich maximalen Einfluss, zumal er mit der fachlichen Eignung vieler Kandidaten nicht zufrieden ist. Er möchte verhindern, dass kirchliche Ämter nur zum Zweck der Erlangung von Privilegien angestrebt werden¹⁵⁰. Auch im kurzen Brief 36 *Ohne Adressat. Bitte um eine Hilfeleistung* bittet Basilius um Steuerbefreiung für einen konkreten Amtsträger aus seinem persönlichen Umfeld.

In seinem abschließenden huldvollen Dank erinnert Basilius im Brief 104 *An Modestus, den Präfekten* an den Nutzen der Steuerprivilegien für die Armen, für das Gemeinwohl und damit für den Kaiser und seine Beamten. Denn die Kirche werde das Geld, wenn es nicht an die Finanz fließe, für die Armenfürsorge verwenden:

Ταῦτα καὶ τῇ σῇ μεγαλοφυῖᾳ ἀθάνατον τὴν ἐπὶ τοῖς ἀγαθοῖς δόξαν διαφυλάξει, καὶ τῷ βασιλικῷ οἴκῳ πολλοὺς τοὺς ὑπερευχομένους παρασκευάσει καὶ αὐτοῖς τοῖς δημοσίοις μέγα παρέξει ὄφελος, ἡμῶν οὐ πάντως τοῖς κληρικοῖς, ἀλλὰ τοῖς ἀεὶ καταπονουμένοις τὴν ἀπὸ τῆς ἀτελείας παραμυθίαν παρεχομένων, ὅπερ οὖν καὶ ἐπὶ τῆς ἐλευθερίας ποιοῦμεν, ὡς ἔξεστι γινῶναι τῷ βουλομένῳ.¹⁵¹

„Das wird sowohl Deiner Erhabenheit unsterblichen Ruhm für gute Taten bewahren als auch dem Kaiserhaus viele Fürbitter bescheren als auch dem Gemeinwohl großen Nutzen bringen, weil wir gewiß nicht nur unseren Klerikern, sondern den stets Bedrängten den aus der Steuerfreiheit erwachsenen Trost gewähren – was wir indes auch ansonsten aus freien Stücken tun, wie jeder merken kann, der will.“¹⁵²

¹⁴⁹ Vgl. Hauschild, *Basilius Briefe Zweiter Teil*, Anmerkung 33, 158.

¹⁵⁰ Treucker, *Politische und sozialgeschichtliche Studien zu den Basilius Briefen*, 74-80.

¹⁵¹ Basilius, *Epistula CIV*, (Saint Basil, *Lettres*, Tome II, 5,25-31, Courtonne).

¹⁵² Basilius, Brief 104, (*Basilius Briefe Zweiter Teil*, 29, Hauschild).

Auch im kurzen Brief 285 *Ohne Adressat. Wegen des Schutzes für die Kirche* bittet Basilius um Steuerbefreiung für die Kirche. Auch hier verweist Basilius darauf, dass sie Geld für die Armen verwendet¹⁵³. Er wird damit unter anderem sein Armen- und Krankenhaus in Caesarea gemeint haben. Denn in den Briefen 150,3 und 176 empfiehlt er – hier befreundeten Bischöfen - gerade diese Einrichtung in Caesarea zu besichtigen, um die Wohltaten der Kirche zu ermessen.

Unter den vielen Briefen zum Thema Steuererleichterung verwundert Brief 88 *Ohne Adressat. Wegen eines Geldeintreibers*, der wahrscheinlich aus den Jahren 373/374 stammt.¹⁵⁴

Ἐπεὶ οὖν ὑπολείπεται ἡμῖν ἐκ τοῦ παντὸς σταθμοῦ ὀλίγον ἔτι χρυσίον, καὶ τοῦτο ἀνάγκη ἐκ τοῦ ἐράνου, εἰς ὃν προετρεψάμεθα πᾶσαν τὴν πόλιν, συγκομισθῆναι, παρακαλοῦμέν σου τὴν ἡμερότητα μικρόν τι ἐκτεῖναι ἡμῖν τὴν προθεσμίαν, πρὸς τὸ καὶ τοὺς ἔξω τῆς πόλεως ὑπομνησθῆναι. Ἐν ἀγροῖς γάρ ἐστι τὸ πολὺ τῶν ἐν τέλει, ὥς οὐδὲ αὐτὸς ἀγνοεῖς.¹⁵⁵

„Da uns aber noch ein wenig Gold an der Gesamtsumme fehlt und dies aus der Abgabe beschafft werden muß, zu der wir die gesamte Stadt aufgefordert haben, bitten wir Deine Milde, die Frist für uns ein wenig zu verlängern, damit auch die Leute außerhalb der Stadt gemahnt werden können. Denn auf dem Land befinden sich ja die Mehrzahl der Decurionen, wie Du ja selbst weißt.“¹⁵⁶

Abschließend bietet Basilius eine Teilzahlung an. Doch wofür bzw. in welcher Angelegenheit? Barnim Treucker bietet in seinen *Politische[n] und sozialgeschichtliche[n] Studien zu den Basilius Briefen* eine Interpretation des Briefes: Es geht nicht um Abgabenerleistungen kirchlicher Amtsträger, sondern um jene der Stadtverwaltung an den Staat. Die Decurionen sind mit der Steuereintreibung betraut. Offensichtlich kommen sie ihrer Pflicht nicht nach. In der frühen Kaiserzeit sind Decurionen die Führungsschicht der Stadt, die für öffentliche Veranstaltungen, religiöse Feste, Spiele, Infrastruktur und Rechtssicherheit zu sorgen haben. Diese Aufgabe ist ein Ehrenamt, das mit Ansehen und Einfluss verbunden ist. Man wird auf Lebenszeit in dieses Amt berufen oder ist als

¹⁵³ Vgl. Basilius, Epistula CCLXXXV, (Saint Basil, Lettres, Tome III, 156, Courtonne).

¹⁵⁴ Vgl. Hauschild, Basilius Briefe Erster Teil, Fußnote 375, 286.

¹⁵⁵ Basilius, Epistula LXXXVIII, (Saint Basil, Lettres, Tome I, 192,7-13, Courtonne).

¹⁵⁶ Basilius, Brief 88, (Basilius Briefe Erster Teil, 150, Hauschild).

Mitglied einer Familie von Geburt an dazu bestimmt. In der späten Kaiserzeit sind die Decurionen auch mit der Steuereintreibung betraut. Zur Zeit des Basilius benötigt der Staat viel Geld für das Militär. Der Steuerdruck ist immens. Das Amt des Decurio wird zur Belastung, da er die vom Kaiser festgelegten Abgabenquote und die vom Statthalter geforderten Beträge auch dann bezahlen muss, wenn er sie nicht einbringen kann. Natürlich müssen die Decurionen den Steuerdruck auf die Bevölkerung abwälzen. Das Amt wird unbeliebt. Viele Decurionen versuchen, es abzugeben, etwa indem sie in den Dienst der Kirche oder in den Staatsdienst eintreten, oder indem sie, wie im konkreten Fall, schlichtweg unauffindbar sind¹⁵⁷. Basilius übernimmt die Aufgabe der Decurionen, d. h. der Stadtverwaltung und bietet der Steuerbehörde an, sich um die Eintreibung der Steuer zu kümmern¹⁵⁸.

Der Brief 237 *An Eusebius, den Bischof von Samosata* aus dem Jahr 375¹⁵⁹ ist ein Zeugnis dafür, dass das Amt des Decurio als Strafe empfunden wird. Basilius klagt, wie Vicarius Demostehens gegen ihn und seine Anhänger wütet. In Caesarea habe er alle Kleriker zu Decurionen ernannt. In Sebaste nahm sich Vicarius Demostehens viel Zeit, um zu unterscheiden, wer zu den Sympathisanten des Basilius zählt. Nur diese wurden zum Amt des Decurio verdammt. Die Anhänger des Eusthatius blieben davon verschont¹⁶⁰.

Steuerbefreiung für Armenhäuser

In den nicht datierbaren¹⁶¹ Briefen 142 *An einen Numerarius der Präfekten* und 143 *An einen anderen Numerarius* geht es um Armenhäuser, die von Landbischöfen im Einflussbereich des Basilius eingerichtet wurden. Wie in den oben vorgestellten Schreiben bittet Basilius um Steuerbefreiung. Er argumentiert, dass das Geld den Armen zu Gute komme. Die Rechnungsbeamten sollen die Armenhäuser besichtigen, um sich von deren Sinnhaftigkeit zu überzeugen. Das Ziel ist, dass die Steuerbefreiung zur Regel wird:

¹⁵⁷ Vgl. Treucker, Politische und sozialgeschichtliche Studien zu den Basilius Briefen, 95; vgl. Gizewski, Decurio, 357–359.

¹⁵⁸ Vgl. Treucker, Politische und sozialgeschichtliche Studien zu den Basilius Briefen, 32 u. 95.

¹⁵⁹ Vgl. Hauschild, Basilius Briefe Dritter Teil, 286.

¹⁶⁰ Vgl. Basilius, Epistula CCXXXVII,2, (Saint Basil, Lettres, Tome III, 56,12-19, Courtonne).

¹⁶¹ Vgl. Hauschild, Basilius Briefe Dritter Teil, 241. Meiner Meinung fallen auch diese Briefe in Basilius' Zeit als Metropolit, da er sich für Landbischöfe einsetzt, die ihm offensichtlich unterstehen.

Καταξιώσεις δὲ δηλονότι καὶ πτωχοτροφίαν τῆς συμμορίας τῆς ὑπ' αὐτὸν ἐπισκέψασθαι καὶ πάντη ἀνεῖναι τῆς συντελείας. Τοῦτο γὰρ ἤδη καὶ τῷ ἐταίρῳ σου συνήρεσε τὴν μικρὰν κτῆσιν τῶν πενήτων ἀλειουργητὸν καταστήσαι.¹⁶²

„Bitte inspiziere natürlich auch das Armenhospital in dem ihm [dem Landbischof] unterstellten Sprengel und befreie es ganz von der Steuerlast. Denn dies hat schon Dein Kollege bewilligt, daß der kleine Besitz, der für die Armen verwendet wird, als abgabenfrei gilt.“¹⁶³

Im Brief 143 *An einen anderen Numerarius* erwähnt Basilius wieder die Existenz eines von der Kirche eingerichteten Armenhauses, das von einem Landbischof, vielleicht vom selben wie oben¹⁶⁴, geleitet wird. Auch hier richtet Basilius die Bitte an einen Finanzbeamten:

Τὸ γὰρ πτωχοτροφεῖον τὸ παρ' αὐτοῦ οἰκονομούμενον ἐπειδὴν καταξιώσης θεάσασθαι (ὅψει γάρ, εὖ οἶδα, καὶ οὐ παραδραμῇ, ἐπειδὴ οὐδὲ ἄπειρος εἶ τοῦ ἔργου, ἀλλ', ὡς ὁ δεῖνά μοι ἀνήνεγκεν, ἐν τῶν ἐν τῇ Ἀμασειᾷ ἐξ ὧν ἔδωκέ σοι ὁ Κύριος διατρέφεις), ἐπειδὴν οὖν ἴδῃς καὶ τοῦτο, πάντα αὐτῷ παρέξῃ τὰ ἐπιζητούμενα. Ἦδη γάρ μοι καὶ ὁ ἐταῖρός σου κατεπηγγέλατο φιλανθρωπίαν τινὰ περὶ τὰ πτωχοτροφεῖα. Τοῦτο δὲ λέγω, οὐχ ἵνα ἄλλον αὐτὸς μιμήσῃ (σὲ γὰρ εἰκὸς ἐτέροις εἶναι τῶν καλῶν ἡγεμόνα) ἀλλ' ἵνα γνῶς ὅτι δὴ περὶ αὐτῶν τούτων καὶ ἄλλοι ἡμᾶς ἐδυσωπήθησαν.¹⁶⁵

„Denn wenn Du so gut bist, das von ihm verwaltete Armenhospital zu besichtigen (Du wirst es sehen, wie ich wohl weiß, und nicht daran vorbeifahren, da Du ja in dieser Materie nicht unerfahren bist, sondern – wie jemand mir berichtet hat – eines der Hospitäler in Amasia mit den Mitteln, die der Herr Dir gegeben hat, unterhältst), also wenn Du auch dieses siehst, dann wirst Du ihm all das Gewünschte gewähren. Denn auch Dein Kollege hat mir schon betreffs der Armenhospitäler ein gewisses humanitäres Entgegenkommen in Aussicht gestellt. Das sage ich aber nicht, damit Du einen anderen nachahmen sollst (Du stehst ja geziemenderweise bei Wohltaten voran), sondern damit Du weißt, daß schon andere uns in derselben Sache respektieren.“¹⁶⁶

¹⁶² Basilius, Epistula CXVIII, (Saint Basil, Lettres, Tome II, 65,10-14, Courtonne).

¹⁶³ Basilius, Brief 142, (Basilius Briefe Zweiter Teil, 66, Hauschild).

¹⁶⁴ So vermutet Hauschild, Basilius Briefe Zweiter Teil, Fußnote 137, 166.

¹⁶⁵ Basilius, Epistula CXLIII, (Saint Basil, Lettres, Tome II, 65,8-18, Courtonne).

¹⁶⁶ Basilius, Brief CXLIII, (Basilius Briefe Zweiter Teil, 66f, Hauschild).

Der Brief ist ein Hinweis, dass es in der Provinz mehrere Armenhäuser gibt. Ein einheitlicher Begriff für diese Institution fehlt. Im Brief 142 bezeichnet Basilius sie als *πτωχοτροφία*, im Brief 143 als *πτωχοτροφεῖον*.

Wie Basilius widmen sich auch die ihm unterstellten Landbischöfe der Armenfürsorge. Es ist anzunehmen, dass diese in dogmatischer Hinsicht ihm näherstehen als dem homöisch gesinnten Kaiser und seiner Administration. Trotzdem können auch sie Armenhäuser errichten. Dies Sache ist offensichtlich weit gediehen. Denn Basilius ist bestrebt, eine dauerhafte Steuerbefreiung zu erlangen. Er verweist auf bereits andernorts gewährte Zugeständnisse. Daneben gibt es wohlthätige Privatpersonen. Der zweite Finanzbeamte ist offensichtlich Christ und widmet sich wie Basilius der Armenfürsorge.

In kaiserlicher Mission in Armenien

Trotz der Konflikte haben Kaiser Valens und Teile seiner Administration großes Vertrauen in Basilius und insbesondere in seine kirchendiplomatischen Fähigkeiten. Der Brief 99 *An Terentinus, den Comes* aus dem Jahr 373¹⁶⁷ gibt Zeugnis davon. Terentinus ist als „Dux Armeniae [...] Reorganisator der Verwaltung in dem vorher von den Persern besetzten Königreich Armenien.“¹⁶⁸ Er ist mit Basilius befreundet¹⁶⁹ und dessen Protektor beim kaiserlichen Hof¹⁷⁰. Der Hintergrund des Briefes ist der Auftrag von Kaiser Valens an Basilius, in den von den Persern befreiten Gebieten die Kirche neu zu organisieren. Dazu wird ihm Bischof Theodotus zu Seite gestellt, der in Armenien und Pontus der jungnizänischen Glaubensrichtung angehört. Theodotus ist damit in dogmatischen Fragen auf der Seite von Basilius und beide sind nicht Anhänger der von Kaiser Valens und seiner Administration favorisierten homöischen Glaubensrichtung. Trotzdem werden sie mit kaiserlicher Kirchenpolitik betraut. Die dogmatische Übereinstimmung der beiden Bischöfe bewahrt sie nicht davor, dass ihre Mission an persönlichen Unstimmigkeiten scheitert. Comes Terentinus ist für die Beauftragung und Abwicklung der Mission zuständig. An ihn richtet Basilius seinen Bericht und gibt das Scheitern zu:

¹⁶⁷ Vgl. Hauschild, Basilius Briefe Zweiter Teil, Anmerkung 14, 156.

¹⁶⁸ Hauschild, Basilius Briefe Zweiter Teil, Anmerkung 14, 156.

¹⁶⁹ Vgl. Basilius, Epistula LXIV, (Saint Basil, Lettres, Tome I, 154,3f, Courtonne).

¹⁷⁰ Vgl. Basilius, Epistula CCXIV, (Saint Basil, Lettres, Tome II, 202-206, Courtonne).

Πάνυ πολλήν σπουδὴν ἐνστησάμενος πειθαρχῆσαι, μερικῶς γοῦν, καὶ τῷ βασιλικῷ προστάγματι καὶ τῷ φιλικῷ τῆς σῆς τιμιότητος γράμματι, οὗ ἔγω πάντα λόγον καὶ πᾶσαν γνώμην γέμειν ὀρθῆς προαιρέσεως καὶ ἀγαθῆς διανοίας πεπίστευκα, εἰς ἔργον ἀγαγεῖν τὴν προθυμίαν οὐκ ἐπετράπην.¹⁷¹

„Obwohl ich recht große Mühe darauf verwandte, wenigstens teilweise dem kaiserlichen Auftrag und dem freundlichen Brief Deiner Ehren zu gehorchen, in welchem meiner Überzeugung nach jede Begründung und jede Entscheidung vollkommen richtig vorgenommen und gut durchdacht ist, ist es mir doch nicht vergönnt gewesen, meinen Vorsatz in die Tat umzusetzen.“¹⁷²

Zwar versuchte Basilius, zwischen verfeindeten Parteien Frieden zu stiften, ermahnte sie, ihre Pflichten zu erfüllen und mehr Eifer an den Tag zu legen. Er wollte neue Bischöfe weihen¹⁷³. Doch Bischof Theodotos legte großes Augenmerk auf die Erörterung von angeblichen Verleumdungen und verlangte von vermeintlichen Abweichlern um Eustathius schriftliche Bekenntnisse, die er zuletzt selbst nicht unterzeichnete¹⁷⁴. Daher endete manches in Streit und Trennung.

Zusammenfassung: professioneller Umgang mit den staatlichen Stellen und Loyalität

Wie gelingt es Basilius, das Armen- und Krankenhaus errichten und betreiben, obwohl er auf Grund theologischer Differenzen vom Kaiser und seiner Administration immer wieder unter Druck gesetzt wird? In Glaubensfragen vertritt Basilius eine andere Position als der homöisch gesinnte Kaiser.

In den Briefen an staatliche Amtsträger verzichtet Basilius auf theologische Auseinandersetzungen. Im Lichte der dargestellten Quellen ist das Verhältnis des Basilius zu staatlichen Amtsträgern von Professionalität geprägt.

¹⁷¹ Basilius, Epistula XCIX,1, (Saint Basil, Lettres, Tome I, 214,1-6, Courtonne).

¹⁷² Basilius, Brief 99,1, (Briefe Zweiter Teil, 23, Hauschild).

¹⁷³ Vgl. Basilius, Epistula XCIX,4, (Saint Basil, Lettres, Tome I, 217,37-218,25, Courtonne).

¹⁷⁴ Vgl. Basilius, Epistula XCIX,3, (Saint Basil, Lettres, Tome I, 216,41-217,36, Courtonne).

Basilius findet in seinen Briefen einen den Adressaten angemessenen Ton. Er erbieht den Personen und ihrem Amt die nötige Ehre, anerkennt die Amtsträger, das Rechtssystem und die politischen Verhältnisse. In Konfliktfällen beruft er sich auf geltende rechtliche Bestimmungen.

Gemäß den Usancen seiner Zeit interveniert er bei Amtsträgern für sich und seine Anhänger. Der Erfolg einer Intervention setzt ein Maß an vorgängigem Vertrauen und Anerkennung voraus. Dies ist offensichtlich gegeben. Oft geht es um Steuerbefreiungen von Amtsträgern der Kirche. Basilius argumentiert, dass die Kirche das Geld für die Armen verwendet und damit eine staatliche Aufgabe übernimmt. Als die Stadtverwaltung durch die Abwesenheit der Decurionen ihrer Aufgabe nicht mehr nachkommt, springt Basilius ein und übernimmt die Eintreibung der Steuer und den Schriftverkehr mit der übergeordneten Behörde. Seine Kleriker werden gegen ihren Willen und strafweise zu Decurionen ernannt, damit sie die unbeliebte Aufgabe der Steuereintreibung übernehmen. Auch wenn ihnen dies nicht angenehm ist, erweisen sich Basilius und seine Anhänger als verlässliche Untertanen. Im Unterschied zur Darstellung bei Gregor von Nazianz und späteren Berichten ist nirgends von Heilungswundern am Kaiser, seiner Familie oder seiner Entourage die Rede, die das auf Grund theologischer Differenzen angespannte Verhältnis bereinigen¹⁷⁵. Die Briefe lassen aber die Interpretation zu, dass sein Wirken für die kaiserlichen Finanzen und die Verwaltung heilsam ist, selbst wenn der Kirche Steuererleichterungen gewährt werden. Kaiser Valens und Teile seiner Administration haben derart großes Vertrauen in Basilius und in seine Loyalität, dass sie ihn mit der Befriedung und Reorganisation der Kirche in Armenien betrauen.

Im Überblick über die Spätantike kommt Richard Klein in seinem Büchlein *Zum Verhältnis von Staat und Kirche in der Spätantike* zu ähnlichen Befunden; freilich im Hinblick auf Bischöfe, die keine dogmatischen Differenzen mit dem Kaiser haben. Kirche und Staat pflegen ein wechselseitig fruchtbringendes Verhältnis. Das von Kaiser Konstantin dem Großen im Jahr 321 zugestandene Privileg, Erbschaften anzunehmen¹⁷⁶, ermöglicht der Kirche, Besitz anzureichern¹⁷⁷. Die Kaiser schätzen den Klerus für seine moralische Autorität, etwa für seine Unbestechlichkeit, und für sein effektives Arbeiten. Bisweilen vertrauen sie ihm mehr als der korrupten Verwaltung¹⁷⁸. Sie beauftragen ihn

¹⁷⁵ Vgl. Teil B.

¹⁷⁶ Vgl. Klein, *Zum Verhältnis von Staat und Kirche in der Spätantike*, 9.

¹⁷⁷ Vgl. Klein, *Zum Verhältnis von Staat und Kirche in der Spätantike*, 17 u. 25.

¹⁷⁸ Vgl. Klein, *Zum Verhältnis von Staat und Kirche in der Spätantike*, 7f u. 41.

mit niedriger Gerichtsbarkeit und Gefängnisseelsorge¹⁷⁹. In Zeiten der Binnenmigration und dem Anwachsen verarmter Massen in den Städten wird Sozialfürsorge zum wichtigen politischen Instrument der Stabilisierung des Staates. Da die römische Verwaltung keine „fest installierten staatlichen Einrichtungen“¹⁸⁰ zur Versorgung der Armen hat, fließen auch kaiserliche Schenkungen an die Kirche, damit sie die staatlich erwünschte Aufgabe erfüllt.

In dieses allgemeine Bild fügt sich der Befund über das Verhältnis von Basilius zum Staat und dessen Amtsträgern. Von seiner Seite ist es von professionellem Umgang und Loyalität geprägt. Kaiser Valens und seine Administration verfolgen auch gegenüber Basilius das Ziel einer einheitlichen homöischen Reichskirche. Sie können ihn nicht dazu bewegen, den homöischen Reichsglauben anzunehmen. Trotzdem bleibt er für etwa zehn Jahre Metropolit von Kappadokien, wahrscheinlich, weil seine Loyalität und seine Leistungen für den Staat nutzbringend sind.

4. Ausgleich zwischen Arm und Reich – Grundlegung einer Sozial-ethik

Basilius sieht sein Krankenhaus als Dienst an den Armen. In diesem Kapitel wird seine Sozialethik vorgestellt, um die sittliche Grundlage dieser Einrichtung in den Blick zu nehmen. Zudem geht es um Hinweise auf die Finanzierung der diakonischen Anstrengungen.

Quellen

Als Quellen werden vor allem folgende vier Predigten herangezogen: 1) *Homilie zu Luk 12,18 – Die Habsucht (Homilia in illud, destruam horrea mea)*, 2) *An die Reichen (Homilia in divites)*, 3) *Predigt, gehalten zur Zeit einer Hungersnot und Dürre (Homilia dicta tempore famis et siccitatis)*, 4) *Wider die Wucherer (Homilia II in Psalmum XIV)* und 5) *Über den Neid (Homilia de invidia)*.

¹⁷⁹ Vgl. Klein, Zum Verhältnis von Staat und Kirche in der Spätantike, 29.

¹⁸⁰ Klein, Zum Verhältnis von Staat und Kirche in der Spätantike, 27.

Die Predigten stammen ungefähr aus dem Jahr 369¹⁸¹. Sie zeigen kaum inhaltliche Unterschiede. Die *Predigt, gehalten zur Zeit einer Hungersnot und Dürre* ermöglicht eine genaue Datierung auf Grund der Hungersnot der Jahre 368/369. Sie beinhaltet die genaueste Ausformung des Themas und zeigt die weiteste inhaltliche Entwicklung innerhalb der fünf genannten Homilien. Während Basilius in der Homilie *An die Reichen* für radikales Teilen und weitgehenden Besitzverzicht plädiert, entwickelt er in der *Predigt, gehalten zur Zeit einer Hungersnot und Dürre* einen Ansatz für eine Abgabenquote für Reiche¹⁸². Diese Predigt steht somit am Ende einer kleinen gedanklichen Entwicklung und zeigt, dass die Hungersnot der Jahre 368/369 nicht der Anfang der Beschäftigung des Basilius mit dem Thema des Ausgleiches zwischen Arm und Reich ist.

Mit dem Begriff Arme sind Bettler gemeint¹⁸³, die von der sprichwörtlichen Hand in den Mund leben und vom Hungertod bedroht sind, wie nachfolgend dargestellt wird. Außerdem haben sie keine Wohnung. In der Spätantike stammen Bettler aus verarmter Landbevölkerung, die in Großstädte zieht. Arme sind daher oft Fremde¹⁸⁴.

Zentrale Textstellen

Basilius zeigt sich in seinen Predigten dem Gedanken der Ordnung verpflichtet, wie er selbst sagt: „Ich habe nämlich einen natürlichen Widerwillen gegen alles Stückwerk“¹⁸⁵ (Δυσχερὴς δὲ τις ἐγὼ φύσει πρὸς πᾶν τὸ ἀτέλεστον¹⁸⁶). Im Sinne des Ordnungsgedankens bestimmt Basilius zu Beginn seiner *Homilie zu Lk 12,18 – Die Habsucht* das materielle Glück bzw. Unglück des Menschen aus zwei Extremata: Bittere, zu Hunger und zum Schuldklavendasein führende Armut einerseits und unermesslicher Reichtum andererseits. Beide Lebenslagen seien gleichermaßen eine Prüfung.

Für den Reichen bestehe die Gefahr, gegen die Gebote Gottes zu sündigen. Er habe seine glücklichen Lebensumstände von Gott geschenkt bekommen, Gott habe bewirkt, dass des Reichen Ackers reiche Frucht trage, sodass die Scheunen die Ernte nicht aufnehmen können, wie es in Lk 12,16-18 heiße. Doch größere Scheunen zu bauen und den Reichtum zu horten, widerspreche den Geboten Gottes, etwa bei Jes 58,7, mit

¹⁸¹ Hauschild, Basilius Briefe Erster Teil, 232.

¹⁸² Siehe unten.

¹⁸³ Vgl. Sotoniaková, Studien zur Eigentumslehre des hl. Basilios, 81.

¹⁸⁴ Vgl. Sotoniaková, Studien zur Eigentumslehre des hl. Basilios, 30-34.

¹⁸⁵ Basilius, Auf die Märtyrin Julitta, 3, (214, Stegmann).

¹⁸⁶ Basilius, Homilia in martyrem Julittam, 3, (241C, Migne).

den Hungrigen das Brot zu brechen. Der Reiche sei nicht der Besitzer, sondern nur der Verwalter der von Gott kommenden Güter¹⁸⁷. Der Aufschub des Teilens sei eine Bosheit gegen Mensch und Gott. Im Hinblick auf das ewige Leben solle sich der Mensch Schätze im Himmel sammeln. Der auf das irdische Leben fixierte Habsüchtige sei letztlich ein Armer vor Gott, d. h. hartherzig und arm an Glauben, Liebe und Hoffnung¹⁸⁸.

Die psychologischen, sozialen und politischen Aspekte entnimmt Basilius seiner Erfahrung. Die Psyche des Reichen beschreibt er in dem Begriff der Gier, die er als Sucht ähnlich der Alkoholsucht bestimmt¹⁸⁹. Wein wie Reichtum seien vom Teufel ersonnene Verführungskünste, damit Menschen „das Überflüssige und Unnötige als etwas Notwendiges anstreben“¹⁹⁰ (ὥστε τὰ περιττὰ καὶ ἄχρηστα ὡς ἀναγκαῖα σπουδάζεσθαι¹⁹¹). Erstrebenswert sei hingegen das einfache Leben. Man brauche keine hohen Mauern, Paläste, Zweitwohnsitze und einen großen Fuhrpark¹⁹². Ziel des Lebens sei nicht Genuss, sondern die richtige Verwaltung von Besitz. Reichtum sei daher eine Form von Unvernunft¹⁹³. Insbesondere am biblischen Beispiel des reichen Kornbauers könne man lernen, dass der Habsüchtige nicht wirklich genießt und sein Leben vertagt. Ihn quälen die Sorgen um die Vermehrung und um die Sicherung seiner Güter¹⁹⁴.

In der Predigt *Über den Neid* definiert Basilius Neid als furchtbare Leidenschaft und als Krankheit der Seele, die den Betroffenen durch und durch erfasse und seine Vernunft beeinträchtige. Wie der Habgierige könne auch der Neidische sein Leben nicht genießen; seine Seele erleide Höllenqualen:

Λύπη γάρ ἐστι τῆς τοῦ πλησίον εὐπραγίας ὁ φθόνος. Διόπερ οὐδέποτε ἀνίαί, οὐδέποτε δυσθυμίαί τὸν βάσκανον ἐπιλείπουσιν. Εὐφόρησεν ἡ χώρα τοῦ πλησίον; εὐθηνεῖται πᾶσι τοῖς κατὰ τὸν βίον ὁ οἶκος; θυμηδίαί τὸν ἄνδρα οὐκ ἐπιλείπουσι; ταῦτα πάντα τροφή τῆς νόσου, καὶ προσθήκη τῆς ἀλγηδόνος ἐστὶ τῷ βασκάνῳ.¹⁹⁵

¹⁸⁷ Vgl. Basilius, Homilia in illud, destruam horrea mea, 1, (261A- 264C, Migne).

¹⁸⁸ Vgl. Basilius, Homilia in illud, destruam horrea mea, 6, (276AB, Migne).

¹⁸⁹ Vgl. Basilius, Homilia in divites, 5, (292BC, Migne); vgl. Basilius, Homilia in ebriosos, (444C-464A, Migne).

¹⁹⁰ Basilius, An die Reichen, 2, (243, Stegmann).

¹⁹¹ Basilius, Homilia in divites, 2, (284B, Migne).

¹⁹² Vgl. Basilius, Homilia in divites, 4, (289D, Migne).

¹⁹³ Vgl. Basilius, Homilia in divites, 3, (288B, Migne).

¹⁹⁴ Vgl. Basilius, Homilia in illud, destruam horrea mea, 1 u. 2, (264C-265B, Migne).

¹⁹⁵ Basilius, Homilia de invidia, 1, (373A, Migne).

„Denn der Neid ist der Ärger über das Wohlergehen des Nächsten. Deshalb wird der Neidische Kummer und Mißgunst nie los. Trägt der Acker des Nachbarn reichlich Frucht, ist sein Haus mit allem zum Leben Erforderlichen reichlich versehen, ist der Mann seelenvergnügt, so gibt all das der Krankheit des Neiders Nahrung und steigert seinen Schmerz.“¹⁹⁶

Der Neid sei die Wurzel anderer Sünden, etwa von Mord, schon bei Kain und Abel¹⁹⁷, von Versklavung, etwa bei Josef und seinen Brüdern¹⁹⁸, und von Heuchelei¹⁹⁹. Es reiche nicht aus, auf das Laster aufmerksam zu machen und die Krankheit beim Namen zu nennen. Der Kranke bedürfe zur Heilung unterstützenden Zuspruchs. Basilius empfiehlt seine Lehre von der Adiaphora irdischer Güter:

Εἰ πρῶτον μὲν μηδὲν μέγα, μηδὲ ὑπερφυῆς τῶν ἀνθρωπίνων κρίνοιμεν· μὴ εὐπορίαν τὴν ἐν ἀνθρώποις· μὴ δόξαν τὴν ἀπανθοῦσαν· μὴ σώματος εὐεξίαν. [...] Ὅργανα γάρ ἐστι ταῦτα τῆς ἀρετῆς τοῖς καλῶς κεχρημένοις, οὐκ αὐτὰ ἐν ἑαυτοῖς ἔχοντα τὸ μακάριον.²⁰⁰

„Das erste ist, daß wir von den irdischen Gütern keines für groß, keines für ausgezeichnet erachten, weder den materiellen Wohlstand noch hinwelkenden Ruhm noch körperliches Wohlbefinden. [...] Diese Güter sind Mittel zur Tugend für die, welche guten Gebrauch davon machen, enthalten aber in sich nicht schon die Seligkeit.“²⁰¹

Der Mensch sei zur Teilnahme an den ewigen Dingen berufen. Dazu könne er beitragen, wenn er die von Gott erhaltenen Güter nicht zum eigenen Genuss verwendet, sondern für Werke der Nächstenliebe. Mit Güter meint Basilius Materielles, aber auch Immaterielles, d. h. Begabungen. Diese seien von Natur aus sinnvoll und jeder dürfe sich über sie freuen; über seine eigenen, wie über jene der anderen, etwa über die Begabung, gute Predigten zu halten. Diese Güter seien moralisch indifferent; erst der

¹⁹⁶ Basilius, Über den Neid, 1, (290, Stegmann).

¹⁹⁷ Vgl. Basilius, Homilia de invidia, 3, (376A, Migne).

¹⁹⁸ Vgl. Basilius, Homilia de invidia, 4, (377A, Migne).

¹⁹⁹ Vgl. Basilius, Homilia de invidia, 6, (385B, Migne).

²⁰⁰ Basilius, Homilia de invidia, 5, (381CD, Migne).

²⁰¹ Basilius, Über den Neid, 5, (297, Stegmann).

Gebrauch führe zum Guten oder Bösen²⁰². Basilius achtet die mit materiellem und immateriellem Reichtum Beschenkten:

[...] τὸν δὲ ὑπερανθοῦντα τῷ πλούτῳ, καὶ δυναστείᾳ μέγα φρονοῦντα, καὶ εὐεξία σώματος, καὶ καλῶς μὲν κεχρημένον οἷς ἔχει, ἀγαπᾶν καὶ περιέπειν, ὡς κοινὰ τὰ τοῦ βίου ὄργανα κεκτημένον, εἴπερ δὴ ταῦτα κατὰ τὸν ὀρθὸν λόγον μεταχειρίζοιτο· ὡς τῇ μὲν τῶν χρημάτων χορηγία ἄφθονος εἶναι τοῖς δεομένοις, τῷ σώματι δὲ ὑπηρεσίαν παρέχειν τοῖς ἀσθενοῦσι· πᾶσαν δὲ τὴν λοιπὴν περιουσίαν οὐ μᾶλλον ἑαυτοῦ νομίζειν, ἢ καὶ οὐτινοσοῦν τῶν ἐπιδεομένων.²⁰³

„[...] den aber, der über großen Reichtum verfügt und auf seine Macht und körperliche Gesundheit stolz sein darf, von diesen Gütern aber einen guten Gebrauch macht, den müssen wir lieben und achten, weil er ein Mann ist, der zwar alles, was zum Leben gehört, besitzt, aber davon guten, vernünftigen Gebrauch macht, dem Notleidenden reichlich von seinem Gelde spendet, dem Schwachen mit seiner Stärke behilflich ist und sein ganzes übriges Vermögen ebensogut dem nächsten besten Armen wie ihm selbst gehörig glaubt.“²⁰⁴

Reichtum könne der Tugend zu Hilfe kommen. In diesem Fall ziehen alle Menschen Nutzen aus den guten Werken des Reichen, mithin auch er selbst, denn es gebe für ihn keinen Grund für Neid. Der Reiche könne und solle seinen Ehrgeiz einsetzen, um nach den wahrhaft großen Gütern zu streben. Damit rette er sich selbst und werde viel Ruhm erlangen, was wiederum seinen Neid besänftige²⁰⁵.

In der *Homilie zu Luk 12,18 – Die Habsucht* beschreibt und bewertet Basilius aktuelle Phänomene der Hungersnot, etwa den Hungertod. Dieser sei der Gipfel menschlicher Pein²⁰⁶. Viele Menschen treffe das Los des Schuldklaven. Im Fall von Überschuldung und absoluter Mittellosigkeit müssen sie sich selbst oder ihre Kinder verkaufen. Basilius schildert das Beispiel eines Familienvaters:

Τί οὖν; Ἐπὶ τοὺς παῖδας λοιπὸν ἄγει τὸν ὀφθαλμόν, ὥστε, αὐτοὺς ἀγαγὼν εἰς τὸ πρᾶτήριον, ἐντεῦθεν εὐράσθαι τοῦ θανάτου παραμυθίαν [...], ἡ δὲ φύσις ἀνθέλκει, συναποθανεῖν τοῖς τέκνοις πείθουσα· καὶ πολλάκις ὀρμήσας, καὶ πολλάκις ἀνακοπεῖς,

²⁰² Vgl. Basilius, *Homilia de invidia*, 5, (381C-385B, Migne).

²⁰³ Basilius, *Homilia de invidia*, 5, (384BC, Migne).

²⁰⁴ Basilius, *Über den Neid*, 5, (298, Stegmann).

²⁰⁵ Vgl. Basilius, *Homilia de invidia*, 5, (384D-385B, Migne).

²⁰⁶ Vgl. Basilius, *Homilia dicta tempore famis et siccitatis*, 7, (321B, Migne).

τελευταῖον ἐκρατήθη, ὑπὸ τῆς ἀναγκαίας καὶ ἀπαραιτήτου χρείας ἐκβιασθεῖς. Καὶ οἷα βουλεύεται ὁ πατήρ; Τίνα πρῶτον τούτων ἀπεμπολήσω; Τίνα δὲ ἡδέως ὁ σιτοπώλης ὄψεται; Ἐπὶ τὸν πρεσβύτατον ἔλθω; Ἀλλὰ δυσωποῦμαι αὐτοῦ τὰ πρεσβεῖα. Ἀλλὰ τὸν νεώτατον; Ἀλλ' ἐλεῶ αὐτοῦ τὴν ἡλικίαν ἀναισθητοῦσαν τῶν συμφορῶν. [...] Καὶ ὁ μὲν μετὰ μυρίων δακρύων τὸν φίλτατον τῶν παίδων ἀπεμπολήσων ἔρχεται.²⁰⁷

„Was jetzt? Nun wirft er seinen Blick auf seine Kinder, um sie auf den Markt zu führen und zu verkaufen, um so die Gefahr des Hungertodes zu beschwichtigen [...]; die Natur hält ihn zurück und rät ihm, mit seinen Kindern zu sterben. Oft hin- und hergetrieben, erliegt er schließlich der unerbittlichen Not. Wie will es der Vater nun angehen? Welches Kind soll ich zuerst verkaufen? Welches wird der Getreidehändler gerne sehen? Soll ich das älteste nehmen? Doch muß ich die Rechte seines Alters respektieren. Oder das jüngste? Doch mich erbarmt sein Alter, das vom Elend noch nichts weiß. [...] Schließlich kommt der Vater doch, um unter tausend Tränen sein liebstes Kind zu verkaufen.“²⁰⁸

In der Homilie *An die Reichen* appelliert Basilius, dass niemand mehr besitze als der Nächste²⁰⁹. Das einfache Leben sei das wahre Leben und Teilen eine Pflicht²¹⁰. Hin- gegen sei Reichtum oft mit Habsucht verbunden²¹¹ und Anlass für Kriege in Familien und Völkern²¹². Mit dem Reichtum entstehe das Problem der damit einhergehenden Machtfülle, die Widerstand im Keim erstickt:

Ὁ δὲ πλεονέκτης οὐκ αἰδεῖται χρόνον, οὐ γνωρίζει ὄρον, οὐ συγχωρεῖ ἀκολουθίαν διαδοχῆς, ἀλλὰ μιμεῖται τοῦ πυρὸς τὴν βίαν· πάντα ἐπιλαμβάνει, πάντα ἐπινέμεται. [...] Οὐδὲν ὑφίσταται τὴν βίαν τοῦ πλοῦτου· Πάντα ὑποκύπτει τῇ τυραννίδι, πάντα ὑποπτήσσει τὴν δυναστείαν, πλείονα λόγον ἐκάστου τῶν ἡδικομένων ἔχοντος μὴ προσπαθεῖν τι κακὸν, ἢ δίκην λαβεῖν ὑπὲρ τῶν φθασάντων. Ἐπάγει τὰ ζεύγη τῶν βοῶν, ἀροτριᾷ, κατασπερίζει, θερίζει τὰ μὴ προσήκοντα. Ἐὰν ἀντείπῃς, αἱ πληγαί· ἐὰν ὀδύρῃ, ὕβρεων γραφαί, ἀγώγιμος εἶ, οἰκήσεις τὸ δεσμωτήριον, οἱ συκοφάνται εὐτρεπεῖς, εἰς τὸν ὑπὲρ τοῦ ζῆν κίνδυνον καθιστώντες. Ἀγαπήσεις, καὶ ἄλλο τι προσδοῦς, ἀπηλλάχθαι πραγμάτων.²¹³

²⁰⁷ Basilius, Homilia in illud, destruam horrea mea, 4, (268C-269A, Migne).

²⁰⁸ Basilius, Homilie zu Luk. 12,18 – Die Habsucht, 4, (232f, Stegmann).

²⁰⁹ Vgl. Basilius, Homilia in divites, 1, (277C-281C, Migne).

²¹⁰ Vgl. Basilius, Homilia in divites, 2, (284A-285B, Migne).

²¹¹ Vgl. Basilius, Homilia in divites, 5, (293B, Migne).

²¹² Vgl. Basilius, Homilia in divites, 7, (297B, Migne).

²¹³ Basilius, Homilia in divites, 5, (293B-296A, Migne).

„Der Habsüchtige aber scheut keine Zeit, kennt keine Grenzen, kümmert sich um keine Ordnung und Reihenfolge, sondern ahmt die Gewalttätigkeit des Feuers nach, ergreift alles, verzehrt alles. [...] Nichts widersteht der Gewalt des Reichtums; alles beugt sich seiner Tyrannei; alles zittert vor seiner Macht, weil jeder bereits Geschädigte mehr darauf bedacht ist, nicht noch mehr zu verlieren, als darauf, für das erlittene Unrecht sich zu rächen. Der Reiche führt ein Paar Ochsen herbei, pflügt, sät, erntet, was nicht sein ist. Erhebt man Einspruch, dann gibt es Schläge; beklagt man sich, dann wird man wegen Beleidigung angeklagt, als Sklave abgeführt, in den Kerker geworfen; falsche Ankläger sind immer zur Hand, dein Leben in Gefahr zu bringen. Man wird so gern noch etwas opfern, um so der Schikanen überhoben zu sein.“²¹⁴

Das Schicksal des Armen und des Reichen sind nicht nur zum Zweck rhetorischer Eindringlichkeit verknüpft. Basilius macht die Reichen und nicht etwa Wetter und Klima für das Los der Armen verantwortlich. Es gebe genug für alle, die Aufteilung sei das Problem²¹⁵. Ausführlich schildert Basilius den ausschweifenden Lebensstil der Reichen²¹⁶. Von dem unzähligen Gold und den gehorteten Schmuckstücken genügen wenige, um das Los vieler Armer zu verbessern, etwa wenn der Reiche einen seiner Ringe verkauft und den Erlös spendet. Die Lösung aller angesprochen Probleme – von der Gier des Reichen bis zum Hunger der Armen – sei einfach. Das Gebot sei deutlich²¹⁷ und uns von Gott zur Pflicht gemacht²¹⁸. Das Vermögen für die Kinder zu sparen, sei eine Ausrede²¹⁹. Es testamentarisch zu hinterlassen, sei erstens wegen unzuverlässiger Testamentsvollstreckung abzulehnen²²⁰, zweitens und wesentlich aber wegen der schlechten Gesinnung. Die gute Tat des Teilens müsse im Leben stattfinden, nur so könne man Lob und Dank der Gemeinde, das Himmelreich und das ewige Leben erlangen. Andernfalls drohe dem Reichen das Gericht²²¹. Der Reichtum, der brachliege, sei wertlos, „kommt er aber in Bewegung und Umlauf, so wird er gemeinnützig und

²¹⁴ Basilius, An die Reichen, 5, (250f, Stegmann).

²¹⁵ Vgl. Basilius, Homilia dicta tempore famis et siccitatis, 2, (309B, Migne).

²¹⁶ Vgl. Basilius, Homilia in divites, 4 u. 7, (288C-292B u. 297AB, Migne).

²¹⁷ Vgl. Basilius, Homilia in illud, destruam horrea mea, 6, (273C, Migne).

²¹⁸ Vgl. Basilius, Homilia in divites, 8, (300BC, Migne).

²¹⁹ Vgl. Basilius, Homilia in divites, 7, (297A-300B, Migne).

²²⁰ Vgl. Basilius, Homilia in divites, 8, (301B, Migne).

²²¹ Vgl. Basilius, Homilia in divites, 4 u. 6, (292B u. 296A-297A, Migne).

fruchtbar“²²² (καὶ πλούτου τὸ μὲν στάσιμον ἄχρηστον, τὸ δὲ κινούμενον καὶ μεταβαῖνον κοινωφελὲς τε καὶ ἔγκαρπον²²³). Daher gelte es, das Einfache sofort zu tun: Der Reiche solle sich der Last des Reichtums entledigen, die Hungrigen sättigen und alle Bedürftigen herbeirufen. Alle sollen an den von Gott kommenden Gütern teilhaben²²⁴.

Die von Basilius erwähnte Praxis, Vermögen wohltätigen Vereinen zu überlassen, ist eine Einnahmequelle für die Kirche. Umso bemerkenswerter ist seine Ablehnung der Vererbung von Vermögen an die Kirchen. Er fordert den *sofortigen* Verzicht auf Überfluss. Die führt zum Eigentumsbegriff des Basilius, der in der *Homilie zu Luk. 12,18 – Die Habsucht*, Abschnitt 7 breit ausgeführt wird:

Τίνα, φησίν, ἀδικῶ συνέχων τὰ ἑμαυτοῦ; Ποῖα, εἶπέ μοι, σαυτοῦ; πόθεν λαβὼν εἰς τὸν βίον εἰσῆνεγκας; Ὡσπερ ἂν εἴ τις, ἐν θεάτρῳ θέαν καταλαβὼν, εἴτα ἐξείργοι τοὺς ἐπεισιόντας, ἴδιον ἑαυτοῦ κρίνων τὸ κοινῶς πᾶσι κατὰ τὴν χρῆσιν προκείμενον· τοιοῦτοί εἰσι καὶ οἱ πλούσιοι. Τὰ γὰρ κοινὰ προκατασχόντες, ἴδια ποιοῦνται διὰ τὴν πρόληψιν. Ἐπεὶ εἰ τὸ πρὸς παραμυθίαν τῆς ἑαυτοῦ χρείας ἕκαστος κομιζόμενος, τὸ περιττὸν ἠφίει τῷ δεομένῳ, οὐδεὶς μὲν ἂν ἦν πλούσιος, οὐδεὶς δὲ πένης, οὐδεὶς ἐνδεής. [...] Τοῦ πεινῶντός ἐστιν ὁ ἄρτος, ὃν σὺ κατέχεις· τοῦ γυμνητεύοντος τὸ ἱμάτιον, ὃ σὺ φυλάσσεις ἐν ἀποθήκαις· τοῦ ἀνυποδέτου τὸ ὑπόδημα, ὃ παρὰ σοὶ κατασῆπεται· τοῦ χρήζοντος τὸ ἀργύριον, ὃ κατορύξας ἔχεις. Ὡστε τοσούτους ἀδικεῖς, ὅσοις παρέχειν ἠδύνασο.²²⁵

„Wem tue ich Unrecht, fragt der Geizige, wenn ich das Meinige zusammenhalte? Aber sage mir, was ist denn dein? Woher hast du es bekommen und in die Welt gebracht? Wie wenn einer im Theater, der bereits seinen Platz hat, die nachher Eintretenden fernhalten und den allgemein zugänglichen Raum als sein Eigentum ansprechen wollte, so ähnlich gebärden sich die Reichen. Die gemeinsamen Güter nehmen sie zuerst in Beschlag und machen sie durch diese Vorwegnahme zu ihrem Privateigentum. Würde jeder nur soviel nehmen, als er braucht zur Befriedigung seiner Lebensbedürfnisse, das Übrige aber dem Dürftigen überlassen, dann gäbe es weder Reiche noch Arme. [...] Dem Hungrigen gehört das Brot, das du zurückhältst, dem Nackten das Kleid, das du im Schranke verwahrst, dem Barfüßigen der Schuh, der bei dir

²²² Basilius, Homilie zu Luk. 12,18 – Die Habsucht, 5, (234, Stegmann).

²²³ Basilius, Homilia in illud, destruam horrea mea, 5, (272B, Migne).

²²⁴ Vgl. Basilius, Homilia in illud, destruam horrea mea, 2, (265A, Migne).

²²⁵ Basilius, Homilia in illud, destruam horrea mea, 7, (276B-277A, Migne).

verfaulst, dem Bedürftigen das Silber, das du vergraben hast. Du tust also ebenso vielen Unrecht, als du hättest geben können.“²²⁶

Der Reiche solle bedenken, dass die Güter von Gott kommen und ihm zur Verwaltung überlassen sind. Am Tag des Gerichts gehe es darum, was der Verwalter aus dem ihm Anvertrauten gemacht habe.

Der Hintergrund der eindringlichen Mahnung sind die extremen Unterschiede zwischen Arm und Reich in der Antike. Während weite Teile der Bevölkerung in Armut und von der sprichwörtlichen Hand in den Mund leben und in den Jahren 368 und 369, als Basilius die *Predigt, gehalten zur Zeit einer Hungersnot und Dürre* hält, hungern, genießen wenige Reiche unendlichen Luxus. Unter den Auswirkungen der Apokalypse leiden alle. Im Teil 2 der Predigt schildert Basilius ausführlich die Verwüstungen in Folge der Dürre für die Landschaft, in Teil 4 für das Zusammenleben (Wucherei) und in Teil 7 für viele Arme (Hungertod). Dazwischen mahnt er immer wieder vor dem Gericht (Teile 3, 8 u. 9) und zum Teilen (Teile 6 u. 8).

Die Trockenheit sei eine Prüfung für die Menschheit. Einige haben sie nicht bestanden. In der Zeit der Dürre haben die Reichen, anstatt zu teilen, ihren Reichtum mittels Nahrungsmittelspekulation und Geldverleih auf Kosten der Hungernden vergrößert. Mahnend zitiert Basilius Sprüche 11,26: Wer Getreide zurückhält, den verwünschen die Leute; aber Segen kommt auf das Haupt dessen, der Getreide verkauft. „Sei kein Spekulant mit menschlichem Unglück!“²²⁷ (Μὴ γίνου κάπηλος συμφορῶν ἀνθρωπίνων²²⁸). Die Reichen, die nicht den Geboten Gottes und im konkreten Fall jenem der Nächstenliebe folgen, werde Gottes Gericht treffen. Diese Aussage zieht sich breit durch alle vier angegebenen Predigten. Die Hungersnot sieht Basilius nach alttestamentlichem Vorbild als Strafgericht Gottes über die Reichen, an dem nun alle leiden:

Διὰ σὲ καὶ τὴν συμφορὰν ταύτην κατεδίδασεν ἐπειδὴ ἔχων οὐκ ἐδίδως· ἐπειδὴ παρέτρεχες τοὺς πεινῶντας· ἐπειδὴ πρὸς τοὺς ὀδυρομένους οὐκ ἐπεστρέφου· ἐπειδὴ προσκυνοῦμενος οὐκ ἤλέεις.²²⁹

²²⁶ Basilius, Homilie zu Luk. 12,18 – Die Habsucht, 7, (237f, Stegmann).

²²⁷ Basilius, Homilie zu Luk. 12,18 – Die Habsucht, 3, (231f, Stegmann).

²²⁸ Basilius, Homilia in illud, destruam horrea mea, 3, (268B, Migne).

²²⁹ Basilius, Homilia dicta tempore famis et siccitatis, 4, (316A, Migne).

„Deinetwegen hat Gott auch dieses Unheil verhängt, weil du hattest und doch nicht gabst, weil du an den Hungrigen vorübergingest, weil du dich von den Klagenden abkehrtest, weil du dich der Bittenden nicht erbarmtest.“²³⁰

Nur die Buße und das Gebet aller werde Gott milde stimmen. Das Gebot der Nächstenliebe, konkret das Gebot Nahrungsmittel zu teilen, richte sich nicht nur an die Reichen, sondern an alle²³¹, wie auch Gottes Gericht alle betreffe²³².

In den bisher dargestellten Abschnitten forderte Basilius, dass niemand mehr als sein Nächster besitzen solle. Im Abschnitt 8, gegen Ende der *Predigt, gehalten zur Zeit einer Hungersnot und Dürre* konkretisiert er seinen Aufruf zum Teilen. An die Stelle radikalen Besitzverzichts tritt der Appell, bestimmte Teile des Vermögens zu spenden. Der vor Gott Vollkommene gebe sein gesamtes Vermögen und alle Anstrengungen für die Armen. Etwa war Joseph in Ägypten ganz und gar treuer Diener Potifars und kümmerte sich um die Eindämmung der Hungersnot²³³. Als vor Gott Unvollkommener könne der Reiche heute wenigstens einen Teil geben:

[...] ἐν ἐνὶ ἐνιαυτῷ τὴν ἔνδειαν οἰκονόμησον, ὡς ἐκεῖνος ἐν τοῖς ἑπτὰ. Μὴ τὰ πάντα τῇ ἡδονῇ, δός τι καὶ τῇ ψυχῇ. Καὶ δύο σοι νόμισον εἶναι θυγατέρας· τὴν εὐπάθειαν τὴν ἐνθάδε, καὶ τὴν ζωὴν τὴν ἐν τοῖς οὐρανοῖς. Εἰ μὴ θελήσης τὰ πάντα δοῦναι τῇ κρείττονι, μέρισον γοῦν ἐξ ἴσης τῇ τε ἀκολάστῳ παιδί καὶ τῇ σώφρονι.²³⁴

„Kümmere du dich um die Versorgung in einem Jahr der Hungersnot, wie jener sieben Jahre lang!²³⁵ Lass nicht alles im Genuss aufgehen; gib auch der Seele etwas! Denke, du habest zwei Töchter: das Wohlleben in dieser Welt und das Leben im Himmel. Wenn du der besseren nicht alles geben willst, so teile wenigstens zu gleichen Teilen an die unzüchtige und keusche Tochter.“²³⁶

In der *Predigt Wider die Wucherer* geht Basilius vom alttestamentlichen Verbot des Zinsnehmens aus, wie es in Ps14,5, Ez 22,12, Dt 23,19, Jer 9,6 und Ps 54,12 gefordert

²³⁰ Basilius, *Predigt, gehalten zur Zeit einer Hungersnot und Dürre*, 4, (265, Stegmann).

²³¹ Vgl. Basilius, *Homilia dicta tempore famis et siccitatis*, 6 u. 8, (320B-321B u. 324C-328B, Migne).

²³² Vgl. Basilius, *Homilia dicta tempore famis et siccitatis*, 9, (328BC, Migne).

²³³ Gen 39,1-12 u. Gen 41, 47-57.

²³⁴ Basilius, *Homilia dicta tempore famis et siccitatis*, 8, (325C, Migne).

²³⁵ Gemeint ist Joseph in Ägypten als treuer Diener Potifars.

²³⁶ Basilius, *Predigt, gehalten zur Zeit einer Hungersnot und Dürre*, 8, eigene Übersetzung.

wird²³⁷. Jede Form des Zinses erscheint hier als Wucher. Dies sei Sünde, denn Geld wachse nicht von selbst. Basilius argumentiert nicht nur aus der Schrift, sondern wieder aus seiner Erfahrung. Kreditgeber nützen die Notlage der Armen aus, die vermeintlich oder wirklich auf das Geld angewiesen sind. Der Kreditgeber heuchelt, er wolle helfen, und lotse so die Schuldner in die Abhängigkeit, die bis zum Selbstmord oder zum Schuldsklaventum führen könne, d. h. dass ein Vater sich oder seine Kinder als Sklaven verkaufen²³⁸. Sie verlangen überhöhte Zinsen, Hypotheken und verfertigen Schuldscheine. So nützen die Reichen die Notlage der Armen, führen sie in die Abhängigkeit und erzielen auf deren Kosten Gewinne.

Basilius ermahnt in dieser Predigt Reiche und Arme, Kreditgeber und Kreditnehmer gleichermaßen. Wie im Alten Testament bezeugt, sind Zinsgeschäfte für ihn an sich ein Übel. Die potentiellen Kreditnehmer ermahnt er, lieber ein einfaches und gegebenfalls ein Leben in Armut zu wählen, als sich in Abhängigkeit zu begeben. Das aufgenommene Geld werde zumeist für Konsum und Luxus verwendet und sei bald verbraucht²³⁹. Der Kredit vergrößere das Übel, weil nicht nur das Kapital, sondern auch Zinsen zurückzuzahlen sind. Meist werde nicht überleget, wie die Raten aufzubringen seien. Daher gelte das Verbot des Kreditgeschäftes für beide Seiten²⁴⁰. Besonders verwerflich sei der Zinseszins, weil sich hier das Geld des Reichen vom selbst vermehre, ohne dass er irgendetwas dazu beitrage²⁴¹. Ein freies Leben erfordere daher mitunter Verzicht und harte Arbeit. Auch seien Betrügereien gegenüber dem Reichen kein Weg, um aus der Schuldenfalle zu kommen, sondern die Einsicht in die Sachlage und der Verzicht auf unnötigen Konsum²⁴². Wenn Reiche Kredite vergeben, dürfen sie keine Zinsen verlangen. Kredite ohne Zinsen sind durchaus wünschenswert und werden von Gott entlohnt, insofern sie dazu vergeben werden, die Not des Armen zu lindern²⁴³.

²³⁷ Vgl. Basilius, Homilia II in Psalmum XIV,1, (264C-268C, Migne).

²³⁸ Vgl. Basilius, Homilia II in Psalmum XIV,4, (277B, Migne).

²³⁹ Vgl. Basilius, Homilia II in Psalmum XIV,2, (268C-272B, Migne).

²⁴⁰ Vgl. Basilius, Homilia II in Psalmum XIV,3, (272C, Migne).

²⁴¹ Vgl. Basilius, Homilia II in Psalmum XIV,3 (273B-276A, Migne).

²⁴² Vgl. Basilius, Homilia II in Psalmum XIV,4, (276B-277A, Migne).

²⁴³ Vgl. Basilius, Homilia II in Psalmum XIV,5, (277B-280C, Migne).

Zusammenfassung

Hinsichtlich der Frage nach der Finanzierung des Krankenhauses, insbesondere seiner Errichtung, bieten die Predigten nur indirekte Hinweise. Basilius erweist sich als Kenner des Finanzwesens. Nirgends erwähnt er etwa das Baugewerbe, das für die Errichtung seiner Klöster und des Krankenhauses mindestens eben solche Bedeutung haben musste. Finanzfragen aber interessieren ihn, wie auch seine Briefe zeigen.

Grundlegung: die Heilige Schrift

Basilius bezieht seine moralische Position und das dazu gehörende Vokabular aus der Heiligen Schrift. „Für Basileios bestand das Ideal des Klosterlebens wie des Weltlebens in der *vita evangelica*“²⁴⁴, d. h. in der Nachfolge Jesu gemäß der Schrift als Einheit von Wort und Tat. Der Ungehorsam gegenüber dem Willen Gottes wird im Jüngsten Gericht geahndet²⁴⁵.

Reichtum

Für Basilius hat der Reiche, dem durch Gottes Entscheidung mehr zur Verfügung steht als anderen, das ihm Anvertraute im Dienste der Allgemeinheit und insbesondere der Armen, aber nicht für persönlichen Luxus einzusetzen. In Übereinstimmung mit zahllosen Aussagen im Alten Testament ist für Basilius Reichtum ein Zeichen für den Segen Gottes. Allerdings ist die Vermehrung irdischen Reichtums kein moralisches Ziel, sondern eine Sünde, wenn sie das rechte Maß des Lebensnotwendigen übersteigt. Irdischer Reichtum vergeht und der wahre Reichtum liegt in immateriellen Gütern, d. h. in den Schätzen im Himmel, die die Seele sammelt. Der eigentliche Reichtum liegt im Immateriellen. Wie die Seele das Eigentliche des Menschen ist, ist der wahre Reichtum die Liebe zu Gott und die Werke der Nächstenliebe. Der Mensch muss nach dem wahren Reichtum streben.

²⁴⁴ Müller, All das ist Zierde für den Ort, 468, Hervorhebung im Original. Vgl. Koschorke, Spure der alten Liebe, 39.

²⁴⁵ Vgl. Koschorke, Spure der alten Liebe, 48f.

Eigentum²⁴⁶

Basilius setzt die Unantastbarkeit von Eigentum voraus. In seinen Predigten unterbreitet er keine Vorschläge zur Änderung von Besitzverhältnissen. Das betrifft auch die Sklaverei, die er nicht abschaffen möchte²⁴⁷. Er kann daher nicht als Sozialist bzw. als Kommunist bezeichnet werden, wie dies bisweilen geschieht²⁴⁸. Er ruft nicht zu Revolte und Umsturz auf und nicht zu Enteignung oder zu Zwangsabgabe. Er wählt den Weg des Appells. „Andere Druckmittel als das Wort der Verkündigung und die Ankündigung des Gerichtes standen dem Prediger Basilius nicht zu Verfügung“²⁴⁹.

Für Basilius ist Eigentum dem Menschen von Gott geschenkt. Letztlich ist Gott der eigentliche Eigentümer. Der irdische Besitzer ist nur Verwalter der Güter im Hinblick auf die Gemeinschaft. Eigentum umfasst nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten gegen jene, die weniger haben. Das Eigentum steht dem Menschen zur freien Verfügung, womit die Pflicht einhergeht, damit vernünftig und sorgsam umzugehen.

Lehre von der Adiaphora irdischer Güter²⁵⁰

Im oben vorgestellten Ausschnitt aus dem Abschnitt 5 der Homilie *Über den Neid* arbeitet Basilius die stoische Lehre von der Adiaphora (Gleichgültigkeit) irdischer Güter in seine Ethik ein. Reichtum oder Gesundheit sind sittlich neutral. Übel ist die ungezügelte Hingabe an Lust und Laster wie Habgier, Neid und Ruhmsucht. Gut ist nur die Tugend des Menschen, sein gutes Handeln. Vernunft und Zügelung der Lust sollen das Handeln leiten. Für Basilius liegt die Tugend des Reichen im Teilen. Er soll seine Güter in „Bewegung und Umlauf“ bringen, damit sie „gemeinnützig und fruchtbar“ werden. Die Tugend des Besitzlosen ist die Arbeit.

²⁴⁶ Vgl. Sotoniaková, Studien zur Eigentumslehre des hl. Basilios, 170-187.

²⁴⁷ Vgl. Klein, Die Haltung der kappadokischen Bischöfe ... zur Sklaverei, 35-115.

²⁴⁸ Vgl. Basilius, Homilie zu Luk. 12,18 – Die Habsucht, Fußnote 1, (238, Stegmann).

²⁴⁹ Koschorke, Spure der alten Liebe, 83.

²⁵⁰ Vgl. Sotoniaková, Studien zur Eigentumslehre des hl. Basilios, 173-183.

Teilen

In den vorgestellten Predigten fordert Basilius die Reichen zu Nächstenliebe und zum Teilen auf. Kein Anliegen im Zusammenhang mit der Not der Armen sind ihm eifriges Fasten, völliger Besitzverzicht oder Umsturz der Eigentumsverhältnisse. Der Ausgleich zwischen Arm und Reich erfolgt als maßvoller und vernünftiger Einsatz von Gütern unter Wahrung der gesellschaftlichen Ordnung.

Die Spannung zwischen Aufrechterhaltung der Ordnung und dem Aufruf zu radikalem Teilen könnten diakonische Einrichtungen fruchtbringend nützen, d. h. sie eignen sich dazu, die Güter der Reichen zur Versorgung der Armen zu verwenden und zu verteilen. Basilius spricht diese Funktion der Kirche nicht an und stellt keine konkreten Dienste vor. Die Predigten dienen der allgemeinen Ermahnung. Dementsprechend sind manche Aussagen eindringlich zugespitzt, andererseits fehlen Regeln für die konkrete Umsetzung. Die Basis seiner Argumentation ist die bestehende Rechts- und Gesellschaftsordnung, für die er keine Änderung anstrebt, und die Heilige Schrift: Irdischer Reichtum ist vergänglich und beinhaltet Gefahren wie Genußsucht und Habgier. „Der Christ kennt bessere Reichtümer, nach denen zu streben er Grund hat. Das Mittel, um den Widerspruch zwischen der ursprünglichen Gütergemeinschaft und den bestehenden Eigentumsverhältnissen zu mildern, ist große Freigiebigkeit gegen die armen Mitmenschen.“²⁵¹ Der Reiche soll freiwillig unnötigen Luxus mit den Armen teilen.

Abgabenquote?

Basilius formuliert keine rechtlichen Regelungen, um Vermögen zwangsweise einzuziehen, d. h. keine Steuern, Abgaben oder fixe Beiträge. In ihrer Dissertation *Studien zur Eigentumslehre des hl. Basilios* bemerkt Eva Sotoniaková, wie Basilius von der Forderung nach radikalem Besitzverzicht abweicht und eine Vorstufe für eine Vermögensabgabe entwickelt. Grundlage ist die oben zitierte Stelle aus dem Abschnitt 8 der *Predigt, gehalten zur Zeit einer Hungersnot und Dürre*. Basilius übernehme die Forderung, Almosen für die Armen zu geben, aus der jüdischen und frühchristlichen Tradition und verbinde sie mit der Vorstellung, dass der Geber etwas für seine Seele tue. Basilius

²⁵¹ Sotoniaková, Studien zur Eigentumslehre des hl. Basilios, 170.

„hat etwas Neues hinzugefügt. Er fordert zum ersten Male ein Maß für die Gaben pro anima, ein Maß im Verhältnis zum Vermögen des Gebers. Es ist ein neuer Gedanke, daß ein Teil des Vermögens als Anteil der Armen betrachtet und auch bezeichnet wird – als ‘Anteil der Armen und Lieblinge Gottes’, als ‘Anteil der Seele’ oder als ‘Anteil Christi’. Die Väter vor Basilios haben immer nur allgemein zu Almosen gemahnt. Als besonders verdienstvoll haben sie die Hingabe des gesamten Vermögens an die Armen bezeichnet. Der Gedanke, daß die Gaben für die Armen in einer Quote des Vermögens bestehen sollen, ist das Novum in den Forderungen des Basilios.“²⁵² Im Hintergrund steht die in der Antike weit verbreitete Vorstellung vom rechten Maß, d. h. dem vernünftigen und in den Affekten gezügelten Handeln. Mit der stoischen Philosophie seiner Zeit modifiziert Basilios die mitunter strengen Forderungen der Bibel. Und er wandelt sich vom Asketen zum Realisten: Der Vollkommene gibt alles, der Unvollkommene gibt einen Teil. Damit eröffnet Basilios den Reichen die Perspektive, am Heil teilzuhaben, ohne alles aufgeben zu müssen²⁵³.

Eva Sotoniakovás Interpretation, dass es sich um eine numerisch festgelegte Abgabenquote handelt, geht allerdings zu weit²⁵⁴. Am Anfang der oben widergegebenen Textstelle spricht Basilios von einem Siebentel, dann spricht er in der Metapher von den beiden Töchtern von der Hälfte. Weder geht es ihm darum, sich in genauen Prozentzahlen festzulegen, noch darum, den Reichen Vorschriften zu machen. Diese würde dem antiken Patronatswesen widersprechen. Ein Patron gibt nach eigenem Gutdünken und freiwillig, damit sein öffentliches Ansehen und allenfalls seien politischer Rückhalt gestärkt ist. Basilios adaptiert dieses Modell und verspricht dem Geber hohes Ansehen in der Gemeinde und bei Gott.

Finanzierung der Armen- und Krankenführsorge

Die Quellen bieten keinen konkreten Hinweis auf die Finanzierung des Armen- und Krankenhauses. Der Aufruf an die Reichen, großzügig mit den Armen zu teilen, ist nicht mit einer Aufforderung verbunden, dies im Rahmen kirchlicher Institutionen zu tun oder

²⁵² Vgl. Sotoniaková, Studien zur Eigentumslehre des hl. Basilios, 167.

²⁵³ Vgl. Koschorke, Spure der alten Liebe, 81-83.

²⁵⁴ Vgl. Sotoniaková, Studien zur Eigentumslehre des hl. Basilios, 163.

der Kirche Geld zu geben. Nur drei Aspekte lassen sich festhalten. Erstens bietet Basilius einen ethischen Rahmen, in dem sein Sozialprojekt sinnvoll, d. h. im Einklang mit der Verheißung und den Geboten Gottes erscheint. Zweitens kann angenommen werden, dass Basilius, der selbst aus reicher Familie stammt, seinen eigenen Umgang mit den ererbten Reichtümern beschreibt und rechtfertigt. Drittens kann angenommen werden, dass Basilius die gegebenen Ratschläge selbst beherzigt und auf Fremdfinanzierung seines Projekts aus Gründen des Zinswuchers und der Abhängigkeit verzichtet.

5. Gesundheit, Krankheit und Medizin

In diesem Kapitel wird das Medizinverständnis des Basilius rekonstruiert, um einen Hinweis zu gewinnen, welche Aufgaben er den Ärzten in seinem Krankenhaus stellt.

Quellen

Basilius ist seit seiner Zeit als junger Erwachsener häufig krank²⁵⁵. Er berichtet davon in den Briefen 1, 9, 27, 30, 34, 76, 94, 98, 100, 136, 138, 145, 162, 198, 201, 203, 212, 213, 216-218, 232, 237, 244, 260, 269 und 325. In der in den letzten Lebensjahren²⁵⁶ verfassten Predigtreihe *Sechstageswerk* bietet er Einblick in sein naturkundliches Wissen und in sein Verständnis von Gesundheit, Krankheit, Heilung und Medizin.

Lebererkrankung

Basilius' Aussagen lassen darauf schließen, dass es sich immer um die selbe Krankheit handelt. Dabei wechseln massive Schübe mit Phasen von latenter Krankheit oder relativer Genesung. Die Krankheit bereitet ihm viel Leid. Gegen Ende des Lebens wird sie heftiger, länger und lebensbedrohlich²⁵⁷.

²⁵⁵ Vgl. Drecoll, Volker Henning: An welcher Krankheit litt Basilius?, insb. 151.

²⁵⁶ Vgl. zur Datierung: Hauschild, Basilius Briefe Erster Teil, 233.

²⁵⁷ Vgl. Drecoll, Volker Henning: An welcher Krankheit litt Basilius?, 151.

Im Brief 138 *An Eusebius, den Bischof von Samosata* aus dem Jahr 373²⁵⁸ schildert Basilius Details:

[...] πολλὰ μὲν τῷ πυρετῷ δαπανηθεὶς, ὃς ἀπορία τῆς τρεφούσης αὐτὸν ὕλης τῇ ξηρᾷ ταύτῃ σαρκὶ οἷον θρυαλλίδι κεκαυμένη περιειλούμενος μαρασμὸν καὶ χρονίαν ἐπήγαγεν ἀρρωστίαν· τὰ δὲ ἐφεξῆς ἡ ἀρχαία πληγὴ μου, τὸ ἦπαρ τοῦτο διαδεξάμενον, ἀπέκλεισε μὲν με τῶν σιτίων, ἀπεδίωξε δὲ τῶν ὁμμάτων τὸν ὕπνον, ἐν μεθορίοις δὲ κατέσχε ζωῆς καὶ θανάτου τοσοῦτον ζῆν ἐπίτρεπον ὅσον τῶν ἀπ' αὐτοῦ δυσχερῶν ἐπαισθάνεσθαι.²⁵⁹

„Viel Kraft hatte ich durch das Fieber verloren, welches sich aus Mangel an Brennstoff in diesem dünnen Fleisch wie um einen abgebrannten Docht herumwand und Kräfteverfall und anhaltende Schwäche bewirkte. Danach war – mein altes Leiden – die Leber an der Reihe, machte mir das Essen unmöglich, verjagte den Schlaf aus meinen Augen und ließ mich auf der Grenze zwischen Tod und Leben gerade so weit leben, daß ich die von ihr herrührenden Qualen wahrnehmen konnte. Deswegen benutzte ich auch Thermalbäder und unterzog mich ärztlicher Behandlung.“²⁶⁰

Im Brief 162 *An Eusebius, den Bischof von Samosata* aus dem Jahr 374²⁶¹ berichtet Basilius seinem Freund neuerlich von völligem Darniederliegen. Es handelt sich um eine

[...] παντοδαπὴν οὕτω καὶ ποικίλην νόσον [...]. Πλὴν ὅτι ἀπὸ τῆς ἡμέρας τοῦ Πάσχα μέχρι νῦν πυρετοὶ καὶ διάρροιαί, καὶ σπλάγχνων ἐπαναστάσεις, ὥσπερ κύματά με ἐπιβαπτίζοντα, ὑπερσχεῖν οὐκ ἔα.²⁶²

„[...] verzwickte und vielfältige Krankheit [...]. Nur so viel: Vom Ostertag an bis jetzt ließen mich Fieber, Durchfall und Darmkrämpfe, die mich wie Wogen untertauchten, nicht hochkommen.“²⁶³

Im aus den Jahren 375/376 stammenden²⁶⁴ Brief 193 *An Meletius, den Amtsarzt*, d. h. an einen durch die Stadt eingesetzten und wohl befreundeten Arzt, berichtet Basilius

²⁵⁸ Vgl. Hauschild, *Basilius Briefe* Erster Teil, 241.

²⁵⁹ Basilius, *Epistula CXXXVIII*, 1, (Saint Basil, *Lettres*, Tome II, 54f, 9-16, Courtonne).

²⁶⁰ Basilius, Brief 138, 1, (*Briefe* Zweiter Teil, 60, Hauschild).

²⁶¹ Vgl. Hauschild, *Basilius Briefe* Erster Teil, 242.

²⁶² Basilius, *Epistula CLXII*, (Saint Basil, *Lettres*, Tome II, 95f, 19-23, Courtonne).

²⁶³ Basilius, Brief 162, (*Basilius Briefe* Zweiter Teil, 85, Hauschild).

²⁶⁴ Vgl. Hauschild, (*Basilius Briefe* Erster Teil, 243).

wieder genauer von seiner Krankheit. Er könne nicht zu Besuch kommen, weil er zuerst zu viel zu tun hatte;

[...] ἔπειτα δὲ πυρετοὶ συνεχεῖς καὶ λάβροι οὕτω μου τὸ σῶμα κατεδαπάνησαν, ὥστε ἐφάνη τι καὶ ἐμοῦ λεπτότερον, αὐτὸς ἐγὼ ἐμαυτοῦ. Εἴτα τεταρταίων προσβολαὶ πρὸς πλεῖον ἢ εἴκοσι διαρκέσασαι κύκλους. Νυνὶ δὲ ὅτε δοκῶ τῶν πυρετῶν ἀπηλλάχθαι, οὕτως ὑπὸ τῆς ἀδυναμίας διάκειμαι, ὥστε μηδὲν ἐν τούτῳ ἀποδεῖν ἀραχνίου. [...] Ἀνάγκη τοίνυν ὑπὸ δωματίῳ κεκρύφθαι, καὶ ἀναμένειν τὸ ἔαρ, ἐάνπερ διαρκέσαι πρὸς αὐτὸ δυνηθῶμεν, ἀλλὰ μὴ προδιαμάρτοιμεν ὑπὸ τοῦ κακοῦ τοῦ τοῖς σπλάγχνοις ἐνιδρυμένου.²⁶⁵

[...] dann aber schwächte ein anhaltendes heftiges Fieber meinen Körper, so sehr, daß ich noch dünner erschien als schon vorher; dann viertägige Fieberanfälle, mehr als zwanzigmal hintereinander. Jetzt aber, wo ich dem Fieber entronnen zu sein scheine, leide ich so unter Schwäche, daß ich hierin einem Spinnengewebe nicht nachstehe. [...] Also muß ich im Hause versteckt bleiben und den Frühling abwarten, sofern wir bis dahin durchhalten können und nicht vorher unter dem im Inneren eingesteten Leiden zusammenbrechen.“²⁶⁶

Folgt man dem Selbstzeugnis des Basilius, leidet er an einer Lebererkrankung. Volker Henning Drecoll vermutet hingegen Morbus Crohn²⁶⁷. Sowohl der Selbstbefund als auch spätere Diagnosen sind problematisch, unter anderem weil ein Schmerz im rechten Oberbauch auf vielerlei Ursachen verweist, etwa auf Erkrankungen der Galle, des oberen Darms und der Leber. Der beschriebene Krankheitsverlauf kann neben einer Lebererkrankung oder Morbus Crohn auch auf Parasitenbefall oder auf Gallensteine zurückzuführen sein. Für letztere sprechen die Qualen, die Basilius leidet²⁶⁸.

Wichtiger als eine methodisch schwer haltbare Diagnose ist die Bedeutung der Krankheit für das Leben des Basilius. Zwar plädiert er für Askese zur Zügelung körperlicher Begierden. Doch der Anschein trügt, dass sein fahles Gesicht, ausgezehrter Körper und zurückhaltende Essgewohnheiten dem asketischen Anspruch entspringen. Das

²⁶⁵ Basilius, Epistula CXCI, (Saint Basil, Lettres, Tome II, 146f, 7-18, Courtonne).

²⁶⁶ Basilius, Brief 193, (Basilius Briefe Zweiter Teil, 117, Hauschild).

²⁶⁷ Vgl. Drecoll, Volker Henning: An welcher Krankheit litt Basilius?, 151-153.

²⁶⁸ Für die medizinische Diagnostik danke ich Dr. Attila Molnár, Internist, Wien.

Selbstzeugnis zeigt, dass sein Äußeres von seiner Krankheit und von der damit verbundenen Appetitlosigkeit herrührt. Er verherrlicht seine Auszehrung nicht, sondern klagt in vielen Briefen und will sein Leid lindern. Er geht zum Arzt und besucht Thermalbäder. Arztbesuche sind teuer und nur einer begüterten Oberschicht zugänglich. Basilius nützt seine aristokratische Stellung, um sich optimale Hilfe angedeihen zu lassen.

Seele, Körper und Gesundheit

Basilius ist mit der Gründung eines Krankenhauses offensichtlich bemüht, Menschen zur Gesundheit zu verhelfen. Bei seiner eigenen Erkrankung hat er das selbe Ziel. Er kümmert sich um die körperliche Erkrankung, zumal sie ihm viel Leid zufügt. Dies zu vermindern, beinhaltet sein an die Stoa angelehnter Begriff von Gesundheit:

Κακὸν δὲ πᾶν ἀρρωστία ψυχῆς, ἡ δὲ ἀρετὴ λόγον ὑγείας ἐπέχει. Καλῶς γὰρ ὠρίσαντό τινες ὑγίαν εἶναι τὴν εὐστάθειαν τῶν κατὰ φύσιν ἐνεργειῶν.²⁶⁹

„Jedes Böse ist eine Krankheit der Seele, Tugend aber bedeutet Gesundheit. Treffend haben ja einige Gesundheit als das Wohlbefinden der natürlichen Kräfte definiert.“²⁷⁰

Aussagen zu Krankheit und Gesundheit sind bei Basilius oft in der Parallele von Seele und Körper gehalten. Im zweiten Teil des Zitates definiert Basilius den Begriff in Anlehnung an die Stoa: Es geht um Wohlbefinden und um Minderung von Leid. Der Seele als dem unsterblichen Teil des Menschen sollte seine eigentliche Sorge gelten. Ausführlich beschreibt Basilius dieses Anliegen in seiner Homilie *Hab' acht auf dich selbst!* Mit dem Selbst ist die Seele gemeint und nur bedingt das Irdische, wie Gesundheit, Schönheit und Besitz. Irdische Güter seien auf das Notwenige zu beschränken. Genuss und Überfluss stärken den Körper und schwächen die Seele. Diese werde durch Fasten gestärkt, da dies die Begierden des Körpers zügelt²⁷¹. Ein ungezügelter Körper

²⁶⁹ Basilius, Homiliae in hexaemeron, IX,4, (496,196C, Giet).

²⁷⁰ Basilius, Sechstageswerk, IX,4, (145, Stegmann).

²⁷¹ Vgl. Basilius, Homilia in illud, attende tibi ipsi, 3, (204A-205A, Migne).

könne dem Menschen zum Verhängnis werden, da der Körper von sich aus unvernünftig sei²⁷². In diesem Sinne sei das *Hab' acht auf dich selbst!* zu verstehen. Die eigentliche Sorge gelte der seelischen Gesundheit:

Τὸ αὐτὸ δὲ τοῦτο παράγγελμα καὶ ἀσθενοῦσι χρήσιμον καὶ ἔρρωμένοις ἀρμοδιώτατον. Ἐν μὲν γε ταῖς ἀσθενείαις οἱ ἱατροὶ τοῖς κάμνουσι παρεγγυ ὥσι προσέχειν αὐτοὺς ἑαυτοῖς, καὶ μηδενὸς τῶν εἰς θεραπείαν ἡκόντων κατα μελεῖν. Ὅμοίως καὶ ὁ ἱατρὸς τῶν ψυχῶν ἡμῶν λόγος τὴν ὑπὸ τῆς ἁμαρτίας κεκακωμένην ψυχὴν διὰ τοῦ μικροῦ τούτου βοηθήματος ἐξιᾶται. Πρόσεχε οὖν σεαυτῷ, ἵνα κατὰ ἀναλογίαν τοῦ πλημμελήματος καὶ τὴν ἐκ τῆς θεραπείας βοήθειαν καταδέχη. Μέγα καὶ χαλεπὸν τὸ ἁμάρτημα· πολλῆς σοι χρεῖα τῆς ἐξομολογήσεως, δακρύων πικρῶν, συντόνου τῆς ἀγρυπνίας, ἀδιαλείπτου νηστείας.²⁷³

„Eben dies Gebot ist für die Kranken sehr nützlich und auch für die Gesunden sehr angezeigt. In den Krankheiten legen ja die Ärzte den Patienten nahe, auf sich recht achtzugeben und nichts zu versäumen, was zur Heilung dient. Auf gleiche Weise heilt auch unser Seelenarzt, das Schriftwort, die von der Sünde geschädigte Seele mit diesem kleinen Heilmittel. ‘Hab’ also acht auf dich selbst’, daß du auch das dem Vergehen entsprechende Heilmittel anwendest! Ist groß und schwer die Sünde, dann bedarf es strenger Buße, bitterer Tränen, anhaltenden Wachens und ununterbrochenen Fastens.“²⁷⁴

Für die Seele ist Gott bzw. Christus der Arzt²⁷⁵ und die Schrift ein Heilmittel. Ein weiteres sei das Fasten. Dieses ver helfe der Seele zum Sieg über den Körper, weil es dessen Unvernunft bändige. Zugleich sei es auch gut für diesen: Schlemmerei führe zu Verdauungsproblemen, Alkohol zu Rausch; Hingegen bewahre Wasser einen klaren Kopf²⁷⁶. Der Körper besitze nicht die nötige Vernunft, um auf sich zu achten. Das sei Aufgabe der Seele. Da der Körper aber die von Gott hervorragend geschaffene und würdige Wohnung der Seele sei, müsse man mit ihm sorgfältig umgehen und ihm das Notwendige an Nahrung und Kleidung geben²⁷⁷; aber eben nicht mehr als das Notwendige.

²⁷² Vgl. Basilius, Homilia in illud, attende tibi ipsi, 7, (213C, Migne).

²⁷³ Basilius, Homilia in illud, attende tibi ipsi, 4, (205A, Migne).

²⁷⁴ Basilius, Hab' acht auf dich selbst!, 4, (186f, Stegmann).

²⁷⁵ Vgl. Dörnemann, Krankheit und Heilung in der Theologie der frühen Kirchenväter, 200-205.

²⁷⁶ Vgl. Basilius, De ieiunio homilia I,9, (178AB, Migne).

²⁷⁷ Vgl. Basilius, Homilia in illud, attende tibi ipsi, 8, (216C, Migne).

Krankheit als Hilfe Gottes

In seiner Homilie *Gott ist nicht der Urheber des Bösen* entwickelt Basilius eine Theorie der Krankheit. Im Zentrum dieser Homilie steht das Theodizeeproblem. Nicht der gute Gott bringe das Böse in die Welt²⁷⁸, sondern der freie Wille des Menschen, wenn er in seiner Freiheit nicht das Gute suche, sondern körperlichen Lüsten und Leidenschaften nachgibt²⁷⁹. In diesem Zusammenhang sieht Basilius Krankheit nicht grundsätzlich als Übel, sondern als Hilfe Gottes für den Menschen in der Auseinandersetzung zwischen der nach dem Guten strebenden Seele und dem nach Unheil strebenden Körper:

[...] νόσον δὲ ἐπάγει, οἷς λυσιτελέστερον τὸ πεπεδῆσθαι τοῖς μέλεσιν, ἢ ἀκωλύτους ἔχειν τὰς πρὸς τὸ ἁμαρτάνειν ὁρμάς²⁸⁰ Ἀναιρεῖ τοίνυν τὸ κακὸν ὁ Θεός· οὐχὶ δὲ τὸ κακὸν ἐκ τοῦ Θεοῦ²⁸¹

„Krankheit schickt er denen, für die es heilsamer ist, an den Gliedern gebunden zu sein, als den ungehemmten Lauf zur Sünde zu haben.“²⁸² „Die körperlichen Krankheiten und äußerlichen Drangsale sind zur Hinhaltung der Sünde erdacht worden. Gott beseitigt also das Böse.“²⁸³

Nach Basilius verursacht Gott mit einer Krankheit nichts Böses, sondern das Gute. Dies gelte nicht nur für individuelle Krankheiten, sondern auch für Naturkatastrophen. Damit zügle Gott sündige Völker²⁸⁴. Wie ein Arzt, der infizierte Körperteile ausbrenne oder amputiere und damit den Menschen vor der Ausbreitung der Krankheit und dem Tod bewahre, rette Gott den Menschen durch schmerzvolle Eingriffe²⁸⁵. Basilius definiert Krankheit als einen Schutz bzw. als eine Prophylaxe vor weiteren Übel. Für ihn ist das Ideal der durch Askese gezügelte Körper. Askese betreibe der Mensch freiwillig; frei-

²⁷⁸ Vgl. Basilius, *Quod deus non est auctor malorum*, 2, (332B, Migne).

²⁷⁹ Vgl. Basilius, *Quod deus non est auctor malorum*, 3, (332B-333A, Migne).

²⁸⁰ Basilius, *Quod deus non est auctor malorum*, 3, (333B, Migne).

²⁸¹ Basilius, *Quod deus non est auctor malorum*, 5, (337BD, Migne).

²⁸² Basilius, *Gott ist nicht der Urheber des Bösen*, 3, (375f, Stegmann).

²⁸³ Basilius, *Gott ist nicht der Urheber des Bösen*, 5, (379, Stegmann).

²⁸⁴ Vgl. Basilius, *Quod deus non est auctor malorum*, 3, (333B.337B, Migne).

²⁸⁵ Vgl. Basilius, *Quod deus non est auctor malorum*, 3, (333CD, Migne).

willig bekämpfe er die durch den Körper und seine Begierden bedingte Sünde. Verab-
säume der Mensch diesen Kampf, komme ihm Gott mit einer Krankheit zu Hilfe, um
seine Seele zu retten:

[...] ψυχῆς δὲ εὐεκτούσης καὶ διὰ τῆς τῶν ἀγαθῶν μελέτης πρὸς τὸ οἰκεῖον μέγεθος
ὑψουμένης, ἐπόμενόν ἐστι τὴν τοῦ σώματος ἕξιν καταμαραίνεσθαι.²⁸⁶

„Ist es aber um die Seele wohl bestellt und erschwingt sie sich durch Übung im Guten
zu ihrer natürlichen GröÙe, so wird die Folge sein, daß das körperlichen Wohlbeha-
gen *abnimmt*.“²⁸⁷

Abnehmen solle „das körperlichen Wohlbehagen“ (τὴν τοῦ σώματος ἕξιν), d. h. der kör-
perliche Zustand, im Verhältnis zur Kraft der Seele. Askese oder Krankheit verändern
das Kräfteverhältnis der Teile des Menschen zu Gunsten der Seele. Je mehr die Kraft
des Körpers abnehme, desto besser entfalten sich die Tugenden der Seele, mit wel-
chen sie die Führung des Menschen übernehme. Körperliche Krankheit sei daher kein
Übel, sondern eine Hilfe und in Demut zu ertragen.

Rationale Medizin – Linderung von Leid

Auf dieser theologischen Grundlage bestimmt Basilius den Wert der Medizin als relativ.
Wahre Heilung schenkt nur Gott. Die Aufgabe der Ärzte besteht in der Linderung des
körperlichen Leides und einer relativen Stärkung des Körpers im Maß des Notwendigen
und für die Seele Handhabbaren.

Für die Linderung von Leid schreibt Basilius dem Gebrauch der eigenen Vernunft und
den Kenntnissen der antiken griechischen Wissenschaft und Philosophie einen hohen
Stellenwert zu. In seiner Schrift *Mahnwort an die Jugend über den nützlichen Gebrauch
der heidnischen Literatur* lobt er ihren propädeutischen Wert in der Bildung. Freilich
müssen alle Schriftsteller und die Taten berühmter Personen an der Heiligen Schrift
gemessen werden²⁸⁸.

²⁸⁶ Basilius, *Homilia in illud, attende tibi ipsi*, 3, (204D-205A, Migne).

²⁸⁷ Basilius, *Hab' acht auf dich selbst!*, 3, (186, Stegmann), Hervorhebung T.L.

²⁸⁸ Vgl. Basilius, *Ad adolescents*, 2, (565A-569B, Migne).

Der durchgängigen Wertschätzung der antiken griechischen Philosophie steht eine Passage im Brief 223 *Gegen Eustathius, den Sebastener* aus dem Jahr 375 entgegen:

Ἐγὼ πολὺν χρόνον προσαναλώσας τῇ ματαιότητι, καὶ πᾶσαν σχεδὸν τὴν ἑμαυτοῦ νεότητα ἐναφανίσας τῇ ματαιοπονίᾳ, ἣν εἶχον προσδιατρίβων τῇ ἀναλήψει τῶν μαθημάτων τῆς παρὰ τοῦ Θεοῦ μωρανθείσης σοφίας²⁸⁹.

„Ich habe viel Zeit für die Eitelkeit vergeudet und fast meine gesamte Jugend verschwendet in dem eitlen Bemühen, in welchem ich mich mit dem Erwerb der Wissenschaften der von Gott für töricht erklärten Weisheit (vgl. 1Kor 1,20) beschäftigte.“²⁹⁰

Es ist Wolf-Dieter Hauschild zuzustimmen, dass diese Aussage im Kontext des Briefes zu verstehen ist. Es geht um die Trinitätslehre. Basilius bricht aus theologischen Gründen mit dem ehemaligen Freund Eustathius und wehrt sich gegen den Vorwurf mangelnder Rechtgläubigkeit, womit implizit die griechische Vielgötterei gemeint sein kann. „Der ausführliche biographische Rückblick in §2-3 hat eine apologetische Funktion: zu zeigen, daß Basilius stets die gleiche Grundposition vertreten habe, wofür Eustathius Zeuge sei“²⁹¹: der Glaube an den einen und ewigen Gott und die Ablehnung des griechischen Götterkults.

Die meisten der Medizin gewidmeten Aussagen dienen als Metaphern, wie Gott als Seelenarzt heilt²⁹². In seinem *Sechstageswerk* zeigt Basilius sein allgemeines naturkundliches Wissen, einige medizinische Detailkenntnisse und seine Überzeugung, wie der Mensch mit der Natur zu seinem Wohl nützen soll. Die Schöpfung sei geordnet und der Mensch könne die Ordnung mittels seiner Vernunft erkennen²⁹³. Jede Kreatur habe ihren Wert für den Menschen, den er erkennen und gebrauchen soll. Schon die Tiere wissen von Natur aus, was ihnen schadet.

σοὶ δὲ ὧ καὶ λόγος πάρεστι, καὶ ἰατρικὴ τέχνη τὸ χρήσιμον ἐκπορίζουσα, καὶ ἡ τῶν προλαβόντων πείρα τῶν βλαπτόντων τὴν φυγὴν ὑποβάλλουσα, χαλεπὸν ἐστίν, εἰπέ μοι, ἐκκλῖναι τὰ δηλητήρια; Ἔστι δὲ τούτων οὐδὲν ἀργῶς, οὐδὲν ἀχρήστως γεγεννημένον. Ἡ γὰρ τροφήν παρέχει τινὶ τῶν ἀλόγων· ἢ καὶ ἡμῖν αὐτοῖς παρὰ τῆς ἰατρικῆς τέχνης εἰς παραμυθίαν τινῶν ἀρρωστημάτων ἐξεύρηται. [...] Διὰ μὲν γὰρ τοῦ

²⁸⁹ Basilius, Epistula CCXXIII,2, (Saint Basil, Lettres, Tome III, 10,1-4, Courtonne).

²⁹⁰ Basilius, Brief 223,2, (Basilius Briefe Dritter Teil, 46, Hauschild).

²⁹¹ Hauschild, Basilius Briefe Dritter Teil, Anmerkung 83, 193.

²⁹² Vgl. Dörnemann, Krankheit und Heilung in der Theologie der frühen Kirchenväter, 200-218.

²⁹³ Vgl. Basilius, Homiliae in hexaameron, I,6, (111,16BC, Giet).

μανδραγόρου ὕπνον ἰατροὶ κατεπάγουσιν· ὅπιώ δὲ τὰς σφοδρὰς ὀδύνας τῶν σωμάτων κατακοιμίζουσιν. Ἦδη δὲ τινες τῷ κωνεῖω καὶ τὸ λυσσῶδες τῶν ὀρέξεων κατεμάραναν· καὶ τῷ ἔλλεβόρῳ πολλὰ τῶν χρονίων παθῶν ἐξεμόχλευσαν.²⁹⁴

„Für dich aber, dem eine Vernunft, eine vorteilhaft arbeitende Arzneikunde, die Erfahrung der Geschädigten, die dich die Flucht vor dem Schädlichen lehrt, zu Gebote steht, für dich soll es, ich bitte dich, schwer sein, von dem Giftigen dich fernzuhalten? Doch nichts von all dem ist umsonst und zwecklos erschaffen. Entweder dienen sie dem Vieh zu Nahrung oder die Arzneikunde hat darin ein Mittel zur Linderung verschiedener Leiden gefunden. [...] Durch den Alraun führen die Ärzte den Schlaf herbei, durch Opium stillen sie die heftigen Leibschmerzen. Einige haben mit Schierling auch schon das Feuer der Begierden bekämpft und mit der Nieswurz viele langwierige Leiden [b]ehoben.“²⁹⁵

Basilius referiert zustimmend bekanntes naturkundliches Wissen sowie diagnostische und therapeutische Methoden seiner Zeit. Alle genannten Pflanzen und deren Wirkungen finden sich in den *Materia medica* des Pedanius Dioscorides. Dieser Arzt aus Kilikien verfasste in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts ein Lehrbuch der Pharmakologie mit über 1000 Arzneimitteln. Den Alraun (*Mandragora officinarium*) empfiehlt er gegen Schlaflosigkeit, als Narkosemittel, zur Betäubung und zur Schmerzlinderung. Ein Übermaß führe zum Tod²⁹⁶. Das Opium, d. h. den getrockneten Milchsafte von *Papaver somniferum* empfiehlt er bei Schlafstörungen, Entzündungen und vielerlei Schmerzen. Größere Mengen führen zum Tod²⁹⁷. Den Gefleckten Schierling (*Conium maculatum*) lobt er als Mittel gegen Herpes und unerwünschten nächtlichen Samenerguss, zur Schwächung der Genitalien und zur Verlangsamung des Wachstums von Brüsten und Hoden bei Jugendlichen²⁹⁸. Mit Nieswurz ist *Veratrum album*, der Weiße Germer gemeint. Dieser helfe gegen verlegte Atemwege und bei körperlicher Schwäche²⁹⁹.

²⁹⁴ Basilius, *Homiliae in hexaemeron*, V,4, (292,101C-294,101D, Giet).

²⁹⁵ Basilius, *Sechstageswerk*, V,4, (77f, Stegmann), Druckfehler im Original: „gehoben“.

²⁹⁶ Vgl. Dioscorides, *De Materia medica*, IV,75RV, (vol. II, 234,10-237,10, insb. 235,6-12, Wellmann).

²⁹⁷ Vgl. Dioscorides, *De Materia medica*, IV,64RV, (vol. II, 218,12-223,4, insb. 219,2-19, Wellmann).

²⁹⁸ Vgl. Dioscorides, *De Materia medica*, IV,78RV, (vol. II, 239,9-240,14, Wellmann).

²⁹⁹ Vgl. Dioscorides, *De Materia medica*, IV,148RV, (vol. II, 290,14-292,3, insb. 291,18f, Wellmann).

Die Einschätzungen des Basilius über die Wirkung der genannten Pflanzen stimmen mit den Ausführungen des Pedanius Dioscorides überein. Die Auswahl der Arzneipflanzen zeigt, dass es weniger um Heilung geht – in diesem Zusammenhang erwähnt Basilius nur die Nieswurz (ὁ ἔλλεβόρος), womit der Weiße Germer gemeint ist –, sondern im Sinne einer Schmerztherapie um die Linderung von Leid. Basilius könnte die beschriebenen Pflanzen bzw. Pflanzenextrakte gegen seine in den Briefen beschriebenen Beschwerden genommen haben. Heutige Wissenschaft beweist die Richtigkeit der antiken Erkenntnisse. Alle genannten Pflanzen enthalten Alkaliide, die auf das Nervensystem wirken³⁰⁰. Besonders bekannt ist der Gefleckte Schierling (Conium maculatum). Mit einem Extrakt aus den Früchten oder Wurzeln werden in der Antike zum Tode Verurteilte hingerichtet, zum Beispiel Sokrates. Die Pflanze enthält das hochwirksame Nervengift Coniin, das zu Muskellähmungen führt. Basilius' Ratschlag, damit „das Feuer der Begierden“ (τὸ λυσσῶδες τῶν ὀρέξεων) zu bekämpfen, ist aus damaliger wie heutiger Sicht gefährlich.

Auffallend ist, dass Arzneikunde nicht nur durch Krankheit verursachte Leiden lindern, sondern auch körperliche Begierden dämpfen soll. Damit ist die Medizin eine Verbündete der Seele in der Auseinandersetzung mit dem Körper, etwa mit sexuellen Wünschen. Sie dient nicht der Stärkung des Körpers um seiner selbst willen. Ein zu erstarkter Körper würde in Gefahr geraten, sich gegen die Seele zu erheben und das Gleichgewicht im Menschen durcheinander zu bringen.

Alle erwähnten Pflanzen sind giftig und jedenfalls aus heutiger Sicht gefährlich. In der Zeit des Basilius beunruhigt aber eine Pflanze, die heute als gesund gilt: der Kohl. Ein in das Jahr 374 datierter³⁰¹ Briefwechsel mit dem Statthalter Antipater bietet Einblick in eine medizinische Streitfrage. Es geht um ein Sprichwort:

Δὶς κράμβη θάνατος, ἡ βάσκανός φησι παροιμία.³⁰²

„Zweimal Kohl, das ist der Tod, sagt das böse Sprichwort.“³⁰³

³⁰⁰ Vgl. Roth / Daunderer / Kormann, Giftpflanzen – Pflanzengifte, zu *Mandragora officinarum*: 484f, *Papaver somniferum*: 535f, *Conium maculatum*: 259f, *Veratrum album*: 722-724.

³⁰¹ Vgl. Hauschild, Basilius Briefe Erster Teil, 242.

³⁰² Basilius, Epistula CLXXXVII, (Saint Basil, Lettres, Tome II, 120,1 Courtonne).

³⁰³ Basilius, Brief 187, (Basilius Briefe Zweiter Teil, 100, Hauschild).

Um die Verträglichkeit von Kohl ranken sich seit der Antike über das Mittelalter bis heute zahlreiche Sprichwörter und Mythen³⁰⁴. Ein Zuviel an Kohl könne zu Blähungen führen, die oft mit Tod und Teufel in Verbindung gebracht werden. Heute ist klar, dass durch Kohl verursachte Blähungen keine Krankheit sind. Im richtigen Maß reguliert er die Verdauung und schützt den Darm. Das „böse Sprichwort“ in der Antike sieht das nicht so. Heutige Kulturformen enthalten freilich weniger Bitterstoffe als die damaligen Wildformen.

Im Brief 187 *Antipater an Basilius* berichtet der Statthalter, dass er dieses Sprichwort ignoriere. Im Brief 186 *An Antipater, den Statthalter* pflichtet Basilius ihm bei. Er habe gehört, dass Antipater gerne und öfters „Sauerkohl“³⁰⁵ (κράμβαις ἐν ὄξει³⁰⁶) esse und darauf nicht verzichte, auch wenn das Sprichwort davon abrate. Basilius gratuliert Antipater zum selbständigen Vernunftgebrauch und erläutert zustimmend seine Sichtweise von einer einfachen und zweckmäßigen Medizin:

Ὡς καλὴ ἡ φιλοσοφία τὰ τε ἄλλα καὶ ὅτι οὐδὲ ἰατρεύεσθαι πολυτελῶς τοῖς τροφίμοις αὐτῆς ἐπιτρέπει, ἀλλὰ τὸ αὐτὸ καὶ ὅψον ἐστὶ παρ' αὐτῇ καὶ πρὸς ὑγίειαν ἀρκεῖ.³⁰⁷

„Wie schön ist die Philosophie, unter anderem deswegen, weil sie ihren Zöglingen nicht gestattet, sich mit großem Aufwand heilen zu lassen. Vielmehr dient bei ihr das selbe als Würze und reicht auch für die Gesundheit.“³⁰⁸

In den folgenden Zeilen schmeichelt Basilius dem Statthalter und gibt vor, sich erst durch dessen Anregungen zum einfachen Leben bekehrt zu haben. Er habe erfahren, dass der Sauerkohl den Statthalter von Appetitlosigkeit geheilt habe. Er, Basilius, habe zuvor dem Sprichwort geglaubt, doch sich nun durch die Vernunft und die wiedererlangte Gesundheit des Statthalters bekehren lassen.

Καὶ οὐδὲν εἶναι τοῦ λοιποῦ κατ' αὐτὴν ἡγήσομαι, οὐχ ὅπως τὸν Ὀμηρικὸν λωτὸν, ἀλλ' οὐδὲ τὴν ἀμβροσίαν ἐκείνην, ἣτις ποτ' ἄρα ἦν, ἢ τοὺς Ὀλυμπίους χορτάζουσα.³⁰⁹

³⁰⁴ Thesaurus proverbiorum medii aevi, Bd. 7, 114.

³⁰⁵ Basilius, Brief 186, (Basilius Briefe Zweiter Teil, 99, Hauschild).

³⁰⁶ Basilius, Epistula CLXXXVI, (Saint Basil, Lettres, Tome II, 120,4f, Courtonne).

³⁰⁷ Basilius, Epistula CLXXXVI, (Saint Basil, Lettres, Tome II, 119,1-3, Courtonne).

³⁰⁸ Basilius, Brief 186, (Basilius Briefe Zweiter Teil, 99, Hauschild).

³⁰⁹ Basilius, Epistula CLXXXVI, (Saint Basil, Lettres, Tome II, 120,10-13, Courtonne).

„Und in Zukunft werde ich im Vergleich zu ihm [dem Sauerkohl] nichts achten, weder den homerischen Lotus noch jene Ambrosia (was immer das war), welche die Olympier in ihrer Blüte bewahrte.“³¹⁰

Wie in seinen Längeren und Kürzeren Regeln geht es Basilius um das rechte Maß: Kohl wird als Beilage zu anderen Lebensmitteln und nicht ohne diese verwendet. Dann kann er öfters gegessen werden. Antipater und Basilius vertrauen auf eigene Wahrnehmung und Vernunft und können auf diese Weise böartige Sprichwörter ignorieren. Basilius geht es um die Anwendung einfacher Mittel. Kohl ist ein in der Antike verbreitetes und billiges Lebensmittel. Um gesund zu leben, braucht es nicht Luxusgüter wie Lotus und Ambrosia.

Beachtenswert ist in diesem Schriftverkehr der vertrauliche Umgang. Der Statthalter Antipater ist einer der oder der direkte Nachfolger des Elias, an den Basilius einst den Brief 94 richtete, um zu Beschwerden über das Krankenhaus Stellung zu nehmen. Nun wäre bei Beschwerden Antipater zuständig. Es ist uns aber kein Brief über weitere Konflikte um das Krankenhaus überliefert, sondern nur jene über Fragen von richtiger Ernährung und guter Verdauung. Es entsteht der Eindruck, dass Basilius und Antipater ein gutes Verhältnis zueinander haben.

Zusammenfassung

In zahlreichen Briefen berichtet Basilius, dass er seit seiner Zeit als junger Erwachsener unter einer chronischen und mit heftigen akuten Episoden verbundenen Krankheit leidet. Er berichtet von Fieberanfällen, Kräfteverfall, anhaltender Schwäche, Durchfall, Beeinträchtigung der Bewegung, Schlafstörungen und Krämpfen im Bauch. Er benennt die Leber als das betroffene Organ. Die Krankheit bereitet ihm Qualen, zu deren Linderung er Ärzte aufsucht und Thermalbäder in Anspruch nimmt.

In seiner theoretischen Auseinandersetzung sieht Basilius körperliche Krankheit nur als relatives Übel; dieses ist sie nur wegen des Leides, das sie verursacht. Für viele Menschen ist Krankheit ein Geschenk Gottes, mit dem er verhindert, dass sie ihren körperlichen Lüsten und Leidenschaften ungezügelt nachgeben und so ihre Seelen in Gefahr bringen. Ihre Gesundheit als Freiheit von Sünde ist das eigentliche Ziel. Basilius denkt

³¹⁰ Basilius, Brief 186, (Basilius Briefe Zweiter Teil, 99, Hauschild).

im platonischen Seelenmodell, in welchem der ungestüme Körper die Seele und damit den ganzen Menschen aus der Bahn werfen kann. Die vernünftige Seele muss gegenüber dem unvernünftigen Körper die Oberhand behalten. Dies kann durch freiwillige Askese oder durch die von Gott als Hilfe gesendete Krankheit geschehen. Basilius radikalisiert das stoische und platonische Ideal der Freiheit von gefährlichen Leidenschaften zu einem Niederringen des Körpers durch die Seele.

Für die Umsetzung des stoischen Gedankens der Linderung von Leid entwickelt Basilius keine eigene medizinische Lehre, sondern ruft dazu auf, die verfügbaren Mittel der Natur unter Beachtung gegebener medizinischer Kenntnisse zu verwenden. Dabei betont er den Wert von Vernunft und Erfahrung. Er selbst setzt gegen das Sprichwort „Zweimal Kohl, das ist der Tod“ die Erfahrung von der Bekömmlichkeit dieses Gemüses, wenn es im richtigen Maß, d. h. als Zuspense verwendet wird. In seinem *Hexameron* referiert er Erfahrungen mit Alaun, Opium und Schierling bei der Schmerzlinderung, Dämpfung und Betäubung, sowie mit Nieswurz gegen chronische Erkrankungen. Es ist anzunehmen, dass er diese Arzneipflanzen selbst verwendet. Die Auswahl der Arzneipflanzen zeigt, dass es im Sinne einer Schmerztherapie um die Linderung von Leid und weniger um eine körperliche Heilung geht. Wahre Gesundheit ist jene der Seele und wird von Gott geschenkt.

6. Brüder- und Schwesterngemeinschaft als Trägerorganisation für das Krankenhaus

Das Krankenhaus als komplexe Organisation kann nicht von einer Person alleine betrieben werden. Der in Kapitel 2 vorgestellte Brief 94 *An Elias, Statthalter der Provinz* bezeugt, dass im Unterschied zu einer Arztpraxis mehrere Professionen und viele Personen involviert sind. Gregor von Nazianz berichtet in seiner *Trauerrede*, dass das Armen- und Krankenhaus so groß ist wie eine „neue Stadt“³¹¹ (τὴν καινὴν πόλιν³¹²). Das

³¹¹ Gregor von Nazianz, Trauerrede 63, (270, Röhm).

³¹² Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 63, (262,1, Bernardi).

Kapitel ist der Frage gewidmet, welche Organisation im Einfluss des Basilius ein derartiges Großprojekt realisieren kann. Dafür kommen die Brüder- und Schwesterngemeinschaften in Frage, für die er ein Regelwerk entwickelt.

Quelle

Die Quelle für dieses Kapitel sind die Längeren Regeln (*Regulae fusius tractatae*). Basilius von Caesarea wird ein umfangreiches Corpus asceticum, d. h. zahlreiche Schriften über das Leben in christlicher Gemeinschaft zugeschrieben. Seit den Forschungen von Jean Gribomont und seiner *Histoire Du Texte Des Ascétiques de S. Basile* werden sieben Schriften als authentisch anerkannt; davon sind die wichtigsten, in chronologischer Reihenfolge: 1) die *Moralia* (ca. 360³¹³), 2) das so genannte Kleine Asketikon (*Asceticum parvum*, ca. 360-370³¹⁴), das nicht im griechischen Original und daher nicht in der Patrologia Graeca, sondern in der lateinischen Übersetzung von Rufinus von Aquileia überliefert ist, sowie 3) das Große Asketikon (*Asceticon magnum, Mönchsregeln*). Dieses umfasst die Längeren Regeln (*Regulae fusius tractatae*) und die Kürzeren Regeln (*Regulae brevius tractatae*).

Die erwähnten Schriften markieren Elemente und Stationen eines Regelwerks für das Zusammenleben in christlichen Gemeinschaften, das Basilius beginnend mit dem 22. Brief ab etwa 359³¹⁵ ausarbeitet. In den *Moralia* geht es um ein Leben gemäß der Heiligen Schrift für alle Christen. Im *Asceticum parvum*, in den *Regulae fusius tractatae* und in den *Regulae brevius tractatae* nimmt er das Leben der Brüder- und Schwesterngemeinschaften in den Blick. Er verzichtet auf den Begriff Mönch und spricht von Brüdern, womit die Schwestern in ihren von den Brüdern getrennten Gemeinschaften mitgemeint sind.

Das aus den Kürzeren Regeln (*Regulae brevius tractatae*) und den Längeren Regeln (*Regulae fusius tractatae*) bestehende Große Asketikon (*Mönchsregeln*) stammt aus den letzten Lebensjahren des Basilius³¹⁶ bzw. wurde vielleicht nach seinem Tod zur Stärkung der Systematik überarbeitet. Es weitet das Material der vorherigen kasuistisch angelegten Schriften aus und bietet eine durchgehende Systematik. Basilius und

³¹³ Vgl. Frank, Hinführung zu Basilius, 43; vgl. Pauli, Basilius von Cäsarea, 101.

³¹⁴ Frank, Hinführung zu Basilius, 43; vgl. Pauli, Basilius von Cäsarea, 101.

³¹⁵ Vgl. zur Datierung: Hauschild, Basilius Briefe Erster Teil, 235.

³¹⁶ Vgl. Frank, Hinführung zu Basilius, 44; vgl. Pauli, Basilius von Cäsarea, 101.

allenfalls seine redaktionellen Nachfolger verfassen den Text im Hinblick auf die bestehenden Brüder- und Schwesterngemeinschaften. Das Große Asketikon „ist Festschreibung bewährter Tradition und nicht Entwurf vom ‘grünen Tisch’.“³¹⁷ Während die Kürzeren Regeln (*Regulae brevius tractatae*) kurz auf Einzelfragen eingehen, bieten die Längeren Regeln (*Regulae fusius tractatae*) eine vom Grundsätzlichen ausgehende Systematik aller wesentlichen Regeln für ein verbindliches Leben in einer Gemeinschaft. Daher sind sie von allen genannten Quellen besonders geeignet zur Beantwortung der Frage, wie Basilius die Brüder- und Schwesterngemeinschaft als Trägerorganisation für das Armen- und Krankenhaus organisiert. Die nachfolgende Darstellung bietet einen Überblick über alle Längeren Regeln (*Regulae brevius tractatae*) und folgt damit dem inneren Anspruch des Regelwerks, eine Gesamtsicht für das Leben in der Gemeinschaft zu entfalten.

Karl Suso Frank und Judith Pauli sehen den *Sermo de religiosae exercitationis informatione* als einen Begleitbrief des Basilius zu seinem Regelwerk³¹⁸. Darin stellt er fest, dass er nicht in der Lage ist, persönlich die Gebote zu erklären. Daher müsse er schreiben³¹⁹. Ausgehend von Fragen der Mitglieder habe er einen Text verfasst, von dem er Abschriften versende³²⁰. Das im Regelwerk verwendete Schema von Frage und Antwort entspricht somit nicht nur einer antiken literarischen Tradition, sondern einem konkreten Bedürfnis der Adressaten. Basilius richtet sich, wie nachfolgend gezeigt wird, insbesondere an höhere Verantwortungsträger, etwa an Lehrer und Leitungskräfte. Deren Aufgabe ist die Vermittlung und Kontrolle der Regeln.

Zentrale Textstellen

Basilius entwickelt sein monastisches Programm auf der Grundlage einer für alle Christen gültigen und biblisch begründeten Ethik. In den Längeren Regeln ist es systematisch entfaltet. Die Ordnung der Gemeinschaft widerspiegelt sich in der Ordnung der Regeln. Daher handelt die erste Regel bzw. die erste Frage von der Ordnung und Reihenfolge der Gebote Gottes:

³¹⁷ Frank, Hinführung zu Basilius, 38.

³¹⁸ Vgl. Frank, Hinführung zu Basilius, 47; vgl. Pauli, Basilius von Cäsarea, 101.

³¹⁹ Vgl. Basilius, *Sermo de religiosae exercitationis informatione*, (1512A, Migne).

³²⁰ Vgl. Basilius, *Sermo de religiosae exercitationis informatione*, (1512D, Migne).

Ἐπειδὴ ἔδωκεν ἡμῖν ὁ λόγος ἐξουσίαν τοῦ ἐπερωτᾶν, πρῶτον πάντων διδαχθῆναι δεόμεθα, εἰ τάξις τίς ἐστὶ καὶ ἀκολουθία ἐν ταῖς ἐντολαῖς τοῦ Θεοῦ, ὥστε τὴν μὲν εἶναι πρώτην, τὴν δὲ δευτέραν, καὶ καθεξῆς· [...] Τὸ ἐρώτημα ὑμῶν ἀρχαῖόν ἐστι, καὶ πάλαι προεκδεδομένον ἐν τοῖς Εὐαγγελίοις, ἡνίκα προσελθὼν τῷ Κυρίῳ ὁ νομικὸς, Διδάσκαλε, φησὶ, ποία πρώτη ἐν τῷ νόμῳ ἐστὶν ἐντολή; Καὶ ὁ Κύριος ἀπεκρίνατο· Ἀγαπήσεις Κύριον τὸν Θεόν σου ἐξ ὅλης τῆς καρδίας σου, καὶ ἐξ ὅλης τῆς ψυχῆς σου, καὶ ἐξ ὅλης τῆς ἰσχύος σου, καὶ ἐξ ὅλης τῆς διανοίας σου. Αὕτη ἐστὶ πρώτη καὶ μεγάλη ἐντολή. Δευτέρα δὲ ὁμοία αὕτη· Ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς σεαυτόν. Αὐτὸς οὖν ἐπέθηκε ταῖς ἑαυτοῦ ἐντολαῖς τὴν ὀρισάμενος· δευτέραν δὲ τῇ τάξει, καὶ ὁμοίαν ἐκείνη, μᾶλλον δὲ συμπληρωτικὴν τῆς προτέρας, καὶ ἐξ αὐτῆς ἡρτημένην, τὴν περὶ τοῦ ἀγαπᾶν τὸν πλησίον.³²¹

„Da uns die Schrift zu fragen gestattet, möchten wir zu allererst darüber belehrt werden, ob es eine bestimmte Ordnung und Reihenfolge unter den Geboten Gottes gibt, daß also ein Gebot das erste, ein anderes das zweite und so weiter ist. [...] Eure Frage ist alt und früher schon in den Evangelien gestellt worden, als ein Gesetzeslehrer zum Herrn kam und fragte: ‘Meister, welches ist das erste Gebot im Gesetz?’ und der Herr ihm antwortete: ‘Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele, deiner ganzen Kraft und deiner ganzen Gesinnung. Das ist das erste und größte Gebot. Das zweite aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.’ (Mt 22,36-39). Der Herr selbst hat also die Ordnung seiner Gebote festgesetzt. Als erstes und größtes Gebot hat er das Gebot der Liebe zu Gott bestimmt. Das zweite in der Reihenfolge ist das Gebot der Liebe zum Nächsten; es ist dem ersten gleich oder genauer, es ergänzt das erste und folgt auch aus ihm.“³²²

Die zweite Regel enthält ein Folgeproblem. Die Liebe zu Gott könne nicht gelehrt werden, sondern liege als Anlage in uns, sodass sie wie ein Keimling gepflegt werden müsse. Der Mensch verlange von Natur aus nach dem Guten und dem Schönen, doch dies zu erreichen erfordere Eifer, Übung und das Halten der Gebote. Unser Wille dürfe nicht durch Bosheit verdorben werden. Der Mensch sei von Gott nach seinem Ebenbild

³²¹ Basilius, Regula fusius tractatae, Interrogatio I, (905B-908A, Migne).

³²² Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 1, (83f, Frank).

geschaffen und mit Vernunft ausgestattet; dies sei seine hervorragende Eigenschaft. Diese haben Adam und Eva zum Ungehorsam missbraucht, doch Christus sei gestorben, um uns mit seinem Kreuzestod und seiner Auferstehung zum Leben in seiner Herrlichkeit zu führen³²³. Wir dürfen uns nicht neuerlich verführen lassen, sondern müssen Gott lieben, seine Gebote halten und sein Gericht fürchten.

In der dritten Regel legitimiert Basilius das Leben in einer Gemeinschaft. Das zweite Gebot, jenes der Nächstenliebe, das unmittelbar aus dem ersten folgt, realisiere sich nur im Leben in Gemeinschaft:

Οὐδὲν γὰρ οὕτως ἴδιον τῆς φύσεως ἡμῶν, ὥς τὸ κοινωνεῖν ἀλλήλοις, καὶ χρῆζειν ἀλλήλων, καὶ ἀγαπᾶν τὸ ὁμόφυλον.³²⁴

„Nichts entspricht ja mehr unserer Natur, als miteinander Gemeinschaft zu haben, einander zu unterstützen und die zu lieben, die uns gleich sind.“³²⁵

Gott fordere keine übernatürlichen Wunderkräfte, sondern tätige Nächstenliebe, wie etwa bei Mt 25,35 bezeugt ist: Denn mich hungerte, und ihr gabt mir zu essen; mich dürstete, und ihr gabt mir zu trinken; ich war Fremdling, und ihr nahmt mich auf³²⁶.

[...] ἀγαπῶντα δὲ πάλιν τὸν πλησίον, τὴν εἰς τὸν Θεὸν ἀγάπην ἀποπληροῦν, αὐτοῦ εἰς ἑαυτὸν ὑποδεχομένου τὴν χάριν.³²⁷

„Also nochmals: Wer den Nächsten liebt, der erfüllt auch die Liebe zu Gott, denn Gott sieht diese Liebe als ihm erwiesen an.“³²⁸

In der vierten Regel erinnert Basilius nochmals an die Gottesfurcht, an das Gericht und an die Strafe für jene, die die von Gott geschenkten Gaben nicht für den Dienst an ihm und am Nächsten verwerten.

Die fünfte Regel ermahnt zur Konzentration des Geistes und der Kräfte. Erst jetzt wird der Begriff Askese (ἄσκησις) eingeführt. Voraussetzung für die Konzentration sei das

³²³ Vgl. Basilius, Regula fusius tractatae, Interrogatio II,3, (916A, Migne).

³²⁴ Basilius, Regula fusius tractatae, Interrogatio III,1, (917A, Migne).

³²⁵ Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 3,1, (91, Frank).

³²⁶ Vgl. Basilius, Regulae fusius tractatae, Interrogatio III,1, (917B, Migne).

³²⁷ Basilius, Regulae fusius tractatae, Interrogatio III,2, (917C Migne).

³²⁸ Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 3,2, (92, Frank).

richtige Ziel, wie es oben definiert wurde, das konsequent und vernünftig verfolgt werden müsse, ohne sich in anderen Angelegenheiten zu verlieren.

[...] οὔτε ἀθλητικοὶ στέφανοι ἐκ τῆς περὶ τὸ αὐλεῖν σπουδῆς κατορθοῦνται· ἀλλὰ ἐκάστῳ τέλει οἰκεῖος ὁ πόνος καὶ συναρμόζων ἐπιζητεῖται. Ὡστε καὶ ἡ ἄσκησις τῆς κατὰ τὸ Εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ πρὸς Θεὸν εὐαρεστήσεως ἐν τῇ ἀναχωρήσει τῶν μεριμνῶν τοῦ κόσμου καὶ τῇ παντελεῖ ἁλλοτριώσει τῶν περισπασμῶν ἡμῖν κατορθοῦται.³²⁹

„Ein Athlet wird keine Siegeskränze erhalten, wenn er eifrig Flöte spielt. Vielmehr erfordert jedes Ziel seine eigene und angemessene Anstrengung. So ist es auch mit der Askese, mit der wir nach dem Evangelium Christi Gott gefallen wollen; zu ihr gehört, daß man sich von weltlicher Sorge freihält und alle Zerstreuung vollständig vertreibt.“³³⁰

Konkret bedeute Askese Entsagung vom bisherigen Leben und die Hingabe an die Gebote Gottes. Erstens seien damit die Trennung von der Familie und der Verzicht auf Ehe gemeint. Zweitens dränge die Entsagung „zu den Werken nach den Geboten des Herrn“³³¹ (πρὸς τὴν ἐργασίαν τῶν ἐντολῶν τοῦ Κυρίου³³²), die ohne Verpflichtungen in Ehe und Familie ungehindert ausgeführt werden können. Drittens: „Es ist aber unmöglich, das Werk in anderer Art richtig auszuführen, als es nach dem Willen des Auftraggebers zu tun“³³³ (ἀδύνατον ἄλλως τὸ ἀκριβὲς τοῦ ἔργου κατορθωθῆναι μὴ κατὰ τὸ βούλημα τοῦ ἐκδεδωκότος ἐπιτελούμενον³³⁴). Der Auftraggeber sei Gott. Das eigentliche Ziel der Askese sei die Aufgabe des eigenen Willens.

Die sechste Regel wiederholt, dass Entsagung und Aufgabe des eigenen Willens nur im Rückzug von der Welt gelingen.

Ἄρνησις δὲ ἐστὶν ἑαυτοῦ ἡ παντελής τῶν παρελθόντων λήθη, καὶ ἡ τῶν θελημάτων ἑαυτοῦ ἀναχώρησις, ἣν ἐν τῇ ἀδιαφόρῳ συνηθείᾳ ζῶντα κατορθῶσαι δυσκολώτατον,

³²⁹ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio V,1, (920C, Migne).

³³⁰ Basilius, *Mönchsregeln, Längere Regeln*, Frage 5,1, (94, Frank).

³³¹ Basilius, *Mönchsregeln, Längere Regeln*, Frage 5,2, (95, Frank).

³³² Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio V,2, (921B, Migne).

³³³ Basilius, *Mönchsregeln, Längere Regeln*, Frage 5,3, (95f, Frank).

³³⁴ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio V,3, (921C, Migne).

ἵνα μὴ λέγω, ὅτι παντελῶς ἀνεπίδεκτον. Ἀλλὰ καὶ πρὸς τὸ ἄραι τὸν σταυρὸν ἑαυτοῦ καὶ ἀκολουθεῖν τῷ Χριστῷ ἐμπόδιόν ἐστιν ἢ πρὸς τὸν τοιοῦτον βίον ἐπιμιξία.³³⁵

„Die Selbstverleugnung aber besteht darin, das Vergangene ganz zu vergessen und den eigenen Willen aufzugeben. Das aber wird einer, der im Menschengemisch lebt, nur schwer, um nicht zu sagen überhaupt nicht, durchführen können. Ein solches Leben unter Menschen hindert einen auch, das Kreuz auf sich zu nehmen und dem Herrn nachzufolgen.“³³⁶.

Der Rückzug aus der Welt (ἀναχώρησις) realisiere sich nicht im Leben des Eremiten (Anachoreten), sondern erfolge im Zusammenleben Gleichgesinnter. Die siebente Regel legt das Leben in Gemeinschaft fest:

Περὶ τοῦ δεῖν τοῖς ὁμόφροσι πρὸς τὸν σκοπὸν τῆς πρὸς Θεὸν εὐαρεστήσεως συζῆν· καὶ ὅτι δύσκολον ὁμοῦ καὶ ἐπικίνδυνον τὸ μονάζειν. [...] Πρὸς πολλὰ χρησιμωτέραν καταμανθάνω τὴν ἐπὶ τὸ αὐτὸ τῶν πλειόνων διαγωγὴν. Πρῶτον μὲν, ὅτι οὐδὲ πρὸς τὰς τοῦ σώματος χρείας ἕκαστος ἡμῶν ἑαυτῷ αὐτάρκης, ἀλλ' ἐν τῷ πορισμῷ τῶν ἀναγκαίων ἀλλήλων χρῆζομεν. [...] Ἐπειτα ἐν τῷ καταχωρισμῷ οὐδὲ τὸ ἐλάττωμα ῥαδίως ἕκαστος τὸ ἑαυτοῦ ἐπιγνώσεται.³³⁷

„Von der Notwendigkeit, sich denen anzuschließen, die das gleiche Verlangen haben, Gott zu gefallen, da das Alleinleben gleich schwierig und gefährlich ist. [...] Ich bin überzeugt, daß das Zusammenleben mehrerer, die das gleiche Ziel haben, sehr viele Vorteile bringt. Erstens ist keiner von uns in der Lage, für die körperlichen Bedürfnisse alleine zu sorgen; um das Notwendige zu besorgen, sind wir vielmehr auf andere angewiesen. [...] Zweitens ist es für den, der in der Einsamkeit lebt, schwierig seine Fehler zu erkennen.“³³⁸

In der Gemeinschaft falle die Einhaltung der Gebote durch gegenseitige Ermahnung leichter. Drittens ermögliche eine Gemeinschaft die Aufteilung von Arbeiten, die so genauer und konstanter durchgeführt werden. Wer alleine lebe, erfülle die Gebote der Nächstenliebe nicht so gut wie in Gemeinschaft. Viertens nehmen man an Freud und

³³⁵ Basilius, Regulae fusius tractatae, Interrogatio VI,1, (925C, Migne).

³³⁶ Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 6,1, (98f, Frank).

³³⁷ Basilius, Regulae fusius tractatae, Interrogatio VII,1, (928B-929A, Migne).

³³⁸ Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 7,1, (100f, Frank).

Leid des Nächsten direkt und ohne Mühe Anteil. Fünftens sei eine Gemeinschaft wie ein Organismus. Jeder habe seine Gaben und Fähigkeiten, die erst im Zusammenwirken zur optimalen Geltung kommen, wie Paulus im 1Kor 12,8f sagt: Denn dem einen wird durch den Geist das Wort der Weisheit gegeben, einem anderen aber das Wort der Erkenntnis nach demselben Geist; einem anderen aber Glauben in demselben Geist, einem anderen aber Gnadengaben der Heilungen in dem einen Geist³³⁹. „Doch was ein jeder besitzt, hat er nicht so sehr für sich selbst empfangen, sondern vielmehr für die anderen“³⁴⁰ (ὃν ἕκαστον οὐ μᾶλλον δι' ἑαυτὸν ἢ διὰ τοὺς ἄλλους ὁ λαμβάνων ἔχει³⁴¹). Leben in der Einsamkeit mache die Gnadengaben wertlos. Sechstens biete Gemeinschaft Schutz und Sicherheit vor äußeren Gefahren, etwa vor Feinden, und vor inneren Gefahren, etwa der Selbstzufriedenheit. Siebentens könne der Einsiedler die Gebote der Demut und Nächstenliebe nicht befolgen, weil ihm der Nächste fehle. Nur das Leben in Gemeinschaft garantiere „die Beachtung der Gebote des Herrn“³⁴² (μελέτη τῶν τοῦ Κυρίου ἐντολῶν³⁴³).

Die achte Regel definiert die Entsagung, d. h. wovon der Bruder und die Schwester sich trennen und worauf sie verzichten. Innerlich bedeute Entsagung das Freiwerden von Leidenschaften, wie fleischlicher Lust, Ruhm, Stolz, Neid, Anerkennung etc. Äußerlich bedeute Entsagung die Trennung von Familie und den Verzicht auf Ehe sowie Besitz, aber auch von den Sorgen des Alltages etwa betreffend die Versorgung, die nun von der Gemeinschaft bereitgestellt werde. Das Ziel sei die Selbstverleugnung zum Zweck der Unterordnung des eigenen Willens unter den Willen Gottes, wie es Jesus in Mt 16,24 als Bedingung für die Nachfolge fordere.

Ἔστιν οὖν ἡ ἀποταγή, ὡς ὁ λόγος ὑπέδειξε, λύσις μὲν τῶν δεσμῶν τῆς ὑλικῆς ταύτης καὶ προσκαίρου ζωῆς, ἐλευθερία δὲ τῶν ἀνθρωπίνων καθηκόντων, ἐπιτηδειότερους κατασκευάζουσα πρὸς τὸ ἀπάρξασθαι τῆς πρὸς Θεὸν ὁδοῦ.³⁴⁴

„Die Entsagung besteht also, wie unsere Worte zeigen, in der Auflösung der Bindungen an dieses irdische und vergängliche Leben und im Freisein von menschlichen

³³⁹ Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio VII,2, (932A, Migne).

³⁴⁰ Basilius, *Mönchsregeln, Längere Regeln*, Frage 7,2, (102, Frank).

³⁴¹ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio VII,2, (932A, Migne).

³⁴² Basilius, *Mönchsregeln, Längere Regeln*, Frage 7,4, (104, Frank).

³⁴³ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio VII,4, (933B, Migne).

³⁴⁴ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio VII,3, (940BC, Migne).

Geschäften, um dadurch besser in der Lage zu sein, uns auf den Weg zu Gott aufzumachen.“³⁴⁵

Die Regeln 9-15 konkretisieren die vorangegangenen im Hinblick auf den Eintritt in die Gemeinschaft. In Regel neun geht es um Streitigkeiten mit Verwandten im Falle, dass eine Person sich der Gemeinschaft anschließt und ihr größeren Besitz übergibt. Anscheinend ist die Besitzübergabe der Normalfall, wie es auch die Kürzere Regel 187 zeigt. Nun geht es um die Ausnahme, wenn Streit mit den Verwandten aufkommt. Diesen gelte es zu vermeiden, auch wenn klar sei, „daß sie sich des Tempelraubes schuldig machen“³⁴⁶ (τὴν τῆς ἱεροσυλίας ἁμαρτίαν³⁴⁷).

Regel zehn widmet sich der Auswahl neuer Mitglieder. Grundsätzlich können alle aufgenommen werden, doch müsse ihr Vorleben geprüft werden.

Κοινὸς δὲ ἐπὶ πάντων τῶν δοκιμασίας τρόπος, εἰ πρὸς πᾶσαν ταπεινοφροσύνην ἀνεπαισχύντως διάκεινται, ὥς καὶ τὰς εὐτελεστάτας δέχεσθαι τέχνας, ἐὰν τὴν ἐκείνων ἐργασίαν χρήσιμον εἶναι ὁ λόγος ἐγκρίνη.³⁴⁸

„Alle sollen auf eine bestimmte Art geprüft werden, ob sie zu jeder Demütigung bereit sind, ohne sich zu schämen, so daß sie auch die geringsten Arbeiten verrichten wollen, wenn vernünftige Überlegung sie als nützlich erkennen läßt.“³⁴⁹

Besonderen Wert für Novizen habe das Schweigen und das Hören auf die Erfahrenen (Regel 13). Es können auch Verheiratete beitreten, die sich aber zum Eintritt in die Gemeinschaft einvernehmlich trennen müssen (Regel 12). Sklaven hingegen sollen nicht aufgenommen werden und zu ihrem Herrn zurückkehren, da ihr Los gottgewollt sei. Nur im Falle von gesetzwidrigem Verhalten des Herrn sei eine Ausnahme möglich (Regel 11). Für einen Austretenden gelte, dass er ein „Kirchenräuber“³⁵⁰ (ἱερόσυλος³⁵¹) und allenfalls abzuweisen sei, wenn er später einmal um Unterkunft bittet³⁵² (Regel 14).

³⁴⁵ Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 8,3, (109, Frank).

³⁴⁶ Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 9,2, (111, Frank).

³⁴⁷ Basilius, Regulae fusius tractatae, Interrogatio IX,2, (944A, Migne).

³⁴⁸ Basilius, Regulae fusius tractatae, Interrogatio X,2, (945C, Migne).

³⁴⁹ Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 10,2, (114, Frank).

³⁵⁰ Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 14, (117, Frank).

³⁵¹ Basilius, Regulae fusius tractatae, Interrogatio XIV, (949C, Migne).

³⁵² Vgl. Basilius, Regulae fusius tractatae, Interrogatio XIV, (952A, Migne).

Die Regel 15 beschäftigt sich mit der Frage, ab wann die Weihe an Gott und das Gelöbnis ratsam ist, da auch Kinder in die Gemeinschaft aufgenommen werden, die in einem Kinderheim getrennt von den Älteren untergebracht sind. Sie gehen in eine Schule und sollen dort ihre Vernunft und ihr Urteilsvermögen entwickeln, wozu sich traditionelle griechische Kulturgüter eignen. Beim definitiven Eintritt in die Gemeinschaft im Jugendalter bezeugen Gemeindevorsteher das Gelöbnis der Jugendlichen³⁵³. Jene, die nicht der Gemeinschaft beitreten, werden vor Zeugen in Ehren entlassen.

Die Regeln 16 – 23 beleuchten nochmals die das neue Verständnis von Enthaltbarkeit in Abgrenzung zu anderen Ansichten.

Ἐγκρατειαν δὲ λέγομεν οὐ πάντως τὴν παντελῆ ἀποχὴν τῶν βρωμάτων (τοῦτο γὰρ βιαία τίς ἐστὶ διάλυσις τῆς ζωῆς), ἀλλὰ τὴν ἐπὶ καθαιρέσει τοῦ φρονήματος τῆς σαρκὸς πρὸς τὸν τῆς εὐσεβείας σκοπὸν ἐπιτετηδευμένην ἀποχὴν τῶν ἡδέων.³⁵⁴ [...] ἄπτεσθαι μὲν ἐκάστου χρῆ, καιροῦ ποτε συνεμπесόντος, ὅσον ἐνδείκνυσθαι τοῖς ὁρῶσιν, ὅτι πάντα καθαρὰ τοῖς καθαροῖς καὶ ὅτι πᾶν κτίσμα Θεοῦ καλὸν, καὶ οὐδὲν ἀπόβλητον μετ' εὐχαριστίας λαμβανόμενον.³⁵⁵ [...] Ὅπερ ἂν οὖν μέλλῃ ἀπεριεργότερον ἡμᾶς ἀπαλ λάσσειν τῆς χρείας, τοῦτο προσενεκτέον.³⁵⁶ [...] οὕτω τὸν Χριστιανὸν τὸ κατεσκληκὸς τοῦ σώματος, καὶ ἡ ἐκ τῆς ἐγκρατείας ἐπανθοῦσα ὡχρία δείκνυσιν, ὅτι ἀθλητὴς ὄντως ἐστὶ τῶν ἐντολῶν τοῦ Χριστοῦ.³⁵⁷

„Als Enthaltbarkeit bezeichnen wir aber nicht die gänzliche Enthaltung von Speisen – das wäre gewaltsame Vernichtung des Lebens –, sondern den Entzug von jenen Annehmlichkeiten, der den Stolz des Fleisches zunichte macht und dadurch die Frömmigkeit zu ihrem Ziele kommen läßt.“³⁵⁸ [...] „Daher dürfen wir von allem essen, wie es sich gerade bietet; dadurch zeigen wir den Anwesenden, ‘daß dem Reinen alles rein ist’ (Tit, 1,15) und daß alles von Gott Geschaffene gut, nichts davon zu verwerfen, sondern mit Danksagung anzunehmen ist“³⁵⁹. [...] „Deshalb sollen wir jene Nahrung zu uns nehmen, die ohne Mühe unserer Not abhilft.“³⁶⁰ [...] „So geben der

³⁵³ Vgl. Basilios, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XV,4, (956BC, Migne).

³⁵⁴ Basilios, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XVI,2, (960AB, Migne).

³⁵⁵ Basilios, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XVIII, (965B, Migne).

³⁵⁶ Basilios, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XIX,2, (968B, Migne).

³⁵⁷ Basilios, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XVII,2, (964C, Migne).

³⁵⁸ Basilios, *Mönchsregeln, Längere Regeln*, Frage 16,2, (123f, Frank).

³⁵⁹ Basilios, *Mönchsregeln, Längere Regeln*, Frage 18, (128f, Frank).

³⁶⁰ Basilios, *Mönchsregeln, Längere Regeln*, Frage 19,2, (130, Frank).

ausgezehnte Körper und die von der Enthaltbarkeit bewirkte Blässe den Christen als Athleten der Gebote Christi aus.“³⁶¹

Zu Gebote stehe Nahrung, die leicht zu gewinnen sei und der Erhaltung des Körpers diene, niemals aber der Lust. Generell gehe es um die Tötung der Lust und um die Mäßigung aller Leidenschaften, etwa des Lachens. Schicklich sei sanftes Lächeln³⁶².

Als Athlet der tätigen Nächstenliebe solle der Bruder allen ein Vorbild sein: „Schnell steht er vom Tisch auf und eilt zur Arbeit“³⁶³ (ταχὺ δὲ τῆς τραπέζης ἀποπηδῶντα πρὸς τὴν τῶν ἔργων σπουδὴν³⁶⁴). Vorher, beim Essen, halte er die vom Oberen festgelegte Sitzordnung ein und vermeide einen Wettlauf um besondere Demutsgesten, etwa indem er den letzten Platz beim Essen anstrebe³⁶⁵. Gäste sollen nicht anders verköstigt und behandelt werden, weil erstens die Gewohnheiten der Gemeinschaft gestört werden, zweitens auch für Gäste gelte, dass Luxus nicht den Geboten Gottes entspreche, drittens die Gemeinschaft darin den Gästen ein Vorbild sei und viertens man durchaus annehmen dürfe, dass Fremde nicht nur Lust suchen³⁶⁶. „Für die Gastfreundschaft gilt jedoch, daß wir jedem, der kommt, geben, was er braucht“³⁶⁷ (ἀλλὰ τοῦτο ἔστω τῆς δεξιώσεως πέρας, τὸ παρὰ τῆς ἐκάστου χρείας τῶν ἐπιδημούντων ἐπιζητούμενον³⁶⁸). Keinesfalls dürfe die Versorgung von Gästen über das Notwendige hinausgehen, denn es gelte, möglichst viele Arme zu versorgen. Andernfalls würde man auf doppelte Weise sündigen: „Wir vermehren bei jenen die Bedrängnisse der Not und bei diesen den Jammer, der aus der Sathheit kommt“³⁶⁹ (καὶ τοῦτοις ἐπιτείνοντες τὰς ἐκ τῆς ἐνδείας θλίψεις, καὶ τοῖσι τὰς βλάβας τὰς ἐκ τοῦ κόρου³⁷⁰). Zum Leben in der Gemeinschaft eigne sich einfache, billige und einheitliche Kleidung, an der jeder Außenstehende die

³⁶¹ Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 17,2, (127, Frank).

³⁶² Vgl. Basilius, Regulae fusius tractatae, Interrogatio XVII,1, (961B, Migne).

³⁶³ Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 17,2, (127, Frank).

³⁶⁴ Basilius, Regulae fusius tractatae, Interrogatio XVII,2, (965A, Migne).

³⁶⁵ Vgl. Basilius, Regulae fusius tractatae, Interrogatio XXI, (976B, Migne).

³⁶⁶ Vgl. Basilius, Regulae fusius tractatae, Interrogatio XX, (969C-976A, Migne).

³⁶⁷ Basilius, Regulae fusius tractatae, Interrogatio XX,3, (976A, Migne).

³⁶⁸ Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 20,3, (134f, Frank).

³⁶⁹ Basilius, Regulae fusius tractatae, Interrogatio XX,3, (976A, Migne).

³⁷⁰ Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 20,3, (135, Frank).

Mitglieder der Gemeinschaft erkenne³⁷¹. Dazu gehöre nach biblischem Vorbild ein Gürtel, wie ihn die Heiligen trugen, etwa Elija, Petrus und auch der Herr³⁷².

Die Definition der Entsagung ist damit abgeschlossen. In den Längeren Regeln 24 – 36 geht es um die Organisation der Gemeinschaft. Die Regel 24 legt grundlegend fest:

Τούτων ἱκανῶς ἡμῖν παραδεδομένων, ἀκόλουθον ἂν εἴη μαθεῖν ἡμᾶς περὶ τοῦ τρόπου τῆς μετ' ἀλλήλων διαγωγῆς. [...] Τοῦ Ἀποστόλου λέγοντος, Πάντα εὐσχημόνως καὶ κατὰ τάξιν γινέσθω, ἐκεῖνην λογιζόμεθα εὐσχήμονα εἶναι διαγωγὴν καὶ εὐτακτον ἐν τῇ συναφείᾳ τῶν πιστῶν, ἐν ᾗ ὁ τῶν μελῶν τοῦ σώματος διασώζεται λόγος.³⁷³

„Von all dem ist nun genügend gesprochen. Jetzt wollen wir lernen, wie wir gemeinsam leben sollen. Da der Apostel sagt: 'Alles soll mit Anstand und nach der Ordnung geschehen' (1 Kor 14,40), nennen wir jene Lebensgemeinschaft der Gläubigen anständig und wohlgeordnet, die dem vorgegebenen Verhältnis der Glieder des Leibes entspricht.“³⁷⁴

In der Metapher vom Leib stellt Basilius die Organisation der Gemeinschaft als hierarchisch und klar gegliedert dar. Der Träger des Auges übernehme die Funktionen des Leitens, Prüfens und Entscheidens. Der Träger des Ohres höre und der Träger der Hand führe aus. Jeder müsse auf seinem Platz bleiben und dort seine Aufgaben mit Eifer erfüllen³⁷⁵. Der Obere sei für die Fehler seiner Untergebenen verantwortlich. Er trage Sorge für alle, die ihm anvertraut sind, und scheue sich nicht, Fehler deutlich aufzuzeigen. Zur Verdeutlichung dieser Führungsverantwortung spricht Basilius vom „schrecklichen Gericht für den Oberen, der die Sünder nicht zurechtweist“³⁷⁶ (Ὅτι φοβερὸν τὸ κρίμα τῷ προεστῶτι μὴ ἐλέγχοντι τοὺς ἁμαρτάνοντας³⁷⁷). Umgekehrt gelte für Brüder und Schwestern: „Alles, auch die geheimsten Gedanken, sind dem Oberen anzuzeigen“³⁷⁸ (Περὶ τοῦ πάντα καὶ τὰ κρυπτὰ τῆς καρδίας ἀνατίθεσθαι τῷ

³⁷¹ Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XXII, (977A-981A, Migne).

³⁷² Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XXIII, (981AC, Migne).

³⁷³ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XXIV, (981C-984B, Migne).

³⁷⁴ Basilius, *Mönchsregeln, Längere Regeln*, Frage 24, (140, Frank).

³⁷⁵ Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XXIV, (984B, Migne).

³⁷⁶ Basilius, *Mönchsregeln, Längere Regeln*, Frage 25, (142, Frank).

³⁷⁷ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XXV, (984C, Migne).

³⁷⁸ Basilius, *Mönchsregeln, Längere Regeln*, Frage 26, (143, Frank).

προεστῶτι³⁷⁹). Dafür sei der Obere verpflichtet, sich in „Demut“³⁸⁰ (τῆς ταπεινοφροσύνης³⁸¹) um Mitglieder zu sorgen. Der Obere dürfe nur von ausgesuchten, älteren und geistbegabten Mitgliedern zurechtgewiesen werden³⁸². Ungehorsame Mitglieder müssen zunächst vom Oberen freundlich, dann aber vor der ganzen Gemeinschaft ernstlich ermahnt werden. Nütze dies nichts, schließe man sie aus. Generell müsse sich jeder unterordnen und die auftragene Arbeit ausführen.

Die Regel 28 legt fest, was zu tun ist, wenn einem Mitglied die Arbeit zu schwer und nicht angemessen erscheint:

Καταδεξάμενος δὲ ἄπαξ ἐγκαταλεγῆναι τῷ σώματι τῆς ἀδελφότητος, ἐὰν κριθῇ σκεῦος γενέσθαι ὑπουργικόν, κἂν ὑπὲρ δύναμιν τὸ ἐπίταγμα εἶναι δοκῇ, ἐπιρρίψας τὸ κρῖμα τῷ παρὰ δύναμιν ἐπιτάσσοντι, τὸ εὐπειθὲς καὶ ὑπήκοον ἄχρι θανάτου ἐπιδεικνύσθω, μεμνημένος τοῦ Κυρίου, ὅτι ἐγένετο Ὑπήκοος μέχρι θανάτου, θανάτου δὲ σταυροῦ. Τὸ δὲ ἀφηνιάζειν, καὶ ἀντιλέγειν, πολλῶν κακῶν ἀπόδειξιν ἔχει, πίστεως νόσον, ἐλπίδος ἐνδοιασμόν, ὄγκον τε καὶ ὑπερηφανίαν ἥθους.³⁸³

„Wenn einer einmal in die Bruderschaft aufgenommen und für ein brauchbares Gefäß gehalten wurde, ihm dann aber ein Befehl über seine Kraft zu gehen scheint, soll er das Urteil dem überlassen, der ihm über seine Kräfte hinaus etwas befohlen hat, um sich gehorsam bis zum Tode zu erweisen. Dabei soll er an den Herrn denken, ‘der gehorsam war bis zum Tode, bis zum Tode am Kreuz’ (Phil 2,8). Sich auflehnen und widersprechen, zeigt viel Böses an: kränkenden Glauben, zweifelnde Hoffnung, stolzen und überheblichen Charakter.“³⁸⁴

Auch das Murren wegen vermeintlich zu schwerer Arbeit sei grundsätzlich unzulässig und Ausdruck „feindlicher Gesinnung“³⁸⁵ (ἀπὸ ἐχθρᾶς³⁸⁶); ebenso in müßiger Gesinnung ausgeführte Arbeit. Der Untergebene müsse eine strenge Führung freudig erwarten und „bereit sein, kein Gebot, auch nicht das schwierigste, nur zögernd zu erfüllen;

³⁷⁹ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XXVI, (985C, Migne).

³⁸⁰ Basilius, *Mönchsregeln, Längere Regeln*, Frage 30, (148, Frank).

³⁸¹ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XXX, (992D-991A, Migne).

³⁸² Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XXVII, (988AB, Migne).

³⁸³ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XXVIII,2, (989BC, Migne).

³⁸⁴ Basilius, *Mönchsregeln, Längere Regeln*, Frage 28,2, (146, Frank).

³⁸⁵ Basilius, *Mönchsregeln, Längere Regeln*, Frage 29, (147, Frank).

³⁸⁶ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XXIX, (992A, Migne).

und er darf überzeugt sein, daß er im Himmel großen Lohn erhalten wird“³⁸⁷ (καὶ τὸν ὑπήκοον οὕτω παρεσκευάσθαι, ὡς πρὸς μηδὲν ἐπίταγμα, μηδὲ τὸ χαλεπώτατον, ἀποκνεῖν, πεπεισμένον, ὅτι ὁ μισθὸς πολὺς ἐν τοῖς οὐρανοῖς³⁸⁸). Weiters stehe es ihm nicht zu, Demutsgesten des Oberen abzulehnen, denn das wäre Stolz und Prahlerei. „Der Widerspruch ist ja Zeichen von Selbstherrlichkeit und Prahlerei“³⁸⁹ (Ἡ γὰρ ἀντιλογία τὸ αὐτοκρατορικὸν καὶ τὸ ἀνυπότακτον δείκνυσιν³⁹⁰).

Die Oberen überwachen die Außenkontakte der Mitglieder. Diese dürfen ihre Verwandten nicht besuchen und sich nicht um deren Lebensunterhalt kümmern. Besuche werden nur unter Aufsicht empfangen und nur von solchen Verwandten, die als Christen gelten und mit dem neuen Leben ihrer ehemaligen Familienmitglieder einverstanden sind. Anderes würde Unruhe in die Gemeinschaft bringen und die Mitglieder an ihr früheres Leben erinnern, sie eventuell verführen³⁹¹. Ebenso überwachen und gestalten die Oberen die Kontakte zwischen Brüdern und Schwestern, die grundsätzlich nur in Ausnahmefällen gestattet sind³⁹².

Zwischen der Ebene der Oberen und jener der Mitglieder werden Verwalter, etwa für die Hauswirtschaft, eingesetzt. Sie besitzen grundsätzlich dieselben Fähigkeiten wie die Oberen, etwa die Strenge gegen Nachlässigkeit. Im Hinblick auf das Austeilen von Gütern müssen sie zugleich barmherzig und sparsam sowie unparteiisch sein³⁹³.

Regel 35 ist ein Hinweis darauf, dass die Gemeinschaft regen Zulauf erfährt, den es in geordnete Bahnen zu lenken gilt. Zweitens gibt es offensichtlich Konkurrenz zwischen Gemeinschaften um Mitglieder und im Feld sozialer Dienstleistungen. So stellt sich die Frage: „Sollen an einem Ort mehrere Brüderschaften sein?“³⁹⁴ (Εἰ χρὴ ἐν τῇ αὐτῇ κώμῃ πλείονας ἀδελφότητας συγκροτεῖσθαι³⁹⁵)? Aus der Metapher vom Leib und seinen Gliedern folgert Basilius, dass es an einem Ort nur eine Gemeinschaft geben kann. Das führe zu praktischen Vorteilen, etwa der Vermeidung von Konkurrenz:

³⁸⁷ Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 29, (148, Frank).

³⁸⁸ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XXIX, (992C, Migne).

³⁸⁹ Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 31, (150, Frank).

³⁹⁰ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XXXI, (993C, Migne).

³⁹¹ Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XXXII, (993D-997A, Migne).

³⁹² Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XXXIII, (997A-1000B, Migne).

³⁹³ Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XXXIV, (1000B-1001D, Migne).

³⁹⁴ Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 35, (156, Frank).

³⁹⁵ Basilius, *Regula fusius tractatae*, Interrogatio XXXV, (1004A, Migne).

Ἀρχόμενοι γὰρ ἀπὸ τοῦ διαμιλλᾶσθαι εἰς τὸ καλὸν καὶ σπουδάζειν ἀλλήλους ὑπερβαλέσθαι, ἢ ἐν ταῖς ξενοδοχίαις, ἢ ἐν τῇ αὐξήσει τοῦ ἀριθμοῦ τῶν συνασκειμένων, ἢ ἐν ἄλλοις τισὶ τοιοῦτοις ἔργοις, προϊόντες εἰς ἐριθείας ἐκπίπτουσιν.³⁹⁶

„Am Anfang wetteifert man im Guten; man sucht sich zu überbieten in der Aufnahme von Fremden, in der größeren Zahl der Mönche oder auf ähnlichen Gebieten; aber nach und nach artet es in Streiterei aus.“³⁹⁷.

In größeren Gemeinschaften können Ressourcen und Werkzeuge effizienter eingesetzt werden, etwa „eine Lampe, ein Herd und andere Dinge dieser Art für alle“³⁹⁸ (ἐνὸς λύχνου, καὶ μιᾶς ἐστίας, καὶ πάντων τῶν τοιούτων τοῖς πᾶσιν ἐπαρκέσαι δυναμένων)³⁹⁹. Regel 35 führt aus, dass ein Klosterverbund optimal ist:

Εἴθε δὲ ἦν δυνατόν μὴ μόνον τοὺς ἐν τῇ αὐτῇ κώμῃ ἐπὶ τὸ αὐτὸ συνηγμένους οὕτως εἶναι, ἀλλὰ καὶ πλείους ἀδελφότητας, ἐν διαφόροις καθεστῶσας τόποις, ὑπὸ μιᾷ φροντίδι.⁴⁰⁰

„Es wäre wünschenswert, daß nicht nur die Brüder an einem Ort gemeinsam lebten, sondern daß mehrere Bruderschaften von verschiedenen Orten unter einer Führung ständen.“⁴⁰¹

Das in Regel 14 angesprochen Problem des Austrittes wird in Regel 36 konkretisiert. Hat der Austrittswillige gute Gründe, die in der Verantwortung der Gemeinschaft zu suchen sind, etwa schlechte Behandlung, solle er diese nennen, damit die Fehler behoben werden. Liegt der Fehler bei ihm, könne er die Gemeinschaft verlassen, gelte aber für immer als Fremder. „Einen anderen Grund für eine Trennung von den Brüdern gibt es vernünftigerweise nicht“⁴⁰² (Ἄλλην δὲ αἰτίαν χωρισμοῦ ἀδελφῶν ὁ λόγος οὐ καταδέχεται⁴⁰³).

³⁹⁶ Basilius, Regula fusius tractatae, Interrogatio XXXV,1, (1004C, Migne).

³⁹⁷ Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 35,1, (157, Frank).

³⁹⁸ Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 35,1, (158, Frank).

³⁹⁹ Basilius, Regulae fusius tractatae, Interrogatio XXXV,1, (1005AB, Migne).

⁴⁰⁰ Basilius, Regulae fusius tractatae, Interrogatio XXXV,3, (1008B, Migne).

⁴⁰¹ Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 35,3, (158, Frank).

⁴⁰² Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 36, (161, Frank).

⁴⁰³ Basilius, Regulae fusius tractatae, Interrogatio XXXVI, (1009B, Migne).

Damit ist der Abschnitt über die Organisation der Gemeinschaft abgeschlossen. Die Regeln 37-44 nehmen die Arbeit der Brüder und Schwestern in den Blick, inklusive dem Verkauf der erzeugten Güter. Basilius beginnt die Regel 37 mit der Erinnerung an den grundsätzlichen Wert von Arbeit für jeden:

Τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ λέγοντος, Ἄξιός, οὐχ ἀπλῶς ἕκαστος, οὐδὲ ὡς ἔτυχεν, ἀλλ' Ὁ ἐργάτης τῆς τροφῆς αὐτοῦ ἐστι· καὶ τοῦ Ἀποστόλου προστάσσοντος κοπιᾶν καὶ ἐργάζεσθαι ταῖς ἰδίαις χερσὶ τὸ ἀγαθόν, ἵνα ἔχωμεν μεταδιδόναι τῷ χρεῖαν ἔχοντι, τὸ μὲν, ὅτι χρὴ ἐργάζεσθαι σπουδαίως, δῆλόν ἐστιν αὐτόθεν.⁴⁰⁴

„Unser Herr Jesus Christus sagt nicht einfach ‚jeder‘, auch nicht ‚irgendeiner‘, sondern ‚der Arbeiter ist seiner Nahrung Wert‘ (Mt 10,10). Ebenso befiehlt uns der Apostel zu arbeiten und mit den eigenen Händen Gutes zu schaffen, um den Bedürftigen geben zu können. Daraus geht klar hervor, dass man fleißig arbeiten muß.“⁴⁰⁵

Faulheit sei ein Übel. Manche verwenden Frömmigkeit und das Gebet als Vorwand, um die Arbeit zu unterbrechen. Das sei nicht nötig.

Καιρὸς τῷ παντὶ πράγματι· προσευχῆς δὲ καὶ ψαλμωδίας, ὥσπερ οὖν καὶ ἐτέρων πλειόνων, πᾶς καιρὸς ἐπιτή δειος, ὥστε μεταξὺ τὰς χεῖρας κινουῖντα πρὸς τὰ ἔργα, ποτὲ μὲν καὶ τῇ γλώσσῃ, ὅταν τοῦτο ᾖ δυνατόν, μᾶλλον δὲ χρήσιμον πρὸς οἰκοδομὴν τῆς πίστεως· εἰ δὲ μή γε, τῇ καρδίᾳ ἐν ψαλμοῖς καὶ ὕμνοις καὶ ᾠδαῖς πνευματικαῖς τὸν Θεὸν ἀνυμνεῖν, καθὼς γέγραπται, καὶ τὴν προσευχὴν μεταξὺ τοῦ ἔργου πληροῦν.⁴⁰⁶

„Nun ist für das Gebet und für die Psalmen wie für manch anderes Tun jede Zeit geeignet. Denn während die Hände bei der Arbeit sind, kann man mit der Zunge, wenn das möglich und zur Auferbauung der Gläubigen auch passend ist, oder wenigstens mit dem Herzen Gott durch Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder preisen, wie geschrieben steht (vgl. Kol 3,16). So kann man während der Arbeit die Pflicht des Gebetes erfüllen.“⁴⁰⁷

⁴⁰⁴ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XXXVII,1, (1009C, Migne).

⁴⁰⁵ Basilius, *Mönchsregeln, Längere Regeln*, Frage 37,1, (161f, Frank).

⁴⁰⁶ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XXXVII,2, (1012C, Migne).

⁴⁰⁷ Basilius, *Mönchsregeln, Längere Regeln*, Frage 37,2, (163, Frank).

Bei der Frage, welche Arbeit für Mitglieder angemessen ist, geht Basilius von der Idee des einfachen Lebens aus. Das Maß sei das Schlichte und Billige⁴⁰⁸. Weiters solle die Ruhe des Lebens in der Abgeschiedenheit nicht beeinträchtigt werden. Das bedeute, dass einfache Arbeiten mit Materialien zu bevorzugen seien, die leicht bereitzustellen sind, und dass keine Luxusgüter erzeugt werden, um diesen Lebensstil nicht zu unterstützen.

In der Regel 38 legt Basilius Tätigkeiten fest, wie sie zum Aufbau und zur Versorgung von Kloster, Sozialstation und Krankenhaus unabdingbar sind:

Οἰκοδομικὴ δὲ, καὶ τεκτονικὴ, καὶ χαλκευτικὴ, καὶ γεωργία, αὐταὶ μὲν καθ' ἑαυτὰς ἀναγκαῖαι τῷ βίῳ, καὶ πολὺ τὸ χρήσιμον παρεχόμεναι, καὶ τῷ οἰκείῳ λόγῳ οὐκ ἀπόβλητοι ἡμῖν· πλὴν ὅταν ποτὲ ἢ θορύβους ἡμῖν ἐμποιῶσιν, ἢ τὸ ἡνωμένον τῆς ζωῆς τῶν ἀδελφῶν διασπῶσι, τότε αὐτὰς ἐξ ἀνάγκης ἐκκλίνωμεν.⁴⁰⁹

„Das Bauhandwerk, Schreiner- und Schmiedehandwerk und die Landarbeit sind von sich aus zum Lebensunterhalt notwendig und bringen großen Gewinn. Es gibt deswegen keinen Grund, sie abzulehnen. Wenn sie allerdings Lärm verursachen oder die brüderliche Gemeinschaft stören, dann müssen wir unbedingt auf sie verzichten.“⁴¹⁰

Der Verkauf der Güter solle keine Probleme bereiten, insbesondere sollen dazu keine weiten Wege und Reisen unternommen werden, da dies Anlass für Verführung sei. Wenn doch Reisen nötig sind, dann in Gruppen zum Zwecke der gegenseitigen Unterstützung und zur Kontrolle der Askese⁴¹¹. An heiligen Orten und bei heiligen Festen werden gemäß der Schrift keine Geschäfte gemacht, damit aus dem Tempel keine Räuberhöhle werde, wie es bei Joh 2,15 heiße⁴¹².

Im Kontext der Arbeit weist Basilius in der Regel 41 nochmals auf den Gehorsam hin. Niemand suche sich die Arbeit selbst aus, sondern folge den Entscheidungen der Oberen. Das betreffe zuerst die Wahl der Arbeit. Dem Oberen sei es überlassen, ob jemand im erlernten Beruf arbeite oder eine andere Tätigkeit ausführe. Wer keinen Beruf erlernt

⁴⁰⁸ Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XXXVIII, (1017A, Migne).

⁴⁰⁹ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XXXVIII, (1017B, Migne).

⁴¹⁰ Basilius, *Mönchsregeln*, Längere Regeln, Frage 38, (167f, Frank).

⁴¹¹ Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XXXIX, (10017B-1020B, Migne).

⁴¹² Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XL, (1020B-1021A, Migne).

habe, dürfe ihn sich nicht wählen, sondern müsse den ihm zugewiesenen ausführen. Die Arbeit sei von jedem mit ganzer Hingabe, Freude, Fleiß und Sorgfalt zu Ende zu bringen, „gerade als ob ihm Gott zuschaute“⁴¹³ (καὶ ὡς Θεοῦ ἐφορῶντος⁴¹⁴). Auch laufe man nicht von einer Arbeit zur anderen. Nur im Notfall und unter Anweisung von Vorgesetzten dürfe man bei anderen Arbeiten aushelfen. Eigene Initiative sei unerwünscht. Für die Werkzeuge sei Sorge zu tragen, da sie nicht das Privateigentum der Arbeiter seien.

Der Abschnitt über die Arbeit endet mit der Regel 42: „Von der Absicht und Gesinnung bei der Arbeit“⁴¹⁵ (Ποίῳ σκοπῷ καὶ ποίᾳ διαθέσει ἐργάζεσθαι δεῖ τοὺς ἐργαζομένους⁴¹⁶). Dabei beginnt Basilius nochmals mit der Erinnerung an den Sinn der Arbeit, der nicht in der Befriedigung eigener Wünsche, sondern im Dienst an den Bedürftigen liege. Die Arbeit aus Nächstenliebe zur Unterstützung der Bedürftigen sei wie die Armut endlos.

Τοῦ δὲ πρὸς τὴν τελείωσιν σπεύδοντός ἐστι νυκτὸς καὶ ἡμέρας ἐργάζεσθαι, ἵνα ἔχη μεταδιδόναι τῷ χρεῖαν ἔχοντι.⁴¹⁷

„Wer nach der Vollkommenheit strebt, muß deshalb Tag und Nacht arbeiten, damit er dem geben kann, der Mangel leidet.“⁴¹⁸

Wer nur für sich selbst oder nur für seine Brüder arbeite, stehe in der Gefahr, verflucht zu sein⁴¹⁹.

In den Regeln 43 - 54 geht es neuerlich und genauer um die Leitungskräfte⁴²⁰. Sie sollen ein Vorbild sein, demütig, barmherzig und geduldig. Ein Oberer übernehme sein Amt nicht selbst, sondern werde von den Oberen der anderen Gemeinschaften gewählt. Zu ihren Aufgaben zähle die Auswahl jener, die für die Gemeinschaften Reisen unternehmen. Geeignet seien jene, die den Versuchungen der Welt widerstünden. Der

⁴¹³ Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 41,2, (172, Frank).

⁴¹⁴ Basilius, Regulae fusius tractatae, Interrogatio XLI,2, (1024A, Migne).

⁴¹⁵ Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 42, (173, Frank).

⁴¹⁶ Basilius, Regulae fusius tractatae, Interrogatio XLII, (1024D, Migne).

⁴¹⁷ Basilius, Regulae fusius tractatae, Interrogatio XLII,1, (1025BC, Migne).

⁴¹⁸ Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 42,1, (174 Frank).

⁴¹⁹ Vgl. Basilius, Regulae fusius tractatae, Interrogatio XLII,2, (1025C-1028A, Migne).

⁴²⁰ Vgl. Basilius, Regulae fusius tractatae, Interrogatio XLIII, (1028A, Migne).

Obere habe die Reisenden nach deren Rückkehr genau zu prüfen, was sie getan und ob sie den Versuchungen der Welt widerstanden haben⁴²¹.

Bei Abwesenheit oder Krankheit des Oberen werde ein geeigneter Stellvertreter ausgewählt. Die Gemeinschaft dürfe sich während der Abwesenheit des Oberen nicht zu einer ungeordneten Demokratie entwickeln⁴²². Auskünfte nach außen seien den Oberen vorbehalten. Auch wenn die Auskunft inhaltlich korrekt ist, sei der widerrechtlich Handelnde zu bestrafen, weil er gegen die Ordnung verstoße⁴²³. Dem Oberen sei jede Sünde bekannt zu geben, sowohl die eigene wie die eines anderen Mitglieds⁴²⁴.

Im Konfliktfall mit dem Oberen gelten bestimmte Vorschriften. Wer ernste und nach der Schrift berechtigte Kritik habe, solle sie vorbringen. Wenn er sich nicht traut, bestimme er einen Vermittler. Wenn sich nach Prüfung der Argumente herausstellt, dass die Kritik unberechtigt sei, müsse das Murren ein Ende finden, da ansonsten der Ausschluss aus der Gemeinschaft folge⁴²⁵. Aber grundsätzlich gelte das in der Längeren Regel 48 Festgelegte:

Ὅτι οὐ δεῖ περιεργάζεσθαι τὰς οἰκονομίας τοῦ προεστῶτος, τῷ δὲ ἰδίῳ προσέχειν ἔργῳ.⁴²⁶

„Die Handlungsweise des Oberen soll man nicht kritisch überprüfen, sondern auf seine eigene Arbeit achten.“⁴²⁷

Streitigkeiten unter Mitgliedern werden zur Wahrung der Ordnung vom Oberen untersucht und beigelegt⁴²⁸. Der Obere tadle die Sünder ohne leidenschaftliche Erregung und in Güte und Sanftmut, dafür in der Sache umso deutlicher⁴²⁹. Gegen Ruhmsucht verordne er Übungen der Demut, gegen Geschwätz Schweigen, gegen übermäßigen Schlaf Wachen⁴³⁰. Er strafe ohne Leidenschaft. Dies sei nicht Ausdruck von Feindschaft, sondern von Sorge wie um einen Kranken, dem ein Heilmittel verabreicht oder

⁴²¹ Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XLIV, (1029B-1032B, Migne).

⁴²² Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XLV,1, (1032C, Migne).

⁴²³ Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XLV,2, (1033C, Migne).

⁴²⁴ Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XLVI, (1036AB, Migne).

⁴²⁵ Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XLVII, (1036B-1937A, Migne).

⁴²⁶ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XLVIII, 1037A, Migne.

⁴²⁷ Basilius, *Mönchsregeln, Längere Regeln*, Frage 48, (183, Frank).

⁴²⁸ Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio XLIX, (1037C-1040A, Migne).

⁴²⁹ Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio L, (1040A, Migne).

⁴³⁰ Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio LI, (1040C-1041A, Migne).

ein Geschwür ausgeschnitten werde⁴³¹. Lehrer strafen auch ihre Schüler, aber nur nach Maßgabe des Oberen⁴³².

Als Abschluss der Bestimmungen über die Aufgaben und Fähigkeiten der Oberen geht es in Regel 54 um deren Zusammenarbeit, die offensichtlich nicht ausreichend ist. Gemeinsame Beratung ermögliche das Erkennen von Fehlern; umgekehrt könne Positives auf diese Weise stärker bekräftigt werden.

Περὶ τοῦ δεῖν τοὺς προεστῶτας τῆς ἀδελφότητος ἀλλήλοις τὰ καθ' ἑαυτοὺς ἀνατίθεσθαι. ΑΠΟΚΡΙΣΙΣ. Ἀγαθὸν δέ ποτε καὶ συνέδριον κατὰ τινας ὠρισμένους καιροὺς καὶ τόπους τῶν ἐπιτεταγμένων ταῖς ἀδελφότησι γίνεσθαι· καθ' οὓς τὰ τε παρὰ λόγον ἀπαντήσαντα πράγματα, καὶ τῶν ἡθῶν τὰ δυσμεταχείριστα, καὶ ὅπως διέθηκαν ἕκαστον, ἀναθήσονται ἀλλήλοις.⁴³³

„Die Vorsteher der Bruderschaft müssen ihre Angelegenheiten miteinander besprechen. Gut ist es, wenn Vorsteher der Bruderschaften sich zu bestimmten Zeiten und an bestimmten Orten treffen. Bei dieser Gelegenheit sollen sie unerwartete Ereignisse, schwer zu behandelnde Charaktere und die Art, wie sie mit jedem umgehen, miteinander besprechen.“⁴³⁴

Den Abschluss der Zusammenstellung der 55 Längeren Regeln bildet jene zur Stellung der klassischen griechischen Medizin im Leben der Gemeinschaft. Diese Regel wird im Kapitel 7 vorgestellt.

Zusammenfassung und Interpretation

Anfangspunkt und Mitte der sich spiralförmig erweiternden Argumentation ist das Doppelgebot der Liebe. Die Liebe zu Gott realisiert sich in der Liebe zum Nächsten, konkret in Werken der Barmherzigkeit. Damit ist die soziale Ausrichtung der Gemeinschaft in der ersten Regel festgelegt. Das Anachoretentum und die Bewegungen strenger Askese seiner Zeit überwindet Basilius mit der Festlegung, dass Leben unter den Geboten Gottes nur in einer Gemeinschaft möglich ist.

⁴³¹ Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio LII, (1041A, Migne). Vgl. Kap. 5.

⁴³² Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio LIII, (1041C-1044A, Migne).

⁴³³ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio LIV, (1044AB, Migne).

⁴³⁴ Basilius, *Mönchsregeln, Längere Regeln*, Frage 54, (188, Frank).

Das Leben in einer Brüder- und Schwesterngemeinschaft bedeutet erstens den Verzicht auf Güter, d. h. auf eigenes Eigentum. Dieses wird beim Eintritt in die Gemeinschaft Verwaltern übergeben. Zweitens kommt es zur Trennung von der bisherigen Welt, insbesondere von der Familie. Weder dürfen Mitglieder von ihren Familien persönliche Zuwendungen bekommen – diese sind der Gemeinschaft zuzuführen – noch dürfen Mitglieder ihre Verwandten unterstützen⁴³⁵. Die Brüder- und Schwesterngemeinschaft wird zur neuen Familie⁴³⁶. Drittens und sehr ausführlich geht es um den Gehorsam. Dieser gilt Gott und seinem in der Bibel bezeugten Willen, der in der Gemeinschaft von den Leitungskräften ausgelegt wird. Sie regeln den Alltag ihrer Mitglieder und vor allem die Arbeit.

Mit den Forderungen nach Güterverzicht, Trennung von der Welt und Gehorsam definiert Basilius den Begriff Askese nach seinen Vorstellungen. Die Regeln sind keine Streitschrift gegen das Eremitentum, sondern ein Programm zu dessen Transformation. Basilius vereinnahmt den Begriff der Askese und füllt ihn neu mit seinem Programm der Arbeitsaskese, d. h. der Veredelung körperlicher Energie im Rahmen von Arbeit. In theologischer Hinsicht bindet er die asketische Bewegung an die Heilige Schrift, in organisatorischer Hinsicht an den Bischof und an die Ortsgemeinde. Die Entsagung von der Welt beinhaltet keinesfalls Nahrungsaskese und Einsamkeit, sondern Orientierung an der Gemeinschaft, repräsentiert durch die Leitungsfunktionäre. Ziel der Askese ist die Unterwerfung des eigenen Willens unter den Willen Gottes, der im der Heiligen Schrift festgeschrieben ist und im Alltag von Leitungskräften konkretisiert wird. Manche Regeln erstrecken sich auch auf die Gäste des Klosters und im Krankenhaus, etwa für den maßvollen Genuss von Nahrungsmitteln.

Für die Organisation der Gemeinschaft verbindet Basilius die paulinische Metapher von der Kirche als Leib mit platonischem Staatsdenken. Eine vernünftige, geregelte und strenge Ordnung schafft aus vielerlei Begabungen und unterschiedlichen Menschen eine einheitliche und hierarchische Organisation. Alle demokratischen Tendenzen und individuellen Regungen sind verboten. An der Spitze der Brüder- und Schwesterngemeinschaften stehen Obere, die wie die Synode der Kirche die Zusammenarbeit und den Gleichklang der Gemeinschaften gewährleisten.

⁴³⁵ Wiederholt und konkreter in der Kurzen Regel 190: Basilius, *Regulae brevius tractatae*, Interrogatio CXC, (1209AC, Migne).

⁴³⁶ Vgl. Crisip, *From monastery to hospital*, 39-67.

Das hervorragende und den größten Textumfang beanspruchende Mittel der Askese ist die Arbeit. In ihr bewährt sich die Nächstenliebe im unbedingten Gehorsam bis zum Tode. Besonderes Augenmerk legt Basilius auf effiziente Arbeitsorganisation. Er regelt Mittel- und Arbeitseinsatz, Auswahl der Tätigkeiten, Ausbildung, Arbeitszuteilung, Arbeitszeit und Disziplin sowie den Verkauf der Erzeugnisse. Ausgehend vom Doppelgebot der Liebe zu Gott und dem Nächsten argumentiert Basilius bis zum unbedingten Gehorsam gegenüber den Vorgesetzten und zur Annahme und Durchführung auch schwerer Arbeit.

In den Längeren Regeln wird das Armen- oder Krankenhaus nicht erwähnt und es wird nicht ausgesagt, dass die Brüder- und Schwesterngemeinschaft dessen Trägerorganisation ist. Dies geschieht in einigen Kürzeren Regeln, die im Kapitel 8 vorgestellt werden. Ungeachtet dessen zeigen die Längeren Regeln die Plausibilität der Verbindung. Ausgehend von der Kontrolle der Arbeit des Einzelnen bis zur Kooperation der Leitungskräfte entwickelt Basilius aus der Brüder- und Schwesterngemeinschaft eine effiziente Organisation. Diese wird geeignet sein, große Gebäudekomplexe zu errichten und die Versorgung von Reisenden, Armen und Kranken zu gewährleisten. Die Arbeitskraft der Mitglieder ist die wesentliche wirtschaftliche Grundlage und wichtiger als Spenden oder Schenkungen. Die Kombination und Steuerung mehrerer Professionen in einer Organisation ermöglicht ihr Auftreten als Generalunternehmer; dies bewährt sich insbesondere bei Großprojekten.

Die Brüder- und Schwesterngemeinschaft ist die Trägerorganisation des Armen- und Krankenhauses. Sie gewährleistet Aufbau, Erhaltung, Finanzierung, Personal und die fachliche Koordination. Es ist Andrew T. Crislip zuzustimmen, dass das Mönchtum für die „Geburt des Krankenhauses“⁴³⁷ verantwortlich ist. Seine auf denselben Quellen basierende Einschätzung gilt auch hier: „Auf Grundlage der eigenen Forschung ist klar, dass das Krankenhaus als die institutionelle Erweiterung der klösterlichen Gesundheitsversorgung und der damit zusammenhängenden Versorgungseinrichtungen und Dienstleistungen verstanden werden kann. Die Institution Krankenhaus entstand aus der Kontrolle über das Mönchtum; klösterliche soziale Dienste wurden der kirchlichen Hierarchie unterstellt“⁴³⁸.

⁴³⁷ Crislip, *From monastery to hospital*, 100, Kapitelüberschrift, eigene Übersetzung.

⁴³⁸ Crislip, *From monastery to hospital*, 100, eigene Übersetzung.

7. Stellung der Heilkunde im Leben der Brüder- und Schwesterngemeinschaften

Im Kapitel 5 wurde aus allgemeinen theologischen Schiften und aus Briefen das Medizinverständnis des Basilius rekonstruiert. Nun wird eine Regelung für die Mitglieder der Brüder- und Schwesterngemeinschaften und deren medizinische Einrichtung vorgestellt. Es geht um die strittige Frage, ob die Gemeinschaft die Heilkunde, d. h. die klassische griechische Medizin, in Anspruch nehmen soll.

Quelle

Die 55. Regel ist die letzte der sogenannten Längeren Regeln im Großen Asketikon (*Mönchsregeln*). Sie steht nicht nur am Ende, sondern auch abseits und greift ein Detailproblem auf, wie es sonst in den Kürzeren Regeln geschieht. Sie ist mit Abstand die Längste der Längeren Regeln. Dies kann als Hinweis gelten, dass der darin entfaltete Inhalt erklärungsbedürftig und umstritten ist, weil asketische Rigoristen gegen medizinische Hilfe auftreten. Das Armen- und Krankenhaus in Caesarea ist in der Quelle nicht erwähnt, kann aber gemeint sein.

Textstellen

Die in Kapitel 6 vorgestellten Längeren Regeln implizieren, dass ein Teil der Mitglieder der Brüder- und Schwesterngemeinschaften ehemalige Anachoreten und manche von ihnen der strengen asketischen Lebensweise verpflichtet waren. Daher stellt sich die Frage:

Εἰ τοῖς ἐκ τῆς ἰατρικῆς κεχρησθαι κατὰ σκοπόν ἐστι τῆς εὐσεβείας. [...] Ὡςπερ ἐκάστη τῶν τεχνῶν βοήθεια ἡμῖν πρὸς τὸ τῆς φύσεως ἀσθενὲς ὑπὸ τοῦ Θεοῦ κεχάριται, οἷον γεωργία μὲν, ἐπειδὴ οὐκ ἐξαρκεῖ τὰ αὐτομάτως ἐκ τῆς γῆς φυόμενα πρὸς τὴν τῶν χρειῶν παραμυθίαν· ὕφαντικὴ δὲ, ἐπειδὴ ἀναγκαία ἡ τῶν σκεπασμάτων χρεια πρὸς τε τὸ εὖσχημον καὶ τὰς ἀπὸ τοῦ ἀέρος βλάβας, καὶ οἰκοδομικὴ ὁμοίως· οὕτω καὶ ἰατρικὴ. [...] ἡ ἰατρικὴ τέχνη εἰς τύπον τῆς κατὰ ψυχὴν θεραπείας τὴν ἀπόθεσιν τοῦ

περισσοῦ, καὶ τὴν τοῦ λείποντος πρόσθεσιν ὑποτιθεμένη ὑπὸ τοῦ πᾶσαν ἡμῖν τὴν ζωὴν οἰκονομοῦντος Θεοῦ συγκεχώρηται.⁴³⁹

„Läßt es sich mit dem frommen Leben vereinbaren, daß man die Heilkunde in Dienst nimmt? [...] Jede einzelne Kunst hat uns Gott zur Hilfe gegen die schwache Natur gegeben: Die Landwirtschaft, weil das, was die Erde von sich aus hervorbringt, für die Bedürfnisse des Lebens nicht ausreicht; die Webekunst, denn Kleider sind unbedingt des Anstandes wegen und um uns vor schädlicher Witterung zu schützen; das gleiche gilt von der Baukunst und auch von der Heilkunst. [...] Als Hinweis auf die Heilung der Seele hat Gott, der unser ganzes Leben lenkt, uns deshalb die Heilkunst geschenkt, die Überfluß wegnimmt und den Mangel ersetzt.“⁴⁴⁰

Basilius beginnt die Beantwortung der Frage theologisch. Seit der Vertreibung aus dem Paradies müsse der Mensch zur Befriedigung seiner natürlichen Bedürfnisse arbeiten und sei Krankheit sowie Leid ausgesetzt. Heilkräuter entstehen nicht zufällig, sondern Gott lasse sie zu unserem Nutzen wachsen. Einerseits entspreche es dem göttlichen Willen, dass wir die Gaben verwenden, andererseits solle das aber nicht mit zu viel Aufwand verbunden sein. Gesundheit und Krankheit dürfen nicht zu sehr von der Heilkunst abhängen. Heilkunst sei ein Hinweis auf die Sorge um die Seele und kein Selbstzweck.

Ἐν ἐρημίᾳ δὲ τῶν ἐξ ἰατρικῆς βοηθημάτων μὴ πᾶσαν ἔχειν τὴν ἐλπίδα πρὸς τὴν τῶν λυπηρῶν παραμυθίαν ἐν τῇ τέχνῃ ταύτῃ, ἀλλ' εἰδέναι, ὅτι ἢ οὐκ ἔασει ἡμᾶς πειρασθῆναι ὑπὲρ ὃ δυνάμεθα ὑπενεγκεῖν, ἢ ὥσπερ τότε ὁ Κύριος, ποτὲ μὲν πηλὸν ποιῶν, ἐπέχριε, καὶ νίψασθαι προσέτασεν εἰς τὸν Σιλωὰμ, ποτὲ δὲ ἤρκειτο τῷ βουλήματι μόνῳ, λέγων, Θέλω, καθαρίσθητι· τινὰς δὲ καὶ ἐναθλεῖν τοῖς ἐπιπόνοις ἀφῆκε, δοκιμωτέρους αὐτοὺς διὰ τῆς πείρας παρασκευάζων.⁴⁴¹

„Wenn ärztliche Hilfe nicht zur Stelle ist, dürfen wir nicht alle Hoffnung auf Trost im Leiden auf diese Kunst setzen, sondern müssen daran denken, daß der Herr uns nicht über unsere Kraft versucht werden läßt (1Kor 10,13); erinnern wir uns doch daran, wie er einmal einen Teig bereitete, (auf die Augen) strich und (dem Blinden) befahl, sich im Siloach-Teich zu waschen (vgl. Joh 9,6-7), oder ein anderes Mal sich

⁴³⁹ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio LV, (1044BC, Migne).

⁴⁴⁰ Basilius, *Mönchsregeln, Längere Regeln*, Frage 55, (188f, Frank).

⁴⁴¹ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio LV,2, (1045BC, Migne).

einfach mit dem Befehl begnügte: 'Ich will, sei rein' (Mt 8,3), wie er aber auch einige in ihrem Leiden kämpfen ließ, um sie durch die Versuchungen zu größerer Bewährung zu führen.⁴⁴²

Manchmal halte Gott für uns materielle Hilfe bereit; wesentlich sei aber die Sorge um die Seele. Andererseits dürfe die Hilfe der Heilkunde auch nicht zurückgewiesen werden, nur weil einige von ihr schlechten Gebrauch machen⁴⁴³. Basilius benennt die von ihm befürworteten Hilfsmittel:

Καὶ ὥσπερ ἐκεῖ τομῶν, καὶ καύσεων, καὶ πικρῶν φαρμάκων μεταλήψεως ὑπὲρ τῆς τοῦ σώματος θεραπείας ἀνεχόμεθα· οὕτω καὶ ἐνταῦθα τὰ τμητικὰ τοῦ ἐλεγκτικοῦ λόγου, καὶ τὰ πικρὰ τῶν ἐπιτιμήσεων φάρμακα ὑπὲρ τῆς κατὰ ψυχὴν θεραπείας καταδέχεσθαι χρή.⁴⁴⁴

„Zur Heilung des Körpers nehmen wir Schneiden, Brennen und bittere Arznei an. So müssen wir auch zur Heilung der Seele das Schneidende der Zurechtweisung und die bittere Arznei des Tadels in Kauf nehmen.“⁴⁴⁵

Weiteres seien Diäten empfehlenswert⁴⁴⁶. Insbesondere bei langandauernden Krankheiten sei die Kombination mehrere Heilmethoden ratsam, auch Heilmittel für die Seele, da körperliche Erkrankungen auf seelische Störungen hinweisen, die durch Beten, Buße und strenge Disziplin zu kurieren seien. Die Heilkunst für den Körper bleibe ein wichtiges Geschenk Gottes. In jedem Beruf gebe es Fehlverhalten, sei es bei den Köchen, Bäckern oder anderswo. Deswegen dürfe man nicht die ganze Profession ablehnen. Umgekehrt sei es ebenso unvernünftig, Gesundheit und Heilung nur in die Hände der Ärzte zu legen. Wie Hiskijka in 2Kön 20,7 seine Genesung nicht nur dem Feigenkuchen zuschreibe, sondern letztlich Gott, sollen auch wir uns zuerst an Gott wenden, ihn nach dem Grund des Leidens fragen und ihn um Geduld für das Ertragen des Leidens sowie um Heilung bitten⁴⁴⁷.

⁴⁴² Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 55,2, (190, Frank).

⁴⁴³ Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio LV,2, (1048A, Migne).

⁴⁴⁴ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio LV,3, (1045D-1048A, Migne); nahezu wortgleich in Interrogatio LV,4, (1049A, Migne).

⁴⁴⁵ Basilius, Mönchsregeln, Längere Regeln, Frage 55,3, (191, Frank).

⁴⁴⁶ Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio LV,4, (1049A, Migne).

⁴⁴⁷ Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio LV,3, (1048AC, Migne).

Auf die langen und wiederholten Ausführungen zur Frage der grundsätzlichen Stellung der Heilkunde im frommen Leben folgt im Abschnitt 4 gegen Ende der Längeren Regel 55 ein Leitfaden für Diagnose und Behandlung. Basilius nennt fünf Gruppen von Erkrankungen. Entscheidendes Kriterium ist, ob eine Krankheit aus der Natur kommt, d. h. im Wesentlichen physisch und durch materielle Einflüsse von Außen verursacht ist. Nur in diesem Fall sei ärztliche Hilfe angezeigt.

Κίνδυνος δὲ οὐχ ὁ τυχῶν εἰς μετεωρισμὸν τὴν διάνοιαν ἐκπεσεῖν, ὡς παντὸς πάθους τῶν ἐξ ἰατρικῆς βοηθημάτων προσδεομένου. Οὐ γὰρ πάντα φύσεώς εἰσιν ἀρρώσθημα, οὐδὲ ἐκ πλημμελοῦς διαίτης ἡμῖν, ἢ τινων ἄλλων σωματικῶν ἀρχῶν προσγινόμενα, πρὸς ἅπερ ἐνίστε ὁρῶμεν τὴν ἰατρικὴν χρησιμεύουσιν.⁴⁴⁸

„Nun besteht keine geringe Gefahr, auf den irrigen Gedanken zu verfallen, jede Krankheit erfordere ärztliche Hilfe. Denn nicht alle Krankheiten kommen aus unserer Natur, beruhen etwa auf mangelhafter Ernährung oder sonst einer körperlichen Ursache, gegen die wir den Gebrauch von Heilmitteln schon mal wirksam sehen.“⁴⁴⁹

Zweitens seien Krankheiten bisweilen Strafen Gottes für begangene Sünden, die er zu unserer Besserung und als Hinweis auf Buße verfügt:

Τοὺς οὖν τοιούτους ἡσυχάζοντας, καὶ ἀφεμένους τῶν ἰατρικῶν ἐπιτηδεύματων, ὑπομένειν χρὴ τὰ ἐπαγόμενα, ὅταν γνωρίσωμεν ἑαυτῶν τὰ πλημμελήματα.⁴⁵⁰

„In diesem Fall müssen die Kranken, sobald sie ihre eigenen Fehler erkannt haben, in Schweigen und unter Verzicht auf ärztliche Hilfe geduldig ihre Leiden ertragen“.⁴⁵¹

Drittens entstehen Krankheiten wie im Falle Hiobs auf Betreiben des Bösen, um unsere Geduld zu prüfen, bis Gott die Heilung bewirkt. Viertens könne wie beim bis zum Tode von Geschwüren übersäten Lazarus der Fall eintreten, dass im irdischen Leben keine Heilung erfolgt. Hier sei der Leidende zur Geduld aufgerufen, bis er wie Lazarus im

⁴⁴⁸ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio LV,4, (1049A, Migne).

⁴⁴⁹ Basilius, *Mönchsregeln, Längere Regeln*, Frage 55,4, (192f, Frank).

⁴⁵⁰ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio LV,4, (1049B, Migne).

⁴⁵¹ Basilius, *Mönchsregeln, Längere Regeln*, Frage 55,4, (193, Frank).

Jenseits in den Schoß Abrahams kommt. Fünftens befielen Krankheiten auch die Heiligen, etwa Paulus, und zeigen damit, dass diese Menschen wie alle anderen den Gesetzen der Natur unterworfen sind⁴⁵².

Damit schließt Basilius den Kreis der möglichen Ursachen für Erkrankungen, wobei im letzten Fall implizit ausgesagt ist, dass am Beispiel des Paulus sich orientierend man auch hier keinen Arzt benötige, sondern Krankheiten als zur menschlichen Natur gehörend annehmen solle. In vielen Fällen bringe die Heilkunst nichts, sondern führe in die Irre. Nützlich sei sie im Hinblick auf Vorsorge. Sie zeige schädliche Lebensgewohnheiten auf, biete damit einen Hinweis auf die Sorge um Körper und Seele und zeige, welche Gefahren konkret zu vermeiden und Nützlichendes zu bevorzugen sei. Und die Heilkunst biete Hinweise für eine vernünftige Enthaltbarkeit, wenn sie etwa vor Völlerei und zu vielen Gewürzen warne; „sie macht die Genügsamkeit zur Mutter der Gesundheit“⁴⁵³ (τὴν ἔνδειαν μητέρα τῆς ὑγείας ἀποκαλεῖ⁴⁵⁴). Die Wiedergewinnung körperlicher Gesundheit sei uns Mahnung und Trost für die Sorge um unsere Seele, die ebenfalls und vornehmlich durch Buße zur Heilung komme.

Εἴτε οὖν χρώμεθα ποτε τοῖς τῆς ἱατρικῆς παραγγέλμασιν, εἴτε παραιτούμεθα, κατὰ τινὰ τῶν προαποδεδομένων λόγων, ὁ σκοπὸς τῆς πρὸς Θεὸν εὐαρεστήσεως σωζέσθω, καὶ ἡ ὠφέλεια τῆς ψυχῆς οἰκονομεῖσθω, καὶ τὸ πρόσταγμα τοῦ Ἀποστόλου πληροῦσθω, εἰπόντος· Εἴτε οὖν ἐσθίετε, εἴτε πίνετε, εἴτε τι ποιεῖτε, πάντα εἰς δόξαν Θεοῦ ποιεῖτε.⁴⁵⁵

„Ob wir uns nun an die Regeln der Heilkunst halten oder sie aus den vorgelegten Gründen ablehnen, wir müssen doch das Ziel im Auge behalten, nämlich Gott wohlzugefallen, auf den Nutzen der Seele zu achten und das Gebot des Apostels zu erfüllen: 'Ihr mögt essen oder trinken oder sonst etwas tun, tut alles zur Ehre Gottes' (1Kor 10,31).“⁴⁵⁶

⁴⁵² Vgl. Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio LV,4, (1049BD, Migne).

⁴⁵³ Basilius, *Mönchsregeln, Längere Regeln*, Frage 55,5, (195, Frank).

⁴⁵⁴ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio LV,5, (1052B, Migne).

⁴⁵⁵ Basilius, *Regulae fusius tractatae*, Interrogatio LV,5, (1052BC, Migne).

⁴⁵⁶ Basilius, *Mönchsregeln, Längere Regeln*, Frage 55,5, (195, Frank).

Interpretation

Die Sammlung der Längeren Regeln beginnt mit dem Doppelgebot der Liebe bei Mt 22,39 und endet mit dem Aufruf des Paulus, alles Handeln zur Ehre Gottes zu tun. Die Verwendung der klassischen griechischen Heilkunst fügt sich unter diese Klammer. Basilius befürwortet grundsätzlich die Heilkunst. Sie ist nicht Selbstzweck und körperliche Gesundheit kein höchstes Gut, das unabhängig von den Geboten Gottes angestrebt wird. Sie ist ein wertvolles Mittel, das im richtigen Fall und richtig angewendet Linderung bringt. Von Heilung spricht Basilius nicht. Diese betrifft die Seele und wird nach Fasten und Buße letztlich von Gott gewährt. In von Basilius explizit genannten Fällen hat die Heilkunst ihren Wert: bei körperlichen Leiden, die ihre Ursache in äußeren materiellen Einflüssen haben sowie im weiten Feld der Prävention.

Für den Fall der Verwendung von Heilkunst stellt Basilius Regeln auf, ganz nach seinem Leitgedanken, dass nichts ohne Ordnung geschehen dürfe. Wie bei anderen Angelegenheiten fordert er auch in der Heilkunst die Beachtung der Sparsamkeit. Der Einsatz von Ärzten richtet sich nicht nach medizinischen Kriterien, etwa der Schwere der Krankheit, sondern nach ökonomischen. Ärztliche Hilfe wird dann gewährt, wenn sie verfügbar ist. Basilius zeigt sich in der Wahl der Mittel undogmatisch und ohne Präferenz für bestimmte medizinische Schulen. Wenn er für das Schneiden, Brennen und bittere Arzneien plädiert, zeigt er sich mit dem Stand der Heilkunst seiner Zeit vertraut. Das Schneiden meint die Chirurgie, das Brennen das Verschließen von Gefäßen durch Hitze und die bittere Arznei die Pharmakologie. Wenn keine Ärzte verfügbar sind, rät er zu magischen Methoden, wie sie Jesus und seine Jünger anwenden⁴⁵⁷. Ein weiterer Grund für einen Ausschluss von der Behandlung durch Ärzte liegt für Basilius vor, wenn die Krankheit eine Strafe Gottes ist. In diesem Fall sind die Leiden als Buße geduldig zu ertragen.

⁴⁵⁷ Vgl. Kollmann, Jesus und die Christen als Wundertäter, 174-340.

8. Leben im Armen- und Krankenhaus: schwierige Patienten, fremde Arme und kranke Brüder

Der zweite Teil des Großen Asketikon (*Mönchsregeln*) des Basilius sind die so genannten Kürzeren Regeln (*Regulae brevius tractatae*). Sie gehen kurz auf Einzelfragen ein. Einige stehen im Zusammenhang mit Krankheit und Krankenpflege und bieten Einblicke in das Leben im Armen- und Krankenhaus.

Kürzere Regel 155: Umgang mit schwierigen Patienten

Die Kürzere Regel 155 thematisiert den Umgang mit schwierigen Patienten. Sie verhalten sich offensichtlich nicht so, wie von ihnen erwartet wird, und stören das Leben der Gemeinschaft. Dass Derartiges im Rahmen der *Mönchsregeln* geklärt wird, ist ein Zeichen für die Integration des Krankenhauses und der dort geleisteten Arbeit in die Brüder- und Schwesterngemeinschaft. Sie erstreckt ihre Regeln auf jene Menschen, denen sie hilft und die sie zu sich aufnimmt.

Ἐπειδὴ διδασκόμεθα οἱ ὑπηρετοῦντες τοῖς ἐν τῷ ξενοδοχείῳ ἀρρώστοις μετὰ τοιαύτης διαθέσεως ὑπηρετεῖν, ὡς ἀδελφοῖς τοῦ Κυρίου ὑπηρετοῦντες, ἐὰν μὴ ἢ ὁ τοιοῦτος ὑπηρετούμενος, πῶς ὀφείλομεν αὐτῷ προσέχειν. [...] Τοῦ Κυρίου εἰπόντος· Ὅς γὰρ ἂν ποιήσῃ τὸ θέλημα τοῦ Πατρὸς μου τοῦ ἐν οὐρανοῖς, οὗτός μου ἀδελφός, καὶ ἀδελφή, καὶ μήτηρ ἐστὶ· εἰ μὴ ἔστι τις τοιοῦτος, ἁμαρτάνων δὲ ἐλέγχεται ἄξιός ὢν τῆς ἀποφάσεως ἐκείνης, ὅτι Ὁ ποιῶν τὴν ἁμαρτίαν δοῦλός ἐστι τῆς ἁμαρτίας· πρῶτον μὲν παρακλήσεως χρήζει καὶ νουθεσίας παρὰ τοῦ προεστῶτος. Ἐὰν δὲ ἐπιμένῃ τοῖς αὐτοῖς, φανερόν ἐστιν ἐπ' αὐτῷ τὸ κρίμα τοῦ αὐτοῦ Κυρίου ἐπάγοντος, Ὁ δὲ δοῦλος οὐ μένει ἐν τῇ οἰκίᾳ, καὶ τοῦ Ἀποστόλου παραγγεῖλαντος· Ἐξάρατε τὸν πονηρὸν ἐξ ὑμῶν αὐτῶν. Οὕτω γὰρ τοῖς τε ὑπηρετοῦσι τὸ ἀδιάκριτον καὶ τοῖς συζῶσι πᾶσι τὸ ἀσφαλὲς ὑπάρξει.⁴⁵⁸

„Wenn wir uns um die Kranken im Gästehaus kümmern, dann müssen wir ihnen so dienen wie man Brüdern des Herrn dient. Wenn nun der, den man bedient, das gar nicht ist, wie sollen wir mit ihm umgehen? Der Herr hat gesagt: ‚Wer den Willen meines Vaters im Himmel tut, der ist mir Bruder, Schwester und Mutter‘ (Mt 12,50).

⁴⁵⁸ Basilius, *Regulae brevius tractatae*, Interrogatio CLV, (1184BC, Migne).

Wer sich nun aber nicht so verhält, der ist der Sünde überführt und verfällt jenem Urteil: ‚Jeder, der sündigt, ist Knecht der Sünde‘ (Joh 8,34). Deshalb muß er zuerst vom Oberen ermahnt und eindringlich gewarnt werden. Bleibt er aber in seinen Sünden, dann trifft ihn ganz offen die Verurteilung des Herrn, der hinzufügt: ‚Der Sklave aber bleibt nicht immer im Hause‘ (Joh 8,35). Und ebenso die Aufforderung des Apostels: ‚Schafft den Übeltäter fort aus eurem Kreis‘ (1Kor 5,13). Auf diese Weise können die beruhigt sein, die ihm Dienste leisten, und alle, die mit ihm leben, sicher sein.“⁴⁵⁹

Der Eingangssatz spricht von den „Kranken im Gästehaus“ (τοῖς ἐν τῷ ξενοδοχείῳ ἀρρώστοις) und enthält nicht das Wort Krankenhaus. Das Fehlen des kennzeichnenden Wortes zeigt, dass die Institution erst entsteht und noch kein eindeutiger Begriff gefunden ist.

Karl Suso Frank übersetzt den Eingangssatz ungenau bzw. lässt einiges beiseite. Ἐπειδὴ διδασκόμεθα οἱ ὑπηρετοῦντες τοῖς ἐν τῷ ξενοδοχείῳ ἀρρώστοις μετὰ τοιαύτης διαθέσεως ὑπηρετεῖν, ... meint: „Da ja wir als Diener der Kranken im Gästehaus *unterwiesen werden* (durch Wort Gottes), *um mit einer solcher Gesinnung zu dienen*, als würden wir Brüdern des Herren dienen,“⁴⁶⁰ Auch dieser Satz zeigt, dass das Krankenhaus und die dazu nötige Arbeitsorganisation im Aufbau begriffen sind. Entsprechendes Wissen, Handlungsweisen, aber auch die Gesinnung müssen erst erlernt werden. Was ist zu tun, wenn die Gesinnung der Patienten und jene der Helfer nicht im Einklang stehen?

Medizinische Fragen stehen in dieser Regel nicht im Vordergrund. Im Abschlusssatz geht es um die Verhinderung von Störungen des asketischen Lebens. Gäste und Kranke haben sich den Regeln der Gemeinschaft unterzuordnen. Andernfalls werden sie ermahnt und bei fortgesetzter Uneinsichtigkeit entfernt. Derartige Entscheidungen sind Angelegenheiten der Leitungskräfte, die solcherart die Ordnung aufrechterhalten und den Brüdern im Umgang mit Störungen Sicherheit bieten. Dies betrifft nicht nur die im Krankenhaus arbeitenden Mitglieder der Gemeinschaft, sondern auch jene, die, wenn sie selbst erkranken, dort gemäß Kürzerer Regel 286⁴⁶¹ versorgt werden, und damit in die Rolle von Patienten kommen.

⁴⁵⁹ Basilius, Mönchsregeln, Kürzere Regeln, Frage 155, (278f, Frank).

⁴⁶⁰ Eigene Übersetzung. *Auslassungen bei Karl Suso Frank sind kursiv gesetzt.*

⁴⁶¹ Siehe in diesem Kapitel unten.

Kürzere Regel 302: Von der Frage des Dienstes der Nächstenliebe an Fremden

In der Kürzeren Regel 302 geht es um die Frage, an wem der Dienst der Nächstenliebe geleistet wird.

Εἰ χρή ἀπὸ τῆς οἰκονομίας διδόναι τοῖς ἐνδεέσι τῶν ἔξωθεν. [...]. Τοῦ Κυρίου εἰπόντος, Οὐκ ἀπεστάλην εἰ μὴ εἰς τὰ πρόβατα τὰ ἀπολωλότα οἴκου Ἰσραὴλ· καὶ, ὅτι Οὐκ ἔστι καλὸν λαβεῖν τὸν ἄρτον τῶν τέκνων, καὶ βαλεῖν τοῖς κυναρίοις· τὰ διατεταγμένα τοῖς ἀνακειμένοις Θεῷ οὐκ ἀναγκαῖον εἰς ἀδιαφόρους παραναλίσκειν. Εἰ δὲ δυνατόν γενέσθαι τὸ εἰρημένον ὑπὸ τῆς ἐπαινουμένης ἐν πίστει γυναικὸς, ὅτι Ναὶ, Κύριε· καὶ γὰρ τὰ κυνάρια ἐσθίει ἀπὸ τῶν ψιχίων τῶν πιπτόντων ἀπὸ τῆς τραπέζης τῶν κυρίων αὐτῶν· ἐν τῇ τοῦ οἰκονόμου ἀνακείσθω δοκιμασίᾳ μετὰ κοινῆς τῶν μετ' αὐτὸν προεχόντων γνώμης· ἵνα ἐκ τοῦ περισσεύματος ὁ ἥλιος, καθὼς γέγραπται, ἀνατείλῃ ἐπὶ πονηροὺς καὶ ἀγαθοὺς.⁴⁶²

„Muß man fremden Armen von den eigenen Vorräten geben? Da der Herr gesagt hat: ‚Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt‘ und: ‚Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und es den Hündlein vorzuwerfen‘ (Mt 15,24.26), deshalb ist es nicht nötig, daß das, was den Gottgeweihten gegeben wurde, den Gleichgültigen zugeteilt wird. Ob man sich ebenso auch an das halten soll, was die Frau, die für ihren Glauben gelobt wurde, sagt: ‚Ja, Herr, aber auch die Hündlein essen von den Brocken, die vom Tisch ihrer Herren fallen‘ (Mt 15,27), das bleibt dem Urteil des Verwalters überlassen; er solle es mit der Zustimmung derer, die mit ihm Obere sind, entscheiden, damit, – wie es in der Schrift heißt – aus dem Überfluß die Sonne aufgehe über Guten und Bösen (Mt 5,45).“⁴⁶³

Die Kürzere Regel 302 ist ein Beispiel, wie Basilius sich nicht festlegt, sondern nur Argumente vorbringt; wie fast immer auf biblischer Grundlage. Erkennbar ist eine leichte Sympathie für die Verteilung von Hilfsgütern an alle. Doch wer sind die Fremden, an denen sich die Diskussion entzündet?

Die Armenfürsorge erstreckt sich auf Ungetaufte, da zur Zeit des Basilius die Kindertaufe unüblich ist und auch Erwachsene sich oft nicht taufen lassen. Manchmal sind

⁴⁶² Basilius, *Regulae brevius tractatae*, Interrogatio CCCII, (1296C, Migne).

⁴⁶³ Basilius, *Mönchsregeln*, Kürzere Regeln, Frage 302, (367, Frank).

zukünftige Amtsträger der Kirche kurz vor ihrem Amtsantritt noch nicht getauft; ebenso einige Verwandte des Basilius⁴⁶⁴. Er selbst ließ sich im Alter von 27 Jahren taufen⁴⁶⁵. Der beharrliche Taufaufschub nötigt Basilius zu einer *Ermahnung zur hl. Taufe*. In allen Abschnitten dieser Predigt beschäftigt er sich mit den zahlreichen Ausreden, die zum Aufschub führen. Viele warten bis kurz vor dem Tod⁴⁶⁶ und entgehen damit dem Katechumenat.

Unter den Begriff Fremde fallen nicht nur Ungetaufte, sondern vielmehr völlig Unbekannte, die wahrscheinlich im Zuge von Binnenmigration in die Großstädte kommen. Im Römischen Reich ist es üblich, Versorgungsbedürftige in Listen aufzunehmen, zumal in der Regel nur Römische Bürger in den Genuss öffentlicher Aufwendungen kommen. Basilius ringt offensichtlich um ähnliche Modelle. Etwa ein bis zwei Jahrzehnte nach ihm führt Johannes Chrysostomus in Antiochia bereits eine Liste mit 3000 Witwen und Waisen⁴⁶⁷.

Letztlich legt Basilius kein ausgearbeitetes Modell vor und überlässt den Leitungskräften die Entscheidung, an wen Hilfsgüter auszugeben sind. Jedenfalls bleibt er den formalen Prinzipien der Hierarchie und der Ordnung treu: Güter sollen kontrolliert und nach Maßgabe der Leiter ausgegeben werden.

Kürzere Regel 286: Kranke Brüder werden Krankenhaus versorgt

Εἰ δὲ ὁ ἐν ἀδελφότητι ζῶντα, καὶ ἀσθενεῖα σωματικῇ περιπεσόντα, εἰς ξενοδοχεῖον ἀπάγειν. [...] Στοχάζεσθαι χρὴ ἐκάστου τόπου καὶ σκοποῦ τοῦ οἰκείου πρὸς τὸ κοινῇ συμφέρον εἰς δόξαν Θεοῦ.⁴⁶⁸

„Wenn einer aus der Brüderschaft krank wird, soll man ihn in ein Krankenhaus bringen? Dabei muss man auf das allgemeine Wohl schauen und genau auf den jeweiligen Ort und das angestrebte Ziel achten und zwar zur Ehre Gottes.“⁴⁶⁹

⁴⁶⁴ Vgl. Koschorke, *Spure der alten Liebe*, 124-133.

⁴⁶⁵ Vgl. Koschorke, *Spure der alten Liebe*, 107.

⁴⁶⁶ Basilius, *Exhortatoria ad sanctum baptismum*, 5-8, (432C-444C).

⁴⁶⁷ Vgl. Klein, *Zum Verhältnis von Staat und Kirche in der Spätantike*, 103.

⁴⁶⁸ Basilius, *Regulae brevius tractatae*, *Interrogatio* CCLXXXVI, (1284B, Migne).

⁴⁶⁹ Basilius, *Mönchsregeln*, *Kürzere Regeln*, Frage 286, (357, Frank).

Offensichtlich möchten Mitglieder der Brüder- und Schwesterngemeinschaft das für Fremde gedachte Angebot der medizinischen Versorgung für sich nutzen. In der Antike übernimmt die Familie die Versorgung der Kranken. Mit dem Eintritt in die Brüder- und Schwesterngemeinschaft ist der Kontakt zur Familie stark eingeschränkt bzw. untersagt⁴⁷⁰. An die Stelle der Familie tritt die Gemeinschaft; auch im Falle von Krankheit. An die Stelle von Tradition treten neue Regeln.

Karl Suso Frank übersetzt ξενοδοχεῖον mit „Krankenhaus“ und bietet in der Fußnote⁴⁷¹ die wörtliche Übersetzung „Gästehaus“. Die Übersetzung mit „Krankenhaus“ ist sachlich korrekt. Denn wenn eine Einrichtung dazu dient, kranke Brüder, Schwestern und Fremde zu versorgen, kann sie als Krankenhaus bezeichnet werden. Wäre mit ξενοδοχεῖον ein Gästehaus gemeint, wäre der Transfer eines Kranken in dieses widersinnig. Warum soll ein kranker Bruder oder eine kranke Schwester in ein Gästehaus verbracht werden? Im Gegensatz zu den Fremden haben sie einen Platz im Kloster. Der Grund ihres Transfers in das ξενοδοχεῖον liegt nicht im Fehlen einer Unterkunft, sondern in der Krankheit.

Ähnlich wie in der Längeren Regel 55 über die Stellung der Heilkunde in der Gemeinschaft⁴⁷² relativiert Basilius die Anwendung der Mittel. Auf der Grundlage der Befürwortung der Versorgung eigener Mitglieder im Krankenhaus trifft Basilius pragmatische Einschränkungen. Wie die ärztliche Behandlung dann zu befürworten ist, wenn ein Arzt verfügbar ist⁴⁷³, so ist die Versorgung im Krankenhaus an den Umständen von Gemeinwohl, Ort und Zweck zu messen. Implizit wird ausgesagt, dass die Mitglieder der Gemeinschaft keinen absoluten Anspruch auf eine Versorgung im Krankenhaus haben.

Kürzere Regel 69: Krankenstand von Mitgliedern

Τὸν μὴ ἔλαττον ἐσθίοντα τῶν λοιπῶν, μήτε σῶμα ἔχοντα κατερρίμμενον, μήτε ἐμπαθῇ γνωριζόμενον, ἀδυναμίαν δὲ πρὸς τὸ ἔργον ὀδυρόμενον, πῶς δεῖ μετέρχεσθαι. [...] Πᾶσα πρόφασις ἀργίας πρόφασίς ἐστὶν ἁμαρτίας.⁴⁷⁴

⁴⁷⁰ Siehe oben, Kapitel 6.

⁴⁷¹ Vgl. Basilius, Mönchsregeln, Fußnote 155, (398, Frank).

⁴⁷² Siehe Kapitel 7.

⁴⁷³ Vgl. Basilius, Regulae fusius tractatae, Interrogatio LV, (1045B, Migne).

⁴⁷⁴ Basilius, Regulae brevius tractatae, Interrogatio LXIX, (1132B, Migne).

„Wie soll man den behandeln, der nicht weniger ißt als die anderen, auch keinen schwachen Körper hat und auch nicht als krank angesehen wird, aber doch nicht arbeiten zu können vorgibt? Jeder Vorwand für die Faulheit ist Vorwand für die Sünde.“⁴⁷⁵

Offensichtlich gibt es Mitglieder der Gemeinschaft, die den Anschein erwecken, Krankheit zu simulieren, um nicht arbeiten zu müssen. Basilius bleibt in der Beantwortung der Frage im Grundsätzlichen und bestimmt keine Kriterien sowie kein Prozedere, wie Krankheit von Simulation zu unterscheiden ist; auch fehlt der Bezug zum Krankenhaus oder Arzt.

Anders ist dies bei Pachomius, der einige Jahrzehnte vor Basilius für seine Klöster in Ägypten *Klosterregeln* formuliert. Dort gibt es Krankenstationen für Mönche, nicht aber für Fremde. Im Vergleich zu Basilius bietet Pachomius mehrere und umfangreiche Regeln zu Fragen der Krankmeldung, Überstellung in die Krankenstation und Verhalten auf dieser. Offensichtlich gibt es Missbrauch. Mönche simulieren Krankheit, um erstens nicht arbeiten zu müssen und um zweitens auf der Krankenstation besser versorgt zu werden als im spartanisch ausgestatteten Kloster⁴⁷⁶.

Zusammenfassung

Einige der Kürzeren Regeln gehen auf Konflikte im Zusammenhang mit Krankheit und Krankenhaus ein. Die Kürzere Regel 155 widmet sich dem Problem, wie man mit „Kranken im Gästehaus“ (τοῖς ἐν τῷ ξενοδοχείῳ ἀρρώστοις) umgehen soll, die sich nicht wie Brüder verhalten, d. h. offensichtlich gegen Regeln verstoßen. Eine Form von Hausordnung soll die Spannung von privat und öffentlich regulieren. Die Leitungskräfte entscheiden, wer nach Ermahnung und bei fortgesetzter Uneinsichtigkeit entfernt wird.

Ähnliches gilt für die in der Kürzeren Regel 302 angesprochene Frage, ob man fremden Armen von den eigenen Vorräten gibt. Basilius legt sich inhaltlich nicht fest, ob Hilfsgüter an alle, Fremde wie Einheimische, Gläubige wie Ungläubige verteilt werden. Auch hier geht es darum, dass die Entscheidung von den Leitungskräften und geordnet getroffen wird.

⁴⁷⁵ Basilius, Mönchsregeln, Kürzere Regeln, Frage 69, (236, Frank).

⁴⁷⁶ Vgl. Pachomius, Klosterregeln, Gebote 40-46, (90f, Bacht).

Das Gästehaus (ξενοδοχεῖον) ist integraler Bestandteil der Brüder- und Schwesterngemeinschaft und entwickelt sich zum Krankenhaus. Die Kürzere Regel 286 erwähnt, dass kranke Mitglieder der Gemeinschaft im ξενοδοχεῖον versorgt werden, freilich mit Bedacht auf „das angestrebte Ziel“ der Unterordnung der körperlichen Wiederherstellung unter die äußeren Umstände und „zur Ehre Gottes“. Kein Mitglied hat einen absoluten Anspruch auf Krankenversorgung. Die Kürzere Regel 69 bietet einen Hinweis, dass es zu Missbrauch von Krankenstand und Krankenhausaufenthalt kommt, um nicht arbeiten zu müssen und um im Krankenhaus besser versorgt zu werden. Basilius weist nur allgemein darauf hin, dass Faulheit kein Vorwand für Sünde sei, bleibt aber konkrete Anweisungen schuldig. Es entsteht der Eindruck, dass das Krankenhaus eine neue und erst im Aufbau befindliche Intuition ist, weil die diesbezüglichen Regelungen allgemein gehalten und unfertig sind; immer aber begründet Basilius seine Regelungen biblisch.

Teil B: Basilius und die Basiliade im Licht späterer Zeugnisse

Der Teil B ist dem Ziel gewidmet, spätantike Quellen darzustellen, die Basilius von Caesarea *und* sein diakonisches Wirken enthalten. Die Quellen sind chronologisch geordnet.

9. Gregor von Nyssa: Rede auf seinen Bruder

Quelle

Gregor von Nyssa ist einer der jüngeren Brüder von Basilius. Dieser betraut ihn nach seiner Amtseinsetzung als Metropolit von Kappadokien etwa 372 mit einem neu geschaffenen Bischofssitz, um die eigene Position zu stärken und um einen verlässlichen Mitstreiter zu haben⁴⁷⁷. Bisweilen ist Basilius mit den Leistungen seines jüngeren Bruders unzufrieden⁴⁷⁸.

Zu Beginn führt der Autor in den Anlass der *Rede auf seinen Bruder* ein. Am Anfang des Jahres solle die Ordnung der kirchlichen Feste und der Heiligen bedacht werden⁴⁷⁹. Nachdem Bischof Helladius von Caesarea den Neujahrstag als Gedenktag für seinen Vorgänger festlegte⁴⁸⁰, ist es wahrscheinlich, dass Gregor von Nyssa seine Rede zum Neujahrsfest 381 hält⁴⁸¹.

Das Werk ist eine Lobrede (ἐγκώμιον), wie es der nachträglich hinzugefügte Titel besagt⁴⁸². Sie nimmt Bezug auf eine offensichtlich bei den Zuhörern vorhandene Bewunderung für Basilius. Gregor von Nyssa vergleicht Basilius mit biblischen Heiligen, etwa mit Abraham, Mose, Samuel, Elia, Johannes dem Täufer und Paulus. Der überwiegende Teil des Textes ist der Darstellung der Tugendhaftigkeit dieser Männer gewidmet, die hier als Vorfahren des Basilius gelten. Zu ihm selbst liefert der Text wenige biographische Informationen.

⁴⁷⁷ Vgl. Dünzl, Gregor von Nyssa, 266.

⁴⁷⁸ Vgl. die Briefe 58, 60 u. 100 von Basilius.

⁴⁷⁹ Vgl. Gregor von Nyssa, In Basilium fratrem, (109,4-6, Lendle).

⁴⁸⁰ Vgl. Bernardi, Introduction, 27.

⁴⁸¹ Vgl. Dünzl, Gregor von Nyssa, 268.

⁴⁸² Vgl. Gregor von Nyssa, In Basilium fratrem, (109, Lendle, Anmerkung Titulus).

Textstellen zu Basilius und seinem diakonischen Werk

Gregor von Nyssa erwähnt die gute Ausbildung des Basilius sowohl in griechischer Wissenschaft als auch in den heiligen Schriften. Basilius sei in beiden Gattungen ein gewandter Kämpfer⁴⁸³. Seine Fähigkeiten bewähre er in der Auseinandersetzung mit Arianern und anderen Häretiker sowie mit den Machthabern⁴⁸⁴. Die Bedrohung mit Verbannung oder gar mit dem Tode könne ihm nichts ausmachen, zumal er sich selbst in seiner Askese mehr Prüfungen auferlege. Daher erweise er sich im Kampf mit den Machthabern stets unerschrocken:

ὅς ποτε τῶν ὑπάρχων τινὶ τὸ ἥπαρ ἐξοίσειν αὐτοῦ τῶν σπλάγχνων καταπληκτικῶς ἀπειλήσαντι μειδιάματι τὴν ἀπαιδευτον ἀπειλὴν καταχλευάζων φησί· χάριν εἶσομαί σοι τῆς προαιρέσεως. Καὶ γὰρ οὐ μετρίως ἀνιᾷ τὸ ἥπαρ τοῖς σπλάγχνοις ἐγκείμενον. Ἐκβαλὼν οὖν αὐτό, καθὼς ἠπείλησας, τοῦ λυποῦντος ἐλευθερώσεις τὸ σῶμα.⁴⁸⁵

„Und als ihn einst ein Statthalter mit der Drohung schrecken wollte, er wolle ihm die Leber aus seinen Eingeweiden reissen lassen, sagte er lachend und die rohe Drohung verspottend: Ich werde dir für die Ausführung deines Vorhabens sehr dankbar sein. Denn nicht wenig quält es mich, daß die Leber sich in meinen Eingeweiden befindet. Wenn du sie also deiner Drohung gemäß herausnehmen läßt, so wirst du mich von Dem befreien, was meinen Körper belästigt.“⁴⁸⁶

Eine angekündigte Verbannung werde aufgehoben, weil ihn die Drohung unbeeindruckt lasse⁴⁸⁷. Neben der Standhaftigkeit gegenüber seinen Gegnern seien seine Tugenden im Hinblick auf die Armen hervorzuheben:

Λιμοῦ γὰρ ποτε χαλεποῦ καταπονοῦντος αὐτὴν τε τὴν πόλιν ἐν ἧ διαιτώμενος ἐτύγγανεν καὶ πᾶσαν τὴν ὑποτελοῦσαν τῇ πόλει χώραν τὰς ἑαυτοῦ κτήσεις ἀποδόμενος καὶ εἰς τροφὰς διαμείψας τὰ χρήματα [...].⁴⁸⁸ καὶ τί χρὴ τὰ καθ' ἕκα στον λέγειν, ὅσους διήγαγε καὶ οὗτος διὰ τοῦ ὕδατος, ὅσοις διὰ τοῦ λόγου τὸν στύλον τοῦ πυρὸς ἐδαδούχησεν, ὅσους τῇ τοῦ Πνεύματος νεφέλῃ διέσωσεν, ὅσους ἐθρεψε τῇ οὐρανίᾳ τροφῇ, ὅπως ἐμιμεῖτο τὴν πέτραν ἧ ποτε τῷ ξύλῳ ἀνεστομώθη τὸ ὕδωρ, τουτέστιν, ἧ ποτε ὁ τοῦ σταυροῦ τύπος τοῦ στόματος ἐθίγεν, ὅπως ἐπότιζε τοὺς

⁴⁸³ Vgl. Gregor von Nyssa, In Basilium fratrem, (110,1-18, Lendle).

⁴⁸⁴ Vgl. Gregor von Nyssa, In Basilium fratrem, (115,10-23, Lendle).

⁴⁸⁵ Gregor von Nyssa, In Basilium fratrem, (116,12-17, Lendle).

⁴⁸⁶ Gregor von Nyssa, Rede auf seinen Bruder, (407, Fisch).

⁴⁸⁷ Vgl. Gregor von Nyssa, In Basilium fratrem, (121,20-122,2, Lendle).

⁴⁸⁸ Gregor von Nyssa, In Basilium fratrem, (124,14-17, Lendle).

διψῶντας τοῦ ὕδατος ἐκείνου τῷ πλήθει τῆς ἐπιτροῆς τὰς ἀβύσσους μιμούμενος, οἷαν μαρτυρίου σκηνὴν καὶ σωματικῶς μὲν ἐν τῷ προαστείῳ κατεσκευάσατο [...].⁴⁸⁹

„Als einst harter Hunger sowohl die Stadt selbst, in der er sich gerade aufhielt, als auch das ganze Gebiet bedrängte, das zur Stadt gehörte, gab er seine Besitzungen hin, verwandelte das Geld in Lebensmittel [...].“⁴⁹⁰ „Und wozu soll man im Einzelnen aufführen, wie Viele auch er durch das Wasser führte, wie Vielen er im Worte mit der Feuersäule voranleuchtete, wie Viele er durch die Wolke des Geistes rettete, wie Viele er mit der himmlischen Nahrung nährte, wie er den Felsen nachahmte, an dem einst mit dem Holze dem Wasser der Weg eröffnet, das heißt, dessen Mund einst von der Gestalt des Kreuzes berührt wurde, wie er die Durstenden mit jenem Wasser tränkte und in der Menge des Zuflusses die Abgründe nachahmte, was für ein Zelt des Zeugnisses er und zwar in körperlicher Weise in der Vorstadt erbaute [...].“⁴⁹¹

Interpretation

Gregor von Nyssa stellt den Zuhörern Basilius als Beispiel zum Ansporn der Tugend vor. Von den wenigen biographischen Informationen stimmen jene zur Bildung mit den Selbstzeugnissen des Basilius überein. In der Episode mit dem Statthalter verknüpft der Autor zwei Lebensprobleme des Basilius und verdichtet sie legendarisch: die Lebererkrankung und die Konflikte mit den Machthabern. Während ersteres mit den Selbstzeugnissen übereinstimmt, ist zweiteres für die Zuhörer dramaturgisch aufbereitet. Zwar schildert Gregor von Nazianz in seiner *Trauerrede* die selbe Episode, doch widersprechen beide den Selbstzeugnissen des Basilius. In seinen Briefen an staatliche Machthaber erscheint er nicht als vorwitziger Aufwiegler, sondern als treuer römischer Bürger und als geschickter Diplomat.

Bemerkenswert ist die neu auftretende Information, dass Basilius eigenes Vermögen zur Versorgung der Armen verwendet. Gregor von Nyssa kann dabei Glauben geschenkt werden. Basilius war als Ältester der Geschwister Familienoberhaupt und daher für Vermögensfragen zuständig. Gregor von Nyssa kann davon Kenntnis haben und ist zu seinem Nachteil betroffen, wenn Basilius Familienvermögen veräußert.

⁴⁸⁹ Gregor von Nyssa, In Basilius fratrem, (127,13-20, Lendle).

⁴⁹⁰ Gregor von Nyssa, Rede auf seinen Bruder, (415, Fisch).

⁴⁹¹ Gregor von Nyssa, Rede auf seinen Bruder, (418, Fisch).

Während Gregor von Nazianz den diakonischen Leistungen und insbesondere dem Armen- und Krankenhaus breiten Raum widmet, erwähnt Gregor von Nyssa in blumiger Formulierung nur „ein Zelt des Zeugnisses [...] in der Vorstadt“ (μαρτυρίου σκηνὴν [...] ἐν τῷ προαστείῳ), womit er die von Basilius errichteten Bauwerke meint. Von ihrer konkreten Verwendung als Armen- und Krankenhaus wird nichts berichtet.

10. Gregor von Nazianz: Trauerrede auf Basilius den Großen

Quelle

Gregor von Nazianz ist seit Studientagen mit Basilius befreundet und ein enger Mitstreiter in der Auseinandersetzung mit abweichenden Glaubensrichtungen. Die Rede wird als „Trauerrede“⁴⁹² (ἐπιτάφιος⁴⁹³) überschrieben, doch ist sie, wie es der Autor selbst sieht, eine Lob- und Mahnrede. Sie hat weniger die Trauer der Angehörigen im Blick als das Lob auf Basilius. Ihre Länge lässt es unwahrscheinlich erscheinen, dass sie als Ganze gehalten wurde⁴⁹⁴.

Im ersten Kapitel erläutert Gregor von Nazianz Ziel und Zweck der *Trauerrede auf Basilius den Großen*. Dieser sei ein derartig großartiges Vorbild, dass es kaum möglich sei, diese gewaltige Aufgabe zu meistern⁴⁹⁵. Trotzdem sei es für die Verehrer der Tugend Pflicht, sich diesen Mann zum Vorbild zu nehmen, um so die eigene Tugend zu befördern⁴⁹⁶. Es sei einige Zeit verstrichen, bis er die Aufgabe bewältigen konnte. Vor ihm haben schon andere Lobreden verfasst⁴⁹⁷. Ein genaues Datum der Abfassung nennt Gregor nicht, sondern nur Gründe und Umstände: Es dauere einige Zeit, bis Mund und Herz sich reinigen. Außerdem beschäftigen ihn theologischen Auseinandersetzungen in einer anderen Stadt⁴⁹⁸. Damit ist das Erste Konzil von Konstantinopel gemeint, das bis Ende Juni 381 dauert. Daher kann er die Rede frühestens Sommer

⁴⁹² Gregor von Nazianz, Trauerrede, (211, Röhm).

⁴⁹³ Gregor von Nazianz, Funebris oratio, (114, Bernardi).

⁴⁹⁴ Vgl. Bernardi, Introduction, 27f.

⁴⁹⁵ Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 1, (116,10, Bernardi).

⁴⁹⁶ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 1, (118,16-21, Bernardi).

⁴⁹⁷ Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 2, (118,2-5, Bernardi).

⁴⁹⁸ Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 2, (120,18-35, Bernardi).

381 in Caesarea gehalten haben⁴⁹⁹, wahrscheinlicher zum Neujahrsfest 382. Bischof Helladius von Caesarea legte den Neujahrstag als Gedenktag für seinen Vorgänger fest⁵⁰⁰.

Gregor entschuldigt sich für den Verzug der Abfassung der Rede nicht nur bei seinem verstobenen Freund, sondern auch bei dessen Verehren⁵⁰¹. Damit sind die Adressaten der Rede benannt. Offensichtlich gibt es eine bedeutende Zahl von Menschen, die Basilus verehren und die bei einer öffentlichen Gedenkfeier erwartet werden. Stil und Länge der Rede lassen darauf schließen, dass sie der Selbstvergewisserung hochrangiger Anhänger und Nachfolger dient⁵⁰².

Inhaltsübersicht

Gregor beginnt die Rede in Kapitel 1 mit einer Reflexion über ihren Sinn und die Probleme der Abfassung. Er gibt in Kapitel 2 Gründe an, warum er sie verspätet hält. In Kapitel 3 bis 8 stellt er die Frömmigkeit der Vorfahren des Basilus dar, in den Kapiteln 9 und 10 jene seiner Eltern. Ab Kapitel 11 geht es um die Bildung des Basilus, zuerst durch seine Familie, ab Kapitel 12 durch Schulen und Bildungsreisen bis nach Athen, wo die Freundschaft zu Gregor beginnt. Ab Kapitel 25 beschreibt Gregor chronologisch und detailreich die kirchliche Laufbahn des Basilus von einem niederen Amt als Lektor in Caesarea über seine Jahre ohne Amt im Pontus, sein Wirken als Presbyter in Caesarea bis hin zu seinem Bischofsamt.

Ab Kapitel 60 geht Gregor von Nazianz nicht mehr chronologisch vor, sondern stellt allgemein den Charakter, die Tugenden und Leistungen des Basilus dar. Etwa zeichne er sich durch die Tugenden des Maßhaltens (Kapitel 60) und der Askese (Kapitel 61) aus, sei kein unterhaltsamer Gesellschaftsmensch, sondern öffentlichkeitsscheu (Kapitel 64) und mürrisch (Kapitel 77). Er sei ein begnadeter Redner, Lehrer, Autor, Theologe und Kirchenpolitiker (Kapitel 65-69).

⁴⁹⁹ Vgl. Röhm, Trauerrede Einleitung, 213.

⁵⁰⁰ Vgl. Bernardi, Introduction, 27.

⁵⁰¹ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 2, (118,10f, Bernardi).

⁵⁰² Vgl. Bernardi, Introduction, 27.

In den Kapiteln 70 bis 76 parallelisiert er das Leben und die Tugenden des Basilius mit großen Gestalten der Bibel, insbesondere mit dem Leben und den Tugenden von Abraham, Joseph, Samuel, David, Salomon, Elia, Johannes dem Täufer und Petrus. In diesem nicht chronologischen Abschnitt berichtet Gregor in Kapitel 62 von den Brüder- und Schwesterngemeinschaften und von den Regeln, die Basilius für diese einrichtet, und in Kapitel 63 von seinen Sozialprojekten. In den Kapiteln 78 bis 80 schildert Gregor die letzten Lebenstage, das Sterben und das Begräbnis. Die Rede endet mit einem Lobpreis auf Basilius in den Kapiteln 81 und 82.

Textstellen zur Bildung des Basilius

Gregor von Nazianz berichtet, dass die Vorfahren der väterlichen Seite, namentlich Basilius' Großmutter Makrina die Ältere, sich in der Christenverfolgung unter Maximinus Daia bewährten⁵⁰³. Von Kindheit an werde er sowohl in christlichen als auch griechischen Lehrinhalten unterrichtet⁵⁰⁴. Basilius und seine Familie vereinen christliche Frömmigkeit mit griechischer Wissenschaft⁵⁰⁵. Er besuche Schulen in Caesarea⁵⁰⁶, danach gehe er nach Byzanz und nach Athen⁵⁰⁷. Dort beginne in der gemeinsamen Studienzeit die Freundschaft mit ihm selbst⁵⁰⁸. Basilius entziehe sich den üblichen studentischen Festen und Streichen und weise schon als junger Erwachsener die Ernsthaftigkeit eines reifen Mannes auf⁵⁰⁹. In dieser Zeit zeige sich eine asketische Neigung⁵¹⁰. Er beschäftige sich nicht nur mit Rhetorik, Geschichte, Naturkunde und allen sonstigen Bildungsgütern, sondern vor allem mit den für sein Leben nutzbringenden Fächern Ethik und Medizin. Basilius lerne nur das für die Bewältigung des Alltags Notwendige:

[...] τὸ περιττὸν διέπτυσεν ὡς ἄχρησ τον τοῖς εὐσεβεῖν ἐθέλουσιν· ὥστε μᾶλλον μὲν τὸ αἰρεθὲν τοῦ παρεθέντος ἐξεῖναι θαυμάζειν, [...] ἱατρικὴν μὲν γάρ, καὶ ἡ τοῦ σώματος ἀρρωστία καὶ νοσοκομία, φιλοσοφίας καὶ φιλοπονίας οὐσαν καρπὸν, ἀναγκαίαν αὐτῷ πεποιήκασιν⁵¹¹

⁵⁰³ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 5-8, (124-132, Bernardi).

⁵⁰⁴ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 11, (138, Bernardi).

⁵⁰⁵ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 12, (140,1-142,31, Bernardi).

⁵⁰⁶ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 12, (142,4, Bernardi).

⁵⁰⁷ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 14, (146,1-6, Bernardi).

⁵⁰⁸ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 14-25, (146-184, Bernardi).

⁵⁰⁹ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 15-22, (148-172, Bernardi).

⁵¹⁰ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 19, (162, Bernardi).

⁵¹¹ Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 23, (176, Bernardi).

„Was darüber hinausging, verschmähte er als unnütz für die Pfleger der Frömmigkeit, so daß man, was er erwählte, mehr loben muß, als was er unterließ [...]: Die Heilkunst, welche eine Frucht des Studiums und der Erfahrung ist, hatten die Kränklichkeit seines Leibes und die Heilung der Krankheit ihm nothwendig gemacht.“⁵¹²

Textstellen zum Beginn der diakonischen Arbeit in Caesarea

Gregor von Nazianz betont die Bescheidenheit des Basilios. Im Unterschied zu manchen karrierebewussten Aristokraten beginne er seine Tätigkeit in der Kirche zuerst als Lektor in Caesarea⁵¹³. Nach Streitereien innerhalb der Kirche ziehe er sich in den Pontus zurück und widme sich der Askese und den Mönchsgemeinschaften⁵¹⁴. Später werde er Leiter der Kirche in Caesarea⁵¹⁵. In dieser Zeit sei sein diakonisches Wirken erstmals nachweisbar. Er organisiere die „Speisung der Armen, Bewirthung der Fremden, Fürsorge für die Jungfrauen“⁵¹⁶ (πτωχοτροφίαι, ξενοδοχίαι, παρθενοκομίαι⁵¹⁷), insbesondere während einer ein Jahr dauernden Hungersnot⁵¹⁸. „Basilios konnte nun zwar nicht auf sein Gebet Brod vom Himmel regnen lassen“⁵¹⁹ (Ὁ δὲ ὕειν μὲν οὐκ εἶχεν ἄρτον ἐξ οὐρανοῦ δι' εὐχῆς⁵²⁰), aber er ermahnte die Reichen streng, ihre Vorräte zur Verfügung zu stellen und von Spekulation und Wucher Abstand zu nehmen⁵²¹. Gregor von Nazianz erwähnt eine Institution, die sich als Armenausausspeisung oder als Armenhaus identifizieren lässt:

Συναγαγὼν γὰρ ἐν ταύτῳ τοὺς λιμοῦ τραυματίας, ἔστι δὲ οὓς καὶ μικρὸν ἀναπνέοντας, ἄνδρας καὶ γυναῖκας, νηπίους, γέροντας, πᾶσαν ἡλικίαν ἐλεεινήν, πᾶν εἶδος τροφῆς ἐρανίζων, ὅση τυγχάνει λιμοῦ βοήθεια, ἔτνους τε πλήρεις προθεῖς λέβητας καὶ τοῦ ταριχευτοῦ παρ' ἡμῖν ὄψου καὶ πένητας τρέφοντος.⁵²²

⁵¹² Gregor von Nazianz, Trauerrede, 23, (236f, Röhm).

⁵¹³ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 27, (186-188, Bernardi).

⁵¹⁴ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 29, (190-192, Bernardi).

⁵¹⁵ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 33, (198,18f, Bernardi).

⁵¹⁶ Gregor von Nazianz, Trauerrede, 34, (246, Röhm).

⁵¹⁷ Gregor von Nazianz, Funebris oratio 34, (200,8f, Bernardi).

⁵¹⁸ Gemeint ist die Hungersnot von 368/369. Siehe Kapitel 4.

⁵¹⁹ Gregor von Nazianz, Trauerrede, 35, (247, Röhm).

⁵²⁰ Gregor von Nazianz, Funebris oratio 35, (202,1f, Bernardi).

⁵²¹ Vgl. Basilios, Homilia in divites.

⁵²² Gregor von Nazianz, Funebris oratio 35, (204,16-21, Bernardi).

„Er bringt die an *einen* Ort zusammen, welche der Hunger quält, auch Einige, die nur schwach mehr athmen, Männer und Weiber, Kinder und Greise, die Unglücklichen von jedem Alter, bittet zusammen jegliche Art Nahrung, wodurch der Hunger gestillt wird, stellt Töpfe hin mit Hülsenfrüchten und mit dem bei uns üblichen eingepökelten Fleisch, der Nahrung der Armen.“⁵²³

Textstellen zu Auseinandersetzungen in der Zeit als Bischof von Kappadokien

Nach dem Tod von Bischof Eusebius werde Basilius zu dessen Nachfolger gewählt⁵²⁴, freilich nach Auseinandersetzungen mit staatlichen Autoritäten und mit einflussreichen Bürgern der Stadt⁵²⁵. Als Bischof suche er die Versöhnung mit seinen Gegnern. Er ordne die inneren Verhältnisse und könne interne Glaubens- und Machtkämpfe befrieden⁵²⁶. In seiner Person vereinige er Härte mit Sanftmut, Strenge mit Milde und Wohlwollen mit Nachdruck.⁵²⁷ Allerdings habe er mit der Religionspolitik des Kaiser Valens und dessen Präfekten Modestus zu kämpfen⁵²⁸. Kaiser Valens wende gegenüber unbeugsamen Bischöfen Gewalt an, etwa „Verbrennung von Priestern auf dem Meere“⁵²⁹ (Πρεσβυτέρων ἐμπρησμοὶ θαλάττιοι⁵³⁰). Basilius bedrohe er mit Marter, Verbannung und dem Einzug von Gütern⁵³¹. Durch den Mut des Basilius und das Eingreifen Gottes im Rahmen von Wundern komme es nie zur Ausführung des Angedrohten.

Vor einem Besuch des Kaisers sende dieser seinen „Oberküchenmeister Nabuzar-des“⁵³² (τὸν ἀρχιμάγειρον Ναβουζαρδάν⁵³³) und den Präfekten Modestus voraus, damit sie Basilius zu Annahme des vom Kaiser favorisierten homöischen Glaubens bewegen. Basilius aber zeige sich bei einer Vorladung vor Modestus selbstbewusst:

⁵²³ Gregor von Nazianz, Trauerrede, 35, 248, Röhm. Hervorhebung im Original.

⁵²⁴ Etwa 370, vgl. Hauschild, Einleitung Briefe Erster Teil, 22.

⁵²⁵ Gregor von Nazianz, Funebris oratio 37, (206,5-7, Bernardi).

⁵²⁶ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio 41-43, (214-218, Bernardi) u. 58, (248-252, Bernardi).

⁵²⁷ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 40, (212,8f, Bernardi).

⁵²⁸ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio 44-57, (218-248, Bernardi).

⁵²⁹ Gregor von Nazianz, Trauerrede, 46, (256, Röhm).

⁵³⁰ Gregor von Nazianz, Funebris oratio 46, (222,9f, Bernardi).

⁵³¹ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio 49, (228-230, Bernardi).

⁵³² Gregor von Nazianz, Trauerrede, 47, (257, Röhm). Der Name ist eine Anspielung. Gemeint ist Nebusardan, Feldherr und Leiter der Leibgarde des Nebukadnezars, der vor dem Eintreffen seines Herrn Jerusalem erobert; vgl. Jer 39,11.52,30; 2Kön 25,8-20.

⁵³³ Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 47, (224,18f, Bernardi).

Οὐ γὰρ ταῦτα, ἔφη, βασιλεὺς ὁ ἐμὸς βούλεται [...]. Ὑπαρχοι μὲν, φησὶν, ὑμεῖς, καὶ τῶν ἐπιφανῶν, οὐκ ἀρνήσομαι, οὕτω δὲ Θεοῦ τιμιώτεροι.⁵³⁴ Οὐδεὶς, φάναι, μέχρι τοῦ νῦν οὕτως ἐμοὶ διείλεκται καὶ μετὰ τοσαύτης τῆς παρρησίας, τὸ ἑαυτοῦ προσθεῖς ὄνομα. – Οὐδὲ γὰρ ἐπισκόπῳ ἴσως, φησὶν, ἐνέτυχες, ἢ πάντως ἂν τοῦτον διειλέχθη τὸν τρόπον, ὑπὲρ τοιούτων ἀγωνιζόμενος.⁵³⁵

„Das, erwidert Basilius, will mein Kaiser wohl nicht [...]. Du bist Präfekt, erwidert Basilius, und das einer von den berühmten, ich leugne es nicht, aber nicht bist du höher als Gott.“⁵³⁶ [Modestus:] „Niemand hat bis heute mit mir, und er fügte seinen Namen hinzu, so gesprochen und mit solchem Freimuthe. Du bist vielleicht auch noch mit keinem [richtigen] Bischof zusammengekommen, erwidert Basilius, sonst hätte er ganz so gesprochen, wofern er für ähnliche Dinge einzutreten gehabt hätte.“⁵³⁷

Gregor von Nazianz meint, der Präfekt Modestus sei vom Selbstbewusstsein des Basilius so beeindruckt und überwältigt gewesen, dass er den Kaiser davon überzeugt, diese Glaubensgemeinschaft zu tolerieren⁵³⁸. Ein weiterer Grund für das Wohlwollen des Kaisers sei ein Besuch in einem von Basilius zu Epiphantias gehaltenen Gottesdienst⁵³⁹. Kaiser Valens sei derart ergriffen gewesen, dass er Basilius nun wohlwollend gegenüberstehe⁵⁴⁰ und sich von ihm persönlich in Gottes Wort belehren lasse⁵⁴¹. In der Folge schildert Gregor von Nazianz einerseits Phasen des Wohlwollens, der Ruhe und des Friedens⁵⁴², andererseits eine unmittelbar bevorstehende Verbannung⁵⁴³. Auf der Verbannungsurkunde fehle nur die Unterschrift. Die wundersame Heilung des Sohnes von Kaiser Valens sowie des Präfekten Modestus durch die Anwesenheit und die Gebete des Basilius habe die Machthaber umgestimmt und die Hand des Unterzeichners zurückgehalten⁵⁴⁴.

⁵³⁴ Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 48, (226,19-228,25, Bernardi).

⁵³⁵ Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 50, (230,1-5, Bernardi).

⁵³⁶ Gregor von Nazianz, Trauerrede, 48, (258, Röhm).

⁵³⁷ Gregor von Nazianz, Trauerrede, 50, (259, Röhm).

⁵³⁸ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 51, (232, Bernardi).

⁵³⁹ Kaiser Valens besucht Caesarea ca. 371, vgl. Hauschild, Einleitung Briefe Erster Teil, 27. In der Schilderung von Gregor von Nazianz ist nicht ersichtlich, ob sich die Ereignisse im Rahmen eines oder zweier Besuchen des Kaisers ereignen.

⁵⁴⁰ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 52, (234-236, Bernardi).

⁵⁴¹ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 53, (236, Bernardi).

⁵⁴² Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 53, (236, Bernardi).

⁵⁴³ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 54, (236-240, Bernardi).

⁵⁴⁴ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 54f, (236-242, Bernardi).

Laut Gregor von Nazianz verstrickt sich Basilius in neue Auseinandersetzungen mit den Machthabern. Nachdem er sich für eine christliche Witwe einsetze, die nicht wieder heiraten wolle⁵⁴⁵, werde er selbst vom Statthalter des Pontus bzw. von einem seiner Richter vor Gericht geführt, gedemütigt und gefoltert. Lakonisch kommentiere Basilius die Folter und berichte dabei von seiner Lebererkrankung:

ἰατρεύεις, φησί, τὸ ἥπαρ – ὁρᾷς ὅπως με κατατρύχον – τοῖς τοιούτοις θεραπεύων σπαράγμασιν.⁵⁴⁶

„Durch solche Zerfleischung heilst du meine Leber, und du siehst, wie sie mich schmerzt.“⁵⁴⁷

Textstellen zu den Brüder- und Schwesterngemeinschaften

In den abschließenden Kapiteln stellt Gregor von Nazianz die Tugenden und Leistungen des Basilius vor, etwa in Kapitel 62 seine Bemühungen um die Gründung und Leitung von Brüder- und Schwesterngemeinschaften:

Τίς οὖν ἐκείνου μᾶλλον ἢ παρθενίαν ἐτίμησεν ἢ σαρκὶ ἐνομοθέτησεν, οὐ τῷ καθ' ἑαυτὸν ὑποδείγματι μόνον, ἀλλὰ καὶ οἷς ἐσπούδασε; Τίνος οἱ παρθενῶνες καὶ τὰ ἔγγραφα διατάγματα, οἷς πᾶσαν μὲν αἴσθησιν ἐσωφρόνιζε, πᾶν δὲ μέλος ἐρύθμιζε καὶ ὄντως παρθενεύειν ἔπειθεν [...]. Τοῦ τοίνυν ἐρημικοῦ βίου καὶ τοῦ μιγάδος μαχομένων πρὸς ἀλλήλους ὡς τὰ πολλὰ καὶ διισταμένων, καὶ οὐδετέρου πάντως ἢ τὸ καλὸν ἢ τὸ φαῦλον ἀνεπίμικτον ἔχοντος· [...] καὶ τούτους ἄριστα κατήλλαξεν ἀλλήλοις καὶ συνεκέρασεν, ἀσκητήρια καὶ μοναστήρια δειμάμενος μὲν, οὐ πόρρω δὲ τῶν κοινωνικῶν καὶ μιγάδων, οὐδ' ὥσπερ τειχίῳ τινὶ μέσῳ ταῦτα διαλαβὼν καὶ ἀπ' ἀλλήλων χωρίσας, ἀλλὰ πλησίον συνάψας καὶ διαζεύξας, ἵνα μήτε τὸ φιλόσοφον ἀκοινώνητον ἢ μήτε τὸ πρακτικὸν ἀφιλόσοφον, ὥσπερ δὲ γῆ καὶ θάλασσα τὰ παρ' ἑαυτῶν ἀλλήλοις ἀντιδιδόντες, εἰς μίαν δόξαν Θεοῦ συντρέχωσι.⁵⁴⁸

„Wer hat nun mehr die Jungfräulichkeit hochgehalten als er (Basilius), der dem Fleische Schranken auferlegt, nicht bloß durch sein eigenes Beispiel, sondern auch durch seine Bemühungen, die er sich gab? Von wem stammen die Häuser für Jungfrauen

⁵⁴⁵ Vgl. Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 56, (242-244, Bernardi).

⁵⁴⁶ Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 57, (246,5f, Bernardi).

⁵⁴⁷ Gregor von Nazianz, Trauerrede, 57, (264, Röhm).

⁵⁴⁸ Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 62, (258,6-260,32, Bernardi).

und die niedergeschriebenen Regeln, wodurch er alle Sinnlichkeit zügelte, jedem Gliede seine wahre Stellung anwies und wahre Jungfräulichkeit zu üben ermahnte [...]. Da nun das einsame und gemeinsame Leben in der Regel sich widersprechen und widerstreiten und keines davon das Gute oder Schlimme rein und unvermischt besitzt, [...] so hat er auch diese in schönster Weise mit einander ausgeglichen und verbunden, indem er Mönchswohnungen und Einsiedeleien errichtete, in geringer Entfernung von den Häusern für gemeinsames Zusammenleben und nicht wie durch eine dazwischen stehende Mauer diese scheidend und von einander trennend, sondern nahe anfügend und auseinander haltend, damit andererseits der Betrachtung und Askese Jeder für sich obliegen könne, und damit andererseits mit dem werktätigen Leben das beschauliche verbunden werde, auf daß sie wie Land und Meer sich gegenseitig ihr Gutes mitteilen und zur *einen* Ehre Gottes zusammenwirken.“⁵⁴⁹

Textstellen zum Krankenhaus - eine neue Stadt für Kranke, Aussätzige und Sterbende

In Kapitel 63 stellt Gregor von Nazianz das diakonische Projekt des Basilius vor. Es betrifft Arme und Kranke, und unter diesen auch Leprakranke und Sterbende.

Τί ἔτι; Καλὸν φιланθρωπία καὶ πτωχοτροφία καὶ τὸ τῆς ἀνθρωπίνης ἀσθενείας βοήθημα. Μικρὸν ἀπὸ τῆς πόλεως πρόελθε καὶ θέασαι τὴν καινὴν πόλιν, τὸ τῆς εὐσεβείας ταμεῖον, τὸ κοινὸν τῶν ἐχόντων θησαύρισμα, εἰς ὃ τὰ περιττὰ τοῦ πλοῦτου, ἤδη δὲ καὶ τὰ ἀναγκαῖα ταῖς ἐκείνου παραινέσεσιν ἀποτίθεται, σῆτας ἀποσειόμενα καὶ κλέπτας οὐκ εὐφραίνοντα καὶ φθόνου πάλην καὶ καιροῦ φθορὰν διαφεύγοντα, ἐν ᾧ νόσος φιλοσοφεῖται καὶ συμφορὰ μακαρίζεται καὶ τὸ συμπαθὲς δοκιμάζεται. Τί μοι πρὸς τοῦτο τὸ ἔργον, ἐπτάπυλοι Θῆβαι καὶ Αἰγύπτια καὶ τείχη Βαβυλώνια [...] Οὐκ ἔτι πρόκειται τοῖς ὀφθαλμοῖς ἡμῶν θέαμα δεῖν καὶ ἐλεεινόν, ἄνθρωποι νεκροὶ πρὸ θανάτου, τετελευτηκότες τοῖς πλείστοις τοῦ σώματος μέλεσιν, ἀπελαυνόμενοι πόλεων, οἰκιῶν, ἀγορῶν, ὑδάτων, αὐτῶν τῶν φιλ τάτων, ὀνόμασι μᾶλλον ἢ σώμασι γνωριζόμενοι [...] Διὰ τοῦτο οὐδὲ τοῖς χεῖλεσιν ἀπηξίου τιμᾶν τὴν νόσον ὃ εὐγενὴς τε καὶ τῶν εὖ γεγονότων καὶ τὴν δόξαν ὑπέρλαμπρος, ἀλλ' ὡς ἀδελφοὺς ἡσπάζετο, οὐχ ὅπερ ἂν τις ὑπολάβοι κενοδοξῶν [...], ἀλλὰ τὸ προσιέναι τοῖς σώμασιν ἐπὶ θεραπείᾳ διὰ τῆς ἑαυτοῦ φιλοσοφίας τυτῶν [...] καὶ κοινὸν ἅπασιν ἀγῶνα προὔθηκε τοῖς τῶν λαῶν προεστῶσι, τὴν εἰς αὐτοὺς φιλανθρωπίαν καὶ μεγαλοψυχίαν [...], οὐ λόγῳ μὲν, ἔργῳ δὲ λέπραν καθαίροντος.⁵⁵⁰

⁵⁴⁹ Gregor von Nazianz, Trauerrede, 62, (270f, Röhm), Hervorhebung im Original.

⁵⁵⁰ Gregor von Nazianz, Funebris oratio, 63, (260,1-264,45, Bernardi).

„Was noch? Schön ist es, Barmherzigkeit zu üben, die Armen zu pflegen, der menschlichen Schwachheit Hilfe zu bringen. Geh' ein klein wenig hinaus vor die Stadt, und schaue die neue Stadt, die Vorratskammer der Frömmigkeit, den gemeinsamen Schatz der Besitzenden, wo der Überfluß des Reichthums, ja sogar die nothdürftige Habe auf seine Aufforderungen hin aufgehäuft wird, welche die Motten vertreibt und die Diebe nicht anlockt, welche der Anfeindung des Neides und der Vernichtung durch die Zeit entgeht; wo die Krankheit geduldig ertragen, das Unglück glücklich gepriesen und das Mitleid erprobt wird. Wie sollte ich mit diesem Werke vergleichen das siebenthorige und das ägyptische Theben, die babylonischen Mauern [...]. Nicht mehr bietet sich uns dar der schreckliche und erbärmliche Anblick und Menschen todt vor dem Hingang, mit den meisten Gliedern des Leibes schon gestorben, ausgeschlossen aus den Städten, Häusern, von öffentlichen Plätzen, Brunnen, selbst von ihren besten Freunden ferngehalten, mehr durch ihren Namen kenntlich als durch ihren Leib [...]. Der Edle und Sprößling eines edlen Geschlechts und Hochberühmte verschmäht es darum nicht, selbst mit den Lippen die Kranken zu ehren, sondern er umarmte sie wie seine Brüder, nicht, wie man glauben möchte, aus Sucht nach eitlen Ruhm [...], sondern um durch sein frommes Verhalten zu lehren, daß man sich den Kranken nähern müsse, um sie zu heilen [...] und] allen Vorstehern der Gläubigen stellte er die Liebe zu den Armen und die Mildherzigkeit als Gegenstadt gemeinsamen Wetteifers hin [...], indem er nicht mit dem Worte, aber mit der That den Aussatz reinigt.“⁵⁵¹

Interpretation

Die *Trauerrede* des Gregor von Nazianz hat das Ziel, den Hörern die Tugendhaftigkeit des verstorbenen Basilius darzustellen und sie zur Nachahmung anzuregen. Mit diesem Anliegen kann es zur übersteigerten Darstellung seiner Leistungen kommen, doch andererseits kennen die Hörer manche Errungenschaften des Basilius aus eigener Erfahrung. Informationen über die Brüder- und Schwesterngemeinschaften, die in seinem Einfluss standen, und über sein Armen- und Krankenhaus, sind glaubwürdig, weil die sichtbaren Vermächtnissen des Basilius von den Hörern überprüft werden können.

Dies gilt auch für die Angaben zur Herkunft und seiner Bildung. Die Aussagen des Gregor von Nazianz stimmen mit den Selbstzeugnissen des Basilius überein und manifestieren sich in seinem literarischen Werk. Auf fester biblischer Grundlage vereinigt

⁵⁵¹ Gregor von Nazianz, Trauerrede 63, (270-272, Röhm).

er umfassende klassische griechische Bildung mit christlicher Gesinnung. Er interessiert sich für Ethik und Medizin, auch im Hinblick auf seine Krankheit. Aus den Selbstzeugnissen und dem literarischen Werk ist aber nicht ersichtlich, dass er vorrangig Medizin studiert.

Im Hinblick auf das Armen- und Krankenhaus ist die Schilderung der Jahre als Leiter der Kirche von Caesarea von Interesse. Laut Wolf-Dieter Hauschild war Basilius ab 365 Presbyter in Caesarea und ab 370 Bischof von Kappadokien⁵⁵². Den Schilderungen von Gregor von Nazianz lässt sich entnehmen, dass Basilius bereits als Presbyter Armenfürsorge organisiert und diese räumlich strukturiert: „Er bringt die an *einen* Ort zusammen, welche der Hunger quält“ (Συναγαγὼν γὰρ ἐν ταύτῳ τοὺς λιμοῦ τραυματίας). Die Entwicklung zum Krankenhaus beginnt mit der Zusammenführung von Bedürftigen bei einer Armenausspeisung und entwickelt sich zu einem Armenhaus. Für die erste Phase ist noch nicht von einer Fokussierung auf Kranke die Rede. Die Reihenfolge der vorgestellten Errungenschaften des Basilius ist als Entwicklungsgeschichte zu verstehen. Die nächsten Schritte sind der Bau des Klosters und die organisatorische Festigung der Brüder- und Schwesterngemeinschaft durch Formulierung von Regeln. Am Ende steht ein neues Weltwunder, „die neue Stadt“ (τὴν καινὴν πόλιν) zur Versorgung von Armen und Kranken.

Zunächst müssen die früher alleine lebenden Anachoreten zusammengeführt werden. Was für einzelne Anachoreten unerheblich ist, wird bei der Bildung von Gemeinschaften ehelos Lebender unerlässlich: „die niedergeschriebenen Regeln“ (τὰ ἔγγραφα διατάγματα). Gregor berichtet über diese im Hinblick auf „die Häuser für Jungfrauen“ (οἱ παρθενῶνες). Er greift auf den Begriff des Jungferngemaches zurück, um eine Einrichtung zu beschreiben, die nicht nur für Frauen, sondern auch für Junggesellen gedacht ist, wie der Hinweis auf die hier integrierten Einsiedler andeutet, die in der Regel nur Männer sind. Basilius legt in seinen *Mönchsregeln* die Trennung der Unterkünfte für Männer und Frauen fest⁵⁵³.

Die Regeln umfassen einerseits „die Jungfräulichkeit“ (ἡ παρθενίαν) und alles, damit „dem Fleische Schranken auferlegt“ (ἡ σαρκὶ ἐνομοθέτησεν) werden. Andererseits geht es um Hierarchie, damit „jedem Gliede seine wahre Stellung“ (πᾶν δὲ μέλος ἐρύθμιζε)

⁵⁵² Vgl. Hauschild, Einleitung Briefe Erster Teil, 22.

⁵⁵³ Vgl. Kapitel 6.

zugewiesen wird. Die Regeln zur Sicherung der Jungfräulichkeit, zur Zügelung der Sinnlichkeit und zur Ordnung der Gemeinschaft bilden eine Einheit und sind die immateriellen Errungenschaften des Basilius, die genauso zur neuen Klosternanlage gehören wie die Gebäude.

Breiten Raum bietet Gregor von Nazianz der Darstellung des Problems von Nähe und Distanz sowie von Freiheit und Zwang im Zusammenleben der neuen Gemeinschaft. Dabei geht es nicht nur um das allgemeine Problem, dass weder das Leben alleine noch das Leben in einer Gemeinschaft ohne Probleme zu führen ist. Die Aussage, dass „das einsame und gemeinsame Leben in der Regel sich widersprechen und widerstreiten“ (τοῖνυν ἐρημικοῦ βίου καὶ τοῦ μιγάδος μαχομένων πρὸς ἀλλήλους ὡς τὰ πολλὰ καὶ διισταμένων), verweist auf einen konkreten Widerspruch zwischen der Lebensweise der Anachoreten, die Basilius offensichtlich ansprechen möchte und die auch Gregor von Nazianz noch im Blick hat, und dem neuen Entwurf eines Leben in einer hierarchisch gegliederten Gemeinschaft, die dem Einzelnen vermittelt Regeln Freiheiten nimmt und Zwänge auferlegt. Für das Problem der auf Autonomie bedachten Anachoreten mit der klösterlichen Gemeinschaft sieht Basilius eine bauliche Lösung vor. Er trennt die „Mönchswohnungen und Einsiedeleien“ (ἀσκητήρια καὶ μοναστήρια) von „den Häusern für gemeinsames Zusammenleben“ (οὐ πόρρω δὲ τῶν κοινωνικῶν), womit etwa Küchen, Vorratsräume oder auch die Kirche gemeint sein können. Gregor von Nazianz beschreibt damit die bauliche Umsetzung der Synthese der divergierenden Lebensformen von Einsiedlermönchen und einer Bruder- und Schwesterngemeinschaft und ihren Gemeinschaftseinrichtungen. Jede Lebensform soll ihre spezifischen Stärken einbringen, „auf daß sie wie Land und Meer sich gegenseitig ihr Gutes mitteilen“ (ὥσπερ δὲ γῆ καὶ θάλασσα τὰ παρ' ἑαυτῶν ἀλλήλοις ἀντιδιδόντες) und die Synthese beider ein Optimum hervorbringt.

Ein weiterer Aspekt der gegensätzlichen Lebensformen besteht zwischen „Betrachtung und Askese“ (τὸ φιλόσοφον ἀκοινώνητον) einerseits und „dem werktätigen Leben“ (τὸ πρακτικὸν ἀφιλόσοφον) andererseits. Auch hier kommt es zu einer baulichen Lösung, indem die Werkstätten nicht direkt, aber doch in der Nähe der Wohneinheiten liegen. Insgesamt gelingt Basilius die Integration der als offensichtlich widersprüchlich erlebten Nutzungen Wohnen, Kontemplation und Arbeiten durch eine bauliche Trennung etwa in Wohnungen, Gemeinschaftsräume und Werkstätten, wobei er auf eine gute Erreichbarkeit aller Teile achtet. Dazu verzichtet Basilius auf Mauern zwischen den Einheiten,

die er getrennt aber doch benachbart anordnet. Insgesamt schildert Gregor von Nazianz die neue Stadt als eine gezielte bauliche Umsetzung bestimmter Ideen und damit als geplant und in der geschilderten Weise gewollt.

Gregor von Nazianz bettet auch hier die biographischen Informationen in ethische Reflexionen ein. Moral und Architektur verweisen aufeinander. Im Einleitungssatz preist er Barmherzigkeit, Armenfürsorge und Hilfsbereitschaft als „schön“ (καλόν). Mit der Subsumierung der Armenfürsorge unter die klassische moralische Kategorie des Schönen verlässt Gregor von Nazianz die traditionelle Vorstellungswelt. Krankheit, Armut und Hilfsbedürftigkeit gelten in der paganen Antike als Makel und Stigma. Im aufkommenden Christentum werden sie zum Gegenstand der Barmherzigkeit. Basilius fordert Reiche im strengen Ton zum Teilen ihres Überflusses auf⁵⁵⁴. Mit dem Prädikat „schön“ vollzieht Gregor von Nazianz eine darüber hinaus gehende Umwertung. „Ein solcher Gedanke dürfte nicht nur für einen paganen Platoniker, sondern auch für manchen Christen anstößig oder zumindest ungewöhnlich gewesen sein. Krankheit und Armut wurden im breiten, öffentlichen Rahmen nicht mehr negativ apostrophiert. Es ging bei der institutionalisierten Krankenbehandlung nicht mehr wie bisher ausschließlich um den gesellschaftlichen Nutzen. Im Kranken, Armen und Fremden begegnete vielmehr Gott.“⁵⁵⁵

Gregor von Nazianz vollzieht auf begrifflicher Ebene nach, was Basilius auf der Ebene der Fakten einige Jahre zuvor neu ordnete: Die Wertschätzung von Armen, Kranken, Aussätzigen und Sterbenden. Diese werde nicht länger weit ab in gesonderte Siedlungen verbannt. Für Benachteiligten baut Basilius vor der Stadtmauer „die neue Stadt“ (τὴν καινὴν πόλιν). Dabei handelt es sich nicht um ärmliche Gebäude, sondern um einen Komplex mit Kirche, Kloster, luxuriöse Unterkünfte für hochstehende Personen und für den Leiter, Geschäfte, Einrichtungen für den Kurbetrieb etc⁵⁵⁶. Die Umwertung bisheriger Werte wird baulich sichtbar. Insofern definiert Gregor von Nazianz die Stadt des Basilius als epochale Leistung und vergleicht sie mit den sieben Weltwundern. Die neue Stadt für Arme, Kranke und Aussätzige ist das neue diakonische Weltwunder. Die

⁵⁵⁴ Vgl. Kapitel 4.

⁵⁵⁵ Müller, All das ist Zierde für den Ort, 271.

⁵⁵⁶ Vgl. Kapitel 2.

deutlich sichtbare Wertschätzung ist meiner Ansicht nach ein möglicher Grund für die Beschwerden an den Statthalter Elias⁵⁵⁷.

Die neue Stadt des Basilius repräsentiert baulich wie moralisch das Schöne, wobei das Bauliche die Umsetzung der Moral bzw. der diakonischen Forderungen ist. Die neue Stadt ist der Ort einer neuen Moral von der Schönheit des Leides, „wo die Krankheit geduldig ertragen, das Unglück glücklich gepriesen und das Mitleid erprobt wird“ (ἐν ᾧ νόσος φιλοσοφεῖται καὶ συμφορὰ μακαρίζεται καὶ τὸ συμπαθὲς δοκιμάζεται). Das Leid der Krankheit wird an diesem Ort gelindert, Heilung in eschatologischem Sinne aber bleibt Gott vorbehalten. Die Unglücklichen, unter ihnen besonders die vom „Aussatz“ (λέπραν) befallenen, werden nicht mehr ausgeschlossen. Von der von Basilius genannten Beherbergung von Fremden ist nicht die Rede. In der Trauerrede des Gregor von Nazianz dominiert die Aufgabe der „neuen Stadt“ als Krankenhaus.

Basilius sucht „selbst mit den Lippen die Kranken zu ehren [... und] umarmte sie wie seine Brüder“ (τοῖς χεῖλεσιν ἀπηξίου τιμᾶν τὴν νόσον [...καὶ] ὡς ἀδελφοὺς ἡσπάζετο). Diese Ausführungen sind der Gattung Lobrede geschuldet. Aus den Selbstzeugnissen des Basilius geht nicht hervor, dass er sich um die Kranken selbst und in dieser Weise kümmert. Auch die Bewertung von Krankheit, Armut und Hilfsbedürftigkeit als „schön“ findet sich bei ihm nicht. Zwar kann Krankheit seiner Meinung nach ein Geschenk Gottes sein, um den Körper im Verhältnis zur Seele nicht zu stark werden zu lassen⁵⁵⁸, doch dabei ist sie trotzdem mit Leid verbunden und nicht „schön“; Armut und Hilfsbedürftigkeit sind dies ohnehin nicht.

Basilius erscheint als Organisator eines Großprojekts, „wo der Überfluß des Reichtums, ja sogar die nothdürftige Habe auf seine Aufforderungen hin aufgehäuft wird“ (εἰς ὃ τὰ περιττὰ τοῦ πλούτου, ἥδη δὲ καὶ τὰ ἀναγκαῖα ταῖς ἐκείνου παραινέσεσιν ἀποτίθεται). Der irdische und vergängliche Reichtum wird durch die sinnvolle Verwendung für die Armenfürsorge zu ewigem Reichtum. Er wird nicht mehr von „Motten“ (σῆτας) zerfressen oder von „Dieben“ (κλέπτας) geraubt, sondern füllt „die Vorratskammer der Frömmigkeit“ (τὸ τῆς εὐσεβείας ταμεῖον) im Hinblick auf das Endgericht. Gregor von Nazianz stellt den Grundgedanken der Finanzierung des Armen- und Krankenhauses vor: die Umverteilung von Mitteln von den Reichen zu den Armen. Dies stimmt mit

⁵⁵⁷ Vgl. Kapitel 2.

⁵⁵⁸ Vgl. Kapitel 5.

den Selbstzeugnissen des Basilius überein. Wie die Einnahme und Verwaltung der Mittel im Detail abläuft, erfahren wir nicht.

In der Zeit als Bischof von Kappadokien kommt es zu zahllosen Auseinandersetzungen mit den Repräsentanten des Staates. Gregor von Nazianz ist bestrebt, „die Verbindung zwischen Basilius und dem häretischen Kaiser nicht zu positiv darzustellen“⁵⁵⁹. Das letztlich doch gelingende Verhältnis schreibt er Heilungswundern sowie einem kecken Auftreten des Basilius gegenüber dem Präfekten Modestus zu. Derartige Episoden sind der Gattung Lobrede geschuldet und entsprechen in keiner Weise den Selbstzeugnissen des Basilius, der sich in seinen Briefen als gekonnter Diplomat erweist und nie von Heilungswundern berichtet. Der Besuch des Kaisers findet in seinen Briefen keinen Niederschlag.

11. Firmus von Caesarea: Brief 43 - An Inachios

Quelle

Die diakonische Einrichtung des Basilius von Caesarea erscheint etwa im Jahre 432 zum letzten Mal in einem Bericht eines dezidierten Augenzeugen. Firmus von Caesarea erwähnt sie in dem Brief 43, *An Inachios*. Firmus ist ein weit entfernterer Nachfolger des Basilius auf dessen Bischofsstuhl⁵⁶⁰. Man weiß nicht, wo er seine rhetorische Ausbildung gewonnen hat. Sein Vorgänger dürfte Archelaos gewesen sein⁵⁶¹. Firmus von Caesarea spielt am Konzil von Ephesus 431 eine wichtige Rolle als Gegner des Nestorius und als Vertreter der Antiochenischen Theologie⁵⁶². Socrates Scholasticus liefert in seiner *Kirchengeschichte* eine verwertbare Information⁵⁶³: Er datiert den Tod des Firmus von Caesarea auf das 17. Konsulatsjahr des Kaisers Theodosius II., das wäre

⁵⁵⁹ Knorr, Basilius der Große, Bd.1, 115.

⁵⁶⁰ Vgl. Calvet-Sebasti / Gatier, Introduction, 7.

⁵⁶¹ Vgl. Calvet-Sebasti / Gatier, Introduction, 39.

⁵⁶² Vgl. Calvet-Sebasti / Gatier, Introduction, 42-46.

⁵⁶³ Vgl. Socrates Scholasticus, Kirchengeschichte, VII,48,1-17, (394,19-395,11, Hansen). Vgl. Calvet-Sebasti / Gatier, Introduction, 40.

439. Bischof Proclus von Konstantinopel weiht in diesem Jahr Thalassius als neuen Bischof Caesarea.

Die Briefe des Firmus von Caesarea enthalten kaum theologische Themen, sondern sind Zeugnisse seiner zahlreichen Empfehlungsschreiben, Freundschaftsbekundungen, Glückwünsche und Interventionen zu Angelegenheiten der Stadt, kleinen Geschenken und ähnlichem⁵⁶⁴. In seiner Funktion als Bischof interveniert er etwa für einen jungen Mann, der studieren will (Brief 14), und für Menschen, die vor Gericht stehen oder ihr Eigentum verloren haben (Brief 41 und 42)⁵⁶⁵. Er kommt der bischöflichen Verpflichtung, auch banale Briefe zu schreiben, mit rhetorischem Geschick nach und verwendet Sprichwörter, Ironie, Rätsel und Verzierungen, hält aber alles knapp, klar und ohne Ausschweifungen⁵⁶⁶.

Die Herausgeber der Briefe Marie-Ange Calvet-Sebasti und Pierre-Louis Gatier nehmen an, dass die Briefe chronologisch gereiht sind und dass sie alle in eine kurze Phase der Karriere des Firmus von 431 bis 432 fallen⁵⁶⁷. Die Briefe 7 und 8 bezögen sich auf das Konzil von Ephesus im Jahr 431. So seien die meisten Briefe wahrscheinlich in einer geringen Zeitspanne im Frühjahr und Sommer 432 geschrieben⁵⁶⁸, mithin auch der hier in Rede stehende Brief 43⁵⁶⁹.

Der Text

INAXIQI

Ἦοικεν τὸ αὐτεξούσιον τῶν οἰκετῶν εἰς ἐπιθυμίαν αὐτοῦς ἐλευθερίας κινεῖν. Τῶν γὰρ ἐν Βασιλιάδι πτωχῶν ὄντες τινές, καὶ ἀνειμένον καὶ πάσης ἀνάγκης κεχωρισμένον διάγοντες βίον, οὐ βαστάσαντες τὴν παρ' αὐτοῖς εὐημερίαν, ἀποδράντες εἰς τὴν ὑμετέραν μετέστησαν, τὸ ὑπὲρ αὐτῶν δαπανᾶσθαι εἰς συντελείας τοῖς κεκτημένοις καταλείποντες. Τοῦτους ὑποδεικνυμένος κατακαχεθῆναι δικαιωσάτω ἡ θαυμασιότης σου, τὴν χωρὶς ἁμαρτίας αὐτοῖς ἐλεύθερίαν χαριζομένη, εἰ ἐπανέλθοιεν πρὸς τοὺς ἔχοντας.⁵⁷⁰

⁵⁶⁴ Vgl. Calvet-Sebasti / Gatier, Introduction, 24.

⁵⁶⁵ Vgl. Calvet-Sebasti / Gatier, Introduction, 41.

⁵⁶⁶ Vgl. Calvet-Sebasti / Gatier, Introduction, 21 u. 48f.

⁵⁶⁷ Vgl. Calvet-Sebasti / Gatier, Introduction, 24-26 u. 46.

⁵⁶⁸ Vgl. Calvet-Sebasti / Gatier, Introduction, 46.

⁵⁶⁹ Firmus, Epistula 43, Calvet-Sebasti / Gatier.

⁵⁷⁰ Firmus, Epistula 43, Calvet-Sebasti / Gatier.

An Inachios⁵⁷¹

Es scheint, dass die Unabhängigkeit der Knechte sie zum Verlangen nach Freiheit antreibt. Einige von ihnen waren unter den Armen in der Basiliade und verbrachten dort ein gelockertes und von allem Zwang befreites Leben, ertrugen aber ihr eigenes Wohlergehen nicht. Sie sind geflohen und sind im Hinblick auf die guten Lebensbedingungen zu euch übersiedelt. Die Bezahlung der für sie vorgesehenen Steuerbeträge überließen sie aber ihren Herren. Deine Exzellenz möge anordnen, die (von mir) Angezeigten festzunehmen, aber von ihren Verfehlungen abzusehen und ihnen die Gnade der Freiheit zu gewähren, falls sie zu ihren Besitzern zurückkehren.

Interpretation

Inachios, der Adressat des Briefes, ist wahrscheinlich ein hoher Funktionär. Vielleicht amtiert er in der Provinz, wo der in Brief 36 adressierte Leontios als Bischof residiert⁵⁷². Der Brief ist ein Interventionsschreiben im Namen der Gerechtigkeit⁵⁷³. Firmus von Caesarea setzt sich für die Eigentümer von Sklaven, Hausarbeitern und Landpächtern ein, damit diese ihre Untergebenen zurückerhalten⁵⁷⁴. Wenn man die Briefe 12, 16, 17, 23, 36 und 42 mit einbezieht, ist für ihn Gerechtigkeit dann wiederhergestellt, wenn die Herren ihre Sklaven wiederfinden, die Bestohlenen ihre Diebe, die Gläubiger ihre Schuldner⁵⁷⁵.

Der Anlass für das Interventionsschreiben ist im Brief ersichtlich. Sklaven, Hausarbeiter und Landpächter sind ihren Eigentümern entflohen, haben in der Basiliade Unterschlupf gefunden und sind später in ein anderes Gebiet weiter gezogen, um dort ein besseres Leben zu finden. Die Steuerlast, insbesondere die Kopfsteuer, bleibt aber bei ihren ehemaligen Herren. Vielleicht haben diese den Autor um Hilfe gebeten.

Firmus von Caesarea spricht von „den Armen in der Basiliade“ (Τῶν γὰρ ἐν Βασιλιάδι πτωχῶν). Damit bezeugt er erstens, dass die Einrichtung des Basilus mittlerweile des-

⁵⁷¹ Eigene Übersetzung.

⁵⁷² Vgl. Calvet-Sebasti / Gatier, Introduction, 58.

⁵⁷³ Calvet-Sebasti / Gatier, Introduction, 21.

⁵⁷⁴ Vgl. Calvet-Sebasti / Gatier, Introduction, 41.

⁵⁷⁵ Vgl. Calvet-Sebasti / Gatier, Introduction, 34.

sen Namen als Eigennamen trägt, und zweitens, dass sie die Gründungsabsicht fortsetzend der Armenfürsorge dient. Von einer medizinischen Versorgung oder gar von einem Krankenhaus ist nicht die Rede.

Doch dem Autor geht es in diesem Brief nicht um das Wohl der Armen, sondern um jenes der Herren und Grundbesitzer, denen einige ihrer Sklaven, Hausarbeiter und Landpächter entflohen sind und die sich unter die Armen in der Basiliade gemischt haben. Als Fürsprecher der Grundherren kommentiert er das Verhalten der Entflohenen mit beißender Ironie. Er unterstellt den Entflohenen, dass sie ihr Wohlergehen in der Basiliade nicht ertrugen (οὐ βαστάσαντες), als ob es sich um eine Dummheit der Menschen handelt, die mit ihrem Glück nicht zufrieden sind und die aus dieser Dummheit heraus nun an einen anderen Ort mit „guten Lebensbedingungen ... übersiedelt“ sind (εὐημερίαν ... μετέστησαν). Mit rhetorischer Kunst umschifft Firmus von Caesarea die Tatsache, dass er und die in seine Zuständigkeit fallende Basiliade mit Ursache des Konflikts sind. Die Basiliade und die in ihr geübte christliche Nächstenliebe evozieren soziale Sprengkräfte, die er wieder einzufangen sucht.

Der Autor beschreibt zwei Fluchtbewegungen. Zunächst fliehen die Sklaven, Hausarbeiter und Landpächter in die Basiliade. Marie-Ange Calvet-Sebasti und Pierre-Louis Gatier vermuten in ihrem Kommentar zu diesem Brief, dass die Entflohenen sich dort nicht geschützt gefühlt haben⁵⁷⁶. Dies ist anzunehmen, zumal Bischof Firmus von Caesarea eine obrigkeitsfreundliche Auffassung von Gerechtigkeit hat. Im Namen der Gerechtigkeit will er die Entflohenen ihren Herrn zurückbringen. Die Entflohenen aber sind an einen anderen Ort weitergezogen. Ihre (ehemaligen) Besitzer erleiden dadurch einen Schaden, denn sie bleiben gegenüber der Steuerbehörde für die Abgabe der Steuer verantwortlich. Deshalb setzt Firmus von Caesarea sich dafür ein, sie auf sein Gebiet zurückzubringen, da sie, obwohl nun frei, abgabenrechtlich an das Land und den Grundherrschaft gebunden bleiben. Das Problem, das sich durch den Aufenthalt in der Basiliade stellt, verweist auch auf ein vielleicht existierendes Recht auf Kirchenasyl. Es ist möglich, dass die Entflohenen von diesem Recht zu profitieren suchten, indem sie

⁵⁷⁶ Firmus, Epistula 43 (Calvet-Sebasti / Gatier), Fußnote 3.

sich zu einem zweiten Refugium aufmachen, nachdem sie die Basiliade verlassen haben. Das Ende des Briefes zeigt die Fürsprache des Bischofs, damit die Flüchtlinge der Bestrafung entkommen für den Fall, dass sie ihren guten Willen zeigen⁵⁷⁷.

Der Brief 43 ähnelt dem Brief 36 an Bischof Leontios,⁵⁷⁸ der wahrscheinlich einer benachbarten Diözese vorsteht⁵⁷⁹. Es handelt sich vielleicht um dieselbe Angelegenheit, die in zwei Briefen behandelt wird, einmal im Brief 36 an den Bischof Leontios und im Brief 43 an den Zivilbeamten Inachios⁵⁸⁰. Im Brief 36 an Bischof Leontios fehlen die Nennung der Basiliade und der Hinweis, dass die Sklaven und Hausarbeiter dort Unterschlupf gefunden hatten. Firmus von Caesarea bittet nur seinen Amtskollegen Leontios, die Entflohenen zurückzuschicken.

12. Sozomenos: Kirchengeschichte

Quelle

In der Theodosius II. gewidmeten *Kirchengeschichte* beschreibt Salamanes Hermeias Sozomenos die Geschichte der Kirchen seit Konstatin dem Großen ab dem Jahr 324 bis zur Gegenwart des Jahre 439⁵⁸¹. Er verfolgt das Ziel, sich nur der historischen Wahrheit zu widmen, d. h. Quellen zu sammeln, zu prüfen und darzustellen⁵⁸². Er verwendet frühere Geschichtswerke, etwa jene von Eusebius und Socrates Scholasticus, sammelt selbst Urkunden sowie Gesetztestexte und schildert mündliche Traditionen sowie eigene Erlebnisse⁵⁸³. Trotz historiographischem Anspruch ist sein Werk nicht frei von romanhaften Elementen⁵⁸⁴. „Dabei hat Hermeias im Einklang mit seinem Grundthema, der Bekehrung vom hellenistischen Glauben zum Christentum, sowohl christliche wie nichtchristliche Leser im Blick, bei denen er ein bestimmtes Maß an klassischer

⁵⁷⁷ Firmus, Epistula 43 (Calvet-Sebasti / Gatier), Fußnote 3.

⁵⁷⁸ Firmus, Epistula 36, (Calvet-Sebasti / Gatier).

⁵⁷⁹ Vgl. Calvet-Sebasti / Gatier, Introduction, 59.

⁵⁸⁰ Vgl. Firmus, Epistula 43, (Calvet-Sebasti / Gatier), Fußnote 1.

⁵⁸¹ Vgl. Sozomenos, *Historia ecclesiastica*, Dedicatio, 19, (96,1-10, Hansen).

⁵⁸² Vgl. Sozomenos, *Historia ecclesiastica*, Dedicatio, 16-18, (94,9-27, Hansen).

⁵⁸³ Vgl. Hansen, Einleitung, 52-60.

⁵⁸⁴ Vgl. Hansen, Einleitung, 34.

antiker Bildung voraussetzt.⁵⁸⁵ Seine Beachtung des Mönchtums ist ein neuer Aspekt in der Kirchengeschichtsschreibung⁵⁸⁶.

Textstellen zu Basilius von Caesarea und zur Basiliade

Auch Sozomenos lobt Basilius für seine Bildung⁵⁸⁷ sowie für seinen Mut und seine Standhaftigkeit in den Auseinandersetzungen mit Kaiser Valens, Arianern und anderen Häretikern.⁵⁸⁸ Von seiner Rolle innerhalb des kleinasiatischen Mönchtums habe er keine genauen Kenntnisse, meint Sozomenos. Er könne nur verschiedene Meinungen referieren. Einige sagen, Basilius sei Anhänger radikaler Askese, andere nehmen ihn davon aus und meinen, radikal seien manche seiner Schüler.⁵⁸⁹

Zum Verhältnis von Kaiser Valens und Basilius bietet Sozomenos eine klare zeitliche Abfolge. Im sechsten Buch, Kapitel 15 und 16 seiner *Kirchengeschichte* schildert er, wie Kaiser Valens zwei Mal nach Caesarea kommt. Der erste Besuch beginne in der Zeit, als Basilius bei den Mönchen im Pontus lebe, nachdem er sich mit Eusebius von Caesarea zerstritten habe. Kaiser Valens wolle die Schwäche des Eusebius ausnützen und diesen vertreiben. Basilius kehre daraufhin aus dem Pontus zurück und versöhne sich mit Eusebius, um seine Kirche zu unterstützen. Dies gelinge, und Kaiser Valens ziehe unverrichteter Dinge ab.⁵⁹⁰

Der zweite Besuch findet laut Sozomenos nach dem Tod des Eusebius von Caesarea statt, als Basilius dessen Nachfolger ist. In Kapitel 16 schildert er, wie Kaiser Valens Basilius vertreiben will. Dies misslinge, weil als Strafgericht Gottes die Frau des Kaisers Alpträume habe und sein Sohn sterbe. Der Präfekt lade Basilius vor, um von ihm die Annahme des homöischen Reichsglaubens zu fordern. Basilius bleibe standhaft und verweise selbstbewusst und in einer langen Rede darauf, dass ihm die angedrohte Todesstrafe von seinen körperlichen Fesseln befreien werde. Der Präfekt berichte dem Kaiser von der Standhaftigkeit des Basilius. Kaiser Valens besuche zu Epiphania den

⁵⁸⁵ Hansen, Einleitung, 29.

⁵⁸⁶ Vgl. Hansen, Einleitung, 32-34.

⁵⁸⁷ Vgl. Sozomenos, *Historia ecclesiastica*, 5,18,2, (640,8-14, Hansen) u. 6,17,1.2, (726,11-23, Hansen).

⁵⁸⁸ Vgl. Sozomenos, *Historia ecclesiastica*, 5,18,18, (642,21-25, Hansen), 6,17,3, (726,23-27, Hansen), 6,21,1, (738,8-15, Hansen), 6,22,3, (742,11-15, Hansen) u. 6,26,10, (764,12-21, Hansen).

⁵⁸⁹ Vgl. Sozomenos, *Historia ecclesiastica*, 3,14,31-33, (391,15-20, Hansen).

⁵⁹⁰ Vgl. Sozomenos, *Historia ecclesiastica*, 6,15, (720,11-722,8, Hansen).

Gottesdienst des Basilius, bringe Geschenke und komme mit ihm ins Gespräch. Trotz der kaiserlichen Bewunderung für Basilius komme es auf Grund von Verleumdungen zu einer neuerlichen Androhung einer Verbannung. In der Nacht vor der Exilierung erkrankte der Sohn des Kaisers schwer. Der Kaiser schicke nach Basilius und dieser könne das Kind retten.⁵⁹¹

Im Sechsten Buch, am Ende des Kapitels 34 berichtet Sozomenos von den Verhältnissen in Kappadokien einige Zeit nach dem Tod von Basilius. Er stellt dessen Errungenschaften in den Zusammenhang mit dem Mönchtum:

Καὶ Γαλάτας δὲ καὶ Καππαδόκας καὶ τοὺς τούτων ὁμόρους συμβάλλω πολλοὺς μὲν καὶ ἄλλους ἐσχηκέναι τότε ἐκκλησιαστικούς φιλοσόφους, οἷά γε πάλαι τὸ δόγμα σπουδαίως πρεσβεύοντας. 8. κατὰ συνοικίας δὲ ἐν πόλεσιν ἢ κώμαις οἱ πλείους ὥκουν. οὔτε γὰρ παραδόσει τῶν προγεγεννημένων εἰθίσθησαν, οὔτε ὑπὸ χαλεπότητος χειμῶνος φύσει τοῦ τῇδε χώρου ἐκάστοτε συμβαίνοντος δυνατὸν ἴσως κατεφαίνετο ἐν ἐρημίαις διατρίβειν. 9. εὐδοκίμωτατοι [...] μοναχοὶ Λεόντιος [...] καὶ Πραπίδιος, ὃς ἤδη γηραλέος ὢν πολλὰς ἐπεσκόπει κώμας. προέστη δὲ καὶ Βασιλειάδος, ὃ πτωχῶν ἐστὶν ἐπισημότατον καταγώγιον, ὑπὸ Βασιλείου τοῦ Καισαρείας ἐπισκόπου οἰκοδομηθέν, ἃφ' οὗ τὴν προσηγορίαν τὴν ἀρχὴν ἔλαβε καὶ εἰσέτι νῦν ἔχει.⁵⁹²

„Auch die Galater und die Kappadokier und ihre Nachbarn hatten, so vermute ich, damals zahlreiche andere kirchliche Philosophen, da sie schon seit langem den Glauben eifrig predigten. 8. Die meisten aber lebten in Wohngemeinschaften in Städten und Dörfern. Denn in Einsiedeleien zu wohnen waren sie nicht durch die Tradition der Vorfahren gewöhnt, auch schien dies wohl kaum möglich wegen der Härte des Winters, der in Folge der Landnatur dort regelmäßig einbricht. 9. Die berühmtesten Mönche [...] waren [...] Leontios [...] und Prapidus, der, bereits betagt, viele Dörfer als Bischof betreute. Er war auch Vorsteher der Basilius, eines berühmten Armenhauses, das Basilius, der Bischof von Caesarea, hatte bauen lassen und das dessen Namen von Anfang an erhielt und bis heute trägt.“⁵⁹³

⁵⁹¹ Vgl. Sozomenos, *Historia ecclesiastica*, 6,16, (722,9-726,10, Hansen).

⁵⁹² Sozomenos, *Historia ecclesiastica*, 6,34,7-9, (808,1-16, Hansen).

⁵⁹³ Sozomenos, *Kirchengeschichte* 6,34,7-9, (809, Hansen).

Interpretation

Sozomenos widmet dem Verhältnis von Kaiser Valens und Basilius zwei Kapitel. Das letztlich gelingende Verhältnis erklärt er mit der Stadthaftigkeit des Basilius und mit zahlreichen Wundergeschichten, wie sie bei Gregor von Nazianz auftreten. Er sammelt, verdichtet und variiert bekanntes Material. Die Summierung führt dazu, dass der Ablauf irritiert und nur einleuchtet, wenn es nach dem Tod eines Sohnes in der ersten Wundergeschichte einen weiteren gab, der in der zweiten Geschichte erkranken konnte. Wieder wird Basilius nicht nur als glaubensstark, sondern auch als keck dargestellt. Er ist bereit, das Wunder am Sohn des Kaisers zu wirken. Abseits der Wunder und der Bewunderung der Standhaftigkeit bietet Sozomenos keine Anhaltspunkte über Gründe für die gute Zusammenarbeit von Kaiser Valens und Basilius.

Beachtenswert ist die Gliederung in zwei Besuche des Kaisers. Die erste fällt in die Zeit des Basilius als Leiter (Presbyter) der Gemeinde in Caesarea, der zweite in die Zeit als Bischof. Nicht erwähnt werden für diese Zeiten das Armen- und Krankenhaus, andere diakonische Aktivitäten oder gar eine Schenkung des Kaisers zu deren Finanzierung, wie Theodoret von Cyrus sie erwähnt.

Neu und im Einklang mit dem Augenzeugenbericht von Firmus von Caesarea ist die Information, dass im Jahr 439, der Zeit der Abfassung der *Kirchengeschichte* des Sozomenos, zwei der wichtigsten Vermächtnisse des Basilius noch bestehen: die Mönchsgemeinschaften und sein Armenhaus, die Basiliade. Der Mönch und Bischof Prapadius leitet die berühmte Einrichtung, die laut Sozomenos von Anfang den Namen ihres Gründers trägt. Wie bei Firmus von Caesarea ist von der Versorgung von Kranken nicht die Rede.

13. Theodoret von Cyrus: Kirchengeschichte

Quelle

Theodoret von Cyrus schreibt seine *Kirchengeschichte* ca. im Jahr 449, in der Zeit, als er beim Kaiser Theodosius II. in Ungnade gefallen und von seinem Bischofssitz verbannt war⁵⁹⁴. Die Schrift dient der Darstellung seiner Rechtgläubigkeit. Aus diesen Umständen kann angenommen werden, „daß der arme Bischof, der in Ungnade gefallen und zur Untätigkeit verurteilt, dazu tief aufrichtig und fest davon überzeugt war, für die Sache Gottes und der wahren Kirche zu streiten, das Bedürfnis fühlte, sich Mut und Trost zu holen, indem er sich durch die Erinnerung an die großen Bischöfe begeisterte, die in der Vergangenheit wie er für den Glauben gekämpft und gelitten haben. [...] Einige Beispiele lehren rasch erkennen, daß das Theodoret eigene Verfahren nicht der wahren Geschichtsschreibung, sondern der kirchlichen Apologie angehört. Der Apologet muß seine Gegner – das sind in diesem Fall die Ketzer – ins Schwarze malen.“⁵⁹⁵ Die Chronologie der Ereignisse steht dabei nicht im Vordergrund, sondern die „Verherrlichung der wahren Kirche und Erhöhung ihrer Diener. [...] Groß ist ein Kaiser, der im vollem Umfang die Rechte der Bischöfe anzuerkennen versteht und sich von ihnen Weisungen geben läßt.“⁵⁹⁶

Textstellen zu Basilius und zur Finanzierung seines diakonischen Werkes

Im vierten Buch, Kapitel 19 berichtet Theodoret von Cyrus über die gegen Basilius gerichteten Bemühungen des Kaisers Valens und des Präfekten Modestus. Nachdem Kaiser Valens gegen viele Kirchen und deren Bischöfe vorgegangen sei, wende er sich gegen Basilius. Zumal Basilius für seine Standhaftigkeit bekannt sei, schicke der Kaiser den Präfekten Modestus voraus, um Basilius zur Annahme des homöischen Reichsglaubens zu bewegen. Modestus bitte Basilius freundlich, auf Streitereien „wegen einer

⁵⁹⁴ Vgl. Hansen, Einleitung, Cl.

⁵⁹⁵ Hansen, Einleitung, Clf.

⁵⁹⁶ Hansen, Einleitung, CV.

kleinlichen Genauigkeit in den Dogmen“⁵⁹⁷ (δι' ὀλίγην δογμάτων ἀκρίβειαν⁵⁹⁸) zu verzichten. Dafür verspreche er ihm die Freundschaft des Kaisers.

ὁ δὲ θεῖος ἐκεῖνος ἀνὴρ μεираκίοις ἔφη τούτους ἀρμόττειν τοὺς λόγους. " Ἐκεῖνοι γὰρ καὶ οἱ ἐκείνοις προσόμοιοι περὶ τὰ τοιαῦτα κεχήνασιν· οἱ δὲ τοῖς θείοις λογίοις ἐντεθραμμένοι προέσθαι μὲν τῶν θείων δογμάτων οὐδεμίαν ἀνέχονται συλλαβήν, ὑπὲρ δὲ τούτων, εἰ δέοι, καὶ πάσας τοῦ θανάτου τὰς ἰδέας ἀσπάζονται. Τὴν δὲ βασιλέως φιλίαν μέγα μὲν ἡγοῦμαι μετ' εὐσεβείας, δίχα δὲ ταύτης ὀλεθρίαν ἀποκαλῶ."⁵⁹⁹

„Allein jener göttliche Mann erwiderte, solche Reden paßten für Knaben. ‘Denn diese und Leute, die ihnen ähnlich sind, schnappen nach derartigen Dingen; wer aber mit den göttlichen Schriften genährt worden ist, der kann von der göttlichen Lehre auch nicht eine Silbe preisgeben, wird vielmehr für dieselbe, wenn nötig, alle Todesarten willig auf sich nehmen. Die Freundschaft des Kaisers halte ich für etwas Großes in Verbindung mit der Rechtgläubigkeit, ohne diese aber nenne ich sie verderblich.’“⁶⁰⁰

Der Präfekt Modestus informiere Kaiser Valens und dieser reagiere mit Drohungen. Daraufhin kommen über Valens göttliche Strafen: Sein Sohn und seine Gattin erkranken. Kaiser Valens erkenne die Ursache dieser Strafen und lasse Basilius zu sich rufen. Dieser verspreche, der todkranke Sohn des Kaisers werde zum Leben zurückkehren, wenn er aus den Händen der Rechtgläubigen die Taufe empfangen. Der Kaiser aber lasse seinen Sohn von den Arianern taufen, worauf dieser sofort versterbe. Von Reue ergriffen komme Valens zu Basilius in die Kirche und lasse sich über den rechten Glauben belehren. „Da war nun auch ein Mann zugegen mit Namen Demosthenes, der für die kaiserliche Tafel zu sorgen hatte.“⁶⁰¹ (παρῆν δὲ τις Δημοσθένης καλούμενος τῶν βασιλικῶν προμηθούμενος ὄψων.⁶⁰²). Dieser mische sich in das Gespräch ein, versuche Basilius zu belehren und tue dies in fehlerhafter Sprache. Basilius tadle ihn wegen seiner mangelhaften Bildung und ermahne ihn, bei seiner eigentlichen Aufgabe, dem Kochen von Suppen, zu bleiben.

⁵⁹⁷ Theodoret von Cyrus, Kirchengeschichte, IV,19, (231, Seider).

⁵⁹⁸ Theodoret von Cyrus, Kirchengeschichte, IV,19, (243,12f, Parmentier/Hansen).

⁵⁹⁹ Theodoret von Cyrus, Kirchengeschichte, IV,19, (243,14-20, Parmentier/Hansen).

⁶⁰⁰ Theodoret von Cyrus, Kirchengeschichte, IV,19, (232, Seider).

⁶⁰¹ Theodoret von Cyrus, Kirchengeschichte, IV,19, (232, Seider).

⁶⁰² Theodoret von Cyrus, Kirchengeschichte, IV,19, (245,6f, Parmentier/Hansen).

ὁ δὲ βασιλεὺς οὕτως ἡγάσθη τὸν ἄνδρα ὥς καὶ χωρία τὰ κάλλιστα ὧν εἶχεν αὐτόθι τοῖς ὑπ' αὐτοῦ φροντιζομένοις δωρήσασθαι πένησιν, οἳ τὸ σῶμα ἅπαν λελωβημένοι πλείονος ὅτι μάλιστα θεραπείας προσδέονται. Τὴν μὲν οὖν πρώτην τοῦ Βάλεντος προσβολὴν οὕτω διέφυγεν ὁ μέγας Βασίλειος. Ἐπειδὴ δὲ πάλιν ἤκεν αὐτόσε, καὶ τῶν προτέρων ἐπιλελησμένος (ὑπὸ γὰρ τῶν ἐξαπατώντων ἐπολιορκεῖτο τὴν γνώμην) τῆς τῶν ἐναντίων αὐτὸν αὐθις γενέσθαι μερίδος παρήνεσεν, εἴτα μὴ πείσας τὸν περὶ τῆς ἐξορίας γραφῆναι νόμον ἐκέλευσε. τοῦτον δὲ τῇ χειρὶ πειραθεὶς βεβαιῶσαι οὐδεμίαν στοιχείου κεραίαν ἐξέτεινεν· ὁ γὰρ κάλαμος συνετρίβη.⁶⁰³

„Der Kaiser aber bewunderte den Mann so sehr, daß er ihm die schönsten Ländereien, die er dort besaß, für die von ihm gepflegten Armen schenkte, die, am ganzen Körper vom Aussatz bedeckt, einer besonders sorgfältigen Pflege bedürftig waren. Auf diese Weise entging also der große Basilius dem ersten Angriff des Valens. Später aber kam dieser abermals dorthin, und da sein Sinn beständig von Betrügern umlagert war, so verlangte er von Basilius, daß er der Partei seiner Gegner sich anschließe, und da er ihn hierzu nicht bewegen konnte, befahl er, das Verbannungsdekret auszufertigen. Als er aber dasselbe durch seine Unterschrift rechtskräftig machen wollte, konnte er nicht einmal einen einzigen Buchstabenstrich machen; denn die Feder zerbrach.“⁶⁰⁴

Auch die zweite und dritte Feder zerbreche, dann beginne die Hand des Valens zu zittern. Von Furcht ergriffen zerreiße dieser das Verbannungsdekret. So offenbare sich die Allmacht Gottes, der die Seinen gegen die Nachstellungen der Feinde unterstütze.

Interpretation

Die Ähnlichkeiten zur *Trauerrede* des Gregor von Nazianz sind evident. Auch Theodoret von Cyrus schildert Basilius als unerschrockenen Kämpfer für seinen Glauben. Er führt selbstbewusste Gespräche mit dem Präfekten und mit dem Kaiser. Nebenbei demütigt er den Oberküchenmeister Demosthenes, der bei Gregor von Nazianz noch „Nabuzardes“⁶⁰⁵ heißt. Der neue Name spielt auf den berühmten griechischen Redner

⁶⁰³ Theodoret von Cyrus, Kirchengeschichte, IV,19, (245,12-246,2, Parmentier/Hansen).

⁶⁰⁴ Theodoret von Cyrus, Kirchengeschichte, IV,19, (233, Seider).

⁶⁰⁵ Gregor von Nazianz, Trauerrede, 47, (257, Röhm).

und Politiker Demosthenes (384-322 v. Chr.) an. Basilius ist allen Genannten überlegen. *Andreas Heiser* liest die Stelle anders. Er meint, Basilius spreche mit einem seiner eigenen Bediensteten über das Essen, mit dem die Kranken versorgt werden. „Theodoret [...] schildert [...] eine lautstarke Auseinandersetzung zwischen Basilius und einem Demosthenes, der für das Kochen der Suppen im *ptocheion* zuständig war.“⁶⁰⁶ Diese Deutung ist angesichts des Textbefundes und der Tradition des Gedankens, d. h. einer ähnlichen Schilderung bei Gregor von Nazianz, unglaublich. Warum sollte Basilius seinen eigenen Mitarbeiter demütigen, noch dazu vor dem Kaiser? Vielmehr ist Demosthenes Teil des Hofstaates von Kaiser Valens. Vielleicht ist die Schilderung eine Anspielung auf den von Basilius besonders verachteten Vicarius Demosthenes, den er als „das erste und größte Übel“⁶⁰⁷ (τὸ πρῶτον καὶ μέγιστον τῶν ἡμετέρων κακῶν⁶⁰⁸) bezeichnet.

Waren bei Gregor von Nazianz der Sohn des Kaisers und Modestus erkrankt, sind es nun neben dem Sohn die Gattin des Kaisers. Neu ist die Episode, dass der Sohn stirbt, nachdem er von Arianern getauft wird. Theodoret von Cyrus zeigt, wie Basilius auf allen Linien siegt, weil Gott auf seiner Seite ist und Wunder wirkt.

Beachtenswert sind neue historische Informationen: Kaiser Valens besucht Caesarea zwei Mal. Bei Gregor von Nazianz war nicht klar, ob die Begegnungen mit Kaiser Valens im Rahmen eines oder zweier Besuche stattfinden. Theodoret von Cyrus trennt die Episoden und gibt eine klare Abfolge. Vor dem ersten Besuch sendet Kaiser Valens hohe Mitarbeiter mit der Bitte an Basilius voraus, er möge auf kleinliche dogmatische Streitereien verzichten und den hömischen Reichsglauben annehmen. Basilius lehnt ab. Darauf kommt es zu nicht näher spezifizierten Drohungen, die nicht umgesetzt werden, weil Wunder dies verhindern. Vielmehr achtet Kaiser Valens Basilius derart, dass er ihm Ländereien zur Versorgung von Armen und Leprakranken schenkt. Damit werden die diakonischen Tätigkeiten und insbesondere die Krankenpflege erwähnt, nicht aber die Tatsache, dass diese im Rahmen eines Armen- und Krankenhauses geschehen. Dieses wird gemeint sein. Theodoret von Cyrus, der auch sonst bemüht ist, Ereignisse zu erklären, liefert mit der Erwähnung einer Schenkung einen Hinweis, wie die diakonischen Tätigkeiten finanziert werden. Kaiser Valens kann sie bei seinem Besuch

⁶⁰⁶ Heiser, Basilius von Caesarea - Krankenpflege zwischen den Fronten?, 30.

⁶⁰⁷ Basilius, Brief 237,2, (Briefe Dritter Teil, 76, Hauschild).

⁶⁰⁸ Basilius, Epistula CCXXXVII,2, (Saint Basil, Lettres, Tome III, 56,21f, Courtonne).

kennen lernen, unterstützt sie und lässt Basilius unbehelligt. Insgesamt erscheint das Verhältnis zwischen Basilius und Kaiser Valens besser als bei Gregor von Nazianz und Gregor von Nyssa⁶⁰⁹.

Bei einem zweiten Besuch versucht Kaiser Valens neuerlich, Basilius auf den hömischen Reichsglauben zu verpflichten. Dies misslingt. Theodoret von Cyrus schreibt dies einem neuerlichen Wunder zu. Seiner Darstellung folgend kann aber angenommen werden, dass Kaiser Valens viel weniger Interesse an dogmatischen Fragen hat als Basilius, bzw. als Basilius von seinen Verehrern und von Theodoret von Cyrus zugeschrieben wird. Kaiser Valens will angeblich keine kleinlichen dogmatischen Streitereien, sondern erweist sich als religiös flexibel. Einerseits lässt er seinen Sohn von Arianern taufen, andererseits kann Basilius ihn in Glaubensfragen belehren.

⁶⁰⁹ Vgl. Knorr, Basilius der Große, Bd.1, 115.

14. Zusammenfassung

Die Arbeit verfolgt das Ziel, die Entstehung des Krankenhauses in Caesarea in Kappadokien nachzuzeichnen. Im Teil A werden die diakonischen Anstrengungen des Basilios von Caesarea in Selbstzeugnissen dargestellt. Ausgangspunkt ist der Brief 94 *An Elias, Statthalter der Provinz* aus den späten 360er Jahren. Basilios, damals noch Presbyter in Caesarea, nimmt zu Beschwerden unbekannter Gegner seines Projektes Stellung. Das Krankenhaus wird als solches nicht benannt, sondern der Sache nach beschrieben. Es ist ein Teil eines kirchlichen Gebäudekomplexes. Dieser umfasst eine Kirche, großzügige Räumlichkeiten für den Leiter und einfachere für die Mitarbeiter, Werkstätten und andere Versorgungseinrichtungen sowie nicht näher beschriebene Anlagen für gehobene Ansprüche. Die Anlage ist öffentlich, sowohl für den Statthalter und sein Gefolge, als auch für Hilfsbedürftige. Selbstbewusst argumentiert Basilios, dass er mit seinem sozialen Engagement eine staatliche Aufgabe übernimmt. Die Sozialstation umfasst Herbergen für Fremde und Einrichtungen für Kranke. Der Anspruch der Versorgung Hilfsbedürftiger ist die Klammer und das Fundament für die aus heutiger Sicht unterschiedlichen Institutionen Herberge und Krankenhaus. Als spezifisch medizinische Dienstleistungen sind Krankenpfleger und Ärzte sowie für den Transport Lasttiere und Begleiter erwähnt.

Die Hinzunahme weiterer Briefe aus seiner Zeit als Metropolit von Kappadokien ab 370 ermöglicht eine Vorstellung vom organisatorischen Geschick und von den diplomatischen Fähigkeiten des Basilios, ein derartiges Großprojekt umzusetzen. Basilios vertritt in Glaubensfragen eine andere Position als Kaiser Valens, der eine einheitliche homöische Reichskirche schaffen möchte. Trotz seines Widerstandes gegen die homöische Reichskirche bleibt der Jungnizäner Basilios für etwa zehn Jahre Metropolit von Kappadokien, weil seine Loyalität und seine Leistungen für den Staat nutzbringend sind. In den Briefen an staatliche Amtsträger verzichtet er auf theologische Auseinandersetzungen und findet einen angemessenen Ton. Er anerkennt Amtsträger, Rechtssystem und politische Verhältnisse. In Konfliktfällen beruft er sich auf geltende rechtliche Bestimmungen. Gemäß den Usancen seiner Zeit interveniert er für sich und seine Anhänger. Der Erfolg einer Intervention setzt ein Maß an vorgängigem Vertrauen und Anerkennung voraus. Dies ist offensichtlich gegeben. Oft geht es um Steuerbefreiung von Amtsträgern der Kirche. Basilios argumentiert, dass die Kirche das Geld für die Armen

verwendet und damit eine staatliche Aufgabe übernimmt. Kaiser Velens hat Vertrauen in die Loyalität des Metropoliten und betraut ihn sogar mit der Befriedung und Reorganisation der Kirche in Armenien.

Predigten und andere Schriften zeigen die ethischen Grundhaltungen, die Basilius zur Entwicklung dieses Sozialprojekts bewegen. Er entwickelt seine sozialetische Position aus der Heiligen Schrift. Das Lebensideal ist die Nachfolge Jesu gemäß der Schrift als Einheit von Wort und Tat. Er fordert Reiche auf, ihr irdisches Vermögen zu teilen und nach den wahren, himmlischen Schätzen zu streben. Leben gemäß dem Evangelium bedeutet die Nutzung des von Gott geschenkten Eigentums für die Allgemeinheit, den Verzicht auf Luxus und einfache Lebensführung. Die Quellen bieten keinen konkreten Hinweis auf die Finanzierung des Armen- und Krankenhauses. Der Aufruf an Reiche, großzügig mit den Armen zu teilen, ist nicht mit einer Aufforderung verbunden, dies im Rahmen kirchlicher Institutionen zu tun und der Kirche Geld zu geben.

Auf die Aufgaben der Ärzte und die Stellung der Medizin gibt es nur indirekte Hinweise. Basilius leidet unter einer chronischen und mit heftigen akuten Episoden verbundenen Krankheit im Bauchbereich. Sie bereitet ihm Qualen, zu deren Linderung er Ärzte aufsucht und Thermalbäder in Anspruch nimmt. Er kennt Heilpflanzen zur Schmerzlinderung, Dämpfung und Betäubung. In seiner theoretischen Auseinandersetzung sieht er körperliche Krankheit als relatives Übel, weil sie Leid verursacht. Wesentliche Krankheit betrifft die Seele. Ihre Heilung wird von Gott geschenkt. Für viele Menschen ist Krankheit eine Gnade Gottes, mit der er verhindert, dass sie ihren körperlichen Lüsten und Leidenschaften ungezügelt nachgeben und so ihre Seelen in Gefahr bringen. Für die Umsetzung der Linderung von Leid entwickelt Basilius keine eigene medizinische Lehre, sondern ruft dazu auf, die verfügbaren Mittel der Natur unter Beachtung gegebener medizinischer Kenntnisse zu verwenden. Unter dem Gebot der Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit befürwortet er die Verwendung der griechischen Medizin seiner Zeit.

Die neu entstehende Institution beherbergt Gäste, Arme, Kranke und erkrankte Mitglieder jener Brüder- und Schwesterngemeinschaft, die Basilius aus ehemaligen Anachoreten und Novizen formt. Die neue Gemeinschaft ist die Trägerorganisation des Gäste-, Armen- und Krankenhauses und gewährleistet Aufbau, Erhaltung, Finanzierung, Ausstattung mit Personal sowie die Koordination durch kirchliche Leitungskräfte. Ausgehend vom Doppelgebot der Liebe und der Bindung an den biblischen Willen Gottes

verpflichtet Basilius sie zu harter Arbeit im Dienst am Nächsten und zu Gehorsam gegenüber Vorgesetzten. Er schafft ein Regelwerk für effiziente Arbeitsorganisation, sparsamen Mittel- und Arbeitseinsatz, Kontrolle der Ausbildung, Arbeitszuteilung und Arbeitszeit. Die Arbeitskraft der Mitglieder ist die wesentliche wirtschaftliche Grundlage der neuen sozialen Einrichtung.

Teil B ist dem Ziel gewidmet, das Armen- und Krankenhaus im Licht späterer Zeugnisse zu beschreiben. Nach dem Tod von Basilius 378 lobt Gregor von Nazianz den Gründer und das Projekt als Vorbild im Umgang mit Hilfsbedürftigen. Das Armen- und Krankenhaus ist zu einer kleinen Stadt angewachsen, die auch Leprakranke und Sterbende versorgt, während der Aspekt der Gästebeherbergung nicht mehr genannt wird. Als letzter Augenzeuge erwähnt im Jahr 432 Firmus von Caesarea die Einrichtung seines weit zurückliegenden Vorgängers, die mittlerweile den Namen ihres Gründers trägt. Wie bei ihrer Entstehung ist die Basiliade Gegenstand von Beschwerden. Entflohene Sklaven sind in die Sozialstation geflüchtet und wollen nicht zu ihren Herren zurückkehren. Vom Aspekt der Versorgung von Kranken ist nicht die Rede. In der Kirchengeschichte des Sozomenos aus dem Jahr 439 ist der Mönch und Bischof Prapadius Leiter der Basiliade, die auch hier nur die Funktion eines Armenhauses hat. Die Kirchengeschichte des Theodoret von Cyrus aus dem Jahr 449 ist die letzte spätantike Quelle, die die Basiliade dokumentiert. Der Autor berichtet, dass einst Kaiser Valens Basilius derart bewunderte, dass er ihm Ländereien zur Versorgung von Armen und Leprakranken schenkte. Unklar bleibt, ob und in welcher Form die Basiliade um 449 besteht; für die Zeit danach gibt es keine Berichte.

15. Quellen

Basilii von Caesarea

Griechisch

Ad adolescents. In: Opera Ominia quae exstant, accurante et recognoscente J.-P. Migne, Tomus tertius, Paris 1857 (Patrologiae cursus completus, Series Graeca, Bd. 31), 564-589.

[Adversus Eunomium libri I-II] Contre Eunome, Introduction, Traduction et Notes de Bernard Sesboüé. Tome I: Paris 1982 (Sources Chrétienne, 299); Tome II: Paris 1983 (Sources Chrétienne, 305).

De ieiunio homilia I. In: Opera Ominia quae exstant, accurante et recognoscente J.-P. Migne, Tomus tertius, Paris 1857 (Patrologiae cursus completus, Series Graeca, Bd. 31), 163-184.

[De spiritu sancto] Sur le Saint-Esprit, Introduction, Texte, Traduction et Notes par Benoît Pruche. Paris 1968 (Sources Chrétienne, 17).

[Epistulae] Saint Basil, Lettres. Texte établi et traduit par Yves Courtonne, Tome I-III. Paris 1957-66 (Collection des universités de France).

Exhortatoria ad sanctum baptismum. In: Opera Ominia quae exstant, accurante et recognoscente J.-P. Migne, Tomus tertius, Paris 1857 (Patrologiae cursus completus, Series Graeca, Bd. 31), 424-444.

Homilia II in Psalmum XIV. In: Opera Ominia quae exstant, accurante et recognoscente J.-P. Migne, Tomus tertius, Paris 1857 (Patrologiae cursus completus, Series Graeca, Bd. 29), 263-280.

Homilia de invidia. In: Opera Ominia quae exstant, accurante et recognoscente J.-P. Migne, Tomus tertius, Paris 1857 (Patrologiae cursus completus, Series Graeca, Bd. 31), 372-385.

Homilia dicta tempore famis et siccitatis. In: Opera Ominia quae exstant, accurante et recognoscente J.-P. Migne, Tomus tertius, Paris 1857 (Patrologiae cursus completus, Series Graeca, Bd. 31), 304-328.

Homilia in divites. In: Opera Ominia quae exstant, accurante et recognoscente J.-P. Migne, Tomus tertius, Paris 1857 (Patrologiae cursus completus, Series Graeca, Bd. 31), 277-304.

Homilia in ebriosos. In: Opera Ominia quae exstant, accurante et recognoscente J.-P. Migne, Tomus tertius, Paris 1857 (Patrologiae cursus completus, Series Graeca, Bd. 31), 444-464.

[Homiliae in hexaemeron] Homélie sur l'Hexaéméron, Basil des Césarée. Texte grec, Introduction, Traduction de Stanislas Giet. Paris ²1982 (Sources Chrétienne, 26).

Homilia in illud, attende tibi ipsi. In: Opera Ominia quae exstant, accurante et recognoscente J.-P. Migne, Tomus tertius, Paris 1857 (Patrologiae cursus completus, Series Graeca, Bd. 31), 197-217.

Homilia in illud, destruam horrea mea. In: Opera Ominia quae exstant, accurante et recognoscente J.-P. Migne, Tomus tertius, Paris 1857 (Patrologiae cursus completus, Series Graeca, Bd. 31), 261-277.

Homilia in martyrem Julittam. In: Opera Ominia quae exstant, accurante et recognoscente J.-P. Migne, Tomus tertius, Paris 1857 (Patrologiae cursus completus, Series Graeca, Bd. 31), 237-261.

Moralia. In: Opera Ominia quae exstant, accurante et recognoscente J.-P. Migne, Tomus tertius, Paris 1857 (Patrologiae cursus completus, Series Graeca, Bd. 31), 691-869.

Quid deus non est auctor malorum. In: Opera Ominia quae exstant, accurante et recognoscente J.-P. Migne, Tomus tertius, Paris 1857 (Patrologiae cursus completus, Series Graeca, Bd. 31), 329-354.

Reulae brevius tractatae. In: Opera Ominia quae exstant, accurante et recognoscente J.-P. Migne, Tomus tertius, Paris 1857 (Patrologiae cursus completus, Series Graeca, Bd. 31), 1052-1305.

Regula fusius tractatae. In: Opera Ominia quae exstant, accurante et recognoscente J.-P. Migne, Tomus tertius, Paris 1857 (Patrologiae cursus completus, Series Graeca, Bd. 31), 890-1052.

Sermo de religiosae exercitationis informatione. In: Opera Ominia quae exstant, accurate et recognoscente J.-P. Migne, Tomus tertius, Paris 1857 (Patrologiae cursus completus, Series Graeca, Bd. 31), 1509-1513.

Latein

[Asceticum parvum] Basili Regula a Rufino latine versa, quam edendam curavit Klaus Zelzer. Wien 1986 (Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum, 86).

Deutsch

An die Reichen. In: Des heiligen Kirchenlehrers Basilius des Großen Bischofs von Cäsarea ausgewählte Homilien und Predigten, aus dem griechischen Urtext übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Anton Stegmann. München 1925 (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Bd. 47), 239-257.

Auf die Märtyrin Julitta, Fortsetzung und Schluß der Rede über „Die Danksagung“. In: Des heiligen Kirchenlehrers Basilius des Großen Bischofs von Cäsarea ausgewählte Homilien und Predigten, aus dem griechischen Urtext übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Anton Stegmann. München 1925 (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Bd. 47), 209-226.

Briefe Erster Teil, eingeleitet, übersetzt und erläutert von Wolf-Dieter Hauschild. Stuttgart 1990 (Bibliothek der griechischen Literatur, Bd. 32) [Briefe 1-94].

Briefe Zweiter Teil, eingeleitet, übersetzt und erläutert von Wolf-Dieter Hauschild. Stuttgart 1972 (Bibliothek der griechischen Literatur, Bd. 3) [Briefe 95-213].

Briefe Dritter Teil, eingeleitet, übersetzt und erläutert von Wolf-Dieter Hauschild. Stuttgart 1993 (Bibliothek der griechischen Literatur, Bd. 37) [Briefe 214-368].

Ermahnung zur hl. Taufe. In: Des heiligen Kirchenlehrers Basilius des Großen Bischofs von Cäsarea ausgewählte Homilien und Predigten, aus dem griechischen Urtext übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Anton Stegmann. München 1925 (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Bd. 47), 300-317.

Gegen die Trunkenbolde. In: Des heiligen Kirchenlehrers Basilius des Großen Bischofs von Cäsarea ausgewählte Homilien und Predigten, aus dem griechischen Urtext

übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Anton Stegmann. München 1925 (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Bd. 47), 317-330.

Gegen Eunomius. In: Sämtliche Werke der Kirchen-Väter in das Teutsche übersetzt. Kempten 1838, Bd. 20, 35-161.

Gott ist nicht der Urheber des Bösen. In: Des heiligen Kirchenlehrers Basilius des Großen Bischofs von Cäsarea ausgewählte Homilien und Predigten, aus dem griechischen Urtext übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Anton Stegmann. München 1925 (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Bd. 47), 371-389.

Hab' acht auf dich selbst! In: Des heiligen Kirchenlehrers Basilius des Großen Bischofs von Cäsarea ausgewählte Homilien und Predigten, aus dem griechischen Urtext übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Anton Stegmann. München 1925 (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Bd. 47), 181-195.

Homilie zu Luk 12,18 – Die Habsucht. In: Des heiligen Kirchenlehrers Basilius des Großen Bischofs von Cäsarea ausgewählte Homilien und Predigten, aus dem griechischen Urtext übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Anton Stegmann. München 1925 (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Bd. 47), 226-239.

Mahnwort an die Jugend über den nützlichen Gebrauch der heidnischen Literatur. In: Des heiligen Kirchenlehrers Basilius des Großen Bischofs von Cäsarea ausgewählte Homilien und Predigten, aus dem griechischen Urtext übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Anton Stegmann. München 1925 (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Bd. 47), 445-468.

[Mönchsregeln] Die Mönchsregeln. Hinführung und Übersetzung von Karl Suso Frank. St. Ottilien ²2010.

Predigt, gehalten zur Zeit einer Hungersnot und Dürre. In: Des heiligen Kirchenlehrers Basilius des Großen Bischofs von Cäsarea ausgewählte Homilien und Predigten, aus dem griechischen Urtext übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Anton Stegmann. München 1925 (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Bd. 47), 257-275.

[Sechstageswerk] Die neun Homilien über das Hexaemeron (Sechstageswerk). In: Des heiligen Kirchenlehrers Basilius des Großen Bischofs von Cäsarea ausgewählte

Homilien und Predigten, aus dem griechischen Urtext übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Anton Stegmann. München 1925 (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Bd. 47), 3-153.

Über den Heiligen Geist / De Spiritu Sancto. Übersetzt und eingeleitet von Hermann Josef Sieben. Freiburg u. a. 1993 (Fontes Christiani, 12).

Über den Neid. In: Des heiligen Kirchenlehrers Basilius des Großen Bischofs von Cäsarea ausgewählte Homilien und Predigten, aus dem griechischen Urtext übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Anton Stegmann. München 1925 (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Bd. 47), 289-300.

Wider die Wucherer. In: Des heiligen Kirchenlehrers Basilius des Großen Bischofs von Cäsarea ausgewählte Homilien und Predigten, aus dem griechischen Urtext übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Anton Stegmann. München 1925 (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Bd. 47), 360-371.

Dioscorides, Pedanius

Griechisch

[De Materia medica] Pedani Dioscuridis Anazarbei: De materia medica libri quinque, editit Max Wellmann. Berlin 1958, vol. 1-3.

Deutsch

Des Pedanios Dioskurides aus Anazarbos Arzneimittellehre in fünf Büchern, übersetzt und mit Erklärungen versehen von J. Berendes. Vaduz 2005.

Englisch

Dioscorides de materia medica: being a herbal with many other medical materials written in Greek in the first century of the common era; a new indexed version in modern English by T. A. Osbaldeston and R. P. A. Wood. Johannesburg 2000.

Firmus von Caesarea

Griechisch

[Epistulae] Lettres; introduction, texte et traduction, notes et index par Marie-Ange Calvet-Sebasti et Pierre-Louis Gatier. Paris 1989 (Sources Chrétienne, 350).

Gregor von Nazianz

Griechisch

[Funebris oratio in laudem Basilii Magni Caesareae in Cappadocia episcopi = Oratio 43] Εἰς τὸν μέγαν Βασίλειον ἐπιτάφιος / Discours 43. Pour le grand Basile. Oraison funèbre. In: Grégoire de Nazianze, Discours 42-43, introduction, texte critique, traduction et notes par Jean Bernardi. Paris 1992 (Sources Chrétienne, 384), 116-307.

Deutsch

Trauerrede auf Basilius den Großen, Bischof von Cäsarea in Kappadocien. In: Ausgewählte Schriften des hl. Gregor von Nazianz, Patriarchen von Konstantinopel und Kirchenlehrers 1 ... übersetzt ... von Johann Röhms. Kempten 1874 (Bibliothek der Kirchenväter, Bd. 20), 213-290.

Gregor von Nyssa

Griechisch

In Basilium fratrem, edidit Otto Lendle. In: Gregorii Nysseni Semones, Pars II, ediderunt Gunterus Heil, Johannes P. Cavarinos, Otto Lendle, Leiden etc. 1990 (Gregorii Nysseni Opera, Volumen X, Tomus I), 107-124.

Deutsch

Rede auf seinen Bruder, den großen Basilius. In: Ausgewählte Schriften des heiligen Gregorius, Bischofs von Nyssa, nach dem Urtexte übersetzt. Zweiter Band. Übersetzung: Joseph Fisch. (Bibliothek der Kirchenväter, 1 Serie, Band 70), Kempten 1880, 399-425.

Pachomius

Deutsch

Klosterregeln; Gebote, Gebote und Weisungen, Gebote und Entscheidungen, Gebote und Gesetze. Übersetzt und kommentiert von Heinrich Bacht. Sankt Ottilien ²2010.

[Pseudo-]Basilius von Caesarea

Griechisch

Enarratio in prophetam Isaiam. In: Opera Ominia quae exstant, accurate et recognoscite J.-P Migne, Tomus tertius, Paris 1857 (Patrologiae cursus completus, Series Graeca, Bd. 30), 117-668.

Socrates Scholasticus

Griechisch

Kirchengeschichte. Herausgegeben von Günter Christian Hansen. Berlin 1995 (Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte, Neue Folge, Bd.1).

Sozomenos Salamanes Hermeias

Griechisch und Deutsch

Historia ecclesiastica / Kirchengeschichte. Übersetzt und eingeleitet von Günther Christian Hansen, Bde. 1-4. Turnhout 2004 (Fontes Christiani, 73).

Theodoret von Cyrus

Griechisch

Kirchengeschichte. Hrsg. von Leon Parmentier, dritte, durchgesehene Auflage von Günter Christian Hansen. Berlin 1998 (Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte, Neue Folge, Bd. 5).

Deutsch

Kirchengeschichte. Des Bischofs Theodoret von Cyrus Kirchengeschichte, aus dem Griechischen übersetzt und mit Einleitung und Anmerkung versehen von Andreas Seider. München 1926 (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Bd. 51).

16. Sekundärliteratur

Bernardi, Jean: Introduction. In: Grégoire de Nazianze, Discours 42-43, introduction, texte critique, traduction et notes par Jean Bernardi. Paris 1992 (Sources Chrétienne, 384), 7-46.

Brennecke, Hans Christof: Studien zur Geschichte der Homöer: der Osten bis zum Ende der homöischen Reichskirche. Tübingen 1986.

Calvet-Sebasti, Marie-Ange / Gatier, Pierre-Louis: Introduction. In: Firmus de Césarée: Lettres; introduction, texte et traduction, notes et index par Marie-Ange Calvet-Sebasti et Pierre-Louis Gatier. Paris 1989 (Sources Chrétienne, 350), 7-62.

Crislip, Andrew T.: From monastery to hospital: Christian monasticism & the transformation of health care in the late antiquity. Michigan 2005.

Dörnemann, Michael: Krankheit und Heilung in der Theologie der frühen Kirchenväter. Tübingen 2003 (Studien zu Antike und Christentum, 20).

Drecoll, Volker Henning: An welcher Krankheit litt Basilius? In: Jahrbuch für Antike und Christentum, Jahrgang 40 (1997), 147-157.

- Drecoll, Volker Henning: Die Entwicklung der Trinitätslehre des Basilius von Cäsarea: sein Weg vom Homöusianer zum Neonizäner. Göttingen 1996 (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte, 66).
- Frank, Karl Suso: Hinführung zu Basilius. In: Basilius von Caesarea, Die Mönchsregeln. Hinführung und Übersetzung von Karl Suso Frank. St. Ottilien ²2010, 11-72.
- Giewski, Christian: Decurio. In: Der Neue Pauly. Band 3, Stuttgart 1997, 357–359.
- Gribomont, Jean: Histoire Du Texte Des Ascétiques de S. Basile. Louvain 1953 (Bibliothèque du Muséon, Tome 32).
- Hansen, Günther Christian: Einleitung. In: Sozomenos, Historia ecclesiastica / Kirchengeschichte. Übersetzt und eingeleitet von Günther Christian Hansen, Bde. 1-4. Turnhout 2004 (Fontes Christiani, 73), 9-84.
- Hansen, Günther Christian: Einleitung. In: Sokrates, Kirchengeschichte. Herausgegeben von Günter Christian Hansen. Berlin 1995 (Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte, Neue Folge, Bd. 1), IX-LXII.
- Hauschild, Wolf-Dieter: Basilius von Caesarea. In: Theologische Realenzyklopädie, Band V: Autokephalie – Biandrata, Berlin, New York 1980, 301-313.
- Hauschild, Wolf-Dieter: Einleitung. In: Basilius von Caesarea, Briefe Erster Teil, eingeleitet, übersetzt und erläutert von Wolf-Dieter Hauschild. Stuttgart 1990 (Bibliothek der griechischen Literatur, Bd. 32), 1-31.
- Hauschild, Wolf-Dieter: Einleitung. In: Basilius von Caesarea, Briefe Dritter Teil, eingeleitet, übersetzt und erläutert von Wolf-Dieter Hauschild. Stuttgart 1993 (Bibliothek der griechischen Literatur, Bd. 37), 1-29.
- Heiser, Andreas: Basilius von Caesarea - Krankenpflege zwischen den Fronten? Teologia – Revista Facultatii De Teologie din Arad, 17. Jahrgang, Heft 55/2 (2013), 10-33.
- Hermann-Otto, Elisabeth, et al: Armut, Arme und Armenfürsorge in der paganen Antike. In: Uerlings, Herbert (Hrsg): Armut: Perspektiven in Kunst und Gesellschaft. Darmstadt 2011, 73-81.
- Hild, Friedrich / Restle, Marcell: Kappadokien (Kappadokia, Charsianon, Sebasteia und Lykandos). Wien 1981 (Tabula Imperii Byzantini, Bd. 2).

- Keller, Adalbert: *Translationes Patristicae Graecae et Latinae; Bibliographie der Übersetzungen altchristlicher Quellen*. Stuttgart, Erster Teil: 1997; Zweiter Teil: 2004.
- Kislinger, Ewald: Kaiser Julian und die (christlichen) Xenodocheia. In: Hunger, Herbert: *Byzantios: Festschrift für Herbert Hunger zum 70. Geburtstag / dargebracht von Schülern und Mitarbeitern*. Hrsg. von W. Hörandner. Wien 1984, 171-184.
- Klein, Richard: *Die Haltung der kappadokischen Bischöfe Basilius von Caesarea, Gregor von Nazianz und Gregor von Nyssa zur Sklaverei*. Stuttgart 2000 (Forschungen zur antiken Sklaverei, 32).
- Klein, Richard: *Zum Verhältnis von Staat und Kirche in der Spätantike: Studien zu politischen, sozialen und wirtschaftlichen Fragen*. Tübingen 2008 (Tria Corda, 3).
- Kollmann, Bernd: *Jesus und die Christen als Wundertäter: Studien zu Magie, Medizin und Schamanismus in Antike und Christentum*. Göttingen 1996 (Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments, 170).
- Knorr, Uwe Walter: *Basilius der Große; sein Beitrag zur christlichen Durchdringung Kleinasiens*. Dissertation, Tübingen 1968. Bd 1: Text, Bd 2: Anmerkungen.
- Koschorke, Klaus: *Spuren der alten Liebe: Studien zum Kirchenbegriff des Basilius von Caesarea*. Freiburg 1991 (Paradosis, 32).
- Krug, Antje: *Heilkunst und Heilkult, Medizin in der Antike*. München 1984.
- Müller, Andreas: „All das ist Zierde für den Ort ...“. Das diakonisch-karitative Großprojekt des Basileios von Kaisareia. *Zeitschrift für Antikes Christentum*, Band 13, Heft 3 (2010), 452-474
- Pauli, Judith: *Basilius von Cäsarea*. In: *Lexikon der antiken christlichen Literatur*, herausgegeben von Siegmund Döpp und Wilhelm Geerlings. Freiburg, Basel, Wien 1998, 99-105.
- Rousseau, Philip: *Basil of Caesarea*. Berkeley 1998 (The transformation of the classical heritage, Vol. 20).
- Röhm, Johann: *Einleitung*. In: *Gregor von Nazianz, Trauerrede auf Basilius den Großen, Bischof von Cäsarea in Kappadocien*. In: *Ausgewählte Schriften des hl. Gregor von Nazianz, Patriarchen von Konstantinopel und Kirchenlehrers 1 ... übersetzt*

... von Johann Röhm. Kempten 1874 (Bibliothek der Kirchenväter, Bd. 20), 211-213.

Roth, Lutz / Daunderer, Max / Kormann, Kurt: Giftpflanzen - Pflanzengifte: Vorkommen, Wirkung, Therapie, Allergische und phototoxische Reaktionen. Hamburg ⁵2008.

Schulze, Christian: Medizin und Christentum in Spätantike und frühem Mittelalter: Christliche Ärzte und ihr Wirken. Tübingen 2005 (Studien zu Antike und Christentum, 27).

Sotoniaková, Eva: Studien zur Eigentumslehre des hl. Basilios des Großen aufgrund der ausgewählten Homilien. Dissertation, Wien 1998 (Schriftenreihe des Instituts für Ethik und Sozialwissenschaften).

Thesaurus proverbiorum medii aevi. Lexikon der Sprichwörter des romanisch-germanischen Mittelalters. Begründet von Samuel Singer; Bd 7: Kern – Linie. Berlin, New York 1998.

Treucker, Barnim: Politische und sozialgeschichtliche Studien zu den Basilius Briefen. Dissertation, Frankfurt am Main 1961.

Wilken, Robert Louis: Die frühen Christen: wie die Römer sie sahen. Graz, Wien 1986.

Wilmanns, Juliane C.: Der Sanitätsdienst im Römischen Reich. Eine sozialgeschichtliche Studie zum römischen Militärsanitätswesen nebst einer Prosopographie des Sanitätspersonals. Hildesheim, Zürich, New York 1995 (Medizin der Antike, Bd. 2).